

An die Mitglieder  
des Ausschusses für Bildung, Kinder und Ju-  
gend, Kultur und Sport

**Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend,  
Kultur und Sport**

Geschäftsführung: Andrea Baljé

Telefon:

E-Mail:

andrea.balje@marburg-stadt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag von 8 – 12  
Uhr Donnerstag von 15 – 18 Uhr  
und nach Vereinbarung

Marburg, 13.03.2023

## Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu einer **Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport (öffentlich)** am

**Mittwoch, dem 22.03.2023, 16:30 Uhr,  
Sitzungssaal Barfüßerstr. 50, 35037 Marburg**

lade ich Sie ein.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

Öffentlicher Teil

- 1 Eröffnung der Sitzung
- 2 Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 15.02.2023
- 3 Die Universitätsstadt Marburg wird Partnerorganisation der Bundesinitiative „klischee-frei“ VO/1149/2023
- 4 Sportentwicklungsplanung VO/1185/2023

Mit freundlichen Grüßen  
gez.

Gerald Weidemann

<b>Beschlussvorlage</b>	Vorlagen-Nr.:	<b>VO/1149/2023</b>
	Status:	öffentlich
	Datum:	06.02.2023
<b>Dezernat:</b>	II	
<b>Fachdienst:</b>	FB 5 Kinder, Jugend, Familie	
<b>Sachbearbeitung:</b>	Lambrecht, Stefanie	

<b>Beratungsfolge</b>		
<b>Gremium:</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Sitzung ist</b>
Magistrat	Vorberatung	nichtöffentlich
Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport	Vorberatung	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung	öffentlich

## **Die Universitätsstadt Marburg wird Partnerorganisation der Bundesinitiative „klischee-frei“**

### **Beschlussvorschlag**

Die Universitätsstadt Marburg wird Partnerorganisation bei der Bundesinitiative „klischee-frei“ und leistet durch das Unterzeichnen der Vereinbarung sowie dem Beitritt in dieses Netzwerk als Kommune und zugleich als Arbeitgeberin einen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung und Unterstützung des wichtigen gesellschaftspolitischen Themas – der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der Agenda 2030, der Nachhaltigkeits-Strategie der Bundesregierung.

### **Sachverhalt**

Wie Ausbildungs- und Arbeitsmarktzahlen belegen, ist die Berufs- und Studienwahl in Deutschland nach wie vor stark von Geschlechterklischees geprägt, was negative Folgen für die Einzelperson, die Gesellschaft und auch für die Wirtschaft haben kann. Im Rahmen einer Berufsberatung frei von Geschlechterklischees werden Berufe unabhängig vom Geschlecht betrachtet. Im Mittelpunkt stehen die Interessen, Begabungen und Stärken der jeweiligen Ratsuchenden. Mit Berufen verbundene Rollenmuster und Klischees können sichtbar gemacht und ihr Abbau gefördert werden.

Eine geschlechtersensible und klischeefreie Berufsberatung kann dazu beitragen, dass junge Menschen die gesamte Bandbreite an Ausbildungsmöglichkeiten, Studienfächern und Berufsfeldern kennenlernen und mit diesem Wissen eine gut informierte Entscheidung für ihren beruflichen Werdegang treffen können.

Mit der Maßnahme „Gendersensible und klischeefreie Beratung von jungen Frauen am Übergang Schule-Beruf“ im Dritten Marburger Aktionsplan für die EU-Charta (Beschluss der Stadtverordnetenversammlung am 21. Oktober 2022, VO/0916/2022) soll die klischeefreie Beratung als Arbeitsprinzip in der Jugendberufshilfe verankert werden. Neben der Entwicklung einer Konzeption und passender Arbeitsinstrumente soll ein Fachtag zum Thema veranstaltet werden, der auch für andere Akteur\*innen am Übergang Schule-Beruf geöffnet wird. Um die Wechselwirkung von Geschlecht und anderen sozialen Merkmalen wie die Herkunft oder das soziale Milieu einer Person (sog. Intersektionalität) einzubeziehen, sollen entsprechende Akteur\*innen ebenfalls in den Fachtag eingebunden werden.

Diese Maßnahme wird von der Jugendberufshilfe/Jugendhilfe-Schule in Kooperation mit dem städtischen Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung umgesetzt. Das Vorhaben würde optimal unterstützt, indem die Universitätsstadt Marburg Partnerorganisation der Bundesweiten Initiative Klischeefrei wird.

Nadine Bernshausen  
Bürgermeisterin

### **Finanzielle Auswirkungen**

#### **Initiative Klischee-frei: Vorteile des Beitritts sowie finanzielle und strukturelle Auswirkungen**

Die Initiative Klischeefrei ist eine Maßnahme zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der Nachhaltigkeits-Strategie der Bundesregierung (Agenda 2030) und wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Der Beitritt zur Initiative „klischee-frei“ ist kostenfrei und geschieht durch die Unterzeichnung einer Vereinbarung. Als Partnerorganisation würde die Universitätsstadt ins Klischeefrei-Netzwerk aufgenommen werden. Dort sind neben Unternehmen, Bildungsträgern, Hochschulen, Schulen und verschiedenen Behörden auch bereits über 40 Landkreise und Kommunen vertreten. Darüber hinaus könnte eine Begleitung durch entsprechende Schulungsangebote, Konzeptberatung und Materialien von klischeefrei in Anspruch genommen werden – während der Umsetzung unseres Vorhabens und auch darüber hinaus. Schließlich würde die Universitätsstadt Marburg durch ihren Beitritt zu klischeefrei als Kommune und zugleich als Arbeitgeberin einen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung und Unterstützung des wichtigen gesellschaftspolitischen Themas leisten und ihr

Engagement in diesem Bereich sichtbar machen. Die Unterzeichnenden der Vereinbarung sind berechtigt, das Logo der Initiative Klischeefrei im Briefkopf und für Online-Auftritte zu verwenden und so zum Bekanntmachen der Initiative beizutragen.

Folgende Verpflichtungen wären mit der Unterzeichnung der Vereinbarung mit Klischeefrei verbunden:

- Unterstützung der Ziele der Initiative Klischeefrei und deren Verbreitung nach Innen und nach Außen
- Fortbildungsangebote für Personal, um einengenden Geschlechterstereotypen bei der Berufs- und Studienwahl reflektiert entgentreten zu können
- Überprüfung von Materialien und Medien im Zuständigkeitsbereich auf ihre geschlechtersensible Aufbereitung und Gestaltung, ggf. deren Überarbeitung
- Ggf. Veröffentlichung von eigenen best-practice-Beispielen, Medien und Materialien auf dem Webportal der Initiative Klischeefrei [www.klischee-frei.de](http://www.klischee-frei.de)
- Ggf. Beteiligung an Evaluationen und Forschungsvorhaben

#### **Anlage/n**

- 1 Klischeefrei-Vereinbarung
- 2 210407\_Klischeefrei\_Folder\_Klischeefrei\_bf
- 3 Vorhaben\_Gendersensible und klischeefreie Beratung von jungen Frauen am Übergang von Schule und Beruf





Initiative zur Berufs-  
und Studienwahl

## Klischeefrei-Vereinbarung

(Stand: 18.02.2022)

Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist in Deutschland immer noch stark nach Geschlecht segregiert. Vorstellungen zur beruflichen Eignung sind eng mit kulturell fest verankerten Geschlechterstereotypen und daraus resultierenden Zuschreibungen von berufsbezogenen Eignungen und Fähigkeiten verknüpft. Vor diesem Hintergrund konzentrieren sich junge Menschen in hohem Maße auf Berufe, die sie für ihr eigenes Geschlecht als passend betrachten, was zu strukturellen, ökonomischen und individuellen Nachteilen führen kann.

Die Segregation der Berufe nach Geschlecht wird sich nur beseitigen lassen, wenn es gelingt, das Berufs- und Studienwahlspektrum für alle Menschen in seiner Gesamtheit zu öffnen, die individuellen Fähigkeiten zu fördern und am Arbeitsmarkt geschlechtsunabhängig zu berücksichtigen. Dabei sind alle Berufsfelder und Ausbildungswege, die dualen und vollzeitschulischen Ausbildungsberufe wie auch die akademischen Berufe, bei einer geschlechterbewussten Berufswahlbegleitung in den Blick zu nehmen. Damit soll eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl, frei von Rollenstereotypen, ermöglicht werden.

Eine Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees richtet sich stets an junge Menschen aller Geschlechter und verfolgt die **Ziele**,

- das von jungen Menschen in Betracht gezogene Spektrum an Ausbildungen und Studienfächern um Bereiche zu erweitern, die sie bisher aufgrund geschlechterstereotyper Einflüsse nicht wahrgenommen und nicht berücksichtigt haben,
- sie dabei zu unterstützen, eine Berufs- und Studienwahl zu treffen, die zu ihren individuellen Potenzialen passt und frei von der Beeinflussung durch Geschlechterstereotype ist,
- jungen Menschen die gleichen Chancen auf berufliche Entfaltung bei der Berufseinmündung zu eröffnen,
- ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Berufswünsche auch langfristig realisieren können,
- junge Menschen über die Perspektiven von Berufen und Branchen, insbesondere zu den Aspekten Arbeitszeit, partnerschaftliche Formen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/ Privatleben, Verdienst sowie Karrierechancen und Zukunftsfähigkeit zu informieren.

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

DIE SERVICESTELLE DER INITIATIVE KLISCHEEFREI

kompetenzz   
TECHNIK | DIVERSITY | CHANCENGLEICHHEIT

bi**bb** Bundesinstitut für  
Berufsbildung



Initiative zur Berufs-  
und Studienwahl

Seite | 2

Die Unterzeichnenden dieser Vereinbarung verpflichten sich,

- die mit der Initiative Klischeefrei verbundenen Ziele zu unterstützen und sie innerhalb und außerhalb ihrer Organisationen zu verbreiten,
- im eigenen Arbeitsbereich den Akteurinnen und Akteuren Fortbildungsangebote oder Hinweise darauf zu unterbreiten,
- einengenden Geschlechterstereotypen bei der Berufs- und Studienwahl reflektiert entgegenzutreten,
- im Zuständigkeitsbereich liegende Materialien und Medien auf ihre geschlechtersensible Aufbereitung und Gestaltung hin zu überprüfen und entsprechend zu überarbeiten,
- eigene Best-Practice-Beispiele, Medien und Materialien, soweit vorhanden und geeignet, zur Veröffentlichung auf dem Webportal der Initiative Klischeefrei [www.klischee-frei.de](http://www.klischee-frei.de) zur Verfügung zu stellen,
- zu prüfen, sich an Evaluationen und Forschungsvorhaben zu beteiligen,
- aktiv zu einer Verbesserung der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren und des Informationsaustausches beizutragen.

Die Unterzeichnenden dieser Vereinbarung sind berechtigt, das Logo der Initiative Klischeefrei in ihrem Briefkopf und für ihre Online-Auftritte zu verwenden und so zum Bekanntmachen der Initiative beizutragen.

Organisation



Datum

Name und Funktion

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

DIE SERVICESTELLE DER INITIATIVE KLISCHEEFREI

kompetenzz   
TECHNIK | DIVERSITY | CHANCENGLEICHHEIT



Bundesinstitut für  
Berufsbildung

zu TOP 3

**KLISCHEE** **FREI**

Initiative zur Berufs-  
und Studienwahl

# Neudenken. Vernetzen. Mitmachen.

Initiative zur Berufs- und Studienwahl  
frei von Geschlechterklischees





## Spielen Geschlechterklischees eine Rolle bei der Berufswahl?

**Ja! Noch immer lassen sich Jugendliche bei der Berufs- und Studienwahl von Klischees lenken statt von ihren individuellen Stärken.**

Sie konzentrieren sich auf nur wenige Berufe und schränken damit ihr Berufswahlspektrum stark ein.



## Wer profitiert von klischeefreier Berufs- und Studienwahl?

Wenn Menschen einen Beruf ausüben, der zu ihnen passt und ihre Existenz sichert, erhöht das ihre persönliche Zufriedenheit. Davon profitiert die Gesellschaft.

Auch die Wirtschaft, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber finden eher passende Fachkräfte. Klischeefreie Berufs- und Studienwahl ist also ein **Gewinn für alle**.



## Welches Ziel verfolgt die Initiative Klischeefrei?

Die Initiative Klischeefrei will jungen Menschen in ihrer Vielfalt neue Wege ermöglichen: Sie sollen einen Beruf finden, der zu ihrer individuellen Persönlichkeit und Lebensplanung passt.

Um bundesweit eine geschlechterreflektierte Berufs- und Studienorientierung zu etablieren, wendet sich die Initiative gezielt an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, an Menschen, die die Berufs- und Karrierewege anderer begleiten.



## Was macht die Initiative Klischeefrei?

Die Initiative Klischeefrei **macht sich für eine Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees stark.**

Der bundesweite Zusammenschluss von Partnerinnen und Partnern aus Bildung, Politik, Wirtschaft, Praxis und Wissenschaft setzt zielführende Maßnahmen um, vernetzt sich und tauscht Materialien und gute Praxis aus.



## Wer kann Partnerorganisation werden?

Teilnehmen können **alle juristischen Personen**, die am Prozess der Berufs- und Studienwahl beteiligt sind. Eröffnen Sie jungen Menschen die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten!

**MACHEN  
SIE MIT!**

## Mitmachen

Sie sind mit den Themen Berufs- und Studienwahl befasst? Sie begleiten junge Menschen bei ihrer Suche nach dem passenden Beruf? Oder Sie bilden sogar selbst aus? Dann schließen Sie sich unserer Initiative Klischeefrei an! Die Partnerschaft ist kostenlos. Profitieren Sie von den Erfahrungen und dem Know-how der Partnerorganisationen.

## Service und Beratung

Die Servicestelle der Initiative Klischeefrei informiert und berät Akteurinnen und Akteure in Einrichtungen der Frühen Bildung, in Schulen, Hochschulen, Unternehmen, Einrichtungen der Berufsorientierung und -beratung sowie Eltern.

Auf [klischee-frei.de](http://klischee-frei.de) finden Sie Arbeitsmaterialien, Beispiele guter Praxis sowie Faktenblätter, Fachartikel und Studien zu Themen klischeefreier Berufs- und Studienwahl.

# 5 gute Gründe!

## Chancen und Vorteile Ihrer Klischeefrei-Partnerschaft

- 1 Ihr Engagement wird sichtbar!**

Auf dem Fachportal klischee-frei.de werden Sie als Partnerin bzw. Partner genannt. Wir platzieren Ihr Logo mit Linkverweis auf unserer Website, veröffentlichen Ihr Unternehmensportrait mit Interview sowie Ihre Best-Practice-Beispiele, Filmbeiträge oder Veranstaltungshinweise.
- 2 Sie sind immer auf dem neuesten Stand!**

Newsletter, Faktenblätter und das Fachportal klischee-frei.de bieten Ihnen Praxis-Beispiele, aktuelle Daten und Studienergebnisse. Auf der jährlichen Klischeefrei-Fachtagung mit Vorträgen aus Forschung und Praxis können Sie sich über aktuelle Entwicklungen informieren und mit anderen Aktiven vernetzen.
- 3 Sie präsentieren sich als attraktive/r Arbeitgeberin und Arbeitgeber!**

Nach Ihrer Unterzeichnung der Klischeefrei-Vereinbarung erhalten Sie das Klischeefrei-Logo für Ihre Website, Ihr Briefpapier und als besondere Auszeichnung eine hochwertige Acryltafel für Ihren Eingangsbereich. Dies zeigt: Sie engagieren sich! Sie sorgen für Vielfalt in der Belegschaft, werden innovationskräftiger, gleichen Fachkräftemangel aus – bleiben zukunftsfähig.
- 4 Sie werden in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen!**

Beruf und Bildung sind gesellschaftspolitische Themen von großer Bedeutung. Ihr Engagement trägt außerdem zu einem modernen und innovativen Image in der Öffentlichkeit bei.
- 5 Sie leisten einen gesellschaftlichen Beitrag zur Agenda 2030!**

Die Initiative Klischeefrei ist eine festgeschriebene Maßnahme zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der Agenda 2030, der Nachhaltigkeits-Strategie der Bundesregierung.

**13 von 156 in der Zusammenstellung**



Schirmherrin Elke Büdenbender:

*„Wir wollen Jugendliche ermuntern, gängige Rollenklischees kritisch zu hinterfragen.“*

## Die Servicestelle Klischeefrei

Die Servicestelle der Initiative besteht aus einer Fach- und einer Pressestelle im Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. sowie einer Redaktion, die im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) angesiedelt ist.

Bei Einzelfragen, für Ihr Personal-Recruiting oder Ihre Pressearbeit berät das Team Sie kostenfrei unter Tel. 0521 106-7351 oder per E-Mail über [info@klischee-frei.de](mailto:info@klischee-frei.de).

## Impressum

Servicestelle der Initiative Klischeefrei  
Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.  
Am Stadtholz 24, 33609 Bielefeld

Gestaltung: MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

Bildquelle: © Halfpoint/istockphoto.com

Stand: März 2021

E-Mail: [info@klischee-frei.de](mailto:info@klischee-frei.de)  
Internet: [www.klischee-frei.de](http://www.klischee-frei.de)

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

DIE SERVICESTELLE DER INITIATIVE KLISCHEEFREI

**kompetenzz**   
TECHNIK DIVERSITY CHANCENGLEICHHEIT

**bibb** Bundesinstitut für  
Berufsbildung

## Bereich Maßnahme: Geschlechtersensible Arbeit mit Kinder und Jugendlichen

### Gendersensible und klischeefreie Beratung von jungen Frauen am Übergang Schule-Beruf

Berufs- und Studienwahl ist nach wie vor in Deutschland stark von Geschlechterklischees geprägt. Die Ausbildungs- und Arbeitsmarktzahlen belegen diesen Fakt. Eine klischeebehaftete Berufs- und Studienwahl wirkt sich negativ für den Einzelnen, für die Gesellschaft und auch für die Wirtschaft aus.

Klischeefreie Berufs- und Studienwahl kann dabei helfen, gesellschaftliche Schief lagen zu beseitigen. Dazu gehört nach wie vor die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frauen. Durch die Wahl der Ausbildung, des Studiums und des Berufs können Frauen ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern, auch im Rentenalter. Derzeit verdienen Frauen über die gesamte Lebensspanne durchschnittlich wesentlich weniger als Männer und beziehen weit niedrigere Altersbezüge. Die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern hängt nicht nur mit Teilzeitbeschäftigung wegen Kindererziehung zusammen, sondern auch damit, dass Frauen häufig Berufe wählen, die im Vergleich zu männlich konnotierten Berufen schlechter bezahlt werden. Geschlechterklischees sitzen so tief, dass auf der einen Seite Berufe tendenziell aufgewertet werden, sobald der Männeranteil steigt und auf der anderen Seite in Berufen, in denen der Frauenanteil wächst, die Löhne sinken. Sowohl Frauen wie auch Männer leiden hier unter Weiblichkeits- und Männlichkeitsbildern.

Klischeefreie Berufswahl und Berufsberatung führt dazu, dass Frauen wie Männer die gesamte Bandbreite an zur Verfügung stehenden Ausbildungsmöglichkeiten, Studienfächern und Berufsfeldern kennenlernen und gut informiert eine fundierte Entscheidung treffen können. Das Ziel einer Berufsberatung frei von Geschlechterklischees sollte also sein, Arbeit und Berufe unabhängig vom Geschlecht zu betrachten und stattdessen die Begabungen und Stärken einzelner Personen in den Mittelpunkt zu stellen. Klischeefreie Berufsberatung kann einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Rollenmuster und Klischees sichtbar macht und beim Aufbrechen von Rollenklischees hilft.

Das Ziel ist, dass junge Frauen am Übergang von Schule-Beruf eine gendersensible und klischeefreie Beratung zu ihren beruflichen Perspektiven erhalten. Gendersensible und klischeefreie Beratung soll als Arbeitsprinzip in der Jugendberufshilfe verankert werden und wird zum Beispiel sichtbar durch Konzeption und entsprechende Arbeitsinstrumente. Die Fachkräfte der Jugendberufshilfe werden für das Thema Klischeefreiheit in der Berufswahl sensibilisiert und erwerben Methodenkenntnisse der gendersensiblen / klischeefreien Beratung. Hierzu wird ein Fachtag durchgeführt. Eine Begleitung und Qualifizierung der Fachkräfte und Multiplikator\*innen in der Jugendberufshilfe in diesem Prozess ist beispielsweise durch „Klischeefrei – Initiative zur Berufs- und Studienwahl“ möglich. Es soll geprüft werden, ob die Universitätsstadt Marburg Partner\*innen-Organisation bei der Initiative „Klischeefrei“ werden kann.

<b>Ziel</b>	Gewährleistung einer gendersensiblen und klischeefreien Beratung von jungen Frauen am Übergang Schule-Beruf
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche und junge erwachsende Frauen im Alter von 14-26 Jahren
<b>Messgröße</b>	Die Universitätsstadt ist Partner*innen-Organisation der Initiative „Klischeefrei“ Konzept für gendersensible und klischeefreie Beratung liegt vor Fachtag wurde durchgeführt Anzahl an Teilnehmenden an Veranstaltungen
<b>Datenquellen</b>	Fachbereich 5 / Fachdienst 59 – Planung, Steuerung und Qualitätsentwicklung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2022/ 2023
<b>Projektleitung</b>	Fachdienst 59 – Fachstelle Jugendberufshilfe/ Jugendhilfe-Schule
<b>Beratung</b>	Gleichberechtigungsreferat, ggf. Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit mit SGB II und III sowie dem Landkreis, Einbindung von externen Expert*innen von Initiativen und Fachstellen.
<b>Verantwortlich für die Mittelanmeldung</b>	Fachdienst 59 – Fachstelle Jugendberufshilfe/ Jugendhilfe-Schule
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	8.000 Euro für Sachkosten (Honorarmittel und Veranstaltungskosten)

<b>Beschlussvorlage</b>	Vorlagen-Nr.:	<b>VO/1185/2023</b>
	Status:	öffentlich
	Datum:	07.03.2023
<b>Dezernat:</b>	III	
<b>Fachdienst:</b>	42 - Sport	
<b>Sachbearbeitung:</b>	Backes, Björn	

<b>Beratungsfolge</b>		
<b>Gremium:</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Sitzung ist</b>
Magistrat	Vorberatung	nichtöffentlich
Ausschuss für Bildung, Kinder und Jugend, Kultur und Sport	Stellungnahme	öffentlich
Stadtverordnetenversammlung	Entscheidung	öffentlich

## **Sportentwicklungsplanung**

### **Beschlussvorschlag**

Die Stadtverordnetenversammlung fasst folgenden Beschluss:

1. Der Sportentwicklungsplan „Sport und Bewegung in Marburg 2035“ wird zur Kenntnis genommen.
2. Der Sportentwicklungsplan „Sport und Bewegung in Marburg 2035“ stellt die Grundlage für das Handeln des Magistrates und der inhaltlich betroffenen Fachdienste in den nächsten Jahren dar.
3. Der Fachdienst Sport wird beauftragt, mit den zuständigen Fachdiensten die Umsetzung der vorgeschlagenen nicht-investiven Maßnahmen unter Berücksichtigung von zeitlichen und personellen Ressourcen zu priorisieren und eine Umsetzungsliste für die nächsten Jahre zu erstellen.
4. Hinsichtlich der investiven Empfehlungen wird der Fachdienst Sport auf Grundlage der Rahmeninvestitionsplanung (VO1098/2023) in Kooperation mit dem Fachdienst Hochbau eine Vorschlags- und Prioritätenlisteliste für die empfohlenen Maßnahmen erarbeiten.

### **Sachverhalt**

Der bestehende Sportentwicklungsplan stammt aus dem Jahr 2009. Mit diesem Plan wurden 46 Maßnahmen beschlossen, die bis auf vier Maßnahmen alle umgesetzt wurden. Größte Projekte waren die Kletterhalle und das Boxsportzentrum.

In der Sitzung am 22.11.2019 hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Sportentwicklungsplan von 2009 fortzuschreiben, zu überprüfen und zu aktualisieren.

Für diese Aufgabe konnte das Institut für Kooperative Planung (IKPS) aus Stuttgart gewonnen werden. IKPS hat eine sehr große Erfahrung bei der Erstellung von Sportentwicklungsplänen für Kommunen, Landkreise und Bundesländer. Verwaltungsintern wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet.

Das mit IKPS vereinbarte Planungskonzept sah zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme mit vielen Datensätzen aus unterschiedlichsten Bereichen vor. Dabei sind unter anderem Zahlen zur Bevölkerungs-, Stadt- und Schulentwicklung sowie zu den bestehenden Angebotsstrukturen und der Infrastruktur eingeflossen.

Nach der Bestandsaufnahme wurden drei Umfragen durchgeführt. Es wurden Schulen, Vereine sowie die Bevölkerung befragt. Bei der Bevölkerungsbefragung wurden 12.000 Einwohner\*innen zufällig ausgewählt. Der Rücklauf war außerordentlich gut. Mehr als 2.000 Personen haben teilgenommen und neben den Fragebögen noch hunderte individueller Anregungen gegeben.

Nach Auswertung der Umfragen wurde eine kooperative Planungsgruppe gegründet, in der interne und externe Expert\*innen aus den entsprechenden Bereichen (Bildung, Sportvereine und Freizeit) sowie zufällig ausgewählte Bürger\*innen beteiligt waren.

Die kooperative Planungsgruppe hat die Ergebnisse in den Settings Bildung, Freizeit und Vereine diskutiert. Aus diesen Ergebnissen sind die nun empfohlenen Maßnahmen entwickelt worden.

Die Handlungsempfehlungen erstrecken sich auf zahlreiche Bereiche von Kitas über Schulen und Freiflächen bis hin zum organisierten Sport.

Erfreulich ist, dass Marburg als bewegungsfreundlichere Stadt eingestuft wird als die Vergleichskommunen. Die Aktivenquote befindet sich bei allen Alterstufen bei über 68 %. Es gibt in Marburg viele Bewegungsangebote, einen hohen Organisationsgrad und viele Mitglieder in den Vereinen. Die Mitgliederzahl in den Vereinen ist durch Corona kaum gesunken.

Die Sportarten, die am meisten durchgeführt werden, sind Radfahren, Laufen, Fitness, Schwimmen, Wandern, Spaziergehen und Yoga. Einen deutlichen Anstieg gibt es im Bereich der über 70jährigen

Menschen, insbesondere in den Bereichen Gymnastik, Fitness und Gesundheitssport.

Die Sportanlagen liegen bei der Bewertung im interkommunalen Mittelwert. Auffällig ist, dass die Stadt insbesondere in den Außenstadtteilen gut aufgestellt ist.

Die Sporthallen liegen knapp unter dem kommunalen Mittelwert. Bei Betrachtung der Bevölkerungszahlen ergibt sich ein Defizit in den Außenstadtteilen. Bei Betrachtung der schulischen Bedarfe ist es genau umgekehrt und ein gesteigerter Bedarf ist in der Innenstadt erkennbar.

Es ist deutlich geworden, dass die Stadt überdurchschnittlich gut mit großen Drei- und Vierfeldhallen ausgestattet ist. Ein geändertes Bewegungsverhalten der Bevölkerung und die Tatsache, dass sich immer mehr ältere Menschen bewegen sowie ein Wachsen der Angebote im Gesundheitssport, lässt den Schluss zu, dass keine neue große Halle notwendig ist. Vielmehr sollten mehrere kleinteiligere Hallenflächen und Räume geschaffen werden, um die veränderten Bedarfe zu decken. Momentan gibt es für den Schulbereich statistisch sogar eine Überversorgung an Sportflächen. IKPS bescheinigt „gesamtstädtisch eine gute Versorgungslage für den Schulsport“. Dem Bedarf von 54 Einheiten stehen 58 Ist-Einheiten gegenüber. Insgesamt fehlen in der Perspektive 3,8 Hallenteile. Das liegt auch an der Einführung der Partnerschule des Leistungssports am Philippinum.

Erfreulich ist auch, dass 86 % der Schulen mit der schulnahen Versorgung zufrieden sind. Mit den zur Verfügung stehenden Zeiten sind 59 % der Schulen zufrieden. Knapp unter dem interkommunalen Vergleichswert befindet sich die Bewegungsfreundlichkeit der Schulhöfe.

Die Hauptwünsche aus der Bevölkerung sind eine freie Zugänglichkeit wohnortnaher Anlagen und eine gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad. Zudem gibt es Wünsche nach mehr offenen Angeboten in Grünflächen und Parks.

Im Bereich der Vereine zeigt sich deutlich, dass die Hauptprobleme darin liegen, Übungsleiter\*innen und andere Ehrenamtliche zu finden.

Die Sportanlagen werden von 70 % der Vereine als sehr gut, gut oder befriedigend eingestuft. Die Sportplatzsituation im Winter wird dagegen kritisch gesehen, ebenso die Belegung in den Bädern.

Erfreulich ist, dass die Vereine die Arbeit des Magistrates und des Fachdienstes Sport in den Bereichen von Vereinsförderung, finanzieller Unterstützung, Ehrungen, Wertschätzung und Beratung positiv sehen.

Die nun ausgearbeiteten über 50 Empfehlungen sollen eine Handlungsanleitung für die Jahre 2023 – 2035 darstellen. Für die systematische Bearbeitung und Umsetzung dieser Empfehlungen ist eine zu

erarbeitende Prioritätenliste unerlässlich.

Kirsten Dinnebier

Stadträtin

### **Finanzielle Auswirkungen**

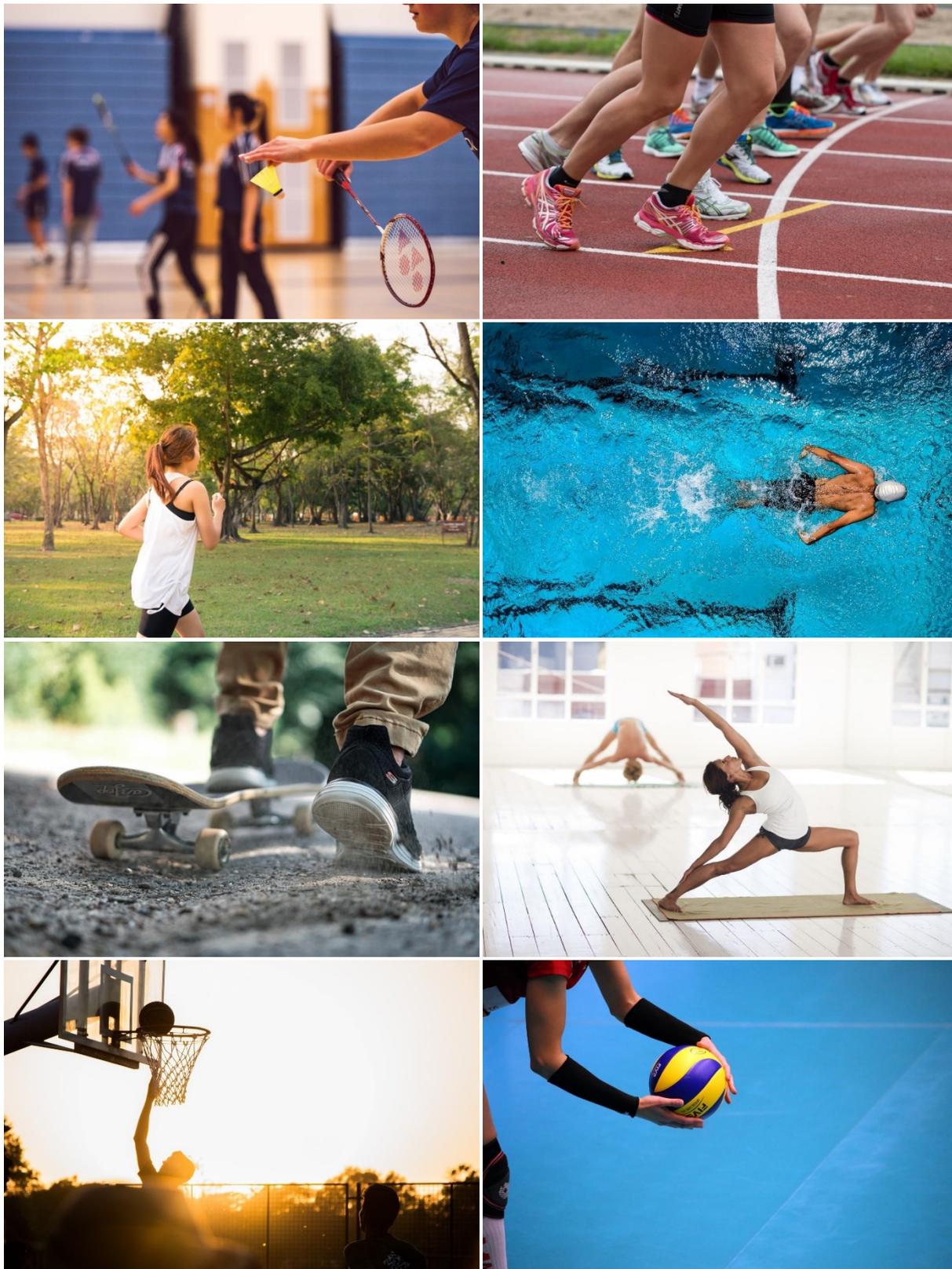
Derzeit noch nicht abschließend zu beziffern.

### **Anlage/n**

- 1 Bericht Sportentwicklungsplanung MR

Dr. Stefan Eckl  
Wolfgang Schabert

# Sport und Bewegung in Marburg 2035



**Impressum**

Sport und Bewegung in Marburg  
Stuttgart, Januar 2023

**Verfasser**

Dr. Stefan Eckl, Wolfgang Schabert  
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR  
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart  
Telefon 07 11/ 553 79 55  
E-Mail: [info@kooperative-planung.de](mailto:info@kooperative-planung.de)  
Internet: [www.kooperative-planung.de](http://www.kooperative-planung.de)

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.  
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder  
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit haben wir meist die männliche Form der Bezeichnung gewählt.  
Gemeint sind alle Geschlechter und Identitäten.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Sportentwicklungsplanung für die Stadt Marburg</b> .....	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Bestandsaufnahmen</b> .....	<b>7</b>
2.1	Bevölkerungsprognose .....	7
2.2	Sportvereine in Marburg .....	8
2.2.1	Anzahl und Größe der Sportvereine .....	8
2.2.2	Mitgliederstruktur .....	9
2.2.3	Organisationsgrad .....	10
2.2.1	Entwicklung der Mitgliederzahlen .....	11
2.2.2	Abteilungsstruktur und Entwicklung der Sportarten .....	15
2.3	Bestand an Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport .....	18
2.3.1	Sportplatzanlagen und leichtathletischen Anlagen .....	18
2.3.2	Bestand an Hallen und Räumen für Sport und Bewegung .....	20
2.4	Sportförderung in Marburg.....	22
2.4.1	Struktur der Sportförderung in Marburg.....	22
2.4.2	Förderung des Sports durch die Stadt Marburg .....	22
2.4.3	Belegung von städtischen Sportanlagen .....	24
2.4.4	Entgelte für die Nutzung städtischer Sportanlagen .....	24
2.4.5	Gender Budgeting.....	24
2.4.6	Bewertung der Sportförderrichtlinien der Stadt Marburg .....	25
<b>3</b>	<b>Befragung der städtischen Schulen</b> .....	<b>26</b>
3.1	Einführung.....	26
3.2	Bewertung der Sportanlagensituation .....	26
3.3	Bilanzierung des Hallenbedarfes der Schulen.....	30
3.3.1	Bedarf im Schuljahr 2021/22 .....	30
3.3.2	Prognostischer Bedarf .....	32
3.4	Sportaußenanlagen .....	35
3.5	Bewegungsfreundlicher Schulhof .....	36
3.6	Kommentare der Schulen .....	37
<b>4</b>	<b>Befragung der Sportvereine</b> .....	<b>39</b>
4.1	Struktur der Vereine.....	39
4.2	Mitgliedergewinnung.....	41
4.3	Probleme der Vereinsarbeit.....	42
4.4	Mitarbeit im Verein.....	45
4.5	Sportanlagen .....	48
4.6	Kooperationen und Netzwerke .....	54
4.6.1	Stand der Kooperationen.....	54
4.6.2	Kooperationspartner .....	55
4.7	Vereinsentwicklung.....	57
4.8	Leistungen der Stadt.....	60
<b>5</b>	<b>Befragung der Bevölkerung</b> .....	<b>62</b>
5.1	Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten .....	62
5.1.1	Der Grad der sportlichen Aktivität.....	62

5.1.2	Einordnung der sportlichen Aktivität .....	64
5.2	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Marburger Bevölkerung .....	67
5.2.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten.....	67
5.2.2	Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten .....	74
5.2.3	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten .....	76
5.2.4	Exkurs: Gewerbliche Sportanbieter .....	78
5.3	Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in Marburg.....	80
5.4	Planung und Gestaltung von Bewegungsräumen im öffentlichen Raum .....	83
5.5	Verbesserungen, Vorschläge und Wünsche .....	85
5.6	Sport- und Bewegungsangebote .....	94
5.7	Sportvereine im Spiegel der Meinungen .....	95
5.8	Sport- und bewegungsfreundliches Marburg.....	96
<b>6</b>	<b>Bilanzierung des Sportanlagenbedarfs .....</b>	<b>98</b>
6.1	Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung .....	98
6.2	Bilanzierung Sportplätze .....	98
6.3	Bilanzierung Hallen und Räume .....	100
6.4	Bilanzierung Tennisanlagen .....	104
<b>7</b>	<b>Der Beteiligungsprozess.....</b>	<b>105</b>
<b>8</b>	<b>Ziele und Empfehlungen .....</b>	<b>106</b>
8.1	Vorwort.....	106
8.2	Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsangebote .....	107
8.2.1	Offen zugängliche Sport- und Bewegungsangebote .....	107
8.2.2	Bewegungsförderung in den Bildungseinrichtungen .....	108
8.2.3	Sportportal der Stadt Marburg .....	109
8.3	Ziele und Empfehlungen zur Sportvereinsentwicklung .....	110
8.4	Ziele und Empfehlungen zur Sportförderung.....	112
8.5	Ziele und Empfehlungen zu den Sport- und Bewegungsräumen.....	113
8.5.1	Wege für Bewegung und Sport .....	113
8.5.2	Bewegung und Sport im öffentlichen Raum .....	115
8.5.3	Bewegungsfreundliche Schulhöfe .....	117
8.5.4	Bewegung in Schulgebäuden .....	118
8.5.5	Sportplatzanlagen.....	119
8.5.6	Hallen und Räume für den Schul- und Vereinssport – organisatorische Maßnahmen .....	120
8.5.7	Hallen und Räume für den Schul- und Vereinssport – bauliche Maßnahmen .....	121
8.5.8	Hallenbäder und Lehrschwimmbecken .....	122
<b>9</b>	<b>Schlusswort .....</b>	<b>123</b>
<b>10</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>125</b>
<b>11</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>126</b>

## 1 Sportentwicklungsplanung für die Stadt Marburg

Sport in unserer Gesellschaft entwickelt sich dynamisch und weist mittlerweile sehr viele unterschiedliche Facetten auf, die auch die Städte und Gemeinden vor immer neue Herausforderungen stellen. Der gesellschaftliche Wandel, die veränderte Sportnachfrage und die Finanzen der Kommunen lassen es heute mehr denn je notwendig erscheinen, sich auch planerisch intensiv mit dem System „Sport“ auseinanderzusetzen.

Zentral ist dabei die Frage, welche Prioritäten im Bereich von Sport und Bewegung in der Kommune gesetzt werden müssen, um auch mittel- bis langfristig den Sportvereinen sowie allen Bürgerinnen und Bürger ein attraktives sportliches Angebot unterbreiten zu können. Dazu zählen Aspekte der Angebote, der Organisation von Sport und Bewegung sowie der verschiedenen Sport- und Bewegungsräume und nicht zuletzt auch der kommunalen Sportförderung.

Die lokale Sportpolitik steht somit heute angesichts des tiefgreifenden Wandels des Sports auch in Marburg vor neuen Herausforderungen. Die kooperative Sportentwicklungsplanung stellt sich diesen neuen Herausforderungen und hat sich als zukunftsweisend für die Planung kommunalpolitischer Veränderungsprozesse erwiesen.



Abbildung 1: Planungskonzeption für die kommunale Sportentwicklungsplanung in Marburg

Die Stadt Marburg hat sich im Bewusstsein dieser Veränderungen in der Sportlandschaft und der Notwendigkeit, steuernd und lenkend darauf einzuwirken, auf die Erstellung einer bedarfs- und zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung verständigt. Mit der Begleitung dieses Prozesses wurde das Stuttgarter Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung beauftragt. Die Planungskonzeption zur Sportentwicklungsplanung in Marburg ist in Abbildung 1 dargestellt. Der vorliegende Abschlussbericht dokumentiert sämtliche Arbeitsschritte und Analyseergebnisse.

Als erste Säule der kommunalen Sportentwicklungsplanung in Marburg wurde der Bestand an Sportangeboten, Sportanbietern sowie Sport- und Bewegungsräumen detailliert erhoben (vgl. Kapitel 2). Als zweite Säule dienten Befragungen der Schulen (vgl. Kapitel 3) und der lokalen Sportvereine (vgl. Kapitel 4), in denen deren Problembereiche und Bedarfe detailliert erhoben und analysiert wurden. Abgerundet wurde die Bedarfserhebung durch eine repräsentative Befragung der Bevölkerung zum Sportverhalten und zur Bewertung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Marburg (vgl. Kapitel 5).

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, der Bedarfsanalysen und der Sportanlagenbedarfsberechnungen (vgl. Kapitel 6) wurden in eine interdisziplinär zusammengesetzte Planungsgruppe lokaler Experten eingespeist, die unter Berücksichtigung struktureller Veränderungsprozesse ein Gesamtkonzept für die weitere Entwicklung des Sports in Marburg erarbeitete (vgl. Kapitel 7). Die Ergebnisse der kooperativen Planungsgruppe, die Ziele und Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in Marburg für die nächsten zehn bis 15 Jahre, sind ebenfalls in diesem Abschlussbericht ausgiebig dargestellt (vgl. Kapitel 8).

## 2 Bestandsaufnahmen

### 2.1 Bevölkerungsprognose

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage.

Die Bevölkerungszahl der Bundesrepublik Deutschland wird in den kommenden Jahren nicht - wie lange Zeit angenommen - schrumpfen, sondern weitestgehend stabil bleiben (Berlin-Institut, 2019). Es gibt allerdings starke regionale Unterschiede. In attraktiven Städten und Metropolregionen ist mit Zugewinnen zu rechnen, während ländliche Gebiete teilweise von einem weiteren Bevölkerungsrückgang ausgehen müssen. Die Zunahme des Durchschnittsalters und die Verrentung der Babyboomer können nur in wirtschaftsstarken Regionen durch weiteren Zuzug kompensiert werden (ebd., S. 14).

Für die Universitätsstadt Marburg liegt derzeit keine Bevölkerungsprognose vor, die verlässlich Auskunft geben kann über die weitere Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Altersstruktur. Auch das Hessische Statistische Landesamt kann derzeit nicht mit einer Bevölkerungsprognose für die Universitätsstadt Marburg dienen. Aus diesem Grund verzichten wir an dieser Stelle auf eine ausführlichere Erörterung.

## 2.2 Sportvereine in Marburg

### 2.2.1 Anzahl und Größe der Sportvereine

Die jährlichen Bestandserhebungen des Landessportbundes Hessen aus den Jahren 2018 und 2022 zu den Mitgliederzahlen in den Marburger Sportvereinen liefern wichtige Daten und Informationen zur aktuellen Lage des vereinsorganisierten Sports. Zum 01.01.2022 sind 95 Sportvereine mit insgesamt 24.202 Mitgliedschaften registriert. Die Spannweite der Sportvereine reicht von 6 bis 4.473 Mitgliedern.

Abbildung 2 zeigt, in welche Vereinsgrößenklassen die Marburger Sportvereine unterteilt werden können und wie viele Mitgliedschaften in der jeweiligen Größenklasse zu verorten sind. Die Mehrzahl der Marburger Sportvereine sind Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern (51 Prozent aller Sportvereine) sowie Kleinvereine zwischen 100 und 300 Mitgliedern (28 Prozent aller Sportvereine). Etwa 16 Prozent der Sportvereine sind den Mittelvereinen (zwischen 301 und 1.000 Mitgliedern) zuzuordnen, Großvereine mit mehr als 1.000 Mitglieder stellen einen Anteil von fünf Prozent aller Sportvereine dar. Jedoch sind in den vier Großvereinen etwa 43 Prozent aller Marburger Sportvereinsmitgliedschaften registriert.

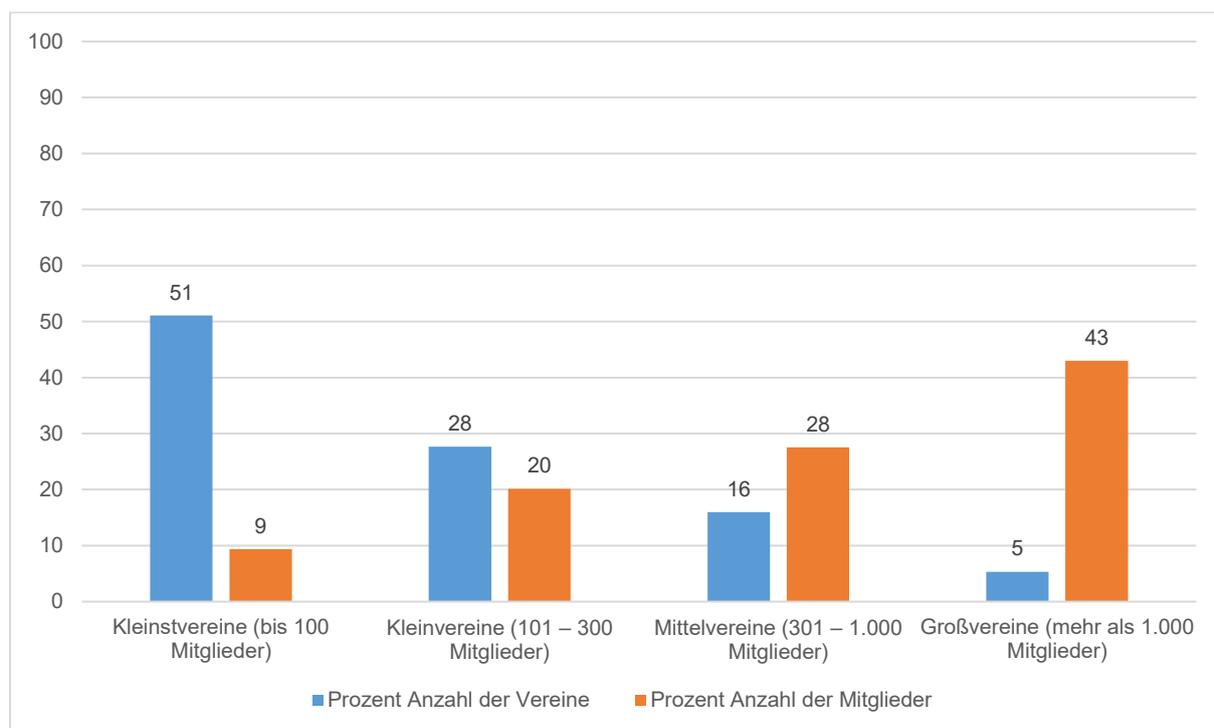


Abbildung 2: Vereinsgrößenklassen und Anteil an Mitgliedschaften  
Quelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Hessen vom 01.01.2022.

### 2.2.2 Mitgliederstruktur

Die Mitgliederzahlen der Marburger Sportvereine weisen ein deutliches Übergewicht an Jungen und Männern auf. Während der Anteil männlicher Mitglieder in den Sportvereinen bei 59 Prozent liegt, liegt der Anteil der Mädchen und Frauen bei 41 Prozent (vgl. Abbildung 3).

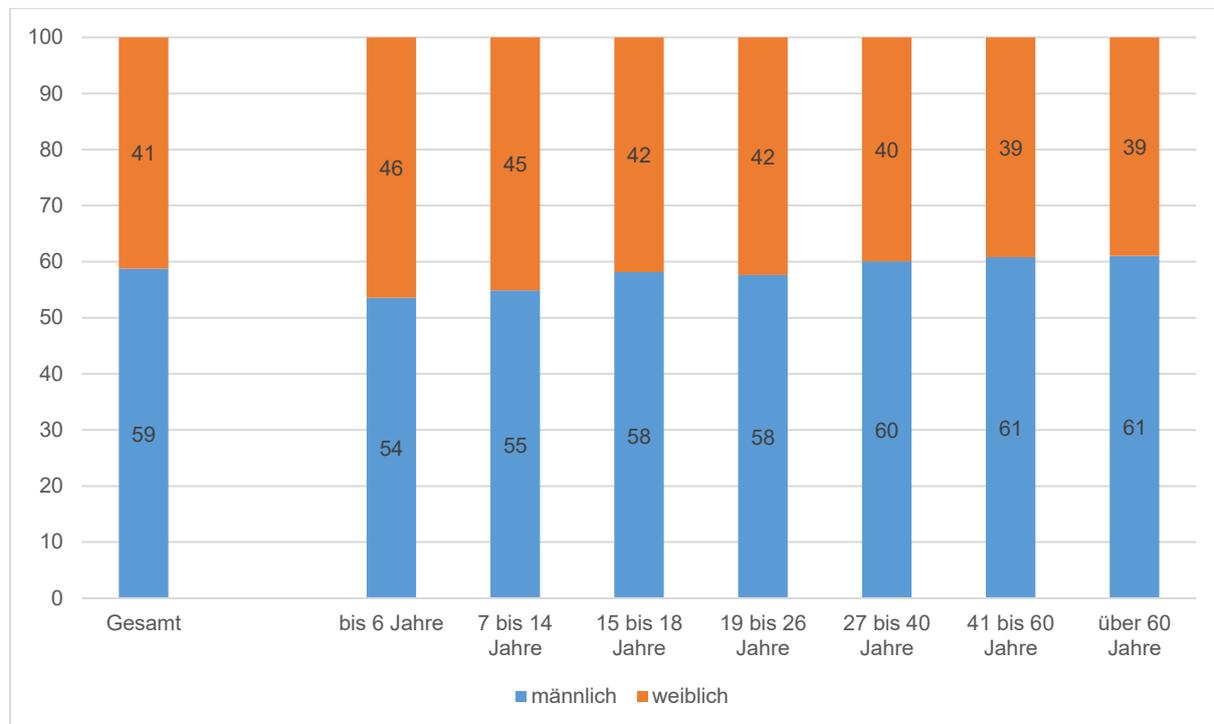


Abbildung 3: Mitgliedschaft in den Marburger Sportvereinen nach Geschlecht

Quelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Hessen vom 01.01.2022; Angaben in Prozent.

Betrachtet man die Anteile an weiblichen Mitgliedern in den verschiedenen Altersgruppen, fällt auf, dass Mädchen und Frauen in allen Altersgruppen unterrepräsentiert sind. Den höchsten Anteil an weiblichen Mitgliedern weist die Gruppe der Kinder bis sechs Jahren mit 46 Prozent auf.

### 2.2.3 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Mitgliedschaften in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Kommune. Er gibt also an, wie viel Prozent der Bevölkerung Mitglied in einem Sportverein sind. Nicht berücksichtigt sind dabei Mehrfachmitgliedschaften sowie „Sportvereinspendler“ von oder nach Marburg.

Setzt man die Anzahl der Mitgliedschaften in den Sportvereinen (24.202) mit der Einwohnerzahl von 77.937 Personen in Relation, ergibt dies einen Organisationsgrad von 31 Prozent. Im Landesvergleich (32,8 Prozent<sup>1</sup>) ist der Organisationsgrad in Marburg nur leicht unterdurchschnittlich.

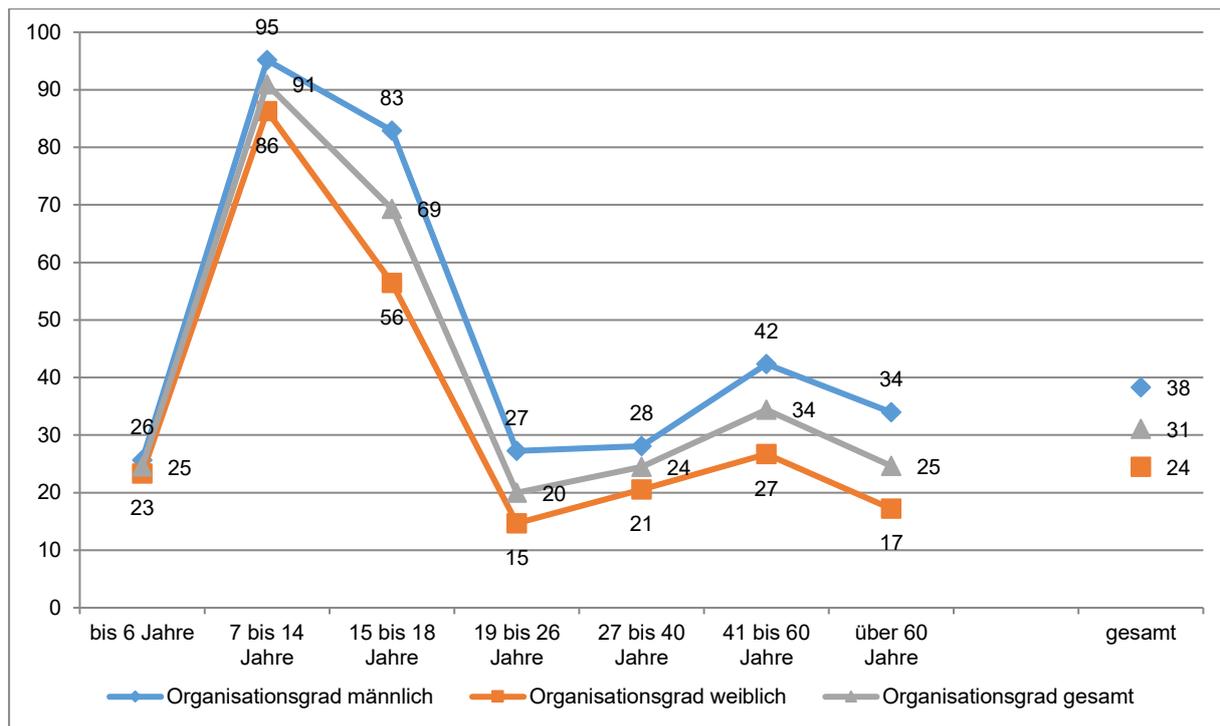


Abbildung 4: Organisationsgrad in Marburg

Quellen: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2022; Stadt Marburg Wohnbevölkerung vom 31.12.2021; Angaben in Prozent.

Wie Abbildung 4 zeigt, ist der Organisationsgrad vom Alter abhängig. Der höchste Organisationsgrad wird mit 91 Prozent bei den sieben bis 14-Jährigen Kindern erreicht. Mit zunehmendem Alter fällt der Organisationsgrad dann stetig ab und erreicht bei den 19- bis 27-Jährigen nur noch 20 Prozent. In der Folge steigt der Anteil der Sportvereinsmitglieder wieder an, übersteigt aber nicht mehr den Wert von 34 Prozent.

Mädchen und Frauen weisen durchgängig über alle Altersgruppen hinweg einen deutlich niedrigeren Organisationsgrad auf. Die Differenzen betragen zwischen zwei und 26 Prozentpunkte – am größten sind die Differenzen im Organisationsgrad bei den Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren.

<sup>1</sup> Der Landessportbund Hessen meldet zum 01.01.2021 insgesamt 2.064.311 Mitgliedschaften. Bezogen auf die Einwohnerzahl Hessens von 6.295.017 Einwohnern (Quelle: Statistik) ergibt dies einen Organisationsgrad von 32,8 Prozent.

### 2.2.4 Entwicklung der Mitgliederzahlen

Ein besonderes Augenmerk soll auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen in den Marburger Sportvereinen gelegt werden. Hierzu haben wir die Mitgliederzahlen zwischen den Jahren 2017 und 2022 untersucht. Betrachtet man die Anzahl der Mitgliedschaften, schwanken diese zwischen 23.962 und 24.532 Mitgliedschaften. Während bis zum Jahr 2020 die Mitgliederzahlen tendenziell angestiegen sind, ist zwischen 2020 und 2021 ein Rückgang zu verzeichnen, jedoch mit dem Jahr 2022 wieder ein Anstieg („Corona-Delle“).

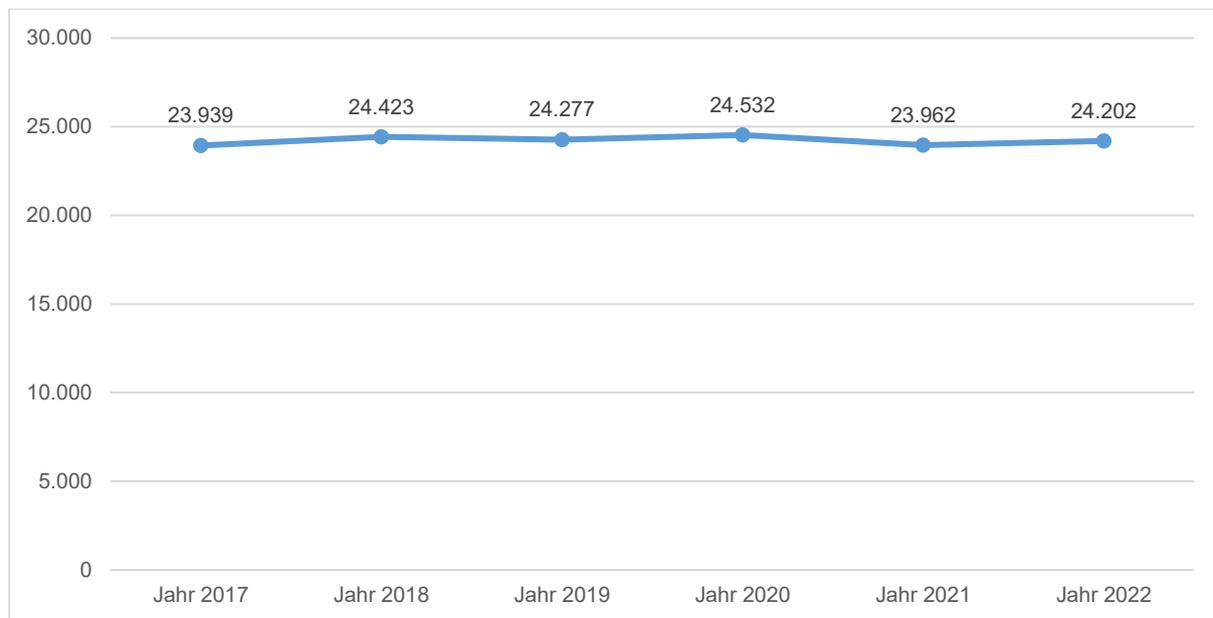


Abbildung 5: Entwicklung der Mitgliedschaften in den Marburger Sportvereinen zwischen 2017 und 2022  
Quelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Hessen jeweils zum 01.01. des Jahres.

Die Anzahl der Sportvereine mit Mitgliedschaft im Landessportbund Hessen ist Zeitraum zwischen 2018 und 2022 von 92 auf 95 Sportvereine angestiegen (ohne tabellarischen Nachweis). Zugleich ist die Anzahl der Mitgliedschaften von 24.423 auf 24.202 Mitgliedschaften nur leicht gesunken.

Abbildung 6 zeigt teils deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Während die Zahl der Kinder bis sechs Jahren deutlich gesunken ist (-30 Prozent), ist bei den Kindern zwischen sieben und 14 Jahren ein nur moderater Rückgang von drei Prozent zu beobachten. Bei den Jugendlichen sind die Mitgliederzahlen um ca. fünf Prozent gestiegen, bei den jungen Erwachsenen gibt es einen moderaten Zuwachs. Besonders starke Zuwächse bei den Mitgliederzahlen gibt es bei den 27- bis 40-Jährigen und bei den über 60-Jährigen. Rückläufig sind die Zahlen in der Gruppe der 41- bis 60-Jährigen.

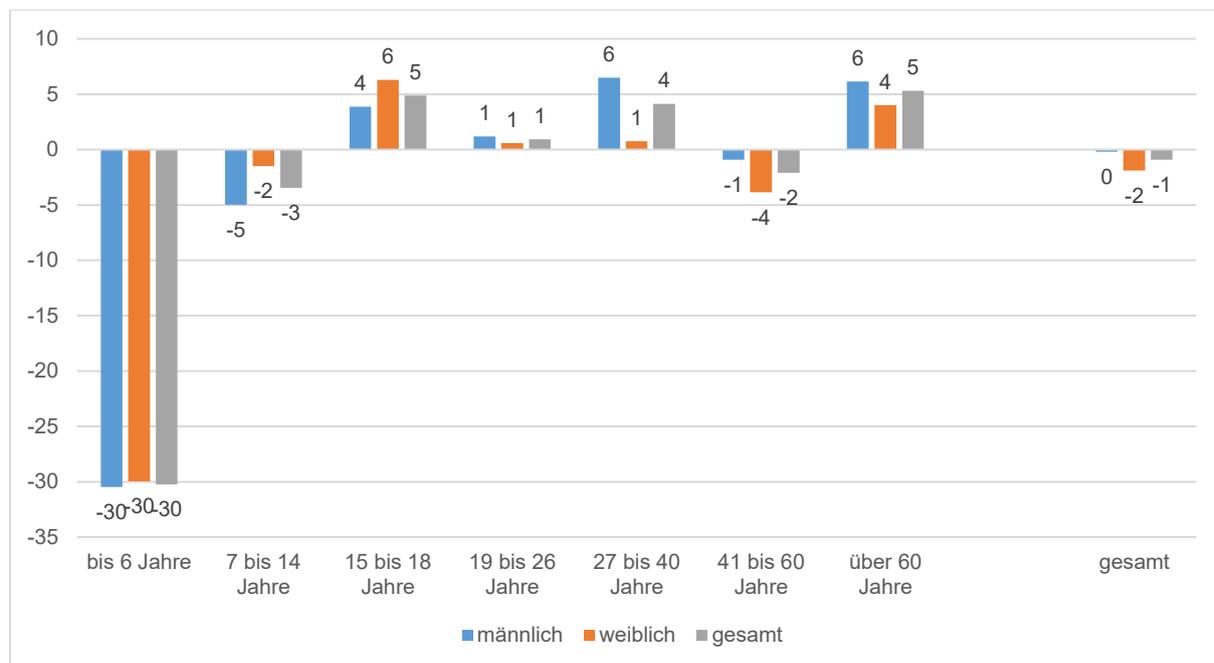


Abbildung 6: Prozentuale Entwicklung der Mitgliedschaften in Marburger Sportvereinen von 2018 zu 2022  
Quelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Hessen jeweils zum 01.01.; Angaben in Prozent.

Betrachtet man die Entwicklung der Mitgliederzahlen nach Geschlecht, sind die Mitgliederzahlen bei den Jungen und Männern konstant, bei den Mädchen und Frauen rückläufig. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es bei den Kindern zwischen sieben und 14 Jahren. Hier sind die Mitgliederzahlen der Jungen in etwas stärkerem Maße rückläufig. Mädchen weisen bei den Jugendlichen ein stärkeres Wachstum auf als Jungen. Bei den 27- bis 40-Jährigen und bei den über 60-Jährigen sind die Zuwachsraten bei den Männern größer als bei den Frauen.

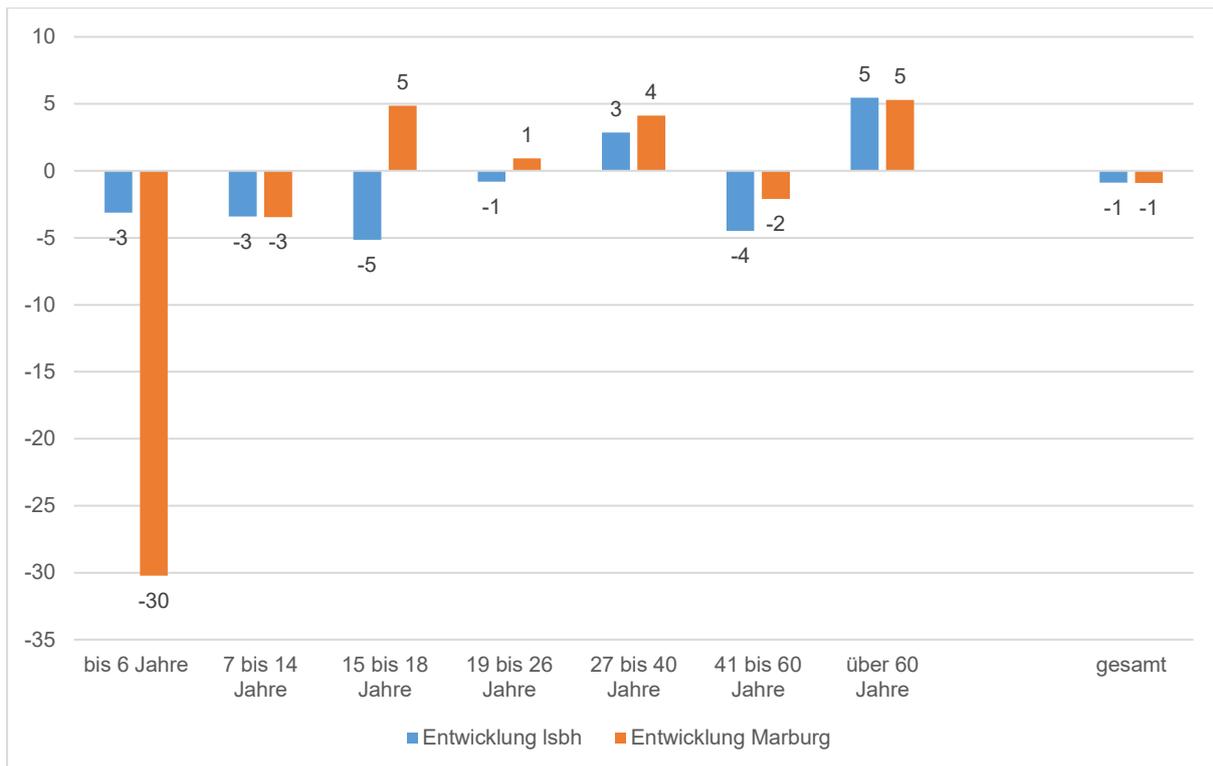


Abbildung 7: Vergleich der Entwicklung Marburg – Landessportbund Hessen  
 Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2018 und vom 01.01.2022; Angaben in Prozent.

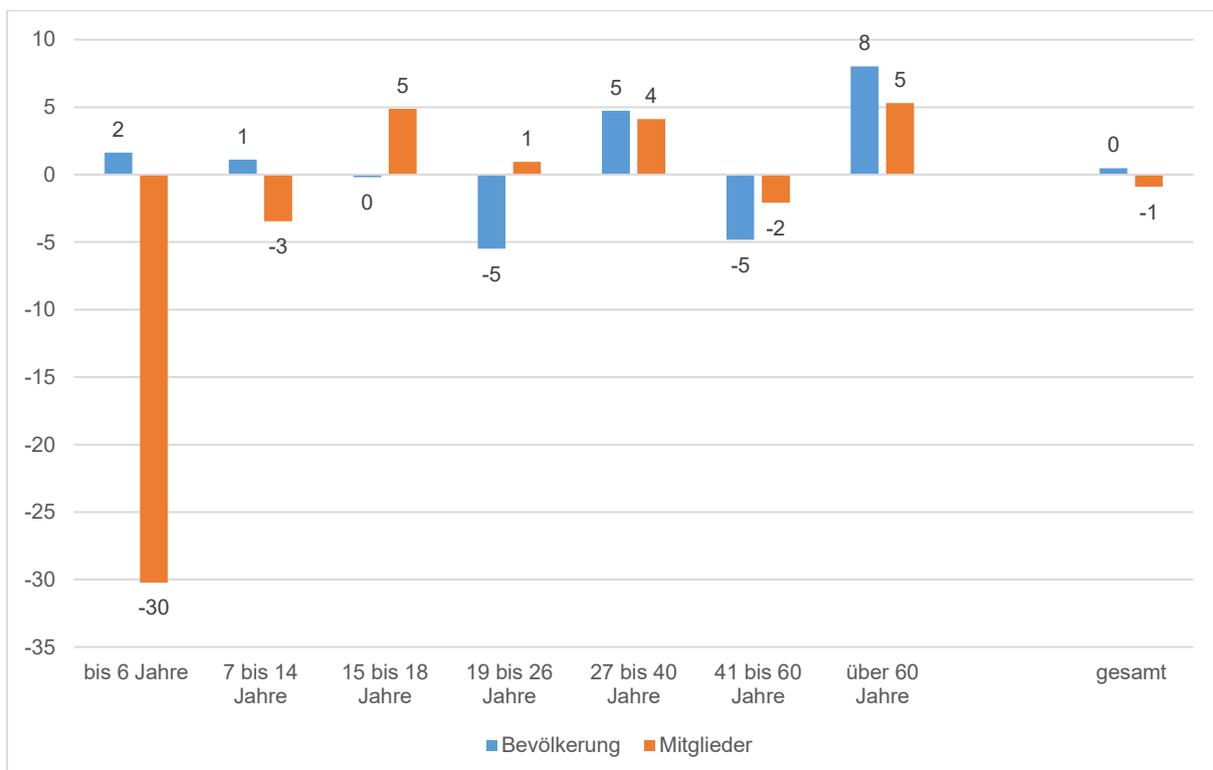


Abbildung 8: Prozentuale Entwicklung der Mitgliederzahlen in den Marburger Sportvereinen und der Einwohnerzahlen zwischen 2018 und 2022  
 Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2018 und vom 01.01.2022; Stadt Marburg, Wohnbevölkerung vom 31.12.2017 und 31.12.2011).

Der Landesvergleich zeigt interessante Ergebnisse. Im Verbandsgebiet sind die Mitgliederzahlen ebenfalls um ein Prozent gesunken, jedoch gibt es deutliche Unterschiede bei den verschiedenen Altersgruppen. So sind im Land die Mitgliederzahlen der Kinder bis sechs Jahren lediglich um drei Prozent geschrumpft (Marburg: -30 Prozent). Auch bei den Jugendlichen unterscheidet sich die Entwicklung in Marburg stark von der Entwicklung im Verbandsgebiet – während landesweit die Zahl der jugendlichen Mitglieder geschrumpft ist, sind in Marburg Zuwächse zu verzeichnen (vgl. Abbildung 7). Insgesamt ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen in den Marburger Sportvereinen teils deutlich von der Einwohnerentwicklung entkoppelt. Wie Abbildung 8 zeigt, sind zwischen 2018 und 2022 die Einwohnerzahlen konstant geblieben, die Mitgliederzahlen jedoch leicht gesunken. Innerhalb der Altersgruppen entwickeln sich die Mitgliederzahlen in den Vereinen bei den Kindern und Jugendlichen schlechter, bei den Erwachsenen überwiegend positiver.

### 2.2.5 Abteilungsstruktur und Entwicklung der Sportarten

Aktuell melden die Sportvereine Mitglieder in 155 Abteilungen in 45 Fachverbänden. Die meisten Mitglieder werden dem Fachverband Turnen gemeldet (4.517 Mitgliedschaften), gefolgt von Bergsteigen / Skiwandern (4.473 Mitgliedschaften), Fußball (3.557 Mitgliedschaften), Tennis (1.784 Mitgliedschaften) und Schwimmen (1.178 Mitgliedschaften). Eine vollständige Übersicht nach Sparten ist Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Übersicht über die Fachverbände in Marburg (Quelle: Landessportbund Hessen, 01.01.2022)

	Kinder bis 18 Jahre	Erwachsene bis 60 Jahre	Erwachsene über 60 Jahre	gesamt
Turnen	2.002	2.276	239	4.517
Bergsteigen, Skiwandern	935	3.107	431	4.473
Fußball	1.366	1.607	584	3.557
Tennis	511	900	373	1.784
Schwimmen	785	368	25	1.178
Leichtathletik	306	389	82	777
Pferdesport	435	256	16	707
Schießen	54	463	187	704
Tischtennis	96	372	108	576
Basketball	321	139	20	480
American Football	165	273	7	445
Base- und Softball	178	176	65	419
Volleyball	204	193	21	418
Kanu	69	237	63	369
Tauchsport	84	256	28	368
Rudern	95	225	21	341
Handball	176	139	16	331
Ski	55	227	24	306
Badminton	59	212	14	285
Luftsport	12	182	77	271
Tanzen	62	156	32	250
Radsport	18	191	37	246
Behinderten- u. Rehasport	69	131	44	244
Boxen	101	125	11	237
Motorsport	4	103	48	155
Rugby	35	107	3	145
Hockey	71	60	5	136
Karate	32	80	22	134
Ju-Jutsu	57	71	2	130
Schach	43	51	27	121
Taekwon Do	69	43	1	113
Judo	75	34	3	112
Athleten	9	79	19	107
Frisbee	30	69	0	99
Fechten	42	51	5	98
Pool-Billard	2	72	2	76
Triathlon	12	44	3	59
Dart	0	55	1	56
Segeln	3	48	5	56
Squash Rackets	12	33	5	50
Floorball	3	44	0	47
Kegeln	0	27	19	46
Rollsport	5	30	1	36
Petanque	0	6	5	11
Billard	0	3	5	8

Der Vergleich der Mitgliederzahlen mit den Mitgliederzahlen des Jahres 2018 zeigt, dass 21 Sparten Mitglieder gewonnen und 23 Sparten Mitglieder verloren haben. In absoluten Zahlen haben die Sparten

Base- und Softball (+413 Mitgliedschaften), Leichtathletik (+349 Mitgliedschaften) und Bergsteigen/Skiwandern (+254 Mitgliedschaften) die höchsten Zuwachszahlen (vgl. Tabelle 2). Die meisten Mitglieder verloren haben die Sparten Turnen (-1.161 Mitgliedschaften), Fußball (-197 Mitgliedschaften) und Tischtennis (-68 Mitgliedschaften) (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 2: Sparten mit positiver Mitgliederentwicklung (absolute Zahlen)

	gesamt 2018	gesamt 2022	Entwicklung Kinder bis 18 Jahre	Entwicklung Erwachsene bis 60 Jahre	Entwicklung Erwachsene über 60 Jahre	Entwicklung gesamt
Base- und Softball	6	419	178	170	65	413
Leichtathletik	428	777	205	154	-10	349
Bergsteigen, Skiwandern	4219	4473	294	113	-153	254
Tennis	1595	1784	192	209	-212	189
Motorsport	0	155	4	103	48	155
American Football	364	445	75	10	-4	81
Handball	257	331	105	-32	1	74
Tauchsport	308	368	18	33	9	60
Radsport	187	246	11	65	-17	59
Triathlon	6	59	12	38	3	53
Frisbee	47	99	29	23	0	52
Volleyball	375	418	135	-98	6	43
Rollsport	0	36	5	30	1	36
Kanu	336	369	32	19	-18	33
Schießen	674	704	14	38	-22	30
Taekwon Do	98	113	10	6	-1	15
Schach	109	121	14	-7	5	12
Petanque	0	11	0	6	5	11
Luftsport	262	271	1	9	-1	9
Basketball	472	480	72	-55	-9	8
Karate	129	134	29	-30	6	5

Tabelle 3: Sparten mit negativer Mitgliederentwicklung (absolute Zahlen)

	gesamt 2018	gesamt 2022	Entwicklung Kinder bis 18 Jahre	Entwicklung Erwachsene bis 60 Jahre	Entwicklung Erwachsene über 60 Jahre	Entwicklung gesamt
Boxen	238	237	34	-26	-9	-1
Floorball	49	47	1	-3	0	-2
Tanzen	254	250	-17	42	-29	-4
Dart	61	56	0	-5	0	-5
Billard	14	8	-1	-6	1	-6
Rugby	155	145	4	-15	1	-10
Fechten	109	98	-12	2	-1	-11
Pferdesport	719	707	85	-79	-18	-12
Segeln	69	56	1	-17	3	-13
Freizeitsport	13	0	0	-12	-1	-13
Pool-Billard	90	76	-6	-9	1	-14
Ski	322	306	14	-2	-28	-16
Hockey	155	136	25	-39	-5	-19
Ju-Jutsu	155	130	-13	-10	-2	-25
Badminton	316	285	12	-51	8	-31
Rudern	375	341	-2	-13	-19	-34
Behinderten- u. Rehasport	278	244	10	35	-79	-34
Kegeln	85	46	0	-11	-28	-39
Squash Rackets	94	50	-20	-21	-3	-44
Schwimmen	1246	1178	-38	-18	-12	-68
Tischtennis	644	576	-51	-11	-6	-68
Fußball	3754	3557	-10	-119	-68	-197
Turnen	5.678	4.517	-415	115	-861	-1.161

## 2.3 Bestand an Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten sind die Angaben der Stadt Marburg zur Struktur der Sportanlagen. Bei den folgenden Ausführungen zum Bestand konzentrieren wir uns zunächst auf die Sportaußenanlagen und auf die Hallen und Räume.

### 2.3.1 Sportplatzanlagen und leichtathletischen Anlagen

Die Sportstättendatenbank der Stadt Marburg weist insgesamt 20 Kleinspielfelder sowie 23 Großspielfelder (inkl. Leichtathletikanlagen) aus. Von den 23 Großspielfeldern weisen 14 Spielfelder einen Naturrasenbelag und neun Spielfelder einen Kunststoffrasenbelag auf. 17 Großspielfelder verfügen über Beleuchtungsanlagen, darunter alle neun Spielfelder mit Kunststoffrasenbelag.

Ein erster Einblick in die Versorgungslage der Stadt Marburg mit Sportaußenanlagen ergibt sich durch einen interkommunalen Vergleich, der sicherlich aufgrund der Spezifika jeder Kommune vorsichtig zu interpretieren ist. Insgesamt stehen in Marburg 168.731 Quadratmeter an Sportplatzflächen zur Verfügung. Somit stehen rein rechnerisch pro Einwohner rund 2,2 Quadratmeter auf Klein- und Großspielfeldern zur Verfügung. Damit weist Marburg den gleichen Versorgungswert auf wie der Mittelwert aus den Daten von 16 Städten zwischen 50.000 und 100.000 Einwohnern (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Sportplatzanlagen – interkommunaler Vergleich

	Interkommunaler Vergleichswert	Marburg 2021
Wohnbevölkerung	1.049.942	75.003
Großspielfelder (inkl. LA)	<b>321</b>	<b>23</b>
qm (nur Spielfelder)	2.168.484	138.807
Einwohner / Großspielfeld	3.271	3.261
qm pro Einwohner	2,1	1,9
Kleinspielfelder	<b>97</b>	<b>20</b>
qm	189.985	29.924
qm pro Einwohner	0,2	0,4
<b>Gesamt-qm</b>	<b>2.358.469</b>	<b>168.731</b>
<b>qm pro Einwohner</b>	<b>2,2</b>	<b>2,2</b>

Der innerstädtische Vergleich zeigt eine teilweise sehr unterschiedliche Versorgungslage. Rechnerisch den höchsten Versorgungsgrad (5,9 Quadratmeter pro Einwohner) weisen die Stadtteile im Westen des Stadtgebiets auf (Wehrshausen, Einhausen, Dilschhausen, Cyriaxweimar, Haddamshausen, Hermershausen). Der niedrigste Versorgungsgrad liegt im Kernstadtbereich vor – hier stehen pro Einwohner rund 1,6 Quadratmeter auf Sportaußenanlagen zur Verfügung (vgl. Abbildung 9).

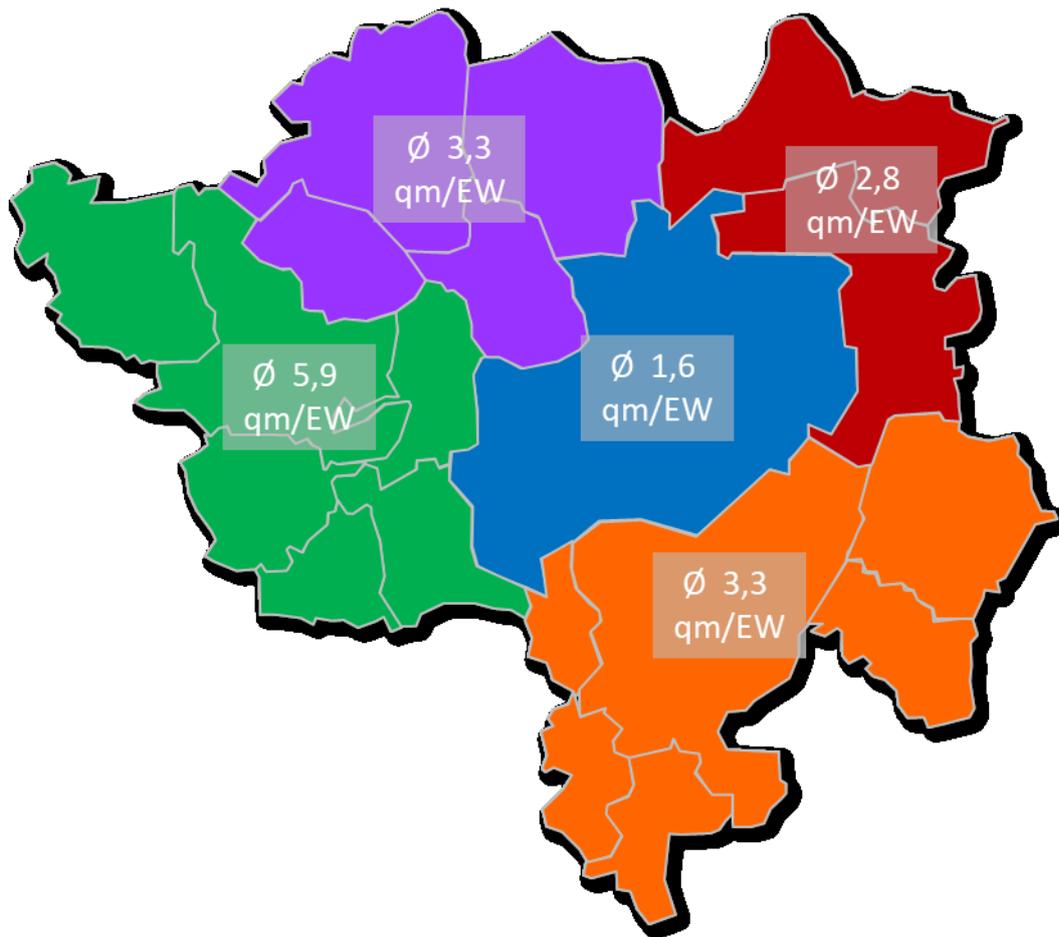


Abbildung 9: Bestandsaufnahme Sportaußenanlagen – innerstädtischer Vergleich

Der Vergleich des Versorgungsgrades ist nicht unproblematisch, da hier die Eignung des Belages und die daraus resultierenden Nutzungszeiten nicht berücksichtigt werden. Daher haben wir einen weiteren Vergleich vorgenommen, der auf der jährlichen Nutzungsdauer, differenziert nach Oberflächenbelag, basiert (vgl. Tabelle 5). Die Auswertung zeigt, dass auf den für den Trainingsbetrieb für Fußball, American Football, Rugby und Leichtathletik geeigneten Spielfeldern ein Wert von 0,62 Jahresstunden pro Einwohner erreicht wird. Dies erscheint uns im Vergleich mit Vergleichswerten aus anderen Städten ähnlicher Größe relativ hoch, was vor allem auf die große Anzahl an Kunststoffrasenspielfelder zurückzuführen ist.

Tabelle 5: Nutzbare Jahresstunden pro Einwohner

	Interkommunaler Vergleichswert	Marburg 2021
Wohnbevölkerung	1.049.942	75.003
angerechnete Anlageneinheiten KSF / GSF	<b>350,00</b>	<b>27,00</b>
Jahresstunden Naturrasen	173.200	12.000
Jahresstunden Kunstrasen	211.250	30.000
Jahresstunden Hybridrasen	0	0
Jahresstunden Tennenbelag	75.000	4.500
Jahresstunden Kunststoff	0	0
Jahresstunden Ricoten	0	0
<b>Jahresstunden gesamt</b>	<b>459.450</b>	<b>46.500</b>
<b>Jahresstunden pro Einwohner</b>	<b>0,44</b>	<b>0,62</b>

### 2.3.2 Bestand an Hallen und Räumen für Sport und Bewegung

Analog zu den Sportplätzen werden auch die überdachten Sporträume einer näheren Betrachtung unterzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei zunächst die städtischen Turn- und Sporthallen und andere Sporträume. Hallen und Räume gewerblicher Anbieter werden im Folgenden nicht betrachtet.

Die Sportstättendatenbank weist 22 Einfachhallen, sieben Doppel- und Dreifachhallen, zwei Vierfachhallen sowie vier weitere Räume und Hallen für Sport auf (1 Gymnastikraum, 3 Konditions-/Krafträume). Rechnet man die Flächen der Einzel- und Mehrfachhallen und des Gymnastikraumes zusammen und setzt die Werte in Bezug zur Einwohnerzahl, erreicht Marburg einen Versorgungsgrad von 0,19 Quadratmetern pro Einwohner. Im interkommunalen Vergleich (Vergleichswert: 18 Städte zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner (Jahre 2016-2021)) weist Marburg einen unterdurchschnittlichen Versorgungswert aus.

Tabelle 6: Hallen und Räume – interkommunaler Vergleich

		Interkommunaler Vergleichswert	Marburg 2021
<b>Wohnbevölkerung</b>		989.937	75.003
<b>Sportfläche in qm (Hallen und Gymnastikräume)</b>		220.565	13.218
<b>Nutzbare Sportfläche in qm pro Einwohner</b>		<b>0,22</b>	<b>0,19</b>
<b>Anzahl AE = 405qm (nur Hallen)</b>		525	46
<b>AE pro 1.000 Einwohner</b>		0,5	0,6
Gymnastikräume	Bestand faktisch	6	1
	Bestand rechnerisch	8,0	1,3
	Nutzbare Sportfläche in qm	801	126
Einfachhallen	Bestand faktisch	17	22
	Bestand rechnerisch	15,3	16,7
	Nutzbare Sportfläche in qm	6.182	6.763
Zweifachhallen	Bestand faktisch	3	2
	Bestand rechnerisch	3,0	1,3
	Nutzbare Sportfläche in qm	2.951	1.287
Dreifachhallen	Bestand faktisch	4	5
	Bestand rechnerisch	3,9	4,1
	Nutzbare Sportfläche in qm	4.771	5.042
Vierfachhallen	Bestand faktisch	0	2
	Bestand rechnerisch	0,3	2,0
	Nutzbare Sportfläche in qm	437	3.240

Im innerstädtischen Vergleich zeigen sich wiederum deutliche Unterschiede im Versorgungsgrad. Den höchsten Versorgungsgrad weist die Kernstadt auf – hier stehen 0,27 Quadratmeter pro Einwohner zur Verfügung. Der niedrigste Versorgungsgrad mit 0,04 Quadratmeter pro Einwohner liegt im Norden des Stadtgebiets vor (Wehrda, Marbach, Michelbach, Dagobertshausen) (vgl. Abbildung 10).

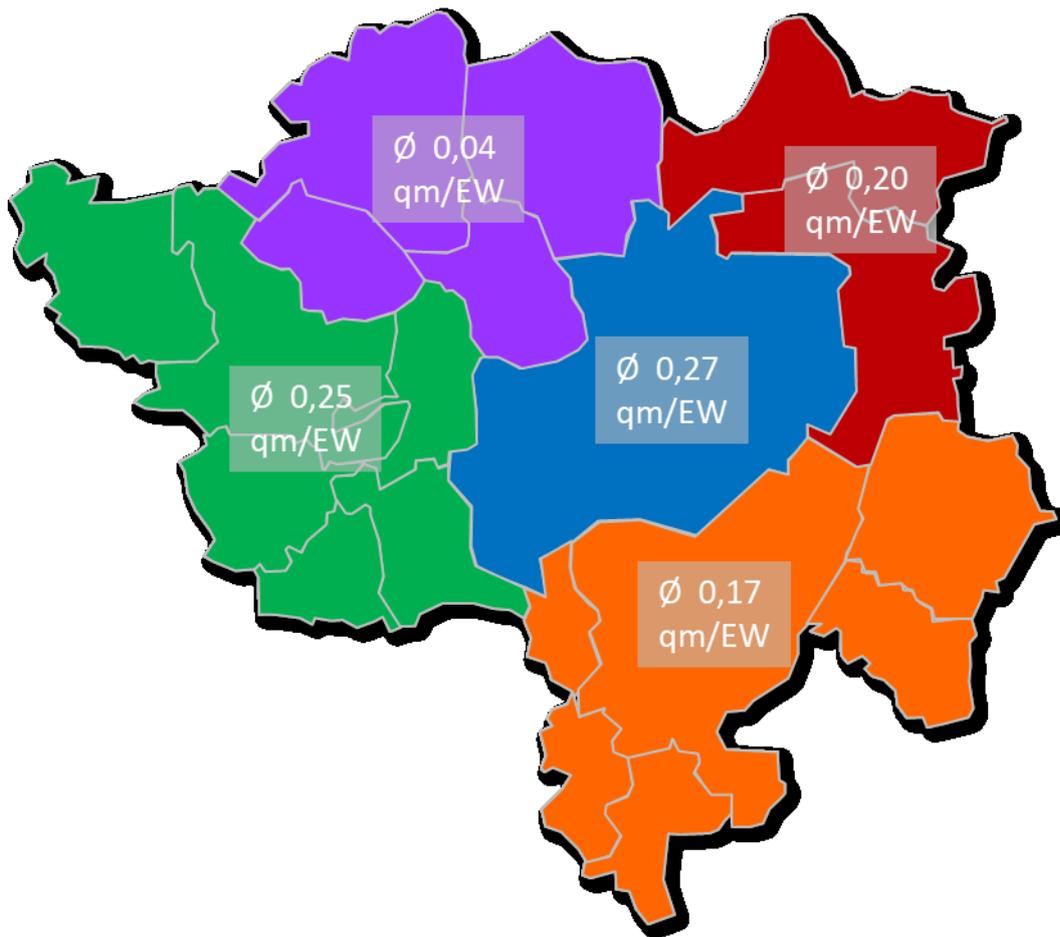


Abbildung 10: Bestandsaufnahme Hallen und Räume – innerstädtischer Vergleich

## 2.4 Sportförderung in Marburg

### 2.4.1 Struktur der Sportförderung in Marburg

In der Stadt Marburg werden die Aktivitäten der Sportvereine ideell und finanziell unterstützt und gefördert. Die Sportförderung umfasst die Komponente einer direkten monetären Förderung (vgl. Kapitel 2.4.2) und die Bereitstellung städtischer Sportanlagen (vgl. Kapitel 2.4.3 und 2.4.4).

### 2.4.2 Förderung des Sports durch die Stadt Marburg

Die Stadt Marburg regelt die Förderung durch die Stadt über die „Sportförderungsrichtlinien der Universitätsstadt Marburg“, die am 1.1.2016 in Kraft getreten sind. Vorrangige Ziele der Stadt Marburg sind die Förderung des organisierten Sports in den gemeinnützigen Sportvereinen, die Förderung von Freizeitsport, Breitensport und Leistungssport und die Förderung der Talent- und Nachwuchsförderung in den Sportvereinen. Darüber hinaus werden die Förderung des Jugend- und Schulsports und des Senioren- und Behindertensports als Ziele definiert. Dabei werden folgende Teilbereiche gefördert:

- a. Investive Vorhaben (Sportstätten, Sportgeräte)
- b. Beihilfen für die Unterhaltung von Sportstätten
- c. Förderung der Beschäftigung und der Weiterbildung von Übungsleitern, Organisationsleitern und Jugendleitern
- d. Förderung des Leistungssports
- e. Förderung des Breiten- und Freizeitsports
- f. Förderung des Seniorensports
- g. Förderung des Jugendsports
- h. Förderung des Schulsports
- i. Förderung von Arbeitsgemeinschaften
- j. Sportjugendbegegnungen
- k. Durchführung von überörtlichen Veranstaltungen
- l. Vereinsjubiläen
- m. Förderung von Projekten im Rahmen der Marburger Bildungsoffensive
- n. Inklusion von Menschen mit Behinderung
- o. Einzelförderungen

Um in den Genuss von Sportfördermitteln zu kommen, müssen keine bestimmten Zugangskriterien erfüllt werden. Im Prinzip sind alle Vereine förderfähig, unabhängig von der Größe, eines bestimmten Anteils an Kindern oder Jugendlichen, eines Mindestmitgliedsbeitrages, einer bestimmten Existenzdauer, dem Vorliegen der Gemeinnützigkeit oder anderer Kriterien.

Neben der Überlassung städtischer Sportanlagen fördert die Stadt Marburg den Bau und die Sanierung von vereinseigenen Sportstätten (Zuschusshöhe 10 bis 25 Prozent zzgl. weiteren 5 Prozent bei behindertengerechten Neu- oder Ausbau) und gewährt Zuschüsse für den Betrieb vereinseigener Sportanlagen nach festgelegten Pauschalen. Sportgeräte sowie Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände werden dann gefördert, wenn sie mindestens drei Jahre genutzt werden können und deren Einzelanschaffungspreis 2.500 Euro nicht übersteigt (Beihilfe dann 25 Prozent). Bei einem Anschaffungspreis über 2.500 Euro beträgt die Förderung bis zu 10 Prozent.

Neben der Förderung von investiven Vorhaben und der Förderung des Betriebs von vereinseigenen Sportanlagen unterstützt die Stadt Marburg die Sportvereinsarbeit. Unter anderem fördert sie die Beschäftigung und Weiterbildung von Übungsleitern, von Organisations- und von Jugendleitern. Daneben fördert sie ideell und im Einzelfall auch finanziell Aktionen und Veranstaltungen des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Landessportbundes Hessen („Förderung des Breiten- und Freizeitsports“). Weiter werden im Einzelfall Angebote gefördert, die auf Senioren abzielen. Die Jugendarbeit in den Vereinen wird mit einer Pauschale von sieben Euro pro Kind / Jugendlichen gefördert.

Der Leistungssport wird von der Stadt Marburg ebenfalls gefördert. Dies kann in Form von Förderung von Fahrtkosten, Zuschüsse zu den laufenden Kosten von Leistungszentren, im Einzelfall die Förderung von Spitzensportlern oder von Spitzensportmannschaften sein.

Sportjugendbegegnungen und die Durchführung von überörtlichen Veranstaltungen sowie von Stadtmeisterschaften und wiederkehrenden Veranstaltungen sind ebenfalls förderfähig, darüber hinaus Vereinsjubiläen, Zuschüsse zu sportärztlichen Untersuchungen und die Ehrung von Meistern im Sport.

Im Rahmen von Einzelförderung werden Vereine unterstützt, die Sportangebote für Menschen mit Behinderung schaffen und aufrechterhalten bzw. Kooperationsmodelle, die das Ziel haben, Menschen mit Behinderung in die Sportvereine zu integrieren.

Der Schulsport wird indirekt durch die Förderung der Sportkoordinatoren unterstützt. Dies erfolgt in der Regel durch die Überlassung von Sachmitteln und im Einzelfall durch eine monetäre Förderung. Weiterhin werden Arbeitsgemeinschaften zwischen Sportvereinen und Schulen, Kindertageseinrichtungen oder anderen Betreuungseinrichtungen unterstützt.

Projekte, die die Ziele von „MaBison“ (Marburger Bildungsoffensive zur Öffnung von Zugängen für ALLE Kinder- und Jugendliche zu sportlicher, kultureller und naturbezogener Förderung) verfolgen, können ebenfalls über die Sportförderungsrichtlinie gefördert werden.

### 2.4.3 *Belegung von städtischen Sportanlagen*

Die städtischen Sportanlagen werden durch den Fachdienst Sport verwaltet (Belegung). Für alle städtischen Sportanlagen gelten die Entgeltrichtlinien. Bei der Buchung einer städtischen Sportanlage ist zwingend ein Nutzungsvertrag zu unterzeichnen.

Die städtischen Turn- und Sporthallen werden zu Trainingszwecken und für Wettkämpfe, Rundenspiele und Turniere an die Sportvereine vergeben. Dabei gilt die Prioritätenliste Schule vor Sportvereine vor Freizeitgruppen und andere Institutionen. Eine anderweitige schriftlich fixierte Sportstättenbelegungsrichtlinie liegt nicht vor. Für die städtischen Sporthallen gibt es jeweils Sommer- und Winterbelegungspläne.

Eine Belegung ist in den Ferien nicht möglich, jedoch können im Einzelfall Ausnahmen erteilt werden. In den vom Fachdienst Sport verwalteten Hallen ist eine Übergabe der Schlüsselgewalt an die Nutzer möglich. Die Ausgabe der Schlüssel erfolgt über die Hausmeister oder in Einzelfällen auch über den Fachdienst Sport. Nach Einschätzung des Fachdienstes Sport hat sich die Übergabe der Schlüsselgewalt bewährt. Für die wenigen Hallen, deren Schließung über Transponder geregelt ist, liegen ebenfalls positive Erfahrungen vor, wobei die Transponderregelung der Schlüsselregelung vorzuziehen ist, da eine direkte Kontrolle der Nutzung möglich ist.

### 2.4.4 *Entgelte für die Nutzung städtischer Sportanlagen*

In den Entgeltordnungen vom 26.06.2017 sind Entgelte für die Nutzung von städtischen Hallen und von städtischen Sportplätzen festgelegt. Diese Entgeltrichtlinien betreffen nur auswärtige Vereine und Gruppen sowie gebührenpflichtige Angebote. Dies bedeutet, dass die städtischen Sportanlagen für den Marburger Sportvereine für das Training kostenfrei zur Verfügung gestellt werden und Wettkämpfe und Turnierveranstaltungen bis zur Regionalliga kostenfrei sind. Laut Sportförderungsrichtlinie können von der Stadt Marburg im Bedarfsfall von den Nutzern eine Beteiligung an bare Auslagen (z.B. Energiekosten) eingefordert werden.

### 2.4.5 *Gender Budgeting*

Positiv hervorzuheben ist, dass die Stadt Marburg als eine der ersten Städte in Deutschland überhaupt die Verteilung der Sportfördermittel unter dem Gesichtspunkt des „Gender Budgeting“ vorgenommen hat. Hierzu wurde u.a. die Verteilung der Sportfördermittel auf Männer und Frauen untersucht und der Versuch unternommen, das Gesamtbudget der eingesetzten Mittel im Sport (Sportförderung, Sportstätten) in Relation zu den Geschlechtern zu setzen.

Die ersten Ergebnisse deuten darauf hin, dass über alle Sportvereine hinweg der Anteil des Gesamtbudgets der Sportförderung für Mädchen und Frauen dem Anteil der weiblichen Mitglieder in den Sportvereinen entspricht (tatsächlich liegt das Anteil des Budgets für Mädchen und Frauen geringfügig über dem Anteil der Mitglieder). Dabei gibt es jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Sportvereinen und nach der ausgeübten Sportart. Beispielsweise profitieren Mädchen und Frauen bei Kampfsportvereinen, Kanu- und Rudersport, Radsport, Rugby-/Football, Tanzsport und Dart und Billard weniger stark

an der indirekten und direkten Sportförderung, als es ihr Anteil an den Gesamtmitgliedern erwarten lassen würde. Für die männlichen Mitglieder gilt dies umgekehrt für Wassersport, Sportangebote für eingeschränkte Personen, Turn- und Sportvereine, (Tisch-)Tennisvereine und Reitsportvereine.

#### *2.4.6 Bewertung der Sportförderrichtlinien der Stadt Marburg*

Aus der Sportförderrichtlinie der Stadt Marburg lässt sich nur bedingt eine gezielte Förderstrategie ableiten. Zwar werden in der Präambel einige übergeordnete Punkte benannt, warum insbesondere der vereinsorganisierte Sport im Zentrum der Fördermaßnahmen steht. Vor allem werden die Kinder- und Jugendbetreuung, die Integration und der soziale Zusammenhalt betont.

Folgt man der Prämisse, dass die Sportfördermittel einem übergeordneten Zweck dienen und damit sportpolitische Ziele erreicht werden sollen, sind die Ausführungen der Sportförderrichtlinie eher lückenhaft. Für jeden Fördertatbestand fehlt eine präzise Beschreibung der mit der Förderung verbundenen Ziele und welche Lenkungswirkung damit verbunden wird.

Weiterhin geht aus der Sportförderrichtlinie nicht hervor, wie die Wirksamkeit der ausgekehrten Mittel überprüft und evaluiert wird. Daher ist davon auszugehen, dass die eingesetzten Mittel oftmals mitgenommen werden (Mitnahmeeffekt), jedoch dadurch keine Lenkung oder Steuerung erfolgt und auch nicht abgeschätzt werden kann, wie erfolgreich der Mitteleinsatz schlussendlich ist. Von einer „strategiegerechten Sportförderung“ (Precht, 2017) sind die Sportförderrichtlinien der Stadt Marburg weit entfernt.

### 3 Befragung der städtischen Schulen

#### 3.1 Einführung

Die Schulen sind die Hauptnutzer der Sportanlagen. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Untersuchung auf Basis der Einschätzungen der Schulen eine Abschätzung des Hallenbedarfs vorgenommen.

Hierzu haben wir die Schulen in Form einer online- Befragung einbezogen. Im Dezember 2021 wurden die Schulleitungen mit der Bitte um Beantwortung der Fragen angeschrieben. An der Befragung haben sich 26 von 38 Schulen beteiligt (68%). Anhang 1 gibt einen Überblick über die Schulen, die ich an der Befragung beteiligt haben.

#### 3.2 Bewertung der Sportanlagensituation

Die Schulen sollten eine erste allgemeine Einschätzung zur Versorgung mit Sportanlagen geben. Vier Prozent der Schulen urteilen mit „sehr gut“, 41 Prozent mit „gut“, 14 Prozent mit „befriedigend“, 18 Prozent mit „ausreichend“ und 23 Prozent mit „schlecht“.

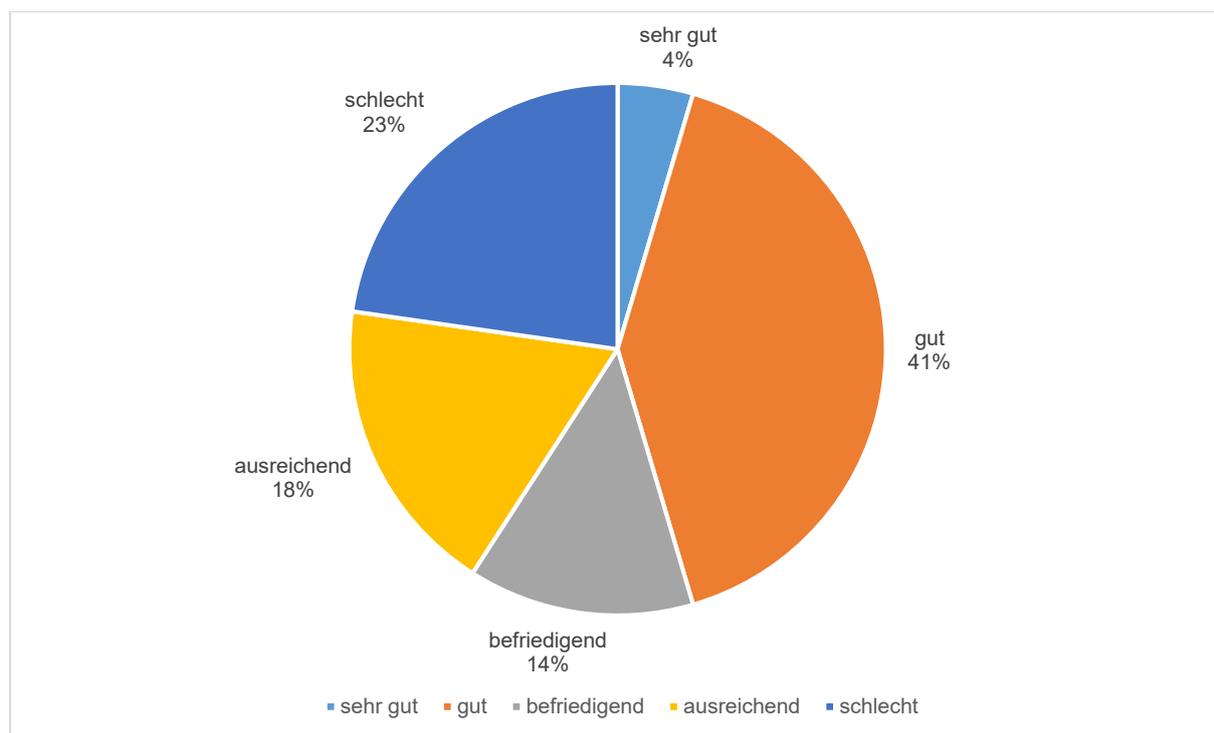


Abbildung 11: Bewertung der Sportanlagensituation  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=22.

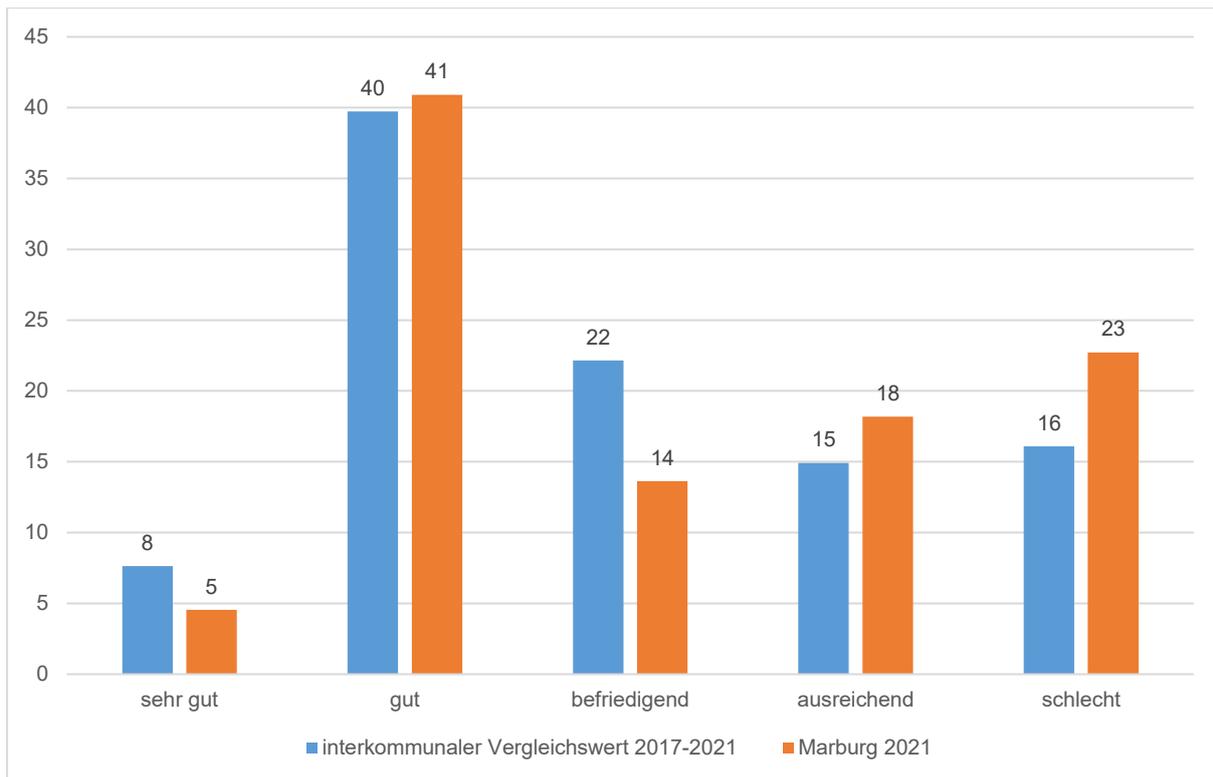


Abbildung 12: Bewertung der Sportanlagensituation - Vergleich Angaben in Prozent.

Im interkommunalen Vergleich urteilen die Marburger Schulen kritischer als Schulen in anderen Städten (vgl. Abbildung 12).

De meisten Schulen (86 Prozent) verfügen über schulnahe Turn- und Sporthallen. Schulnahe Sportaußenanlagen haben 58 Prozent der Schulen, über ein schulnahe Sportbecken oder Lehrschwimmbecken verfügt nur eine Minderheit der Schulen (je elf Prozent).

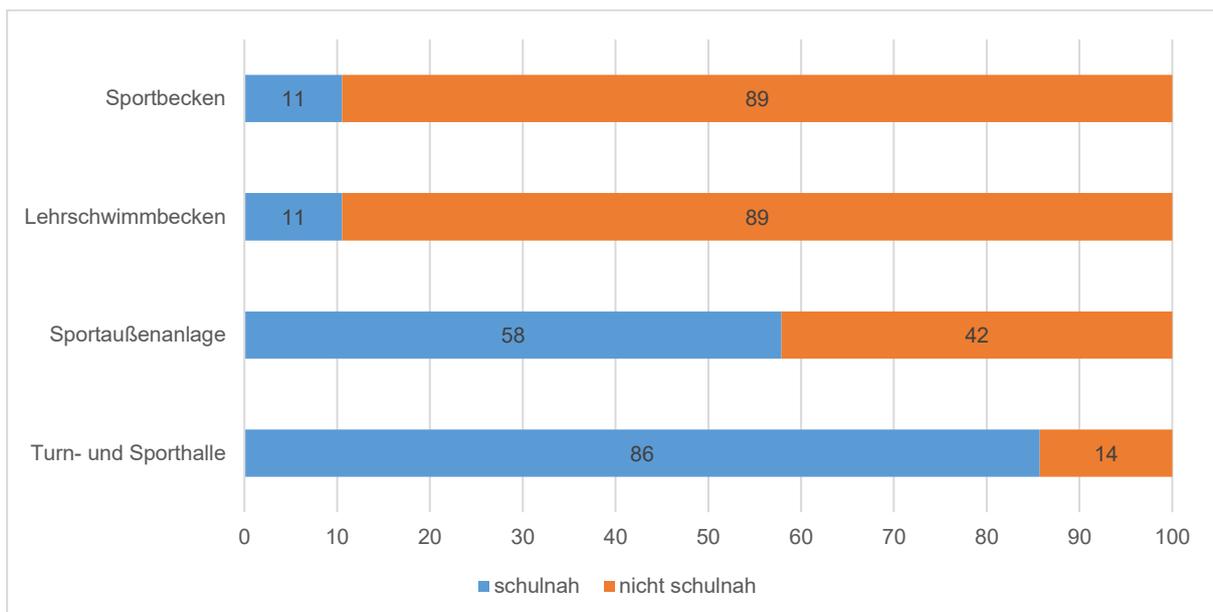


Abbildung 13: Schulnahe Sportanlagen Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2-18.

82 Prozent der Schulen können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Hallenzeiten und Personalkapazitäten außerunterrichtlichen Angebote anbieten (18 Prozent uneingeschränkt, 64 Prozent eingeschränkt). Hauptgrund für das Fehlen oder das nur eingeschränkte Anbieten von außerunterrichtlichen Angeboten sind eingeschränkte Personalkapazitäten (71 Prozent). Eingeschränkte Hallenkapazitäten nennen 43 Prozent der Schulen (Mehrfachnennungen waren möglich; ohne tabellarischen Nachweis). Folgende Schulen nennen fehlende Hallenkapazitäten für außerunterrichtliche Sportangeboten:

- Adolf-Reichwein-Schule
- Astrid-Lindgren-Schule
- Emil-von-Behring-Schule
- Erich-Kästner-Schule, Marburg
- Grundschule Marbach
- Grundschule Michelbach
- Gymnasium Philippinum
- Käthe-Kollwitz-Schule Marburg
- Kaufmännische Schulen Marburg
- Martin-Luther-Schule
- Montessori-Grundschule Marburg
- Mosaikschule Marburg
- Richtsbergschule
- Tausendfüßler-Schule

Befragt man die Schulen, ob die zur Verfügung stehenden Zeiten in Turn- und Sporthallen, auf Sportaußenanlagen oder im Hallenbad ausreichend sind, ergibt sich ein differenziertes Bild. Während aktuell die Hallenzeiten von 59 Prozent der Schulen für ausreichend erachtet werden, gehen perspektivisch nur 36 Prozent der Schulen von ausreichend Hallenkapazitäten in der Zukunft aus. Bei den Zeiten auf Sportplatzanlagen äußern sich aktuell 59 Prozent der Schulen positiv, bei den Zeiten in Sportbecken sind es aktuell 50 Prozent der Schulen, bei Zeiten in Lehrschwimmbecken 45 Prozent der Schulen (vgl. Abbildung 14).

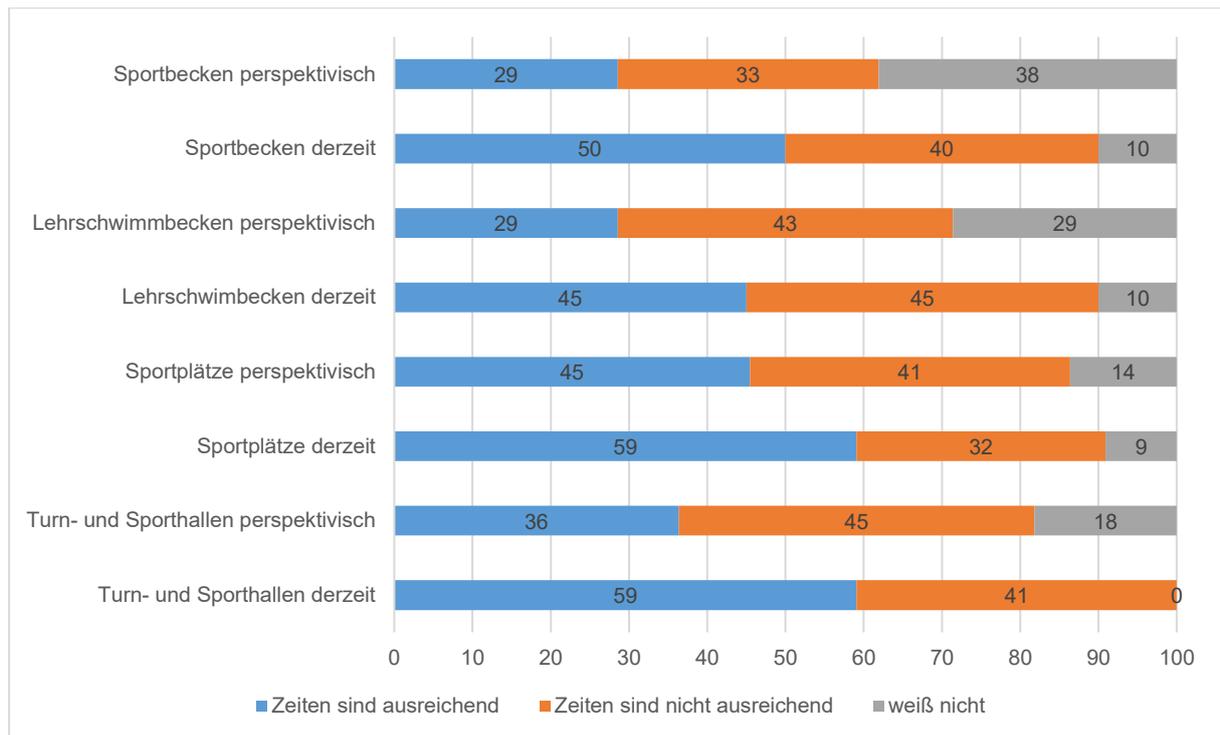


Abbildung 14: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten auf Sportanlagen  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=20-22.

### 3.3 Bilanzierung des Hallenbedarfes der Schulen

#### 3.3.1 Bedarf im Schuljahr 2021/22

Auf Basis der von den Schulen gemachten Angaben zur Anzahl der Sportgruppen, zu den Soll-Sportstunden für den Pflichtsportunterricht und den Angaben zu den genutzten Hallenzeiten für außerunterrichtliche Sportangebote kann der Bedarf an Anlageneinheiten Einzelhalle berechnet werden. Eine Anlageneinheit entspricht in der Regel einer Fläche von 405 Quadratmetern mit den Maßen 15x27 Metern.

Nachfolgend berechnen wir den Bedarf für den Pflichtsportunterricht und den Bedarf für freiwillige Sportangebote (Sport-AGs, Angebote in der Ganztagsbetreuung). Nicht zum Abzug gebracht wird die Nutzung von Bädern und Freiflächen. Das für jede Schule ermittelte Mengengerüst wird mit dem Faktor 1,10 multipliziert (10% Reserve, Disposition und Puffer).<sup>2</sup>

Wir unterscheiden zwischen dem Hallenbedarf für den Pflichtsportunterricht und dem Hallenbedarf für freiwillige Sportangebote (AGs, Ganztags). Wir gehen davon aus, dass die freiwilligen Angebote am Nachmittag in einem Zeitraum zwischen der 7. und 10. Stunde stattfinden können.

Für den Gesamtbedarf an Hallen übernehmen wir bei den Schulen, die lediglich am Vormittag Pflichtunterricht haben (i.d.R. Grundschulen) nach einem Vergleich der Bedarfswerte für den Pflichtsport und für die freiwilligen Angebote den höheren Wert. Bei Schulen, die auch am Nachmittag Pflichtunterricht abhalten, addieren wir die Bedarfswerte für den Pflichtsportunterricht und für die freiwilligen Angebote. Die Bedarfswerte werden in Anlageneinheiten (AE) angegeben.

Bei der Bedarfsberechnung haben wir die spezifischen Bedarfe der Sportklassen (Partnerschulen des Leistungssports) sowie die spezifischen Bedarfe der Oberstufenklassen (1,5 Anlageneinheiten pro Oberstufengruppe) berücksichtigt. Die Rahmendaten wurden mit dem Fachdienst Sport, mit der Schulsportkoordinatorin und mit dem Verantwortlichen für die Partnerschulen des Leistungssports (Herr Jennemann) abgestimmt.

In Anhang 2 ist der derzeitige Bestand an Turn- und Sporthallen und anderen Räumlichkeiten in Marburg dargestellt. Für die Bedarfsberechnung des Hallenbedarfs der Schulen bilden diese Daten die Grundlage. Nachfolgend sind in Tabelle 7 die Bedarfe der Schulen, der anrechenbare Bestand an Hallen sowie die Bilanzierungsergebnisse nach Versorgungsbereichen dargestellt. Eine Übersicht über die Versorgungsbereiche findet sich in Anhang 3.

<sup>2</sup> Die Gründe für die Annahme eines Puffers sind vielfältig. Ein Grund sind unterschiedliche organisatorische Regelungen wie z.B. Teilungen von Klassen (eine Gruppe macht Werken, die andere Sport / Bewegung), was zu einem erhöhten Bedarf führt. Teilweise wird der 45-Minuten-Takt aufgehoben (Doppelstunden, Zeitstunden etc.), so dass die kontinuierliche Belegung von Sporthallen erschwert wird. Sport in den „Mittelstunden“ (3./4. Stunde) wird als von manchen Schulleitungen als problematisch erachtet, wenn danach z.B. Kernfächer wie Mathematik unterrichtet werden müssten. Auch durch das Kurssystem in der gymnasialen Oberstufe wird eine besondere Nachfragesituation geschaffen. In manchen Schulen gibt es mehrere Stundenpläne in einem Halbjahr, z.B., nach Entlassung der Abschlussjahrgänge oder Ende der Abiturprüfungen. Einsatz der Lehrkräfte: Verfügbarkeit von Sportlehrern nicht immer gegeben, da diese oft auch ein zweites / drittes Fach unterrichten, krankheitsbedingter Ausfall. Kooperationen / Projekte mit Sportanbietern wie Vereinen müssen oft in einem engen zeitlichen Korridor erfolgen. Teilweise unterschiedliche Unterrichtszeiten mehrerer Schulen, die sich eine Halle teilen. Auch der Wunsch, Ballspiele auf größeren Flächen zu spielen, werden über diesen Puffer berücksichtigt. Auch ist davon auszugehen, dass zu bestimmten Zeiten (z.B. Montag Vormittag, Freitag Nachmittag) nur eingeschränkt Sportunterricht erteilt wird.

Tabelle 7: Bilanzierung des Hallenbedarfs der Schulen (Angaben in Anlageneinheiten Einzelhalle)

Versorgungsraum	Bedarf Schulen	Bestand Hallen	Bilanz faktisch
1 Kernstadt 1	2,0	1	-1,0
2 Kernstadt 2	4,4	2	-2,4
3 Kernstadt 3	8,7	7	-1,7
4 Kernstadt 4	15,8	18	2,2
5 Kernstadt 5	3,6	4	0,4
6 Kernstadt 6	0,9	1	0,1
7 Kernstadt 7	6,8	4	-2,8
8 Kernstadt 8	0,3	0	-0,3
9 Kernstadt 9	0,5	3	2,5
60 Neuhöfe	0,4	1	0,6
70 Cappel	1,2	3	1,8
71 Cappel 2	3,3	5	1,7
80 Marbach	2,0	1	-1,0
90 Michelbach	1,1	1	-0,1
100 Schröck	0,9	1	0,1
110 Cyraxweimar	0,8	3	2,2
120 Wehrda	1,4	1	-0,4
übergreifend	0,0	2	2,0
<b>Gesamt</b>	<b>54</b>	<b>58</b>	<b>3,9</b>

Die Bilanzierung zeigt einen Bedarf von 54 Anlageneinheiten Einzelhalle, dem ein Bestand von 58 Anlageneinheiten gegenübersteht. Somit ergibt sich gesamtstädtisch eine gute Versorgungslage für den Schulsport. Allerdings ergeben sich in den verschiedenen Versorgungsbereichen deutliche Unterschiede. Vor allem in den Versorgungsbereichen Kernstadt 2, Kernstadt 3 und Kernstadt 7 zeigen sich deutliche Defizite.

### 3.3.2 Prognostischer Bedarf

Grundlage für die prognostische Abschätzung des Sporthallenbedarfs der Schulen ist die 7. statistische Fortschreibung der Schulentwicklungspläne der Universitätsstadt Marburg vom August 2020. Aus der Fortschreibung ergeben sich folgende Entwicklungstendenzen:

- Zunahme der Anzahl der Grundschüler bis zum Schuljahr 2025/26, wobei für das Schuljahr 2024/25 die höchste Anzahl an Einschulungen prognostiziert wird;
- Zunahme der Anzahl der Schüler der Klassen 5 bis 10 bis zum Schuljahr 2029/30 und damit auch Zunahme bei der Anzahl der Klassen (von 151 Klassen im SJ 2019/20 auf 160 Klassen im SJ 2029/30);
- Zunahme der Anzahl der Schüler in der Oberstufe (Sek. II) auf ca. 1.400 Schüler im Schuljahr 2029/30

Für die Prognose setzen wir die Anzahl der Klassen gleich mit der Anzahl der Sportgruppen. Pro Sportgruppe nehmen wir einen Pflichtsportunterricht von drei Wochenstunden an. Weiterhin gehen wir von einem konstanten Umfang der freiwilligen Sportangebote (AGs, Ganzttag) aus. Die wöchentliche Unterrichtsdauer entspricht der heutigen Unterrichtsdauer.

*Tabelle 8: Bilanzierung des Hallenbedarfs der Schulen – Gegenüberstellung  
(Angaben in Anlageneinheiten Einzelhalle; Variante faktisch)*

	Bilanz 2021/22	Bilanz Prognose 2026/27
1 Kernstadt 1	-1	-1
2 Kernstadt 2	-2	-2
3 Kernstadt 3	-2	-1
4 Kernstadt 4	2	-2
5 Kernstadt 5	0	0
6 Kernstadt 6	0	0
7 Kernstadt 7	-3	-3
8 Kernstadt 8	0	0
9 Kernstadt 9	3	3
60 Neuhöfe	1	1
70 Cappel	2	2
71 Cappel 2	2	2
80 Marbach	-1	0
90 Michelbach	0	0
100 Schröck	0	0
110 Cyraxweimar	2	3
120 Wehrda	0	-1
übergreifend	2	2
<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>2</b>

In Tabelle 8 haben wir die aktuelle Bilanzierung sowie die prognostische Bilanzierungsergebnisse überblicksartig zusammengestellt. Die prognostische Abschätzung zeigt einen steigenden Hallenbedarf auf. Dies hat einen wachsenden Hallenbedarf zur Folge. Vor allem in der Kernstadt werden in der Summe zunehmend Hallenkapazitäten für den Pflichtsportunterricht, für freiwillige Sportangebote und für Sportangebote im Ganztagsbereich fehlen. Nach unseren Berechnungen werden bis zum Schuljahr 2026/27 sechs Anlageneinheiten Einzelhalle als Defizit festgestellt.

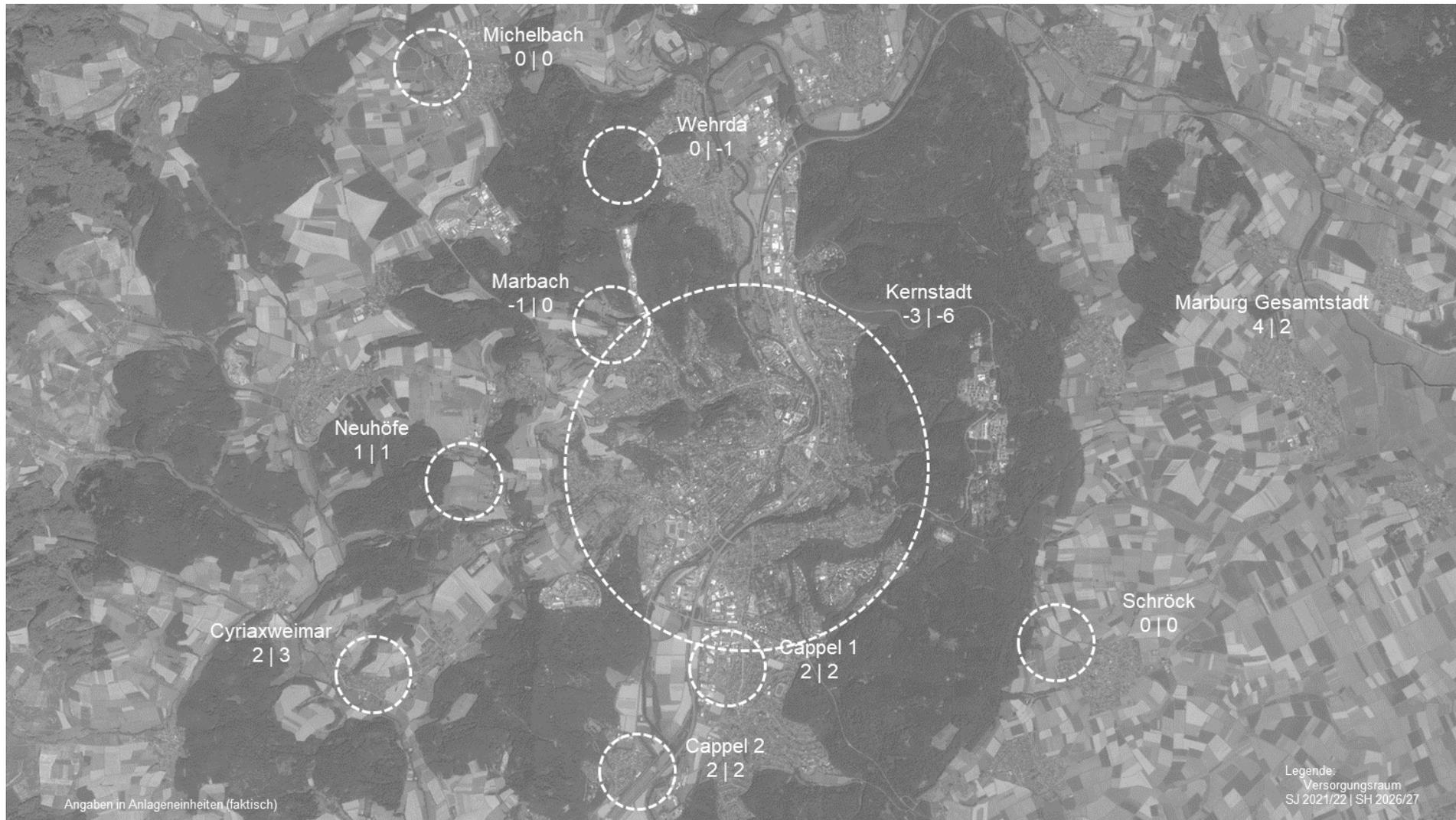


Abbildung 15: Bilanzierung des Sporthallenbedarfs der Schulen – Gesamtstadt

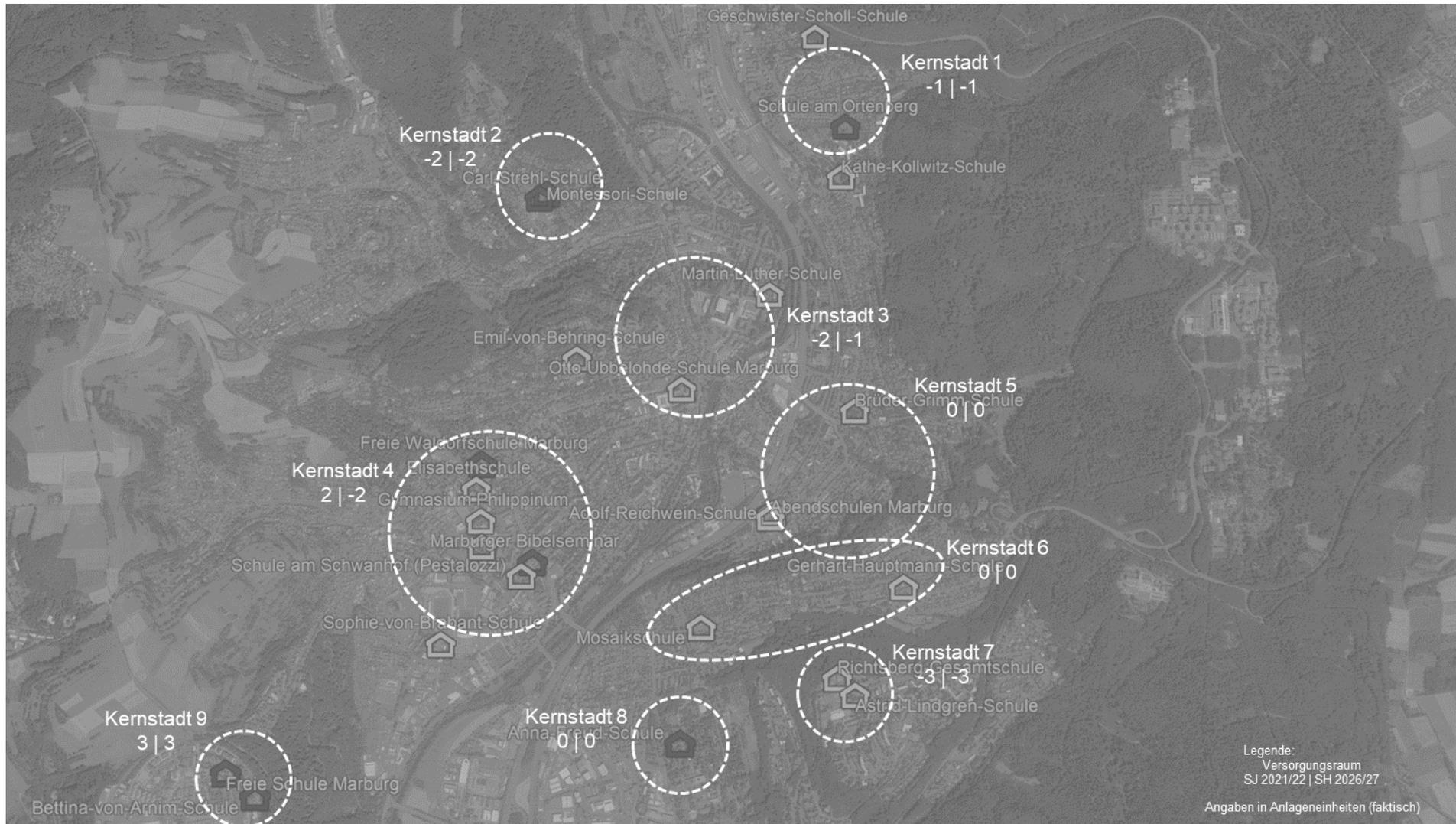


Abbildung 16: Bilanzierung des Sporthallenbedarfs der Schulen – Kernstadt

### 3.4 Sportaußenanlagen

Die Schulen sollten auch Angaben zu den Sportaußenanlagen machen. Sowohl positive als auch negative Aspekte der Versorgung mit Sportplatzanlagen sowie Verbesserungsvorschläge konnten benannt werden. In Anhang 4 sind die Aussagen der Schulen dokumentiert. Bemängelt werden die zum Teil lange Wege zur Anlage, die teils starke Frequentierung und bei einigen Anlagen die fehlende Pflege und Instandhaltung.

In Tabelle 9 sind die Vorschläge für eine optimale Sportaußenanlage dokumentiert.

Tabelle 9: Optimale Sportaußenanlagen -Vorschläge

Schule	optimale Sportaußenanlage
Schule am Schwanhof	gut wäre die ... - Möglichkeit des Fußballspiels während der Pause, ohne andere SuS auf dem vergleichsweise kleinen Pausenhof) zu stören bzw. Bälle auf die verschiedenen Dächer zu befördern (z.B. eine Art Fußballkäfig, feststehende Tore oder ein Gitter zum Teichwiesengraben, wenn hinter der Halle ein Fußballplatz wäre) - Möglichkeit der Pause von Kleinen und Großen zum gleichen Zeitpunkt, derzeit nicht möglich, da sich aufgrund des Nutzens des begrenzten Raums gegenseitig gestört wird, doppelte Anzahl an Aufsichten nötig etc. ..., wenn das für gut befundene umgesetzt würde, können wir uns um Optimales im Sinne von Utopien Gedanken machen
Gymnasium Steinmühle	größere Laufbahnen im Bereich Leichtathletik
Verbund Grundschulen west	optimal wäre ein Kunstrasenplatz auch in CY, der Platz in EH müsste ebenfalls mit besserem Belag ausgestattet werden, gepflegter Rasen, Anlaufbahn ohne Löcher, Absprungbalken erneuern (z.T. in Arbeit)
Astrid-Lindgren-Schule	Schwimmbad vor Ort Rasenfläche, Basketballfeld o.ä.
Gymnasium Philippinum	Es fehlt eine klare Linie und Planbarkeit; viel muss improvisiert werden, da vor allem im Sommer "alle" die Anlagen nutzen wollen und dadurch situativ wenig umgeplant werden muss. Das klappt aber unter den Sportkolleg*innen meist sehr gut! Das Hausmeisterteam ist sehr hilfsbereit und freundlich - allerdings aufgrund der großen Belastung nicht immer gut erreichbar.
Tausendfüßler-Schule	Wir brauchen eine Sprunggrube, Laufbahnen und ein Fußballfeld
Brüder Grimm Schule	größere Turnhalle :- ) Weitsprunganlage
Waldschule Wehrda	vielfältige Möglichkeiten: Ballspiele, Leichtathletik, Klettern,...
Emil-von-Behring-Schule	Direkt bei der Schule!
Elisabethschule Marburg	Nutzbare Außengelände in unmittelbarer Schulkomplexnähe. Überdachtes Multifunktionsfeld
Geschwister-Scholl-Schule	Laufbahn, Sprunggrube, Fußballplatz, Klettermöglichkeiten, Schaukel..
Grundschule Marbach	Regelmäßig(!) gepflegte Anlage
Martin-Luther-Schule	Laufbahn, Kugelstoßring, Rasen- oder Kunstrasenfeld, Hochsprunganlage
Mosaikschule Marburg	barrierefrei, schulnah
Adolf-Reichwein-Schule	mind. 2 Felderhalle am Standort Weintrautstraße 33
Grundschule Michelbach	Ein bis zwei Laufbahnen und eine Sprunggrube. Möglichkeiten und Platz für Spiele, Ballspiele. Basketballkörbe, Geräteraum, Garage für die Schule für Materialien.
Käthe-Kollwitz-Schule Marburg	Keine Bebauung für öffentliche Einrichtungen, die die Sportplatzanlage verkleinert (mittelfristig vorgesehen), denn somit würde die Nutzung nicht mehr möglich sein.
Richtsbergschule	So wie sie ist, aber gepflegt und mit Investitionen in Sportgeräte.
Otto-Ubbelohde-Schule Marburg	Direkte Nachbarschaft zur Schule, viel Platz und wenig Straßenlärm bei guter Luft, vielfältigen Untergründen und Begrünung. vielfältige und großzügige Bewegungslandschaften fürs klettern, springen, hangeln, balancieren, rollen, gleiten, fahren, werfen, verstecken, fangen, kriechen, Turnen , hüpfen, Schaukeln , Wippen, Rutschen versch. Ballspielfelder für Mannschaftsspiele mit geeigneten Untergründen für Fußball, Volleyball, Basketball, Völkerball, Gefängnisball etc.

### 3.5 Bewegungsfreundlicher Schulhof

Auch Schul- und Pausenhöfe bilden wichtige Elemente im Schulleben. Sie dienen zum einen zur Erholung, andererseits aber auch als Kommunikations- und Bewegungsraum, in Teilen auch als Lernraum. Vor dem Hintergrund der Ganztagschule haben bewegungsfreundliche Schulhöfe in den letzten Jahren eine Renaissance erfahren (vgl. Eckl, 2014).

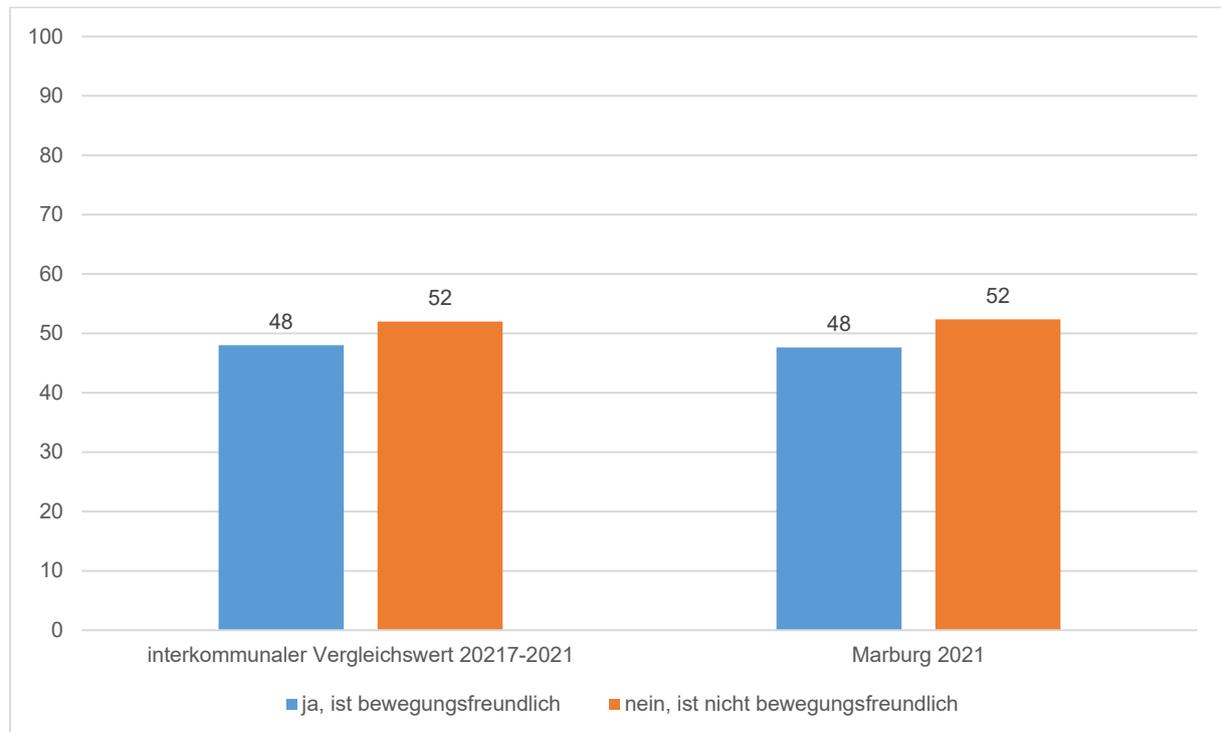


Abbildung 17: Bewegungsfreundlicher Schulhof  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=21.

Aktuell bewertet etwa die Hälfte der Schulen ihren Schulhof als bewegungsfreundlich, die andere Hälfte ist hingegen der Meinung, dass der Schulhof nicht bewegungsfreundlich wäre (Adolf-Reichwein-Schule, Astrid-Lindgren-Schule, Emil-von-Behring-Schule, Grundschule Michelbach, Gymnasium Philippinum, Käthe-Kollwitz-Schule Marburg, Martin-Luther-Schule, Montessori-Grundschule Marburg, Mosaikschule Marburg, Otto-Ubbelohde-Schule Marburg, Richtsbergschule). Dies entspricht nahezu der Verteilung des interkommunalen Vergleichs (vgl. Abbildung 17).

Zwei Drittel der Schulen sehen einen Bedarf hinsichtlich qualitativer Verbesserungen und 36 Prozent der Schulen hinsichtlich einer Verbesserung der Pausenhoffläche (quantitativer Bedarf) (ohne tabellarischen Nachweis).

### 3.6 Kommentare der Schulen

Am Ende der Befragung konnten die Schulen wiederum Kommentare abgeben, die wir hier dokumentieren.

Tabelle 10: Kommentare Schulen

Schule	Kommentare
Schule am Schwanhof	- Fahrgeräte (Wheel up ...) nebst Schutzausrüstung und Elementen plus Lagermöglichkeit zum schnellen Nutzen auf dem Pausengelände - mehr Schwimmzeiten (für mehr Schwimmsicherheit, die Möglichkeit, Abzeichen zu erwerben und Bewegungsfreude im Wasser)
Gymnasium Steinmühle	Den Schulhof weiter bewegungsfreundlich ausbauen, noch mehr Bewegungs- und Sport-AG's entwickeln. Den Stundenumfang Sport in der Sek. I gemäß der vorgeschriebenen Stundentafel ausbauen.
Verbund Grundschulen west	Im Rahmen vom Ganzttag werden wir im kommenden Jahr vielfältigere Angebote machen können. Hier streben wir eine enge Zusammenarbeit mit umliegenden Sportvereinen an.
Astrid-Lindgren-Schule	Wir sind eine gut ausgestattete Grundschule (personell und materiell), arbeiten seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und Vereinen zusammen und möchten diese gerne auch im Rahmen des Ganztags weiterführen. Der Schulhof ist definitiv verbesserungsbedürftig, was das Bewegungsangebot angeht. 400 Kinder verbringen die Pause (seit diesem Schuljahr mit zwei Containern auf bestehendem Gelände) auf relativ kleiner Fläche. Die Pflege und das Angebot der Außensportanlage ist wie beschrieben ebenso ein Thema.
Gymnasium Philippinum	Schulhof muss schöner und bewegungsfreudiger gestaltet werden - da ist vor allem VOR der Schule noch sehr viel zu tun!
Kaufmännische Schulen Marburg	Mehr Hallenkapazitäten bzw. mehr Hallenzeiten für Sportunterricht, aber auch für AGs und andere Angebote z.B. Lehrersport
Montessori-Grundschule Marburg	- gerne immer wieder „mobile“ Angebote wie z.B. Skipping Hearts oder Waveboard/Roller/Inliner-Angebot - Ausleihen von z.B. Steppern oder sperrigen Gegenständen möglich machen (Austausch?)
Tausendfüßler-Schule	Wir arbeiten an einem Konzept für einen bewegten Ganzttag, in dem Bewegungsformen ritualisiert sind und das an einen Kompetenzaufbau im Bereich Gesundheit anschließt. Unsere Klassen am Standort Bauerbach sind gegenüber den Schröcker Klassen benachteiligt. Jeder Gang in die Sporthalle ist dort mit Busfahrten verbunden.
Brüder Grimm Schule	Liste der Stadt Marburg mit außerschulischen Kooperationspartnern a) innerhalb Marburgs ..Vereine , Institutionen b) außerhalb Marburgs .....skipping hearts, rollen/ inliner etc
Waldschule Wehrda	Sporthalle ist total veraltet und sanierungsbedürftig! Energetisch katastrophal!
Geschwister-Scholl-Schule	siehe oben: Laufbahn, ... Wir haben als bewegte Schule einen großen Anteil bewegungsorientierter Angebote. Gerne würden wir mehr anbieten. Der "Sportplatz" ist gleichzeitig Schulhof und entsprechend frequentiert. Die Turnhalle ist eher ein Turnzimmer Die Ausstattung insbesondere der Sporthalle ist nicht mehr zeitgemäß und stark sanierungsbedürftig tlw. unfallträchtig. Umkleieräume und Waschgelegenheiten sind stark ausbaufähig bzw. nur unzureichend vorhanden. Lüftungsmöglichkeiten stark ausbaufähig. Größe sehr knapp. Wünschenswert wären geschützte Zeiten auch in den Bädern. Die Taktung in den Schwimmbädern ist sehr knapp. So beläuft sich die wirkliche Schwimmzeit bei 2 Schulstunden auf evtl. 30 Min.
Grundschule Marbach	Mehr Hallenzeiten. Mehr Schwimmzeiten (Bahnen!). Gepflegte Außenanlage auf dem Außensportplatz. Unterbringungsmöglichkeiten für Spielgeräte auf dem Schulhof
Martin-Luther-Schule	Wäre eine Nutzung des Sportplatzes in der Schützenstraße möglich? Könnte man hier eine Laufbahn etc. nachinstallieren? Wäre es möglich, die Lahnwiesen teilweise für Sport nutzbar zu machen? Evtl. Kunstrasen oder ebene Grundfläche... witterungsunabhängig (kein Rasen).
Mosaikschule Marburg	adäquate "Sporthalle" samt Umkleidekabinen: aktuell sind in unserer Schule keine Umkleieräume vorhanden! Diese gehören nach Geschlechtern getrennt. Ebenso ist die Architektur der "Sporthalle" nicht sporthallengerecht! Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof tlw. nicht bzw. nicht ausreichend vorhanden.

Schule	Kommentare
Adolf-Reichwein-Schule	Eine Sporthalle, die am Standort Weintrautstraße vornehmlich durch die ARS genutzt werden kann. Schaffung von Bewegungsangeboten auf dem Schulhof (Kletterwand, Stangenpark, Wellenbahn für Rad- und Inliner-Sport, ...
Grundschule Michelbach	Wir als Ganztagschule haben personell die Möglichkeit Breitensport anzubieten und die Kinder in verschiedenste Sportarten reinschnuppern zu lassen, wie Hand-, Fuß- und Basketball, Badminton, Turnen, Hockey usw. Im Hinblick auf eine gebundene Ganztagschule und eine gesetzliche Vorgabe ab 2026, dass jedem Kind ein Ganztagsplatz zusteht, werden bei uns die Räumlichkeiten knapp, sodass ein Ausweichen auf Sportanlagen und/oder Sporthallenräume eine gute Lösung wäre für die Raumproblematik, aber viel wichtiger, um Bewegung zu fördern und gesundheitliche Prävention durch Bewegung, aber ebenso die Teamfähigkeit und das soziale Miteinander zu vertiefen. Die Nutzung des Bürgerhauses Michelbach ist nur noch an einem Vormittag möglich. Dieses ist zu Fuß gut erreichbar. Die anderen Sportstunden werden in der Mehrzweckhalle Elnhausen abgehalten, die zu einem nur mit dem Bus zu erreichen ist und dazu auch einige Wochen im Jahr für Examenklausuren für den Sportbetrieb gesperrt ist, also uns Sportunterricht ausfällt. Unsere Sport AGs im Ganztagsbereich wie HipHop und Akrobatik, Yoga, Escrima etc. finden in den Klassenräumen statt. Eine Mädchen Fußball AG muss draußen trainieren. Für uns wäre es grundlegend wichtig, dass Michelbach eine Sporthalle erhält, allein um den Pflichtunterricht Sport von 3 Stunden überhaupt anbieten zu können und Bewegung im Ganztage zu etablieren.
Käthe-Kollwitz-Schule Marburg	Da die KKS gesundheitsfördernd (Gesamtzertifikat) zertifiziert ist, benötigen wir entsprechendes Equipment für unsere Außenanlagen z.B. Basketballkörbe, Umstrukturierung des Schulhofes (A-Gebäude). Ebenso müsste der schuleigene Bewegungsraum grundständig modernisiert werden.
Richtsbergschule	Konzeptentwicklung mit Schüler/innen
Otto-Ubbelohde-Schule Marburg	Tägliche Sport-, Spiel- und Bewegungsdoppelstunde während Unterrichtszeit ohne notenmäßige Bewertung auf großzügigen, vielfältigen Bewegungslandschaften. Großzügiger Spielhof bzw. Sportaußenanlage mit vielseitigen Bewegungslandschaften und -angeboten für den Ganztage. Intensive Bewegungsförderung für alle Kinder mit motorischen Schwierigkeiten und psychomotorischen Unsicherheiten.

## 4 Befragung der Sportvereine

Alle Sportvereine in Marburg wurden im Frühjahr 2022 angeschrieben und um Beantwortung eines online-Fragebogens gebeten. Der Fragebogen konnte sowohl vom Hauptverein als auch von den Sparten / Abteilungen beantwortet werden. Von den 94 angeschriebenen Sportvereinen haben sich 45 Sportvereine (48 Prozent) an der Befragung beteiligt. Diese 45 Sportvereine repräsentieren 17.633 von insgesamt 23.960 Mitgliedern und somit 74 Prozent der Mitglieder der beim Landessportbund Hessen gemeldeten Mitgliedschaften (ohne tabellarischen Nachweis). Mit den Rückmeldungen einzelner Abteilungen liegen 48 Datensätze vor.

### 4.1 Struktur der Vereine

In der nachfolgenden Abbildung 18 ist die Struktur der teilnehmenden Sportvereine nach Vereinsgröße dargestellt. Entsprechend ihrer Mitgliederzahl können Sportvereine in Vereinskategorien eingeteilt werden. Vereine mit weniger als 100 Mitgliedern entsprechen den Kleinstvereinen und machen bei der vorliegenden Befragung 18 Prozent aus. Kleinvereine umfassen 32 Prozent, Mittelvereine 37 Prozent. 13 Prozent aller Befragten entsprechen der Kategorie der Großvereine.

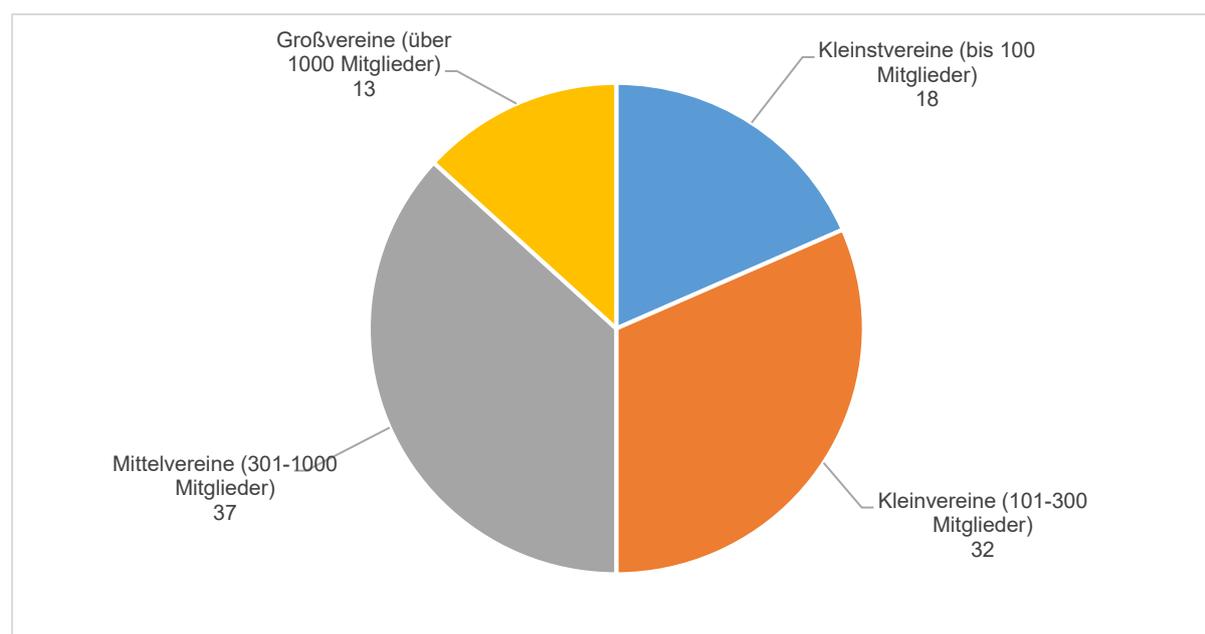


Abbildung 18: Struktur der Sportvereine in Marburg; Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=48.

Eine weitere Einteilung der Vereine umfasst laut Abbildung 19 die Zuordnung nach der Art der überwiegend genutzten Sportstätte. Dabei wird zwischen Sportvereinen unterschieden, die klassische Sportanlagen nutzen (77 Prozent) und Sportvereinen, die Sondersportanlagen nutzen (23 Prozent).

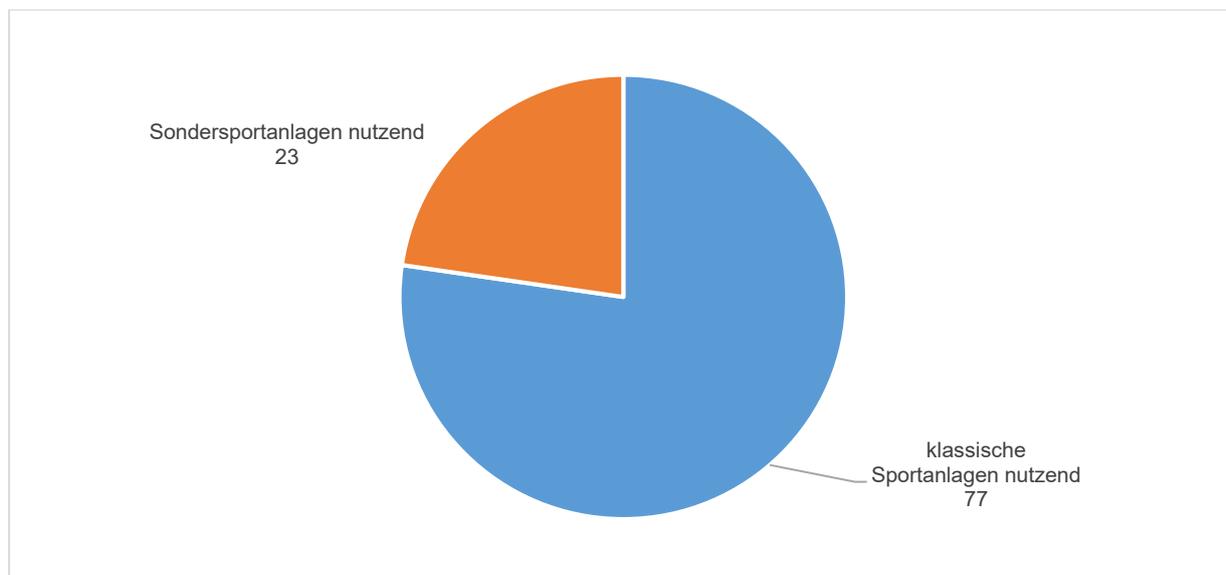


Abbildung 19: Vereine nach Art der Sportstättennutzung; Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=48.

Eine Hauptquelle der Finanzierung der Vereinsarbeit sind die Mitgliederbeiträge. Mitglieder bezahlen in der Regel einen Beitrag, der ihnen dann Zugang zu gewissen Leistungen oder Dienstleistungen ermöglicht. Vielfach sind die Mitgliederbeiträge nochmals gestaffelt, z.B. nach Alter, Aktivität oder Sparte. Wir wollten von den Sportvereinen wissen, welchen Jahresbeitrag sie für Mitglieder unterschiedlichen Alters erheben (vgl. Abbildung 20)<sup>3</sup>.

Der Jahresbeitrag beträgt für Kinder und Jugendliche jeweils 65,50 Euro, für Erwachsene 78 Euro und für Familien 156 Euro. Im deutschlandweiten Vergleich liegen die Mitgliedsbeiträge in Marburg meist über den Vergleichswerten.

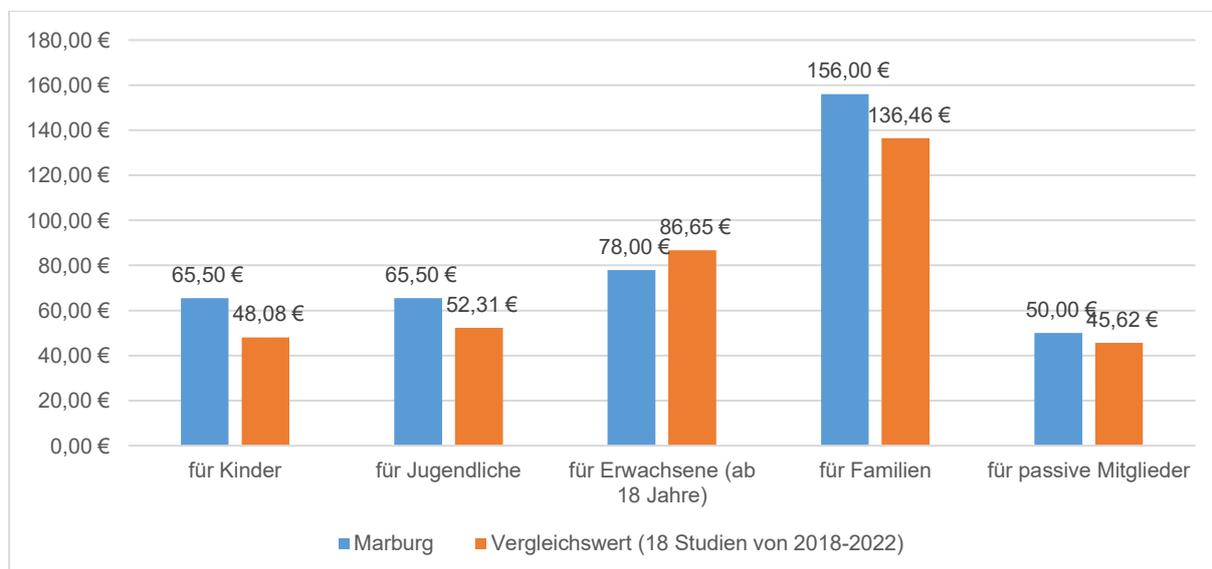


Abbildung 20: Mitgliedsbeiträge der Marburger Sportvereine „Wie hoch ist der Jahresbeitrag als Mitglied in Ihrem Verein (ohne Abteilungsbeiträge) in EUR pro Jahr?“, Medianwerte in Euro; Anzahl der gültigen Fälle N=21-32.

<sup>3</sup> Wir weisen den Medianwert aus. Der Medianwert, der den Wert markiert, der genau in der Mitte liegt, stellt bei kleineren Stichproben den besseren Vergleichswert dar, da extrem hohe oder extrem niedrige Werte den Mittelwert verzerren können.

## 4.2 Mitgliedergewinnung

Fast alle Sportvereine (97 Prozent) geben an, neue Mitglieder gewinnen zu wollen (ohne tabellarischen Nachweis). Dabei setzen sie unterschiedliche Strategien und Methoden ein. Am häufigsten werden Kooperationen mit Schulen und anderen Organisationen aufgeführt (73 Prozent), auch Angebote für Nichtmitglieder in Form von Kursen oder Schnupperangeboten nehmen einen hohen Stellenwert ein. 61 Prozent der Vereine setzen auf diese Maßnahme (vgl. Abbildung 21). Häufig wird auch gezielt für das Vereinsangebot geworben sowie eine Erweiterung des Angebotes angestrebt.

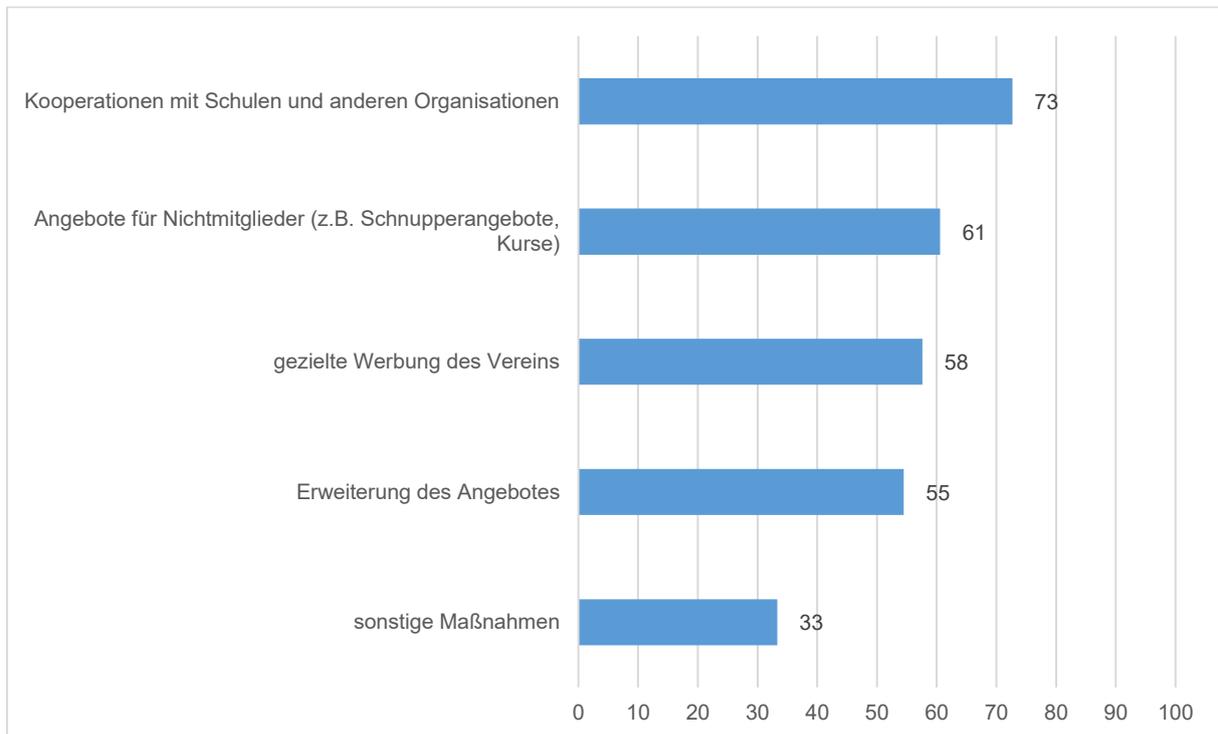


Abbildung 21: Strategien zur Mitgliedergewinnung  
Mehrfachnennungen möglich (n=92); Prozentangaben bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=33).

### 4.3 Probleme der Vereinsarbeit

Nicht erst seit der Corona-Pandemie stehen die Sportvereine vor zahlreichen Herausforderungen. Folgt man den Antworten der Vereine, sind die größten Probleme der Vereinsarbeit die Gewinnung von qualifizierten Übungsleitenden sowie zunehmenden bürokratischen Anforderungen die Sportanlagensituation in Marburg (vgl. Abbildung 22). Von eher untergeordneter Problematik scheint die Konkurrenz durch die Volkshochschule und durch gewerbliche Anbieter sowie die Unklarheit über die zukünftige Vereinsentwicklung zu sein.

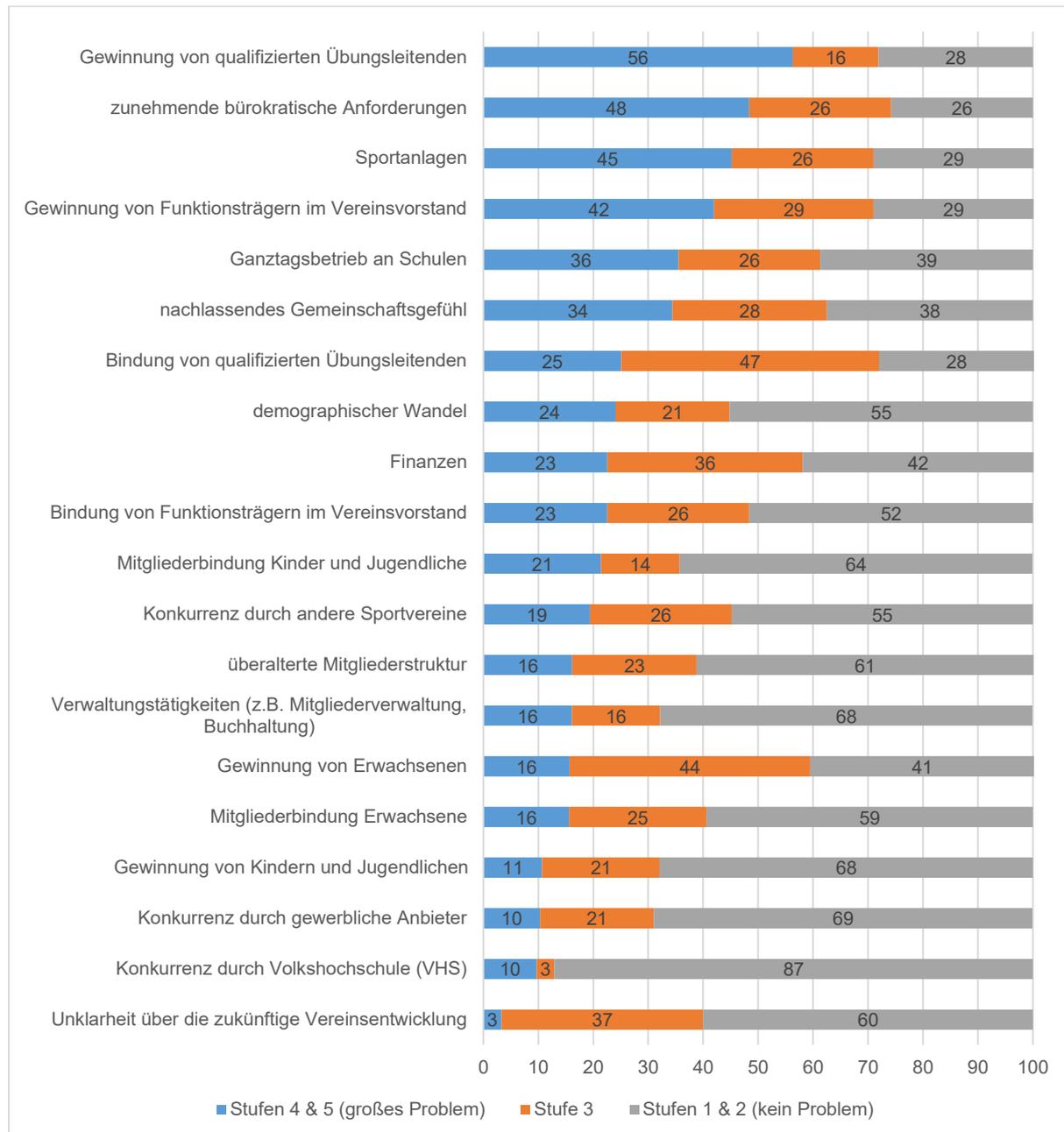


Abbildung 22: Probleme der Vereinsarbeit  
Teilweise kumulierte Prozentwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=28-32.

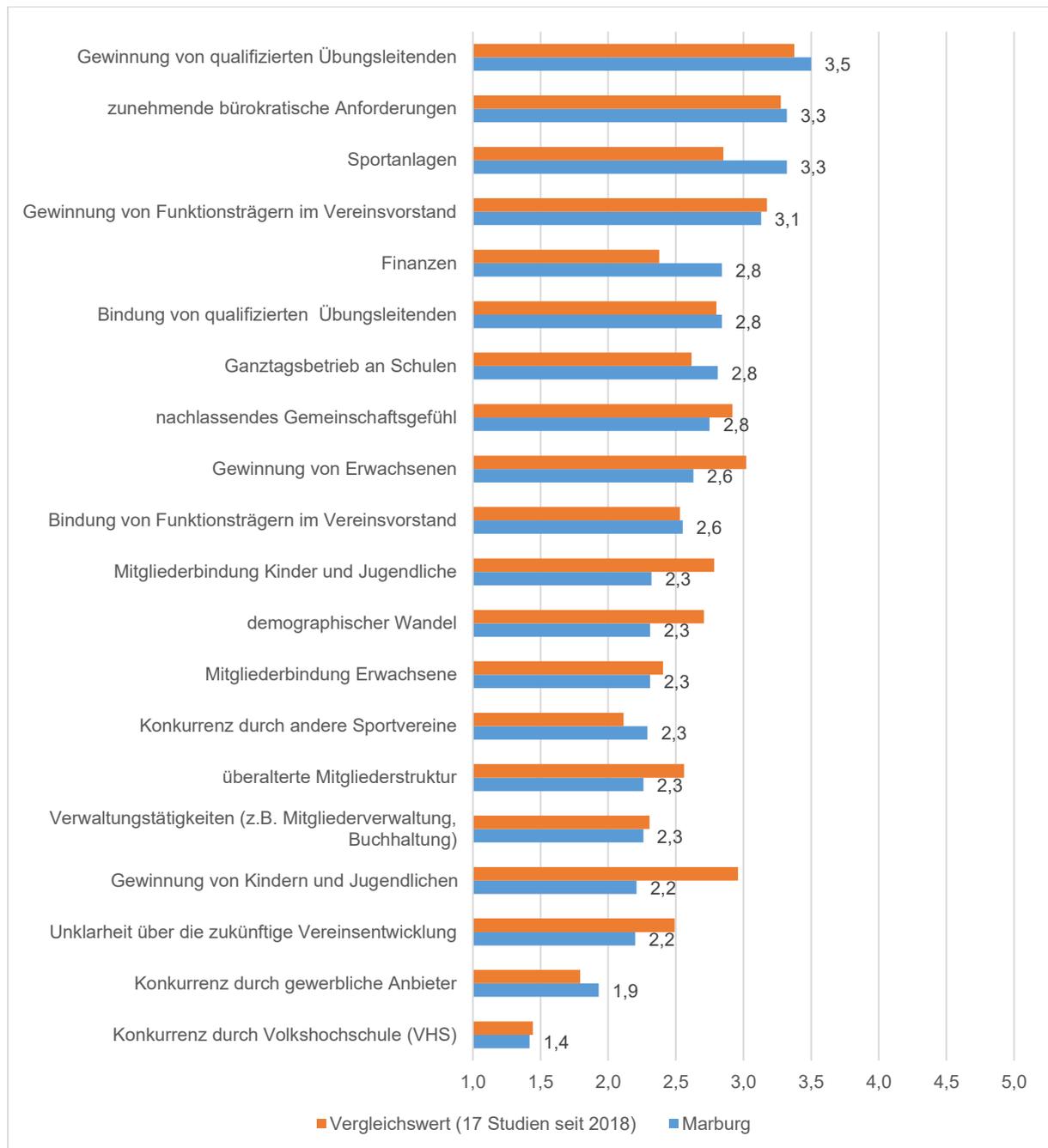


Abbildung 23: Probleme der Vereinsarbeit  
Mittelwerte im interkommunalen Vergleich; Anzahl der gültigen Fälle N=28-32.

Im interkommunalen Vergleich fällt auf, dass die Marburger Vereine weniger Probleme in der Vereinsarbeit wahrnehmen als Sportvereine in anderen Städten. Ausnahmen bilden dabei die Sportanlagen, die Finanzen und der Ganztagesbetrieb an Schulen. Diese Aspekte werden von den Marburger Vereinen als problematischer wahrgenommen.

Mögliche Folgen aufgrund der Corona-Pandemie wie der Rückgang der finanziellen Mittel, des ehrenamtlichen Engagements oder rückläufige Mitgliederzahlen bewerten die Vereine als mittleres Problem (vgl. Abbildung 24).

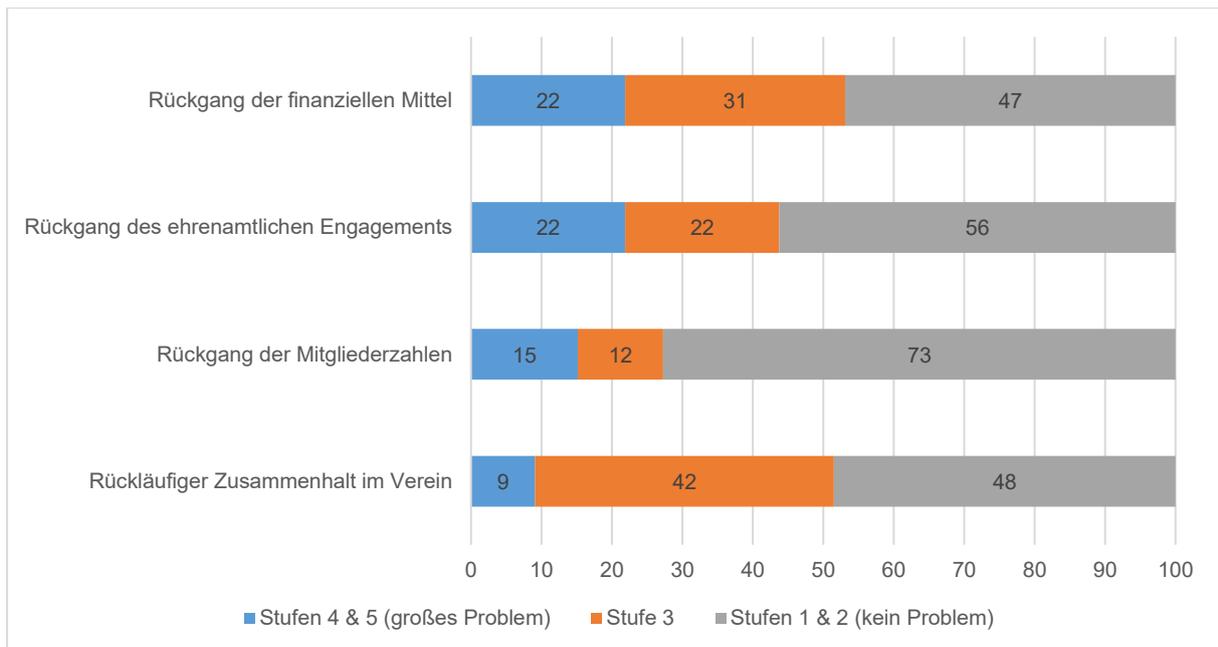


Abbildung 24: Mögliche Folgen aufgrund der Corona-Pandemie  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=32-33.

### 4.4 Mitarbeit im Verein

Gerade das Thema der Mitarbeit im Verein scheint für viele Sportvereine ein existenzielles Problem zu sein. Daher wird in diesem Abschnitt ein vertiefter Blick auf die Mitarbeit in den Sportvereinen geworfen. 18 Prozent aller Marburger Sportvereine haben einen Geschäftsführer. Ein Großteil davon, 12 Prozent, ist ehrenamtlich tätig. Lediglich sechs Prozent der Vereine verfügen über eine hauptamtliche Geschäftsführung (vgl. Abbildung 25).

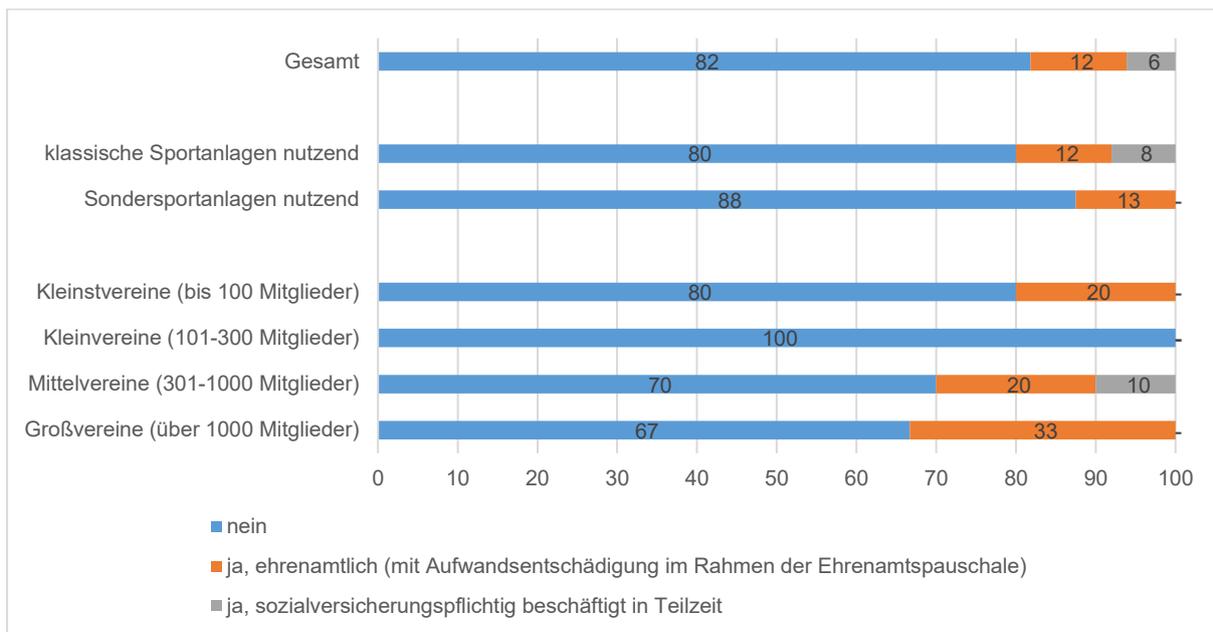


Abbildung 25: Vereinsführung  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=28-33.

Die Frage nach sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Abbildung 26 dargestellt.

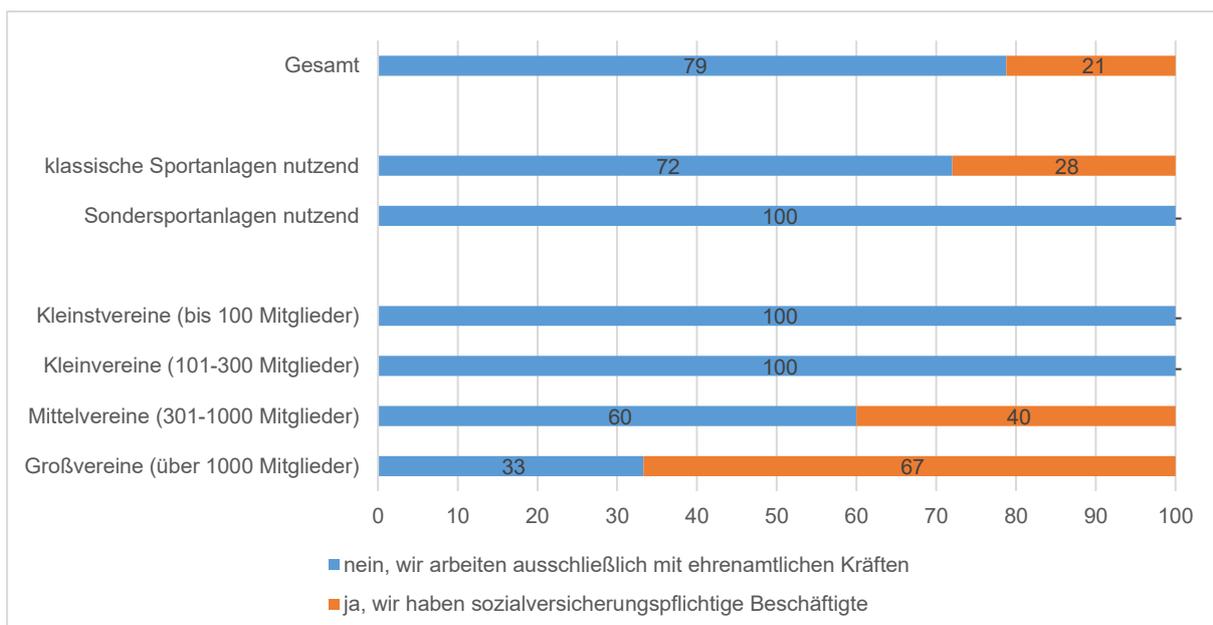


Abbildung 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=28-33.

21 Prozent der Vereine geben an, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu haben. Je größer die Sportvereine sind, umso höher ist der Anteil an Beschäftigten. Ein Blick auf Abbildung 27 zeigt, wie viele Vereine wie viele sozialversicherungspflichtige Beschäftigte haben. Deutlich wird, dass ein Teil der Sportvereine mittlerweile Arbeitgeber sind. So beschäftigen die Sportvereine u.a. zwölf Vollzeitkräfte in zwei Vereinen, daneben noch sieben Teilzeitkräfte und elf 450-Euro-Kräften sowie Honorarkräfte.

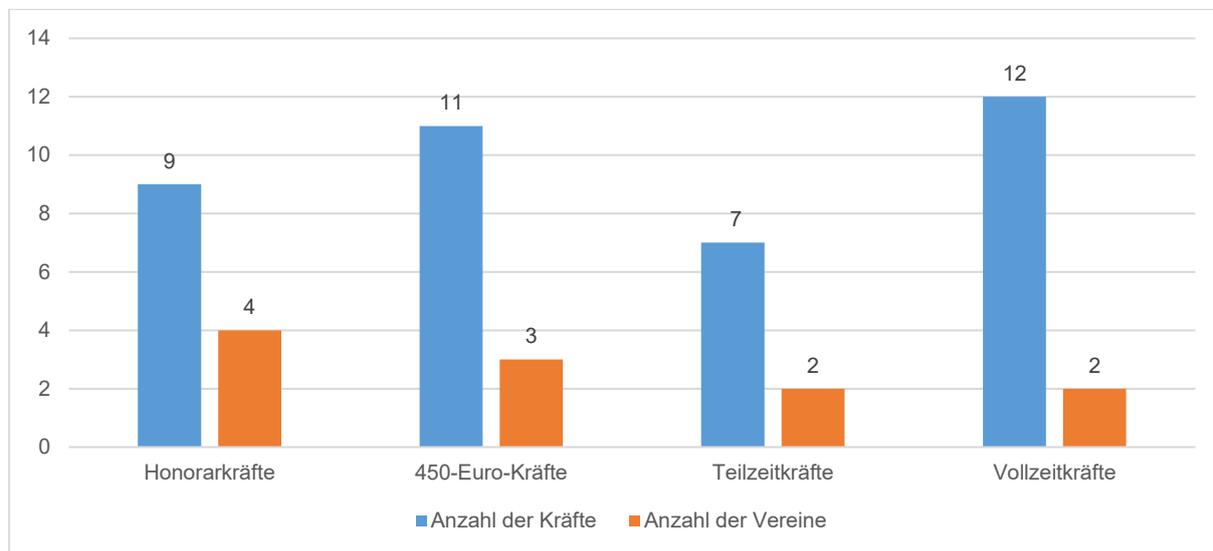


Abbildung 27: Art der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung absolute Angaben

Die überwiegende Anzahl der Sportvereine arbeitet im Vereinsleben nach wie vor ehrenamtlich (ohne tabellarischen Nachweis). Dies bringt neben Vorteilen der hohen Identifikation und der günstigen Finanzierung auch Probleme mit sich. Die Hälfte der Vereine gibt laut Abbildung 28 an, in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit gehabt zu haben.

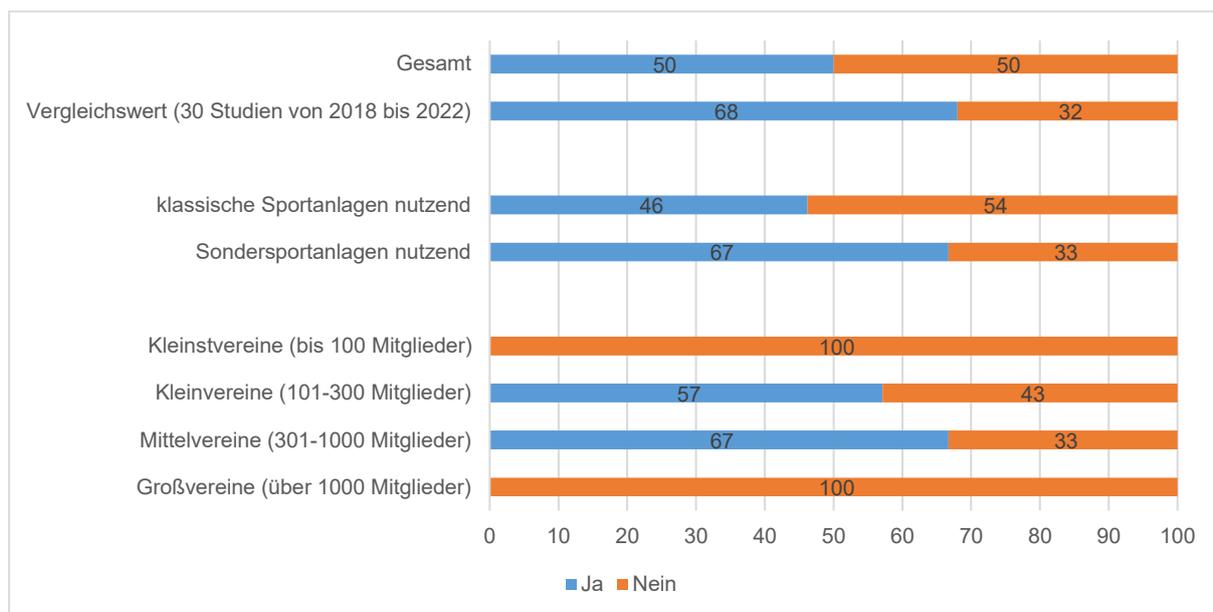


Abbildung 28: Probleme im Ehrenamt Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=15-16.

Vor allem die Mitarbeit in einem Wahlamt ist von diesem Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit betroffen (vgl. Abbildung 29). Weitere Felder, in denen die Gewinnung von Ehrenamtlichen problematisch ist, sind Übungsleiter/innen im Trainingsbetrieb.

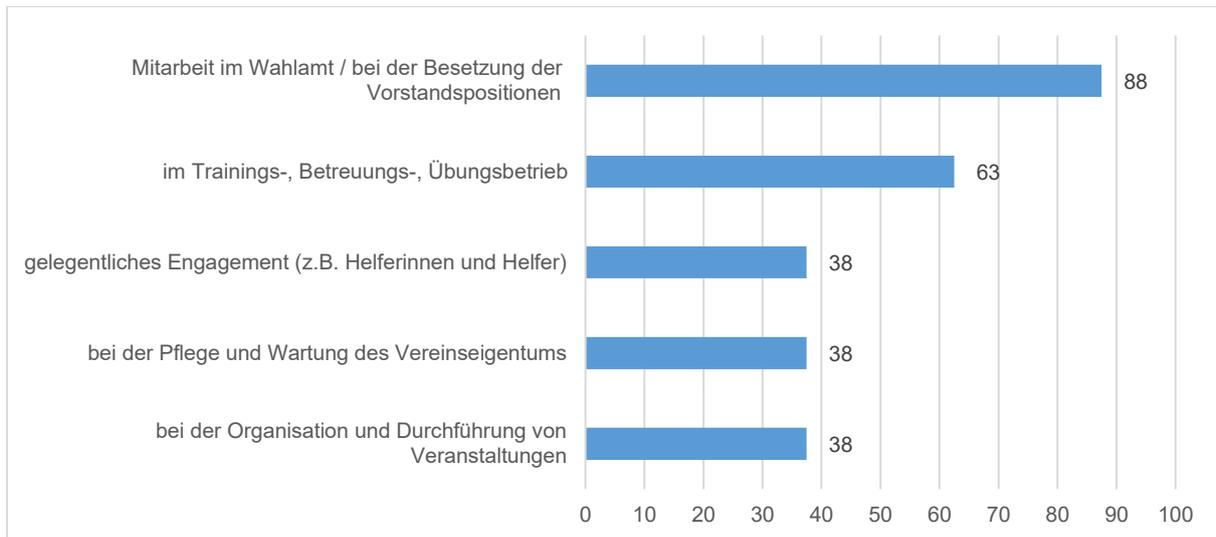


Abbildung 29: Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit - Bereiche  
 Mehrfachnennungen möglich (n=21); Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl an Fällen (N=8).

Abbildung 30 zeigt noch konkreter, in welchen Bereichen die Vereine Probleme haben und erwarten, einen zukünftigen Nachfolger oder eine zukünftige Nachfolgerin zu finden. Aktuell und zukünftig haben oder erwarten die Vereine v.a. Probleme, einen Vorsitzenden oder eine Vorsitzende im Wahlamt zu finden. 35 Prozent geben diesen Bereich als Problem an, 24 Prozent in Bezug auf eine Stellvertretung. Bei Übungsleitenden und Helfenden haben die Vereine derzeit die größten Probleme.

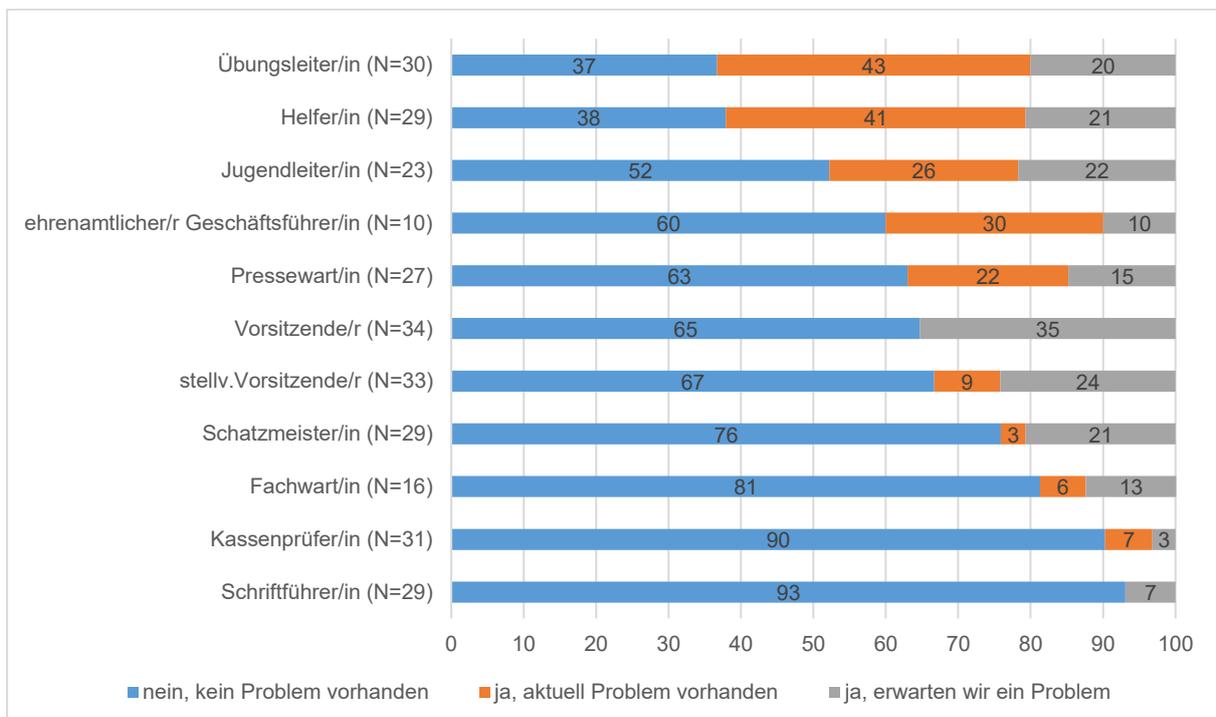


Abbildung 30: Problembereiche des Ehrenamts  
 Angaben in Prozent.

## 4.5 Sportanlagen

In einer ersten Frage zum Themenbereich Sportanlagen wurden die Sportvereine um eine allgemeine Einschätzung der Sportanlagensituation für ihren Verein / Abteilung gebeten. Insgesamt bewerten rund 40 Prozent der Marburger Vereine die Sportanlagen positiv (vgl. Abbildung 31). 30 Prozent der Vereine geben die Bewertung „befriedigend“ ab und 30 Prozent der Vereine bewerten die Sportanlagen negativ. Im interkommunalen Vergleich werden die Sportanlagen in Marburg durchschnittlich bewertet (vgl. Abbildung 31). Differenziert man nach der Vereinsstruktur, bewerten die Sportvereine mit Sondersportanlagen die Situation deutlich besser als klassische Sportanlagen nutzende Sportvereine.

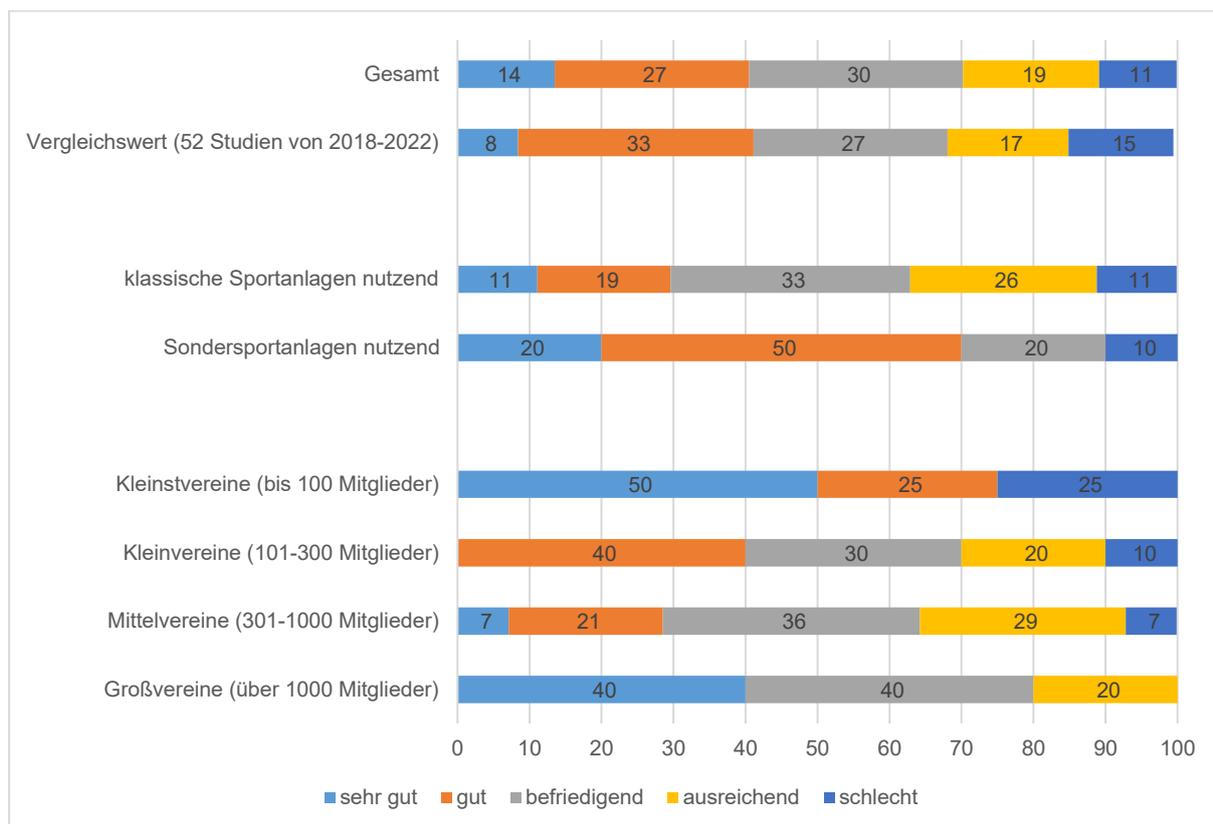


Abbildung 31: Bewertung der Sportanlagensituation  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=33-37.

Neben einer ersten allgemeinen Einschätzung der Sportanlagensituation sollten die Sportvereine unterschiedliche qualitative und quantitative Aspekte der Sportanlagen bewerten. Abbildung 32 zeigt die Ergebnisse für die Hallen und Räume sowie die Sportaußenanlagen.

Bei den Turn- und Sporthallen wird vor allem die Anzahl im Sommer sowie die Ausstattung mit Geräten positiv bewertet. Die Anzahl der Hallen im Winter wird deutlich schlechter bewertet. Auch die Qualität der Sanitäreinrichtungen wird von einem großen Teil der Sportvereine eher kritisch gesehen.

Die Gymnastikräume werden vor allem im Hinblick auf die bauliche Qualität positiv bewertet. Hier wird vor allem die Regelung der Belegung kritisch gesehen.

Bei den Sportplätzen bewertet rund die Hälfte der antwortenden Sportvereine die vorhandenen Sportplätze im Winter mit ausreichend oder schlecht. Im Sommer wird die Versorgung positiv bewertet.

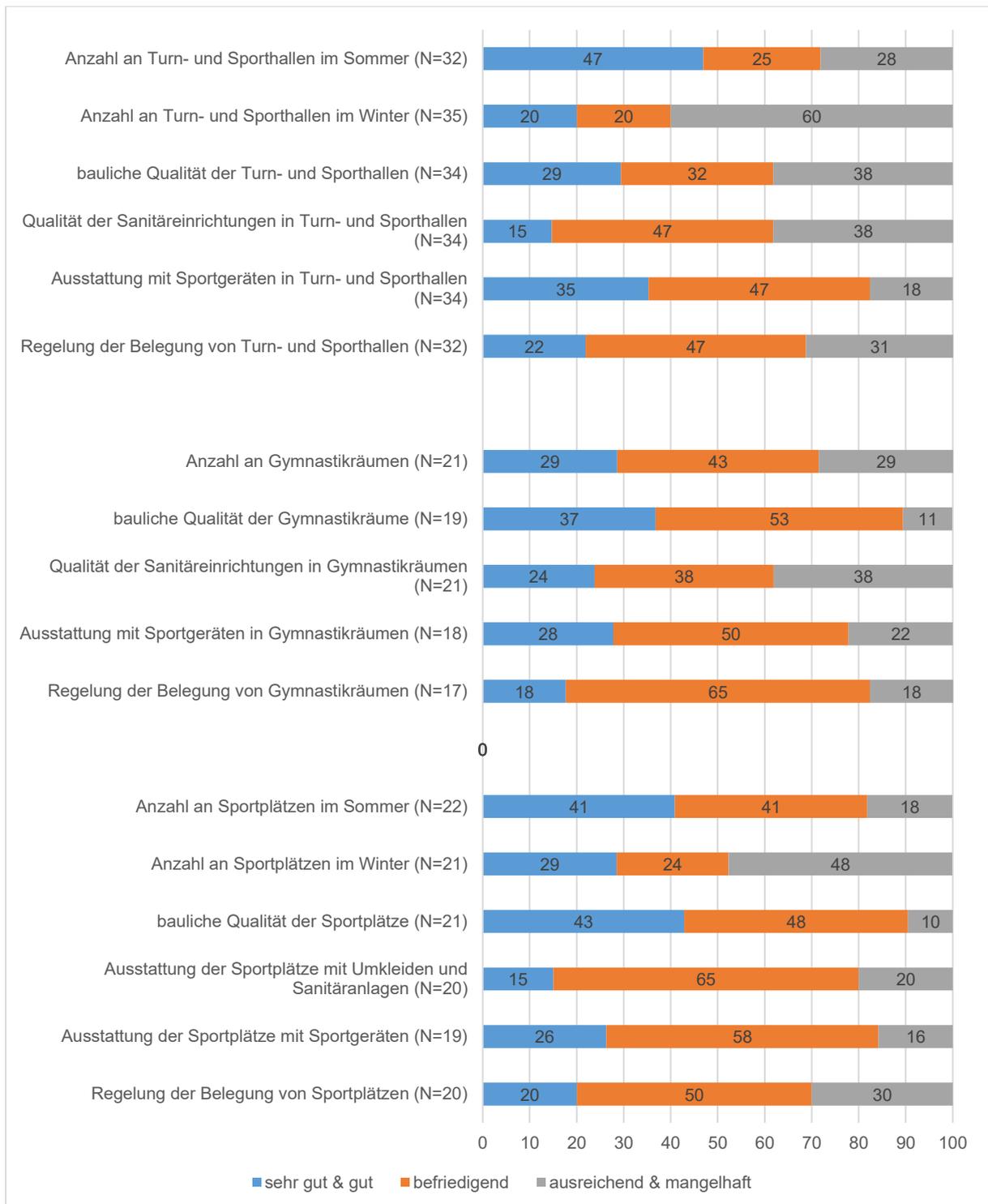


Abbildung 32: Bewertung unterschiedlicher Aspekte der Sportstättenversorgung  
Teilweise kumulierte Prozentwerte.

Neben der Bewertung der Sportanlagensituation sollten die Sportvereine und Abteilungen auch die zur Verfügung stehenden Zeiten auf verschiedenen Sportanlagen beurteilen. Damit kann indirekt auf einen möglichen Bedarf geschlossen werden.

Bei den Sporthallen zeigt sich laut Abbildung 33 vor allem im Winter ein Defizit, aber auch im Sommer werden die vorhandenen Kapazitäten unterdurchschnittlich bewertet.

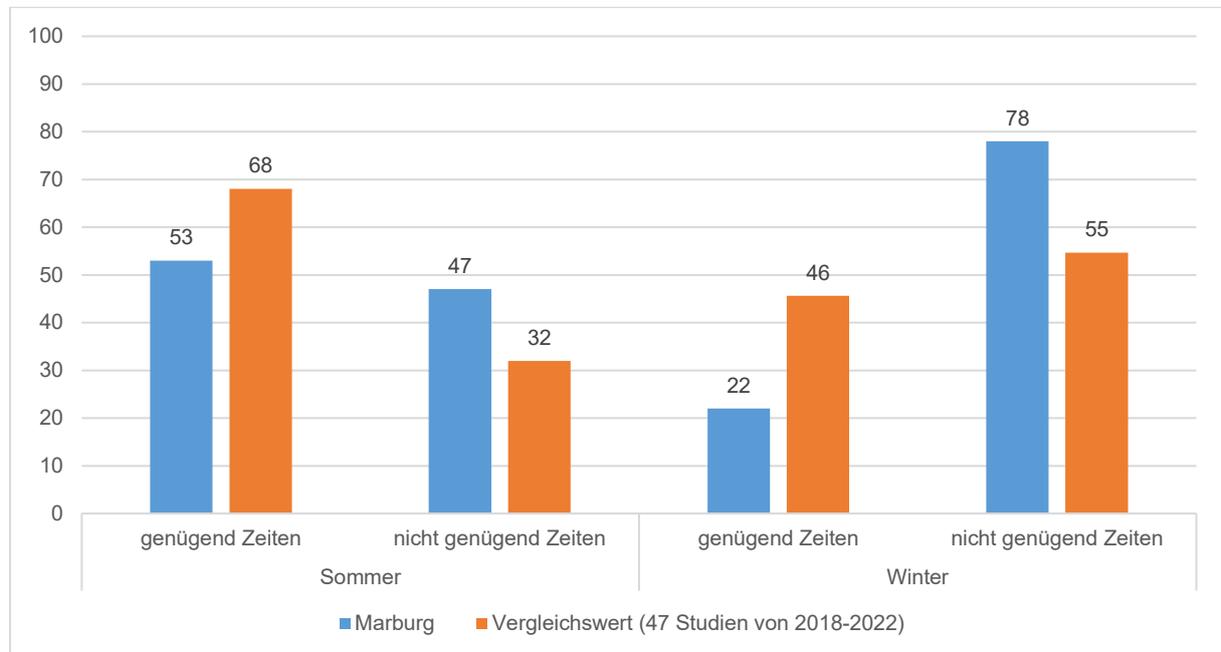


Abbildung 33: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten in Turn- und Sporthallen  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=19-23.

Die Sportplatzsituation wird von den Vereinen im Sommer und auch im Winter sehr kritisch eingeschätzt.

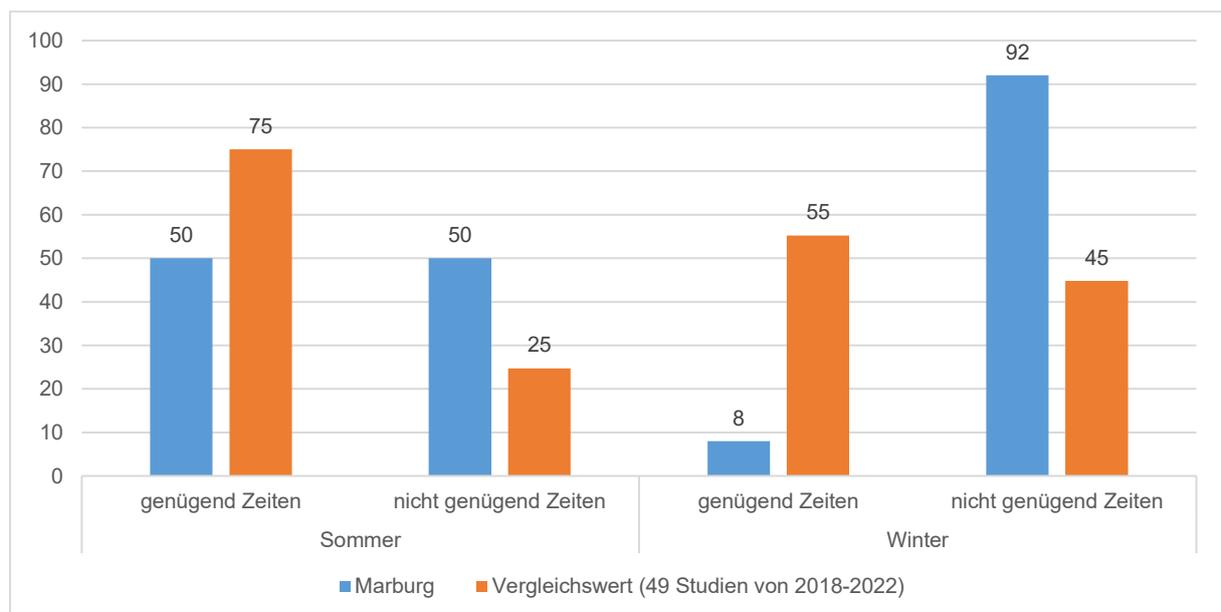


Abbildung 34: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten auf Sportplätzen  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=12-14.

Bei den Tenniskapazitäten melden jeweils die Hälfte der antwortenden Vereine, dass sowohl im Sommer als auch im Winter die vorhandenen Kapazitäten nicht ausreichen.

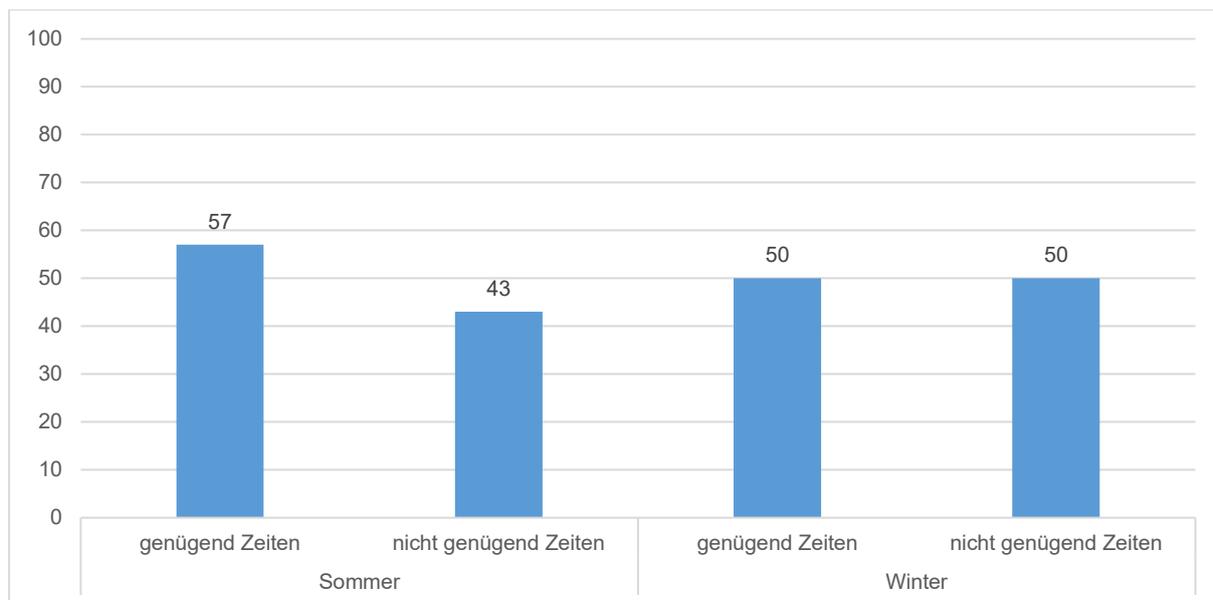


Abbildung 35: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten auf Tennisanlagen  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=6-7.

Die Bäderzeiten werden von den Marburger Vereinen, die Bäder nutzen, ebenfalls sehr kritisch eingeschätzt. Drei Viertel der Vereine gibt an, dass nicht genügend Bäderkapazitäten zur Verfügung stehen.

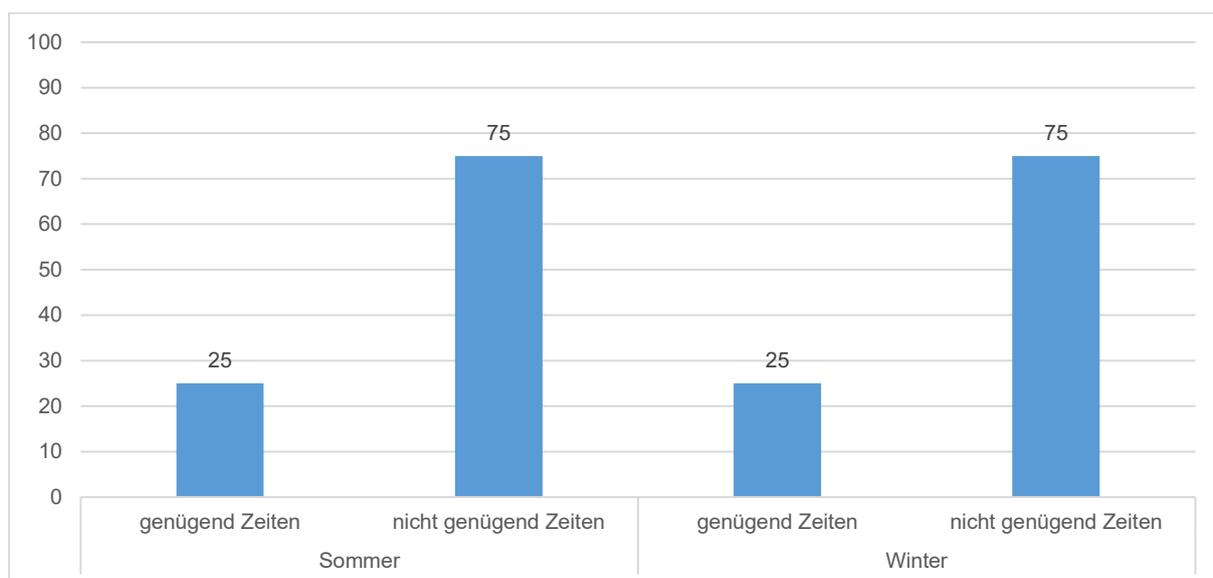


Abbildung 36: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten auf Tennisanlagen  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=4.

Abschließend konnten die Sportvereine in einer offenen Frage, Probleme, konkrete Bedarfe und Verbesserungsvorschläge bei den Sportanlagen benennen. Diese sind in Tabelle 11 unkommentiert dargestellt.

Tabelle 11: Probleme, Bedarfe und Verbesserungsvorschläge bei den Sportanlagen

Tennisverein Wehrda	Als Einsparten-Tennisverein ist das Ausfüllen der obigen Tabelle etwas schwierig... Im Sommer würde es nicht schaden, einen Platz mehr zu haben, um den Mitgliedern zu den Stoßzeiten nach Feierabend einen freien Platz zum Spielen zu bieten. Das Problem ist jedoch im Winter mit nur einem Hallenplatz deutlich größer. Langfristig müssen wir als Verein schauen, ob wir unsere Anlage erweitern können, um der in den letzten Jahren stark angewachsenen Mitgliederzahl auch in Zukunft die Möglichkeit bieten zu können, den Tennissport in unserem Verein sowohl im Winter, als auch im Sommer ausführen zu können. Momentan haben wir einen Wasserschaden in den Duschen, so dass Stand jetzt die Situation der Sanitäranlagen mangelhaft ist. Leider verzögert sich der Baubeginn, da wir abwarten müssen, welche Höhe des Schadens die Versicherung übernimmt, damit wir diese Summe an die Stadt/ den Landkreis/ das Land Hessen/ den Landessportbund übermitteln können, um Fördergelder zu beantragen. Erst wenn die Bestätigung dieser Stellen da ist, können wir mit den Bauarbeiten beginnen, was in Hinblick auf die am 01.05. startende Saison mit Punktspielen auf der Anlage sehr knapp wird.
FSV 1926 Cappel e.V.	Ausbau des Geländes in Cappel mit weiteren Ballspielflächen insbesondere für Jugendtraining und weitere Belegung in der Schlechtwetterperiode; Bedarf an der Ausrichtung im Fußballbetrieb berücksichtigen; Keine Installation von wahrscheinlich nicht oder gering genutzten Anlagen; Bereitstellung von Umkleieräumen und Duschplätzen bei Fremdbelegung
TSV Cappel, HSG Marburg/Cappel	Bau von 2 komplett neuen zusätzlichen 3 oder 4-Felderhallen wäre sinnvoll und notwendig. Marburg möchte sich als "Sportstadt" präsentieren? Dann endlich Butter bei die Fische. Alleine aus den Steuereinnahmen durch die Firma Biontech sollten doch genügend Mittel zur Verfügung stehen. Zusätzlich auch immer noch besser, als Strafzinsen/Verwahrtgelt bei der Sparkasse zu zahlen :-(
VFB 1905 Marburg	Belegung
TSV 01/24 Marbach, Abt. Turnen	Bessere Ausnutzung der sportgeeigneten Räumlichkeiten durch Vermeidung von Fremdnutzung, die nicht zwangsläufig auf Sportgeeignete Ausstattung angewiesen ist. Gegebenenfalls auch Ausbau: mehr Schallschutz, Spiegelwände, Erweiterung von Geräteräumen
VfL 1860 Marburg e.V.	Bessere Kommunikation mit weiteren Nutzern, insbesondere Schulen. Mehr Transparenz hinsichtlich der Belegung der Sportstätten.
Turn- und Sportverein 1911 Einhausen e.V.	Der Kunstrasenplatz neben der Mehrzweckhalle in Einhausen hat einen defekten Belag und muss dringend saniert werden. Außerdem ist eine Flutlichtlampe seit Jahren defekt. Bei der Sanierung des Kunstrasenplatzes wäre es sehr sinnvoll den Platz zu vergrößern. Bei dem Platz ist eine perfekte Infrastruktur vorhanden (Flutlichtanlage, Umkleiden, Duschen und Sanitärräume). Damit könnte der Mangel an Sportplätzen im Winter mit geringem Aufwand (im Vergleich zu einem neuen Kunstrasenplatz) deutlich reduziert werden!
Basketball-Club Marburg e.V.	Der Verein möchte wachsen und hat eine große Nachfrage. Dafür bräuchte er mehr Hallenzeiten im Winter.
TSV Cappel 1906 e.V.	Die Conrad-Hahn-Halle ist in einem veralteten Zustand und genügt den Anforderungen nicht mehr. Da sollte dringend etwas unternommen werden. In den Wintermonaten werden alle Trainingszeiten neu geordnet nur weil die Fußballer für 2 bis 3 Monate in die Halle gehen, meisten nur von Anfang/Mitte November bis Mitte/Ende Februar. Damit werfen sie alles an Hallenkonzepten über den Haufen.
Sportfreunde Blau Gelb Marburg, Abt. Fußball	Die Kapazität der Sportplätze im Gassmann-Stadion reicht angesichts wachsender Vereinsgröße für den Trainingsbetrieb unter der Woche nicht aus. Es gibt hier definitiv zu wenig Fläche, um dem gestiegenen Bedarf gerecht zu werden. Einzelne Zeiten auf den Sportplätzen in den Stadtteilen stehen uns leider überhaupt nicht zur Verfügung (Cappel, Michelbach, Bauerbach). Der früher von uns genutzte Sportplatz an der Käthe-Kollwitz-Schule ist in einem desolaten Zustand und kann nicht mehr genutzt werden. Die Platzbelegung der Plätze im GGS sollte viel konkreter im Detail unter Beteiligung der Hauptnutzer geplant werden. Durch Umbau des Rasenplatzes 2 zu einem Kunstrasenplatz ließen sich die Probleme vollständig lösen.
MBLZ Marburg e.V.	Für unsere Individualförderung würden wir gerne Zeiten im Vormittagsbereich nutzen. Das ist aufgrund der Hallenbelegung ausschließlich durch die Schulen nahezu unmöglich.
Taekwondo Marburg e.V.	Hallenzeiten werden durch sehr kleine Vereine (
SF BG Marburg	Kapazität der Sportplätze im GGS reicht nicht! Siehe Antwort Fußballabteilung SF BG Marburg.
Deutscher Alpenverein, Sektion Marburg/Lahn e.V.	Mit der "eigenen" Kletterhalle und der Gaia-Boulderhalle ist der Bedarf gedeckt. Des weiteren wir nur ein Gymnastikraum genutzt, der ausreichend scheint.
TSV 1898 Marburg-Ockershausen e.V.	Neben der grundlegenden Anzahl der Sporthallen, um flexibler mit den Anforderungen der verschiedenen Sportart umgehen zu können, wäre aus unserer Sicht eine feststehende Gerätturnhalle eine wichtige Investition. Diese könnte für den Leistungsbereich mehrerer Vereine genutzt werden und in diesem die Sportarten Gerätturnen und Trampolin entlasten und die Leistungen der regionalen Turner/innen erhöhen. Neue modern konstruierte Hallen dieser Art, können am frühen Nachmittag usw., mit der Hilfe einfacher Umbauten für das Eltern-Kind-Turnen oder das Kleinkinderturnen umgebaut werden. Selbst mit einer feststehenden Gerätturnhalle, ist es so dass die Sporthallen immer noch für nötigen Trainingseinheiten benötigt werden würden. Dort ist aber die Geräteausstattung ungenügend. Selbst die größte Sporthalle der Stadt Marburg, die Sporthalle der kaufmännischen Schule, verfügt nicht über einen Stufenbarren, Niedersprungmatten und einen Sprungtisch, die heute Bestandteil des Abiturs im Fach Sport sind. Auch kleinere Hallen können oft nicht mit genügend kleinen und großen Kästen, kleinen blauen Matten oder Weichböden aufwarten, um Kinderturnen oder Parkour Übungsgruppen zu bedienen. In der Sporthalle der Sophie von Brabant Schule kann an beiden Standorten zum Beispiel kein Reck aufgebaut werden, welches ein Basisgerät sowohl im grundlagenschaffenden Kleinkinderturnen, im Schulsport, wie auch im Gerätturnen aller Leistungsstufen ist. Auch die Stadtwaldhalle kann ihr Potenzial für unsere Sportarten ohne eine Geräteausstattung, diese ist hier allerhöchstens als rudimentär

## Sport und Bewegung in Marburg 2035

	zu bezeichnen, nicht entfalten. Im Rahmen der Corona-Pandemie mussten wir ebenfalls einen Mangel an Turngeräten in der Halle der Gebrüder-Grimm-Schule feststellen.
TSV 1906 Cap-pel e.V., Abt. Turnen	Nutzungszeiten am Nachmittag werden immer weniger, durch verlängerte Nutzungszeiten der Marburger Schulen. Hallenbelegung nicht immer eindeutig geregelt, Absprachen unter den Vereinen sehr unterschiedlich.
TTC 1951 Ginseldorf e.V.	Sanierung Bürgerhaus Ginseldorf. Insbesondere Hallenboden, Umkleieräume und sanitäre Anlagen
Die Wildkatzen e.V.	Seit Corona haben wir nur noch einen Hallentermin am Nachmittag in der Brüder Grimm Schule und bräuchten dringend mindestens einen zweiten Termin am Nachmittag in einer Halle in der Innenstadt.
American Football und Cheer-leading Verein Marburg Mercenaries e.V.	Wir haben aktuell 3 Jugendmannschaften (U13, u16, U19), eine Bundesligamannschaft, eine weitere Seniorenmannschaft Herren, eine Damenmannschaft und erhalten keine ausreichenden Zeiten auf den Sportplätzen. Der Verein hat über 400 Mitglieder, davon ca. 300 Aktive
Die Wildkatzen Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen Marburg e.V.	Wir haben aufgrund von Corona und schuleigener Nutzung nur noch einen nachmittags Hallentermin statt zwei; brauchen dringend mindestens zwei, lieber drei nachmittags Termine, um Kurse für Mädchen durchführen zu können. Hallentermine für Wochenenden sind problemloser zu bekommen.
Polizei-Motorsport-Club Marburg 1990 e. V.	Wir haben unser eigenes Vereinsgelände und nutzen keine Anlagen in Marburg. Es fehlt uns eine weitere Halle für Fahrzeuge (in der Nachbarschaft vorhanden - Eigentümer ist die Stadt MR).
Athletenvereinigung AC 1888 Marburg e.V.	Wir nutzen eine eigene Anlage (ehemaliges Feuerwehrhaus. Das gehört der Stadt, wird nur von uns genutzt). Die Anlage ist für die Zahl der aktiven Mitglieder zu klein und ziemlich alt.
Bürgerverein "Die Gisselberger" e.V.	Wir nutzen unser Bürgerhaus für die Ausübung unserer sportlichen Tätigkeiten. Keine Duschen vorhanden, sanitäre Anlagen veraltet.
Spvgg Haddamshausen	Zugang zu Umkleiden/Duschen im Winter und Zugang zu Kunstrasenplätzen/Hartplätzen reicht nicht aus, um alle Mannschaften zu befriedigen. Um das Angebot für alle in Haddamshausen spielenden Fußballmannschaften weiterhin aufrecht erhalten zu können, bedarf es weiterhin eines 2. Platzes. Daher ist der Erhalt des unteren Rasenplatzes als Trainingsmöglichkeit bzw. dessen Ersatz unbedingt notwendig.
Marburger Ruderverein	Zusätzliche Hallenztermine im Sommer und Winter wären hilfreich

## 4.6 Kooperationen und Netzwerke

### 4.6.1 Stand der Kooperationen

In der Grundtendenz, so lassen die Antworten in Abbildung 37 vermuten, gibt es zwischen den Sportvereinen relativ wenig Berührungspunkte. So geben 42 Prozent der Vereine an, mit anderen Vereinen wenig zu tun zu haben, 39 Prozent stehen mit anderen Sportvereinen in Konkurrenz um Kinder und Jugendliche. Neun Prozent haben traditionsbedingte Differenzen. Darüber hinaus sprechen sich 36 Prozent der Befragten untereinander ab, ebenfalls 36 Prozent haben ein gemeinsames Angebot mit anderen Vereinen.

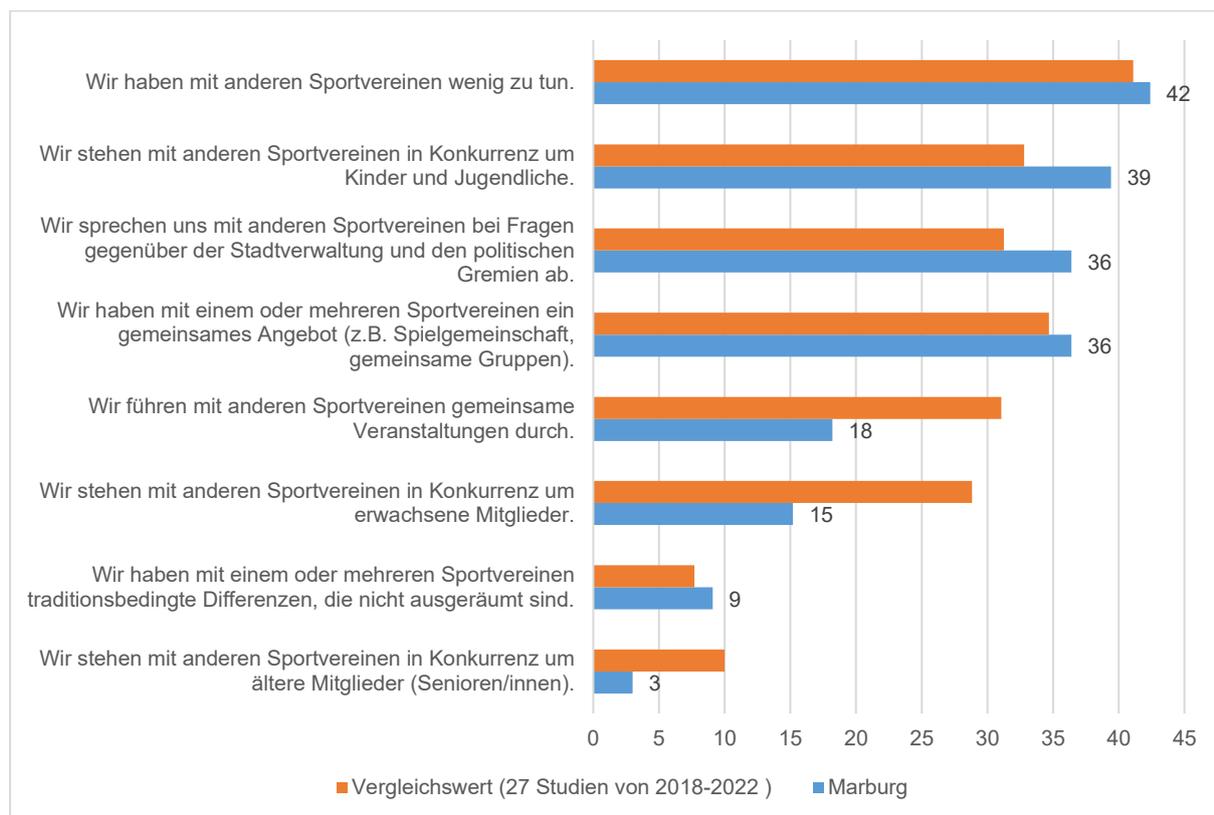


Abbildung 37: Kooperation und Zusammenarbeit  
Mehrfachnennungen möglich (n=66); Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl an Fällen (N=33).

4.6.2 Kooperationspartner

Die zahlenmäßig meisten Kooperationen bestehen zwischen Sportvereinen und Schulen, gefolgt von Kooperationen zwischen den Sportvereinen. Inhaltlich sind die Kooperationen mit Schulen und auch mit den Sportvereinen eher durch geringe Intensität geprägt. Am wenigsten Kooperationen bestehen mit Altenheimen, der VHs und Kirchen.

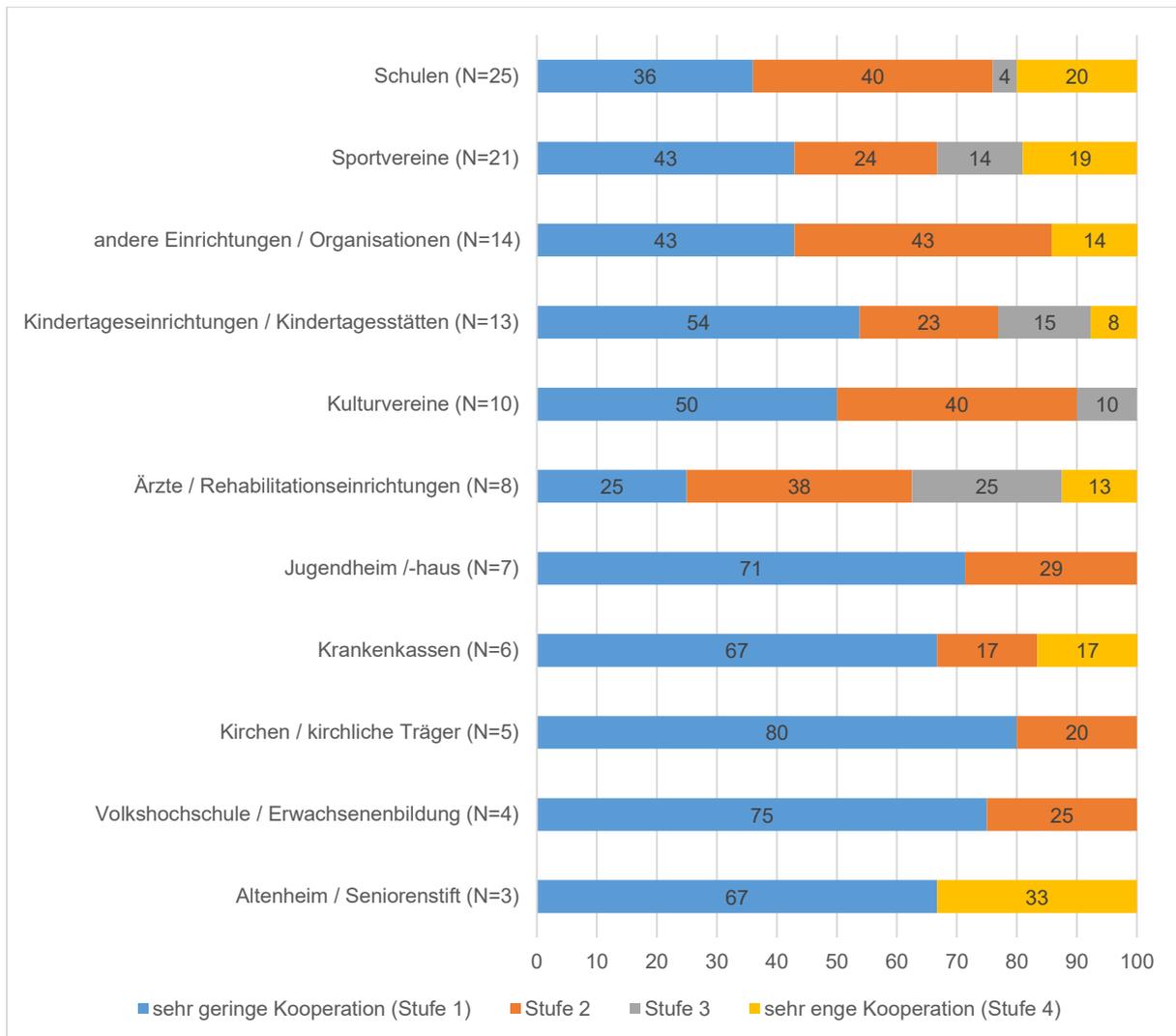


Abbildung 38: Kooperationspartner und Intensität der Kooperation  
Angaben in Prozent.

Abbildung 39 zeigt, dass 41 Prozent der Vereine eine Vertiefung und/oder einen Aufbau einer Kooperation und der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen oder Einrichtungen für notwendig halten. Im interkommunalen Vergleich wird in Marburg etwas weniger Wert auf den Auf- und Ausbau von Kooperationen gelegt.

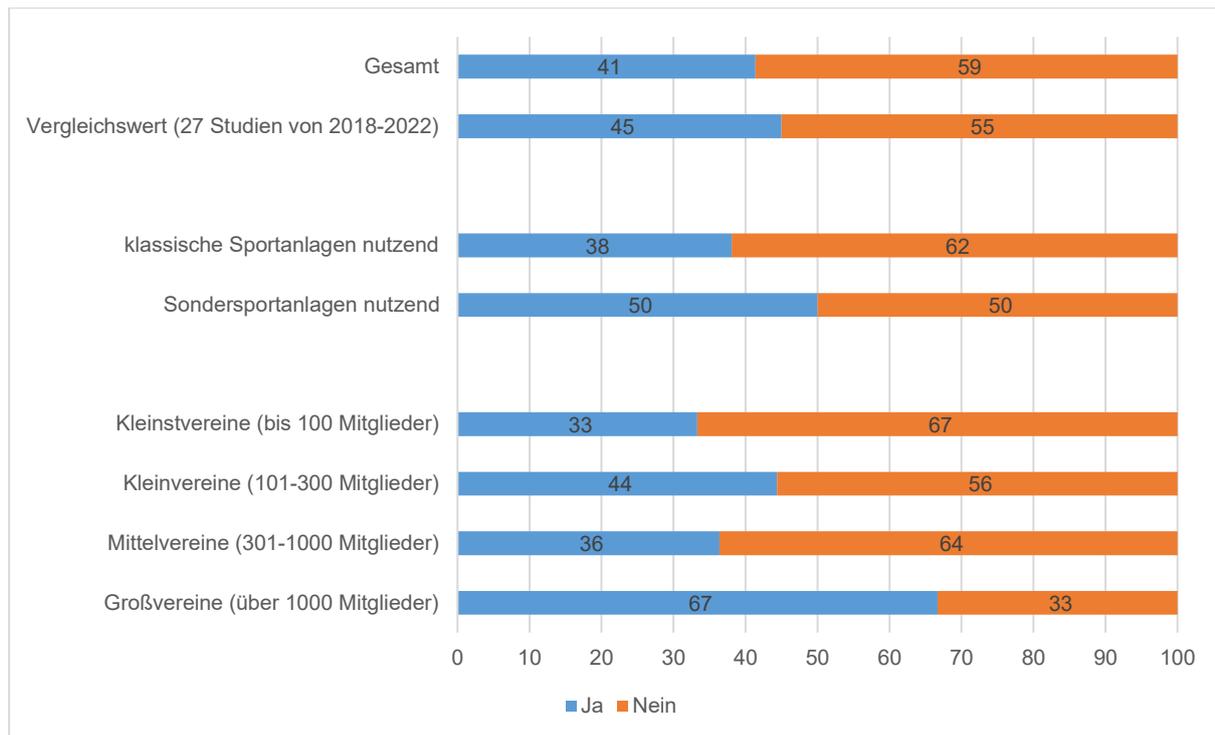


Abbildung 39: Kooperationsbedarf  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=26-29.

Ergänzend hatten die Sportvereine die Möglichkeit, wünschenswerte Kooperationspartner und -inhalte zu benennen. Diese Auflistung ist unkommentiert in Tabelle 12 dargestellt.

Tabelle 12: Übersicht über wünschenswerte Kooperationspartner

American Football und Cheerleading Verein Marburg Merceanries e.V.	Bessere Kommunikation bzgl. Abstimmung der Trainingszeiten. Hier ist noch Potential um die wenigen Plätze besser für alle nutzen zu können
SF BG Marburg	Bündelung von Jugendarbeit in der Stadt im Bereich Leistungssport; Mehr Kooperation mit Schulen im Ganztagsangebot;
Taekwondo Cappel e.V. Marburg	die Eingetragene und interessierte
Tennisverein Wehrda	Erarbeiten eines gemeinsamen Jugendkonzepts und Organisation und Veranstalten von gemeinsamen Festen (erste Gespräche wurden bereits geführt) Grundschule Wehrda und Kindergarten in Wehrda (gab es in der Vergangenheit bereits, lag länger auf Eis, ist aber wieder von unserer Seite aus geplant)
FSV 1921 Schröck eV	Jugendarbeitsorganisationen der Stadt
Cappeler Tennisverein 1979 e.V.	Kindergärten - Tenniskurse und AGs Schulen - Tenniskurse und AGs
FSV 1926 Cappel e.V.	Mehr Kooperationen mit örtlichen Schulen zur Mitgliedergewinnung und Freizeitbeschäftigung der Kinder/Jugendlichen -Kooperation und bessere Absprachen mit örtlichen Stadtteilvereinen
1.Box-Club Marburg 1947 e.V.	Mehr Kooperationen mit Schulen/Vereinen wünschenswert. Darüber hinaus ebenfalls auch mit sozialen Einrichtungen.
Tauchsportclub Marburg	Schulen
TSV Cappel 1906 e.V.	Schulen und Kitas, Sozialen Einrichtungen
TTC 1951 Ginseldorf e.V.	Tischtennis, Nachwuchsarbeit
Marburger Ruderverein	Weitere Vertiefung der Kooperation mit Schulen und anderen Bildungsträgern

## 4.7 Vereinsentwicklung

Auf die Probleme der täglichen Vereinsarbeit wurde bereits in einem vorherigen Kapitel eingegangen. Trotz der teilweise vorhandenen Schwierigkeiten und Herausforderungen in der Vereinsentwicklung blickt der Großteil der Vereine positiv in die Zukunft (vgl. Abbildung 40). 87 Prozent der Vereine sehen die Zukunft positiv. Nur 13 Prozent erwarten eine sehr negative Zukunft.

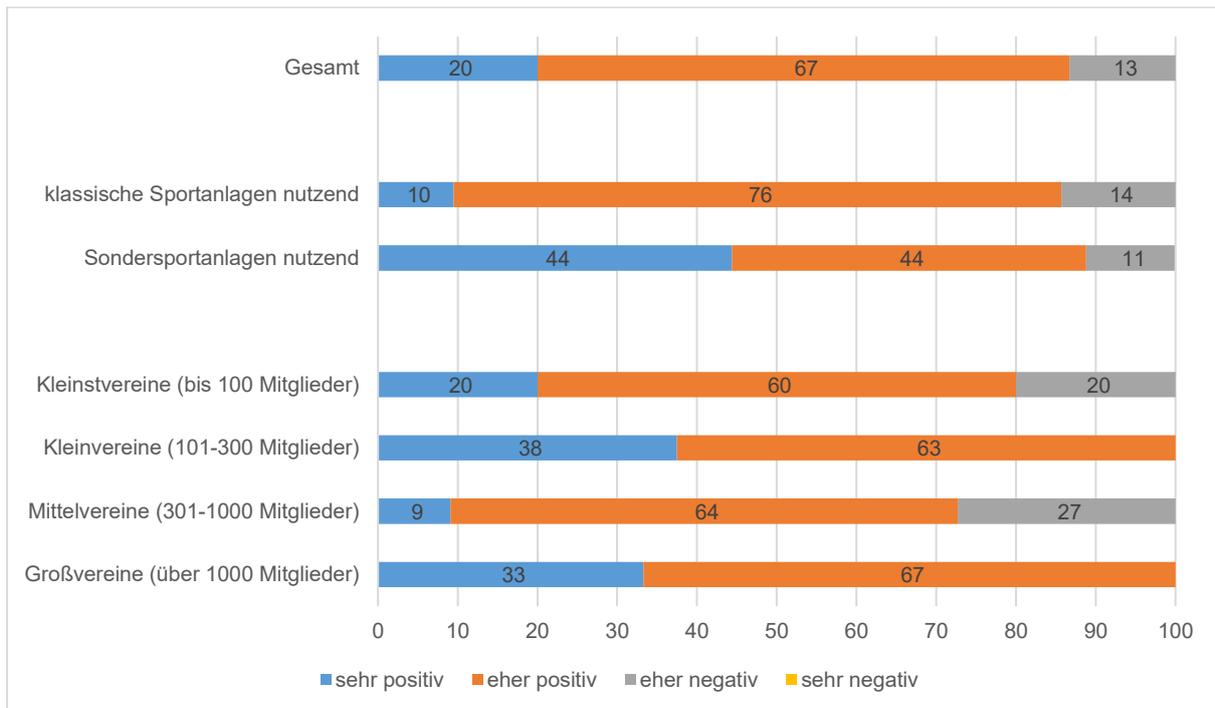


Abbildung 40: Zukunft des eigenen Vereins  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=27-30.

Mit Blick in die Zukunft sollten die Vereine einschätzen, in welchen Bereichen sie Schwerpunkte setzen möchten und sie ihre inhaltliche und organisatorische Ausrichtung sehen. Abbildung 41 zeigt, wie wichtig den Sportvereinen zukünftig unterschiedliche Angebote sind. Fast alle Vereine sehen im Freizeit- und Breitensport die zentrale Säule zukünftiger Vereinsentwicklung. Spaß und Freude sollte bei den Angeboten im Vordergrund stehen. Auch der Gesundheitsaspekt wird von vielen Vereinen als zentrale Säule zukünftiger Vereinsentwicklung gesehen.

Bei den zielgruppenspezifischen Angeboten in Abbildung 42 liegt die Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen ganz oben auf der Skala zukünftiger Vereinsschwerpunkte. Es folgen Angebote für unterschiedliche Zielgruppen, wobei die Zielgruppe der Jungen und Männer etwas weniger Bedeutungszuschreibung erfährt.

Im Hinblick auf organisatorische Entwicklungsperspektiven (vgl. Abbildung 43) wird vor allem die Qualifikation der Übungsleitenden genannt. Es folgen der Ausbau von Kooperationen mit Schulen und Kindertageseinrichtungen. Zusammenschlüsse von Sportvereinen werden eher kritisch bewertet.

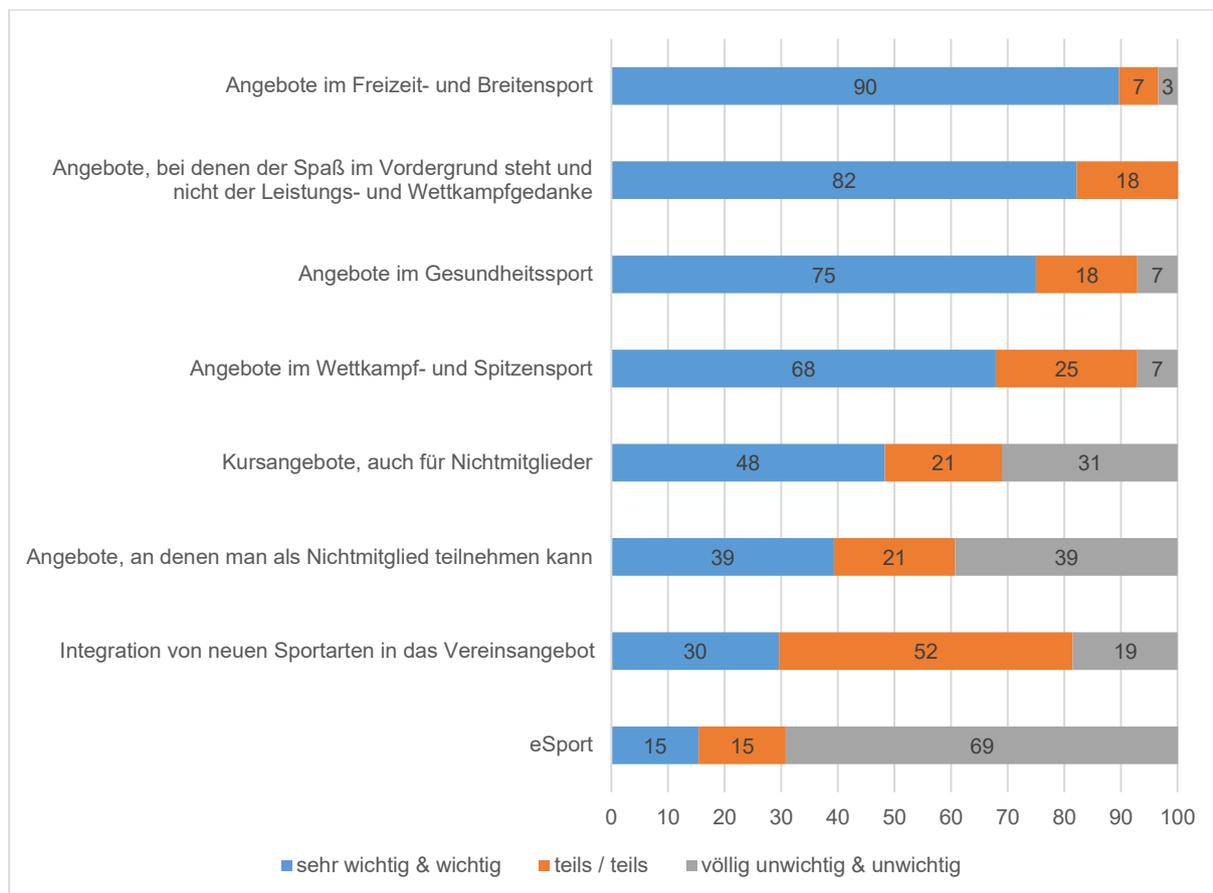


Abbildung 41: Zukünftige Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – Angebote allgemein  
Teilweise kumulierte Prozentwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=25-31.

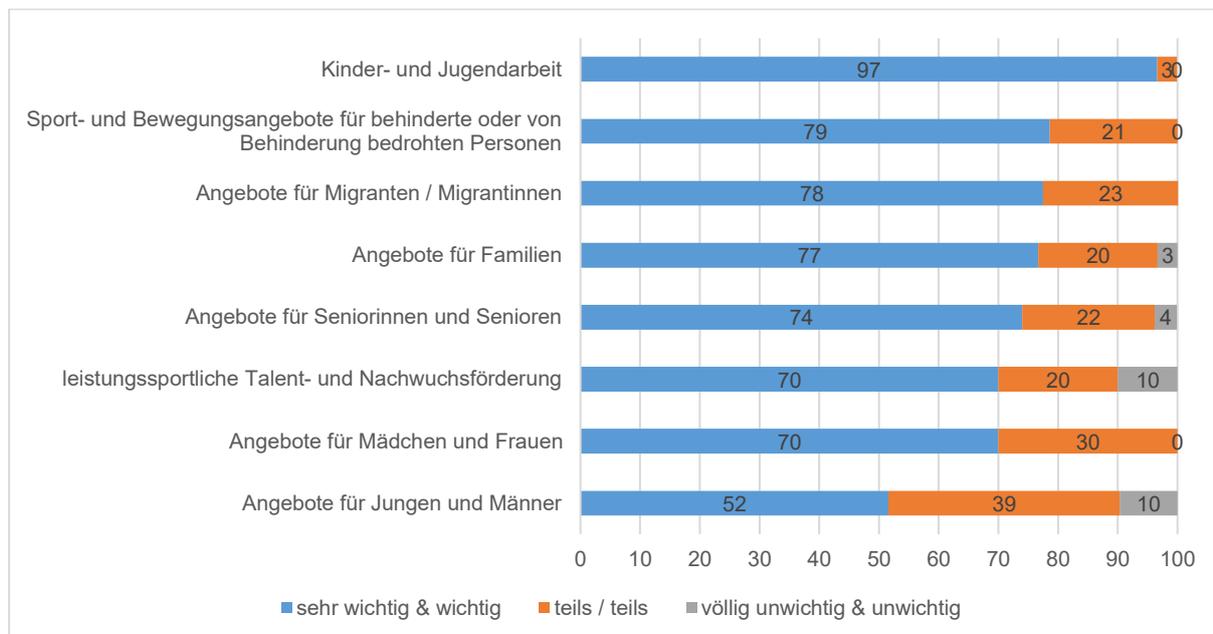


Abbildung 42: Zukünftige Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – Zielgruppenangebote  
Teilweise kumulierte Prozentwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=25-31.

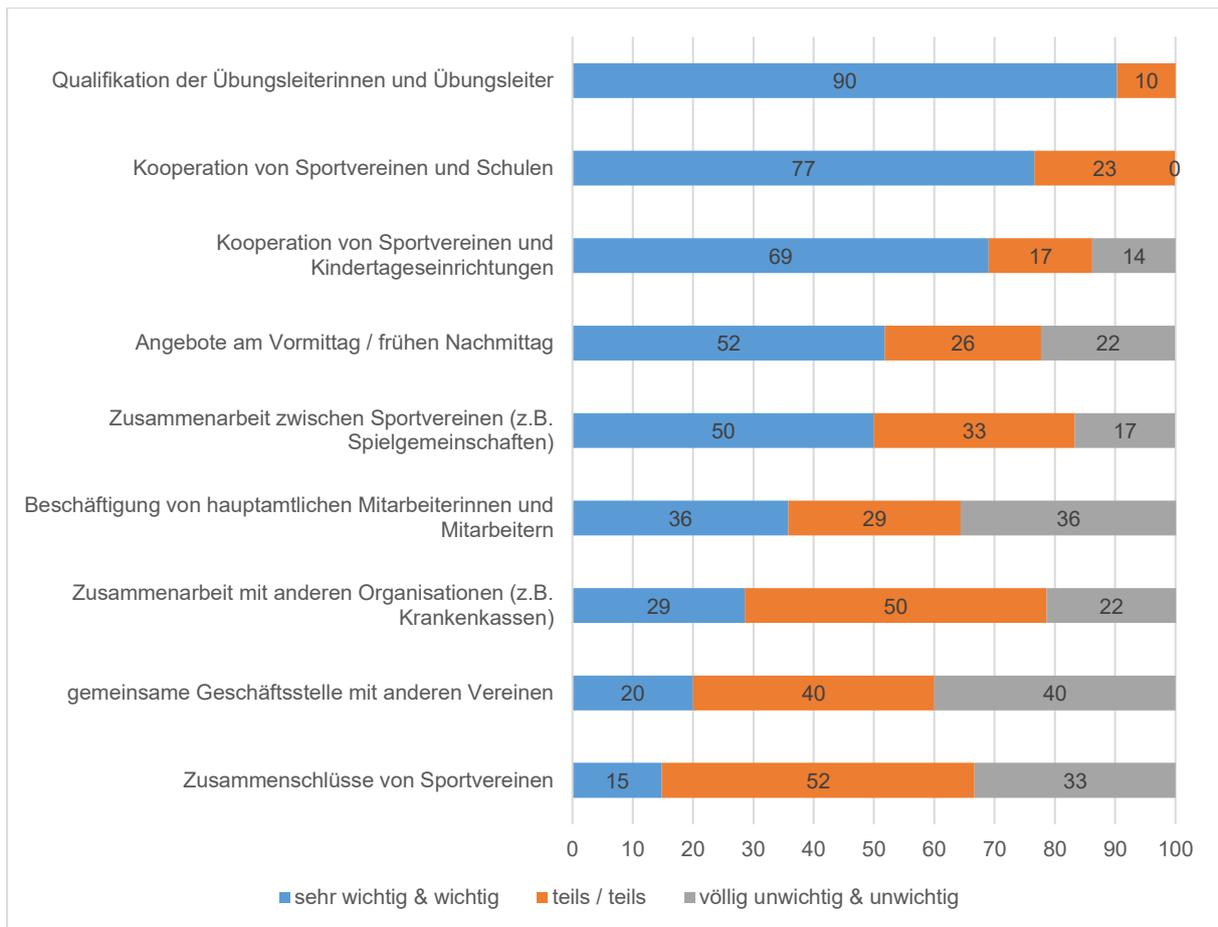


Abbildung 43: Zukünftige Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – Organisationsentwicklung  
 Teilweise kumulierte Prozentwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=25-31.

## 4.8 Leistungen der Stadt

Abbildung 44 zeigt die Bewertung der Sportvereine von unterschiedlichen Leistungen der Stadt Marburg. Besonders positiv werden demnach die Sportlerehrung, die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren sowie die finanzielle Unterstützung der Sportvereine bewertet. Eher kritisch werden die Anzahl und die Belegung der städtischen Sportanlagen gesehen.

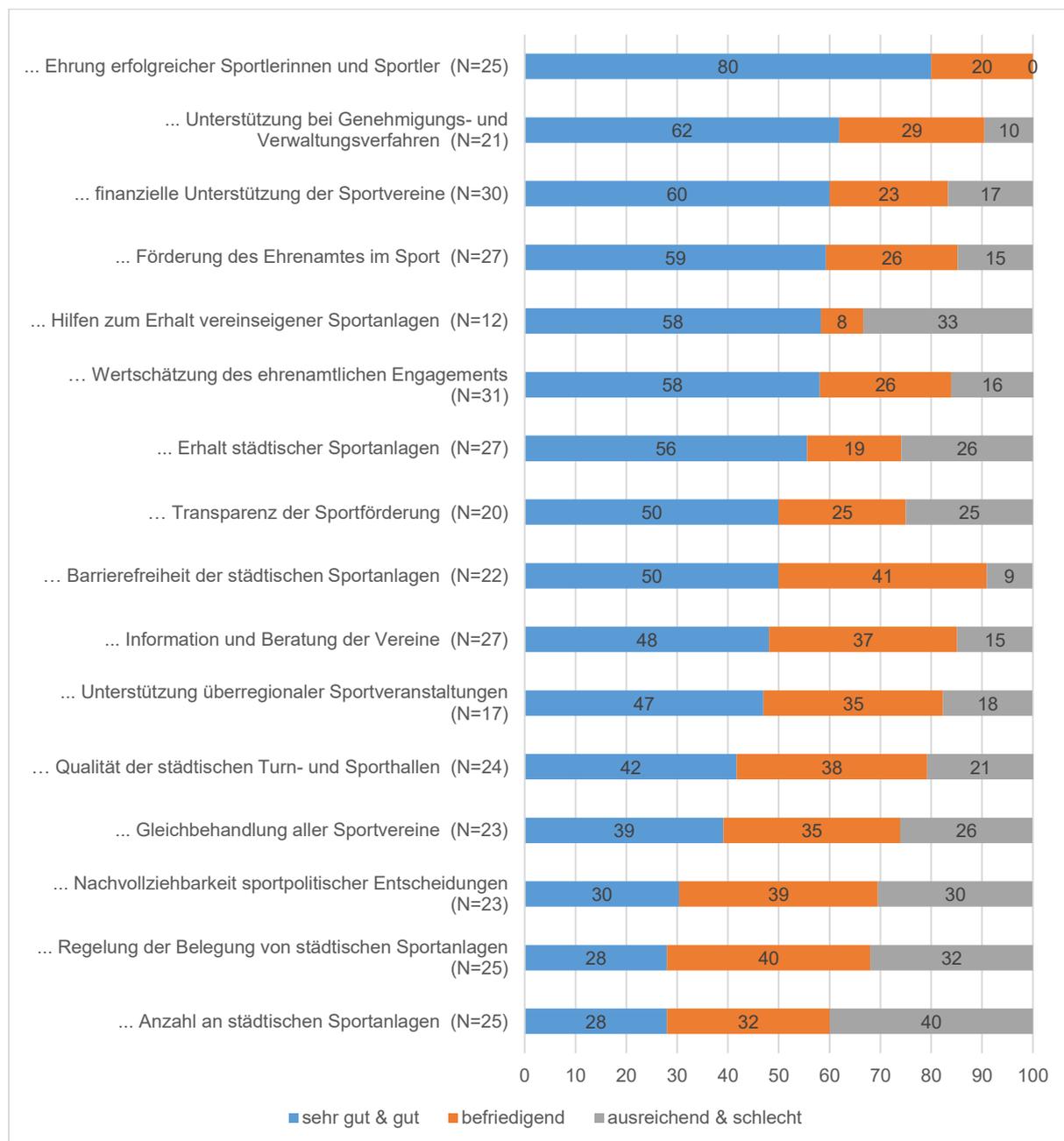


Abbildung 44: Leistungen der Stadt Marburg  
Teilweise kumulierte Prozentwerte.

Im interkommunalen Vergleich in Abbildung 45 zeigt sich, dass die meisten Items von den Marburger Sportvereinen positiver bewertet werden als in anderen Kommunen. Zum Teil sind die Bewertungen deutlich überdurchschnittlich und übersteigen die Vergleichswerte um das Doppelte. Die Regelung der

Belegung von Sportanlagen und die Anzahl der Sportanlagen werden jedoch auch im interkommunalen Vergleich deutlich unterdurchschnittlich bewertet.

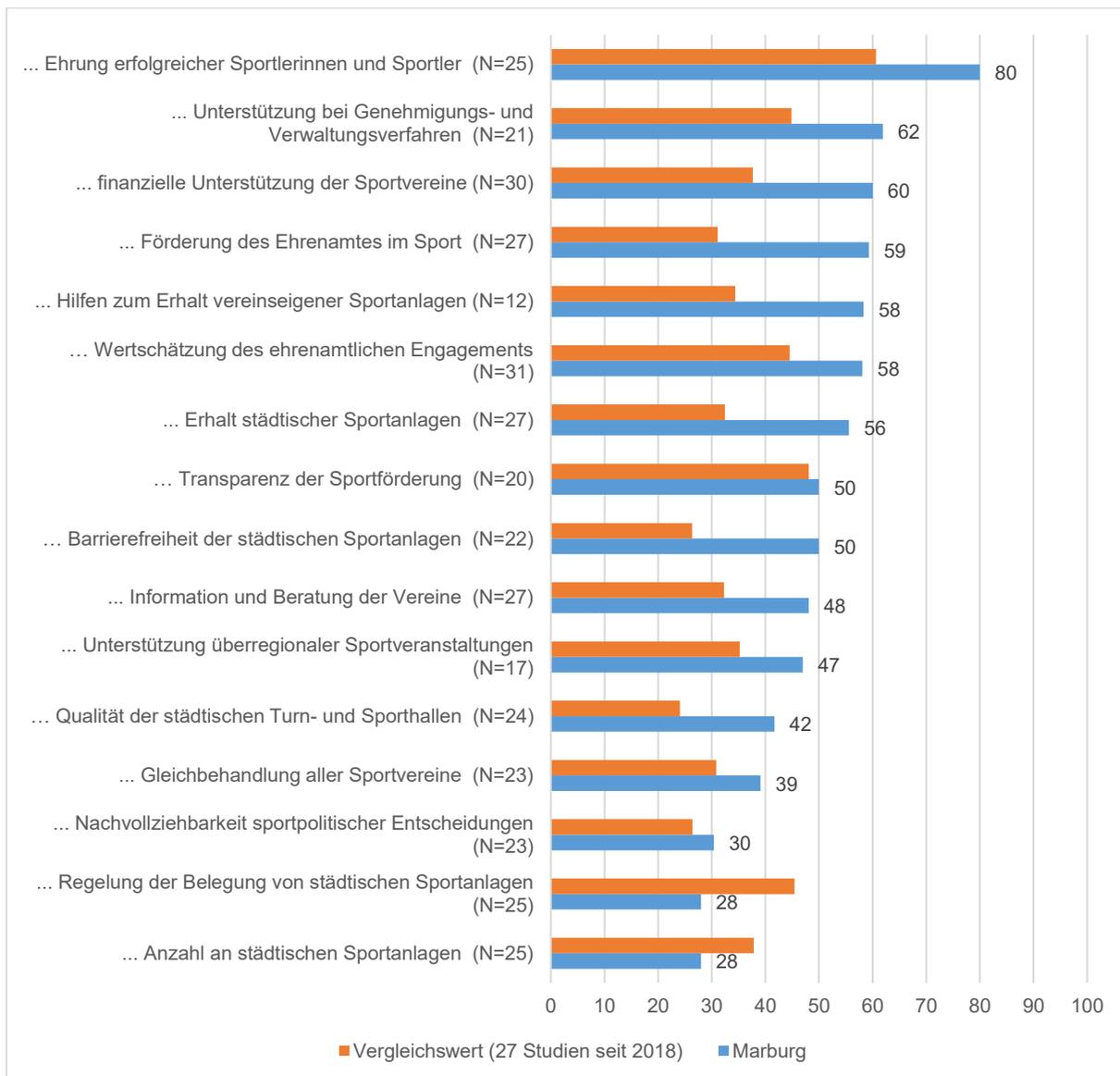


Abbildung 45: Leistungen der Stadt Marburg im interkommunalen Vergleich Teilweise kumulierte Prozentwerte.

## 5 Befragung der Bevölkerung

Im Mai / Juni 2022 wurde eine repräsentative Online-Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten und zur Bewertung der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in Marburg durchgeführt. An dieser Befragung haben insgesamt 2.010 Personen teilgenommen. Die Stichprobe ist repräsentativ für die Marburger Bevölkerung. Nähere Ausführungen zur Methodik der Befragung und zur Datenqualität finden sich in Anhang 5.

### 5.1 Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten

#### 5.1.1 Der Grad der sportlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung wollten wir von den Befragten wissen, ob sie sportlich aktiv sind. Es handelt sich also um eine Selbsteinschätzung der Befragten, was im Folgenden zu berücksichtigen ist.

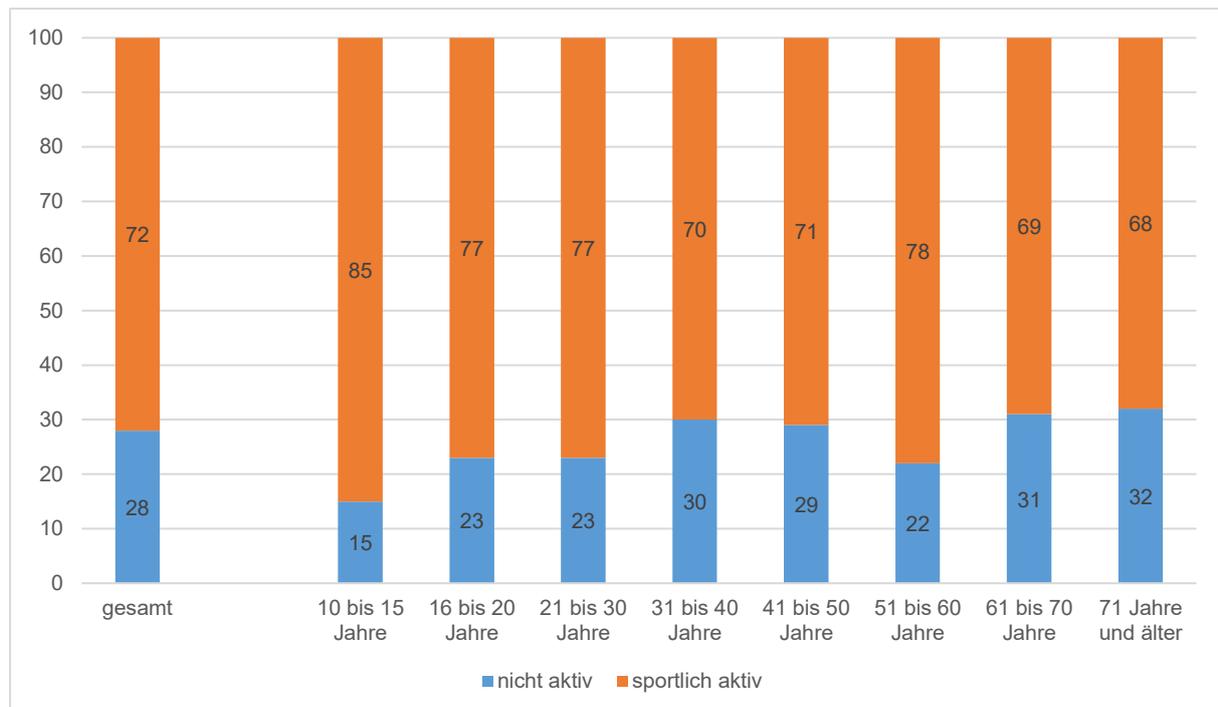


Abbildung 46: Regelmäßige sportliche Aktivität – differenziert nach Alter  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle gesamt N=2.010; Altersgruppen N=1.966.

Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 393). Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass

im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote überprüft und relativiert.

Mittels mehrerer Kontrollfragen kann die Aktivenquote der Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aktiv sind, ermittelt werden. Diese Aktivenquote, mit der im Folgenden weitergearbeitet wird, ergibt sich aus der Kombination der Frage zur sportlichen Aktivität, der Aktivität in den vergangenen vier Wochen sowie aus der Zuordnung zu einer Sportlergruppe. Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler (weniger als 1x pro Woche aktiv) einstufen sowie Befragte, die diese Frage nicht beantwortet haben, werden im Folgenden als nicht sportlich aktiv gewertet. Daraus ergibt sich eine recodierte, regelmäßige Aktivenquote von 72 Prozent (vgl. Abbildung 46).

Eine altersspezifische Analyse ergibt, dass der Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität bei den Kindern und Jugendlichen am höchsten ist. In den anderen Altersgruppen pendelt die Aktivenquote zwischen 68 und 78 Prozent. Keine Unterschiede gibt es bei der Betrachtung der Antworten von Männern und Frauen.

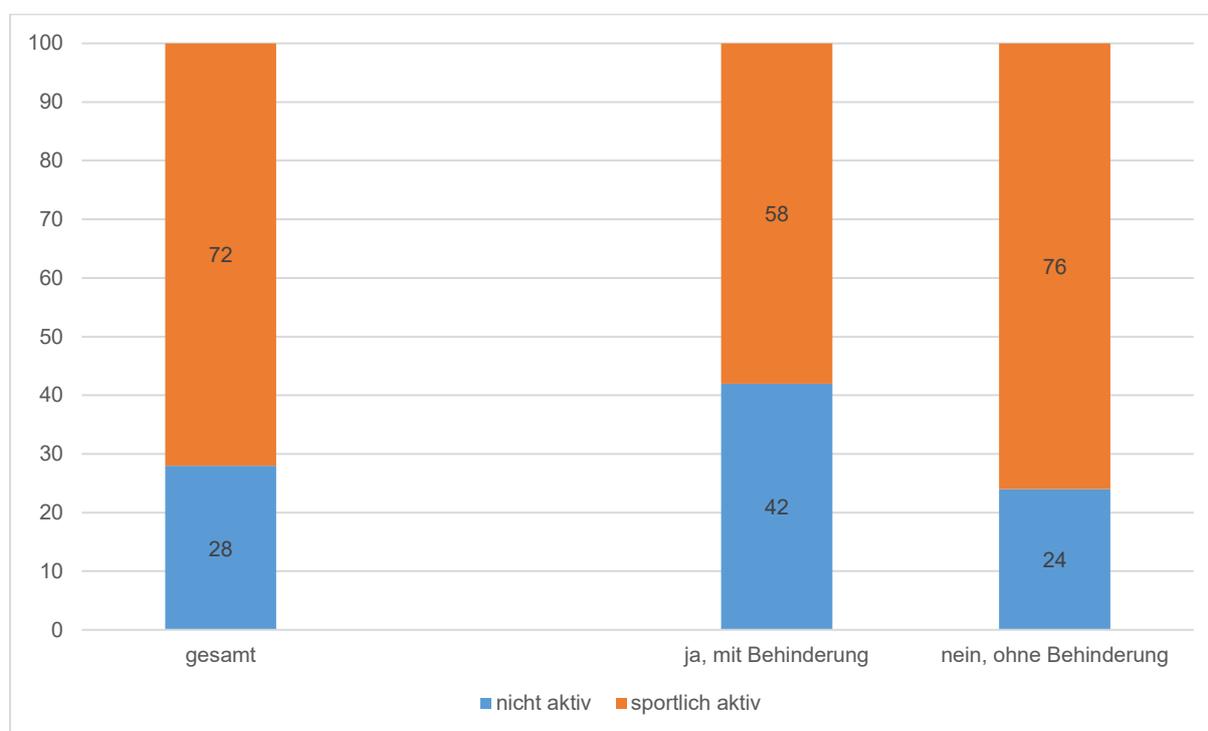


Abbildung 47: Regelmäßige sportliche Aktivität – differenziert nach Behinderung  
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle gesamt N=2.010; Behinderung N=1.952.

Personen, die angeben, von einer Behinderung bedroht oder bereits über eine Behinderung zu verfügen, sind deutlich seltener sportlich aktiv als Personen ohne Behinderung (vgl. Abbildung 47). Dennoch geben immer noch 58 Prozent der Personen mit Behinderung an, sportlich aktiv zu sein. Damit liegt der Anteil der sportaktiven Personen mit Behinderung über dem bundesweiten Wert von 45 Prozent (vgl. Maetzel et al., 2021, S. 627).

Der größte Teil der Personen mit Behinderung treibt alleine Sport (52 Prozent), 50 Prozent treiben Sport gemeinsam mit Menschen mit und ohne Behinderung, weitere 23 Prozent mit Menschen ohne Behinderung und fünf Prozent gemeinsam mit Menschen mit Behinderung (vgl. Abbildung 48).

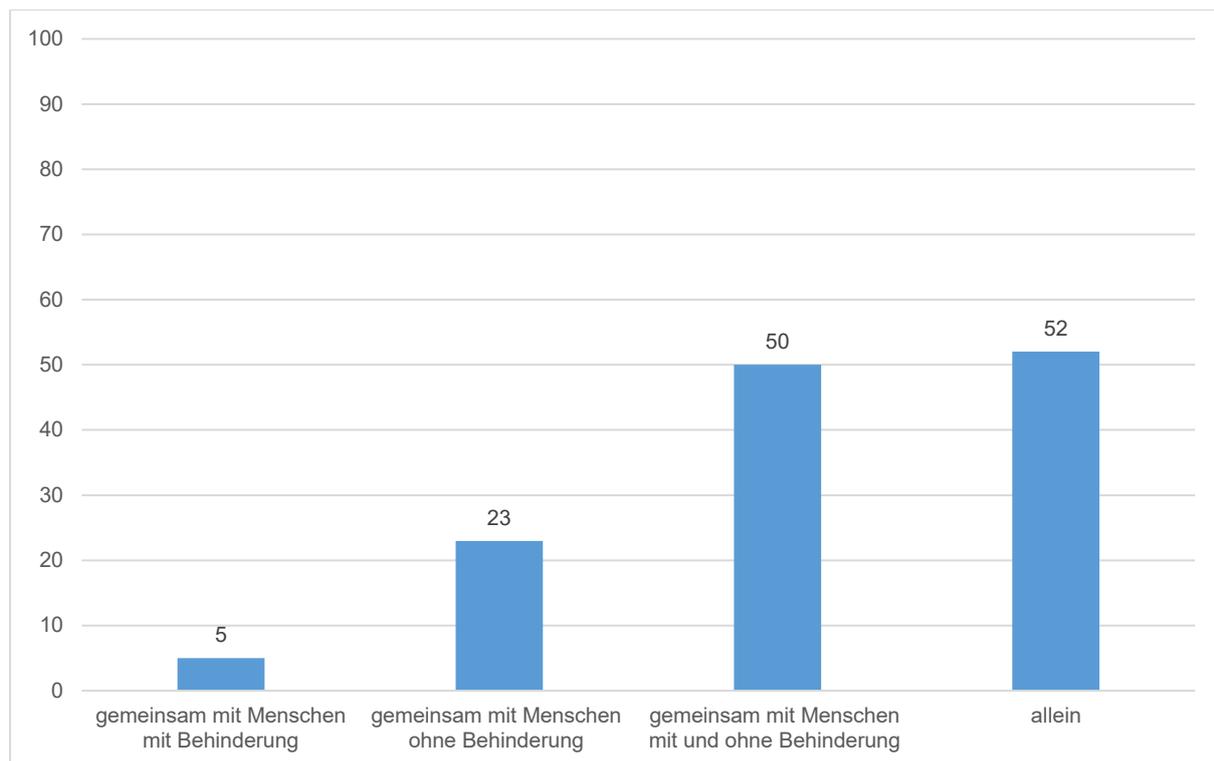


Abbildung 48: Sportaktivitäten von Menschen mit Behinderung  
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=117); Mehrfachantworten möglich (n=153).

### 5.1.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (vgl. hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

Aus Abbildung 49 ist ersichtlich, dass 53 Prozent der regelmäßig sportlich Aktiven angeben, Sport zu treiben. Dem gegenüber stehen 47 Prozent der regelmäßig sportlich Aktiven, die überwiegend bewegungsaktiv sind. Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 54 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Nur 46 Prozent der aktiven Frauen schätzen ihre Aktivitäten als Sporttreiben ein. Im Vergleich dazu bezeichnen 62 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“.

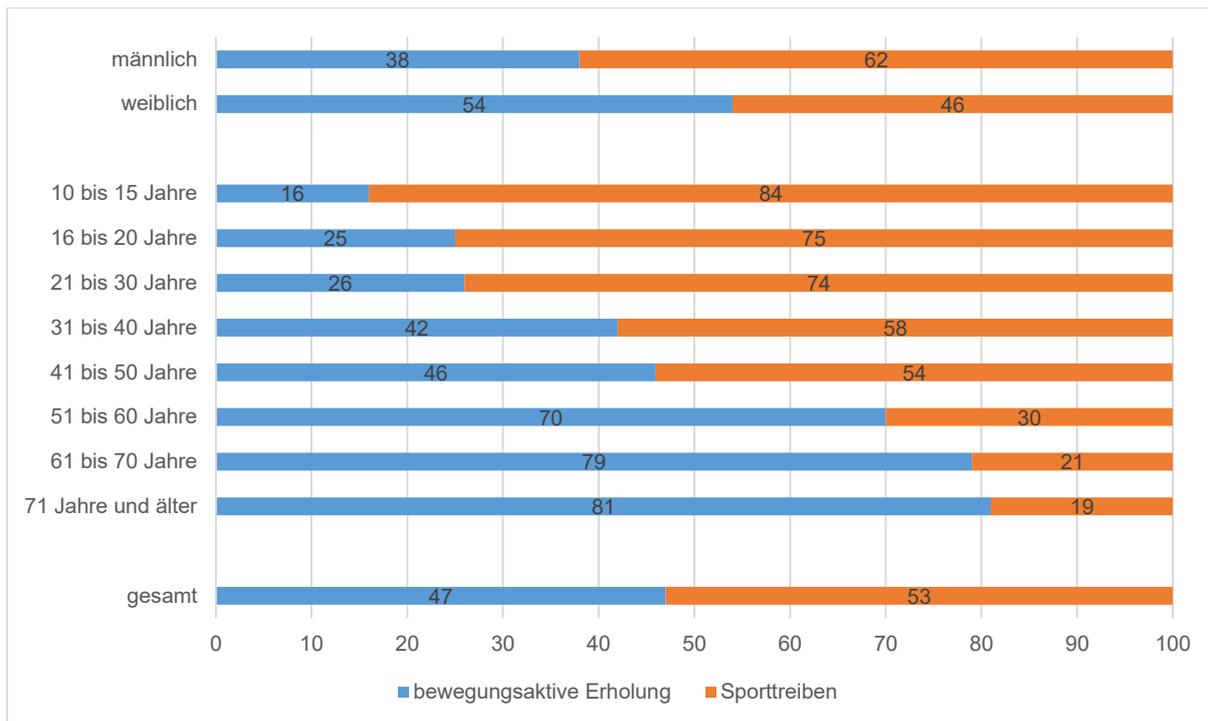


Abbildung 49: Einordnung der sportlichen Aktivität  
 Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=1.452; Geschlecht N=1.448; Altersgruppen N=1.450.

Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 16 Prozent bei den 10- bis 15-Jährigen auf rund 81 Prozent bei den ältesten Befragten auf. Der Anteil des Sporttreibens geht entsprechend zurück.

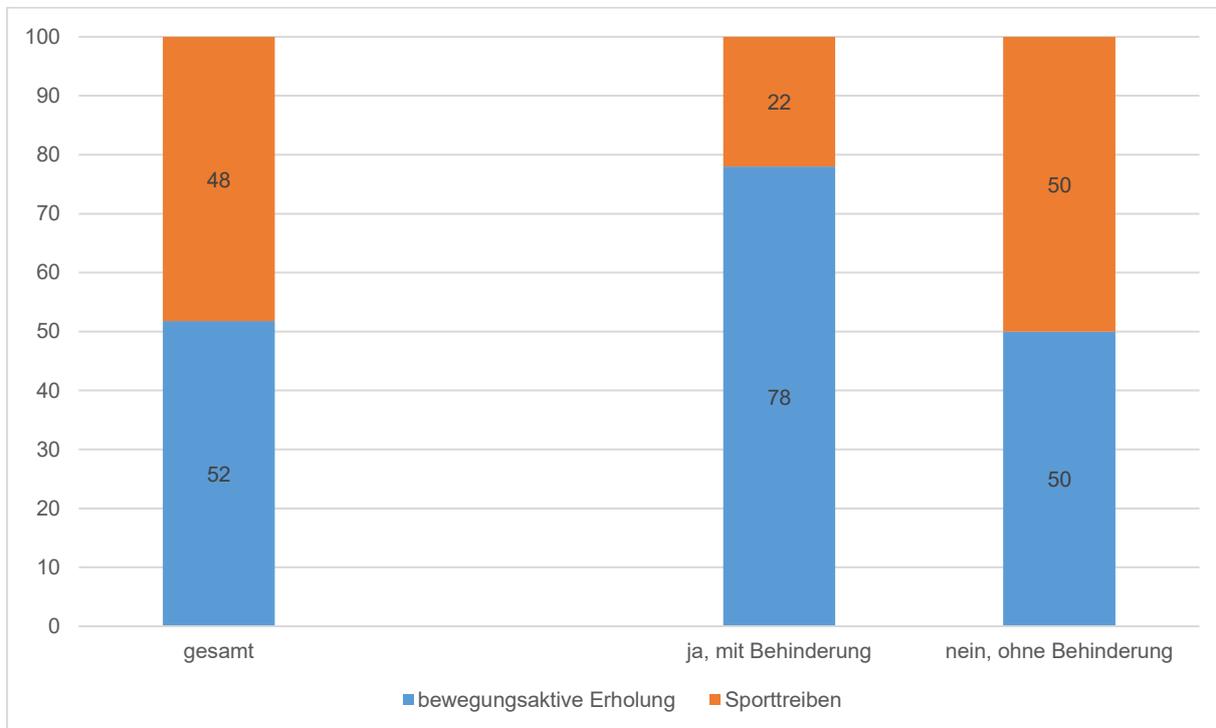


Abbildung 50: Einordnung der sportlichen Aktivität  
 Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=1.452; Behinderung N=1.442.

Personen, die über eine Behinderung verfügen oder von einer Behinderung bedroht sind, bezeichnen ihre sportliche Aktivität überwiegend als bewegungsaktive Erholung (84 Prozent), nur ein kleiner Prozentsatz (16 Prozent) geben hier „Sporttreiben“ an.

## 5.2 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Marburger Bevölkerung

### 5.2.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Es werden insgesamt 126 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten benannt, die von den Befragten ausgeübt werden. Im Rahmen der Befragung hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, bis zu drei Sport- und Bewegungsaktivitäten anzugeben.

In Abbildung 51 sind die häufigsten Nennungen mit den jeweiligen Prozentanteilen dargestellt. Radfahren (33 Prozent aller Sportaktiven betreiben diese Sportart), Jogging / Laufen (29 Prozent) und Fitnessstraining (20 Prozent) dominieren demnach die Sportartenliste. Auch Schwimmen, Wandern/Bergwandern, Spaziergehen und Yoga finden sich unter den häufigsten Sport- und Bewegungsaktivitäten. Fußball befindet sich mit zehn Prozent auf Rang 8. Eine Übersichtsliste mit allen Sport- und Bewegungsaktivitäten findet sich in Anhang 6.

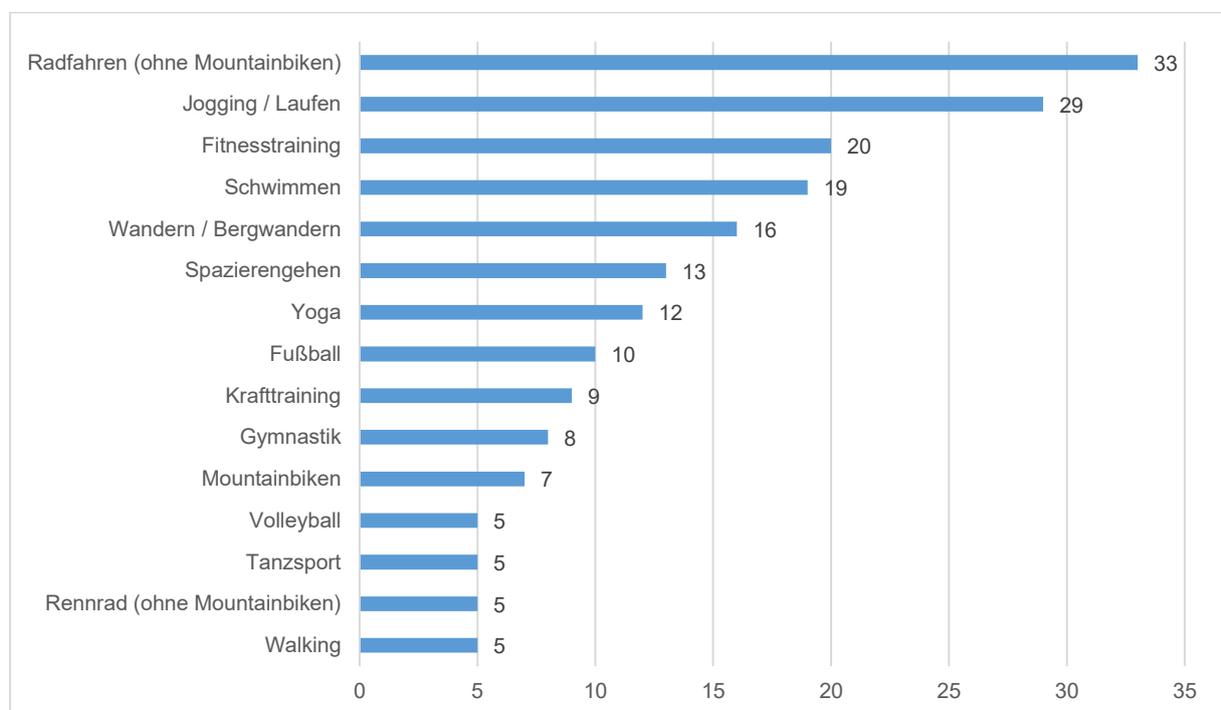


Abbildung 51: Die am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten  
Mehrfachantworten möglich (n=4.061); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.440; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 67ff.). Ausschlaggebend ist dabei die Frage, welche Sportarten ähnliche oder gleiche Sporräume benötigen. So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet (vgl. Abbildung 52). Dabei wird deutlich, dass Gymnastik bzw. Fitnessstraining, Radsport, Laufsport sowie Schwimmsport die Hauptaktivitäten der Marburger darstellen. Auch eine Gruppierung der Sport- und Bewegungsaktivitäten nach Sinnrichtungen zeigt eine ähnliche Reihenfolge (vgl. Abbildung 53).

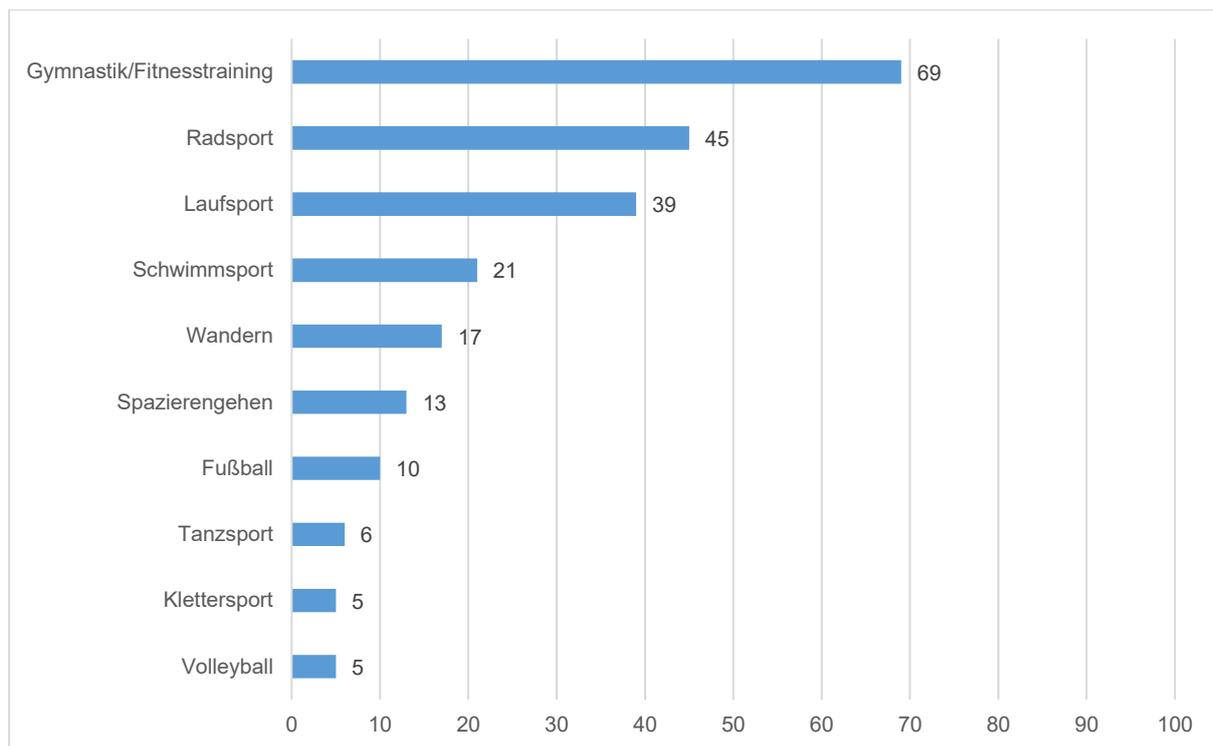


Abbildung 52: Die 10 wichtigsten Sportartengruppen (nach BISp) (orientiert am Sportanlagenbedarf)  
Mehrfachantworten möglich (n=4.061); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.440; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

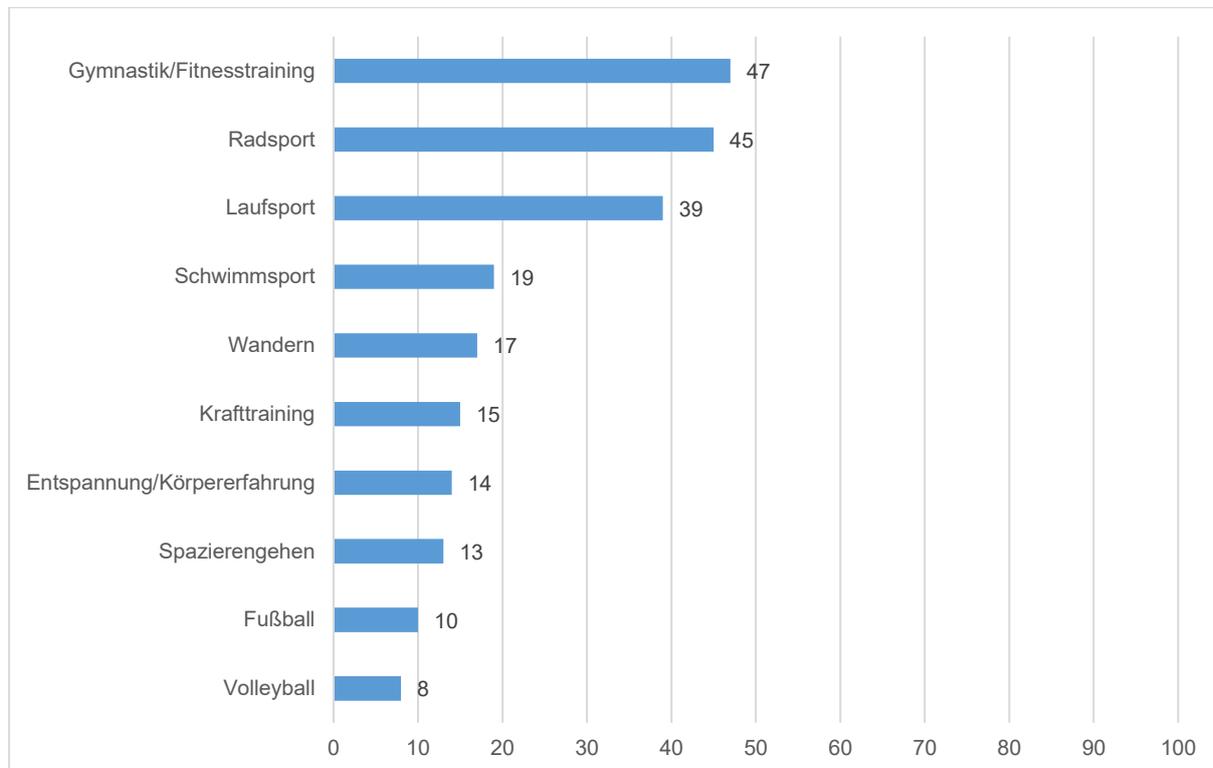


Abbildung 53: Die 10 wichtigsten Sportartengruppen (nach ikps) (orientiert nach Sinnrichtungen)  
Mehrfachantworten möglich (n=4.061); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.440; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).



Abbildung 54: Sport- und Bewegungsaktivitäten im interkommunalen Vergleich  
 Abweichung in Prozentpunkten; Quelle: Sportverhaltensstudien ikps aus den Jahren 2018 bis 2022.

Im interkommunalen Vergleich zeigt sich für Marburg ein eigenständiges Profil in der Sportnachfrage. Beispielsweise werden Volleyball, Aktivitäten im Bereich Entspannung und Körpererfahrung sowie Krafttraining häufiger als in anderen Städten betrieben, Radsport und Gymnastik und Fitnessstraining hingegen seltener (vgl. Abbildung 54).

Die Sportpräferenzen werden nachfolgend detaillierter für Männer und für Frauen analysiert. Wie Abbildung 55 zeigt, dominieren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Aktivitäten Gymnastik/Fitnessstraining, Radsport und Laufsport, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung. Beispielsweise geben 60 Prozent der Frauen an, Gymnastik- und Fitnesssport zu betreiben, bei den Männern sind es nur 34 Prozent. Ab dem vierten Rang ergeben sich dann deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. So ist der Fußballsport bei den Frauen nur eine nachrangige Sportart, während 18 Prozent der Männer angeben, Fußball zu spielen.

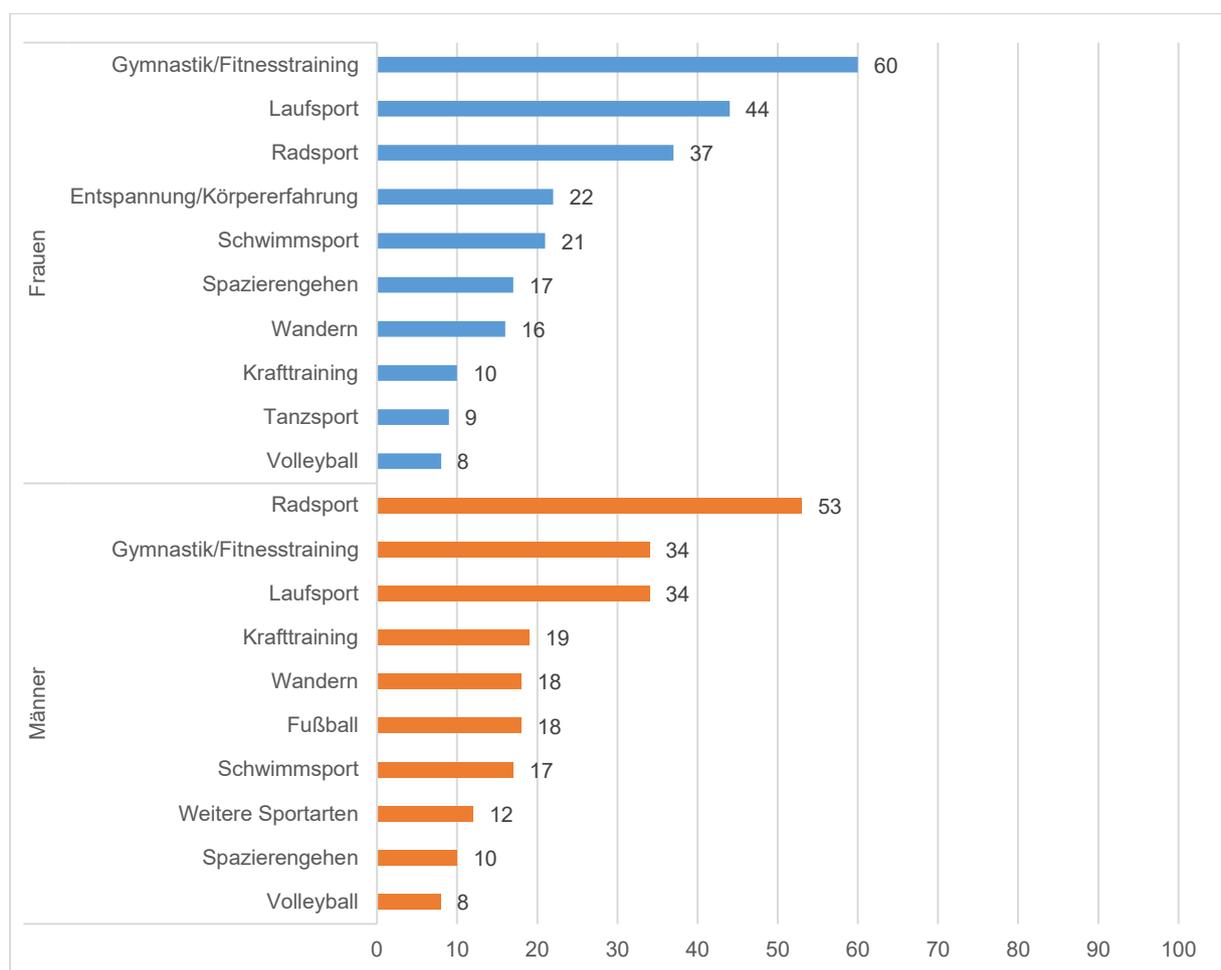


Abbildung 55: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten der Frauen und der Männer (Mehrfachantworten möglich (n=4.114); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.440; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

Eine vollständige Übersicht über die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Sportnachfrage zeigt Abbildung 56.

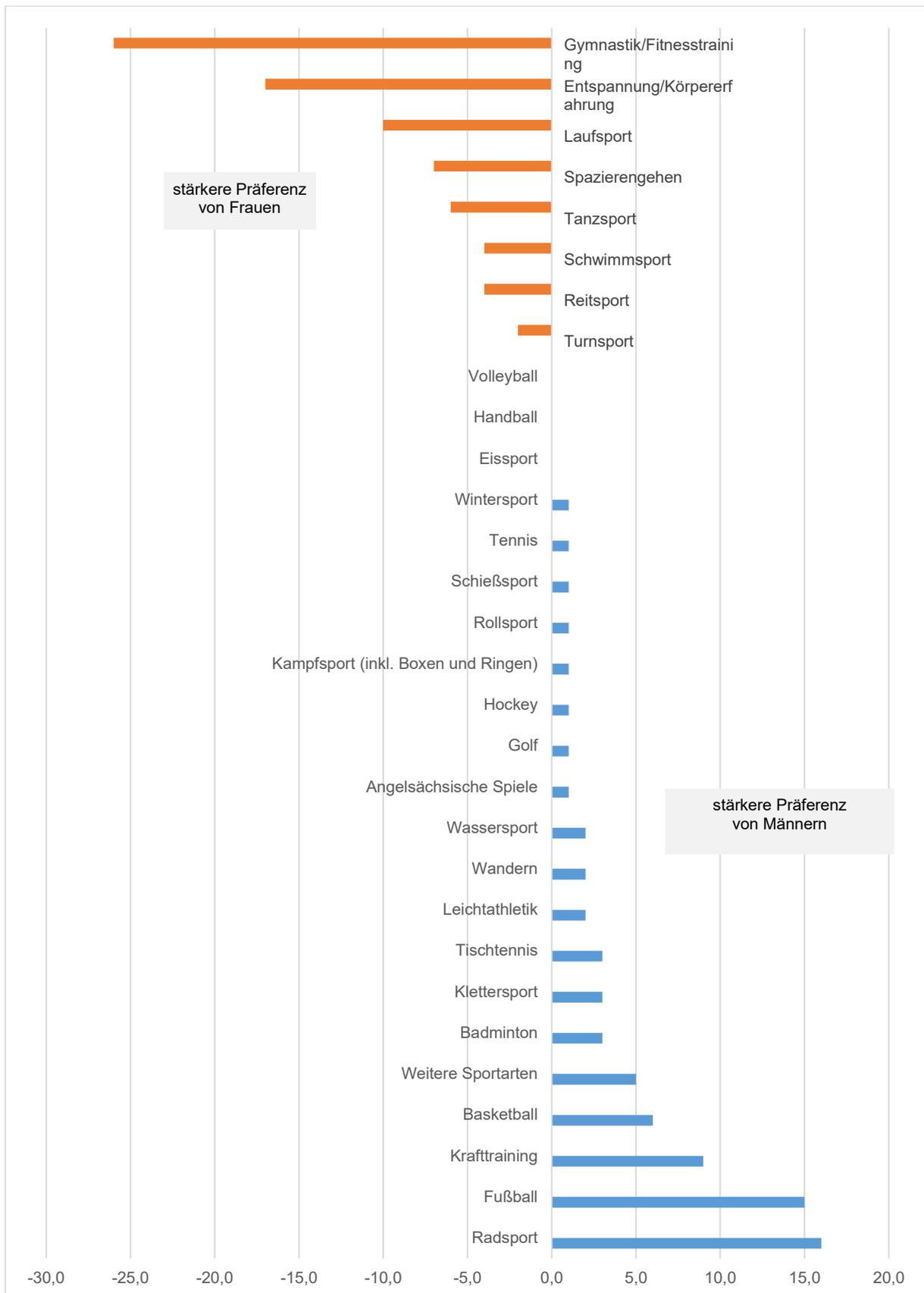


Abbildung 56: Sportartengruppen nach Geschlecht – Abweichungen in Prozentpunkten  
 Mehrfachantworten möglich (n=4.114); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.440; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

Es ist anzunehmen, dass sich die Sportpräferenzen im Laufe des Lebens verändern und Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilweise unterschiedliche Vorlieben aufzeigen. Anhand von sechs Sport- und Bewegungsaktivitäten soll aufgezeigt werden, wie diese Aktivitäten in unterschiedlichen Altersgruppen nachgefragt werden (vgl. Abbildung 57).

So zeigt sich beispielsweise, dass Fußball eindeutig eine Sportart der Jüngeren ist. In der Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen wird die höchste Präferenzquote erzielt, danach fällt die Nachfrage nach Fußballsport sehr stark ab. Im Gegensatz dazu wächst die Nachfrage beispielsweise nach Laufsport, Radsport und Gymnastik- und Fitnessstraining mit zunehmendem Alter an. Dennoch gibt es auch hier altersspezifische Unterschiede, wonach insbesondere bei Laufsport ab der Altersgruppe der 61-Jährigen und älter ein Rückgang der Nachfrage erkennbar ist.

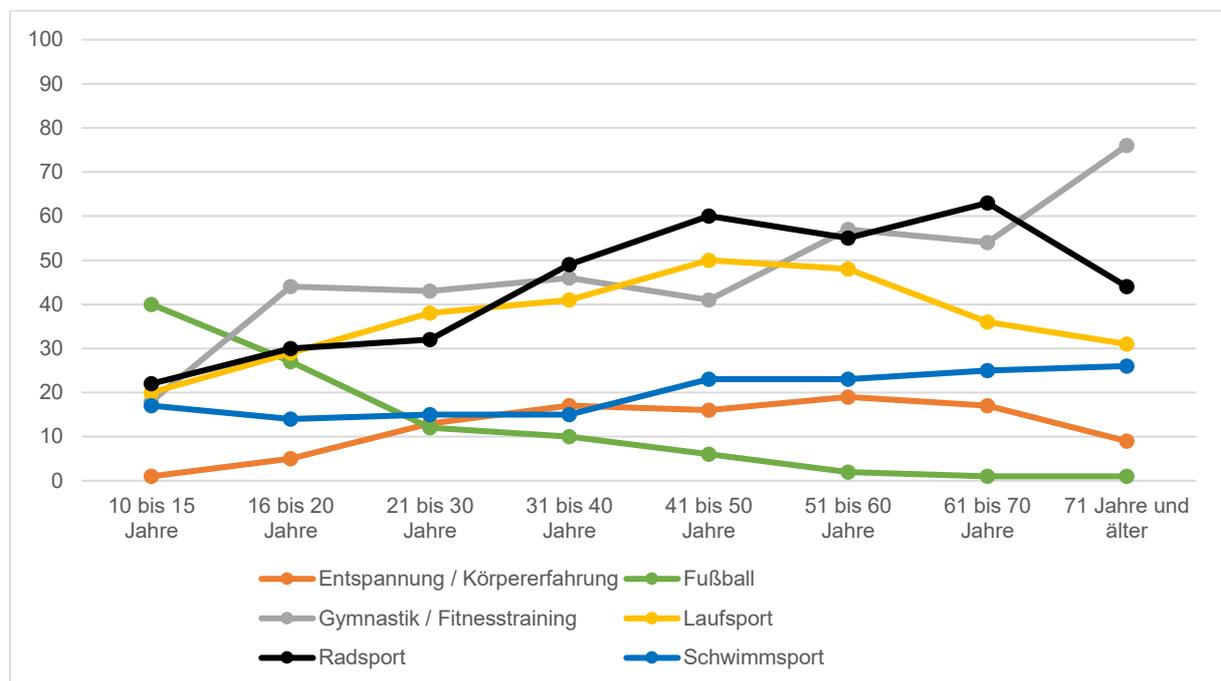


Abbildung 57: Verschiedene Sportpräferenzen nach Altersgruppen  
Mehrfachantworten möglich (n=4.114); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.440; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

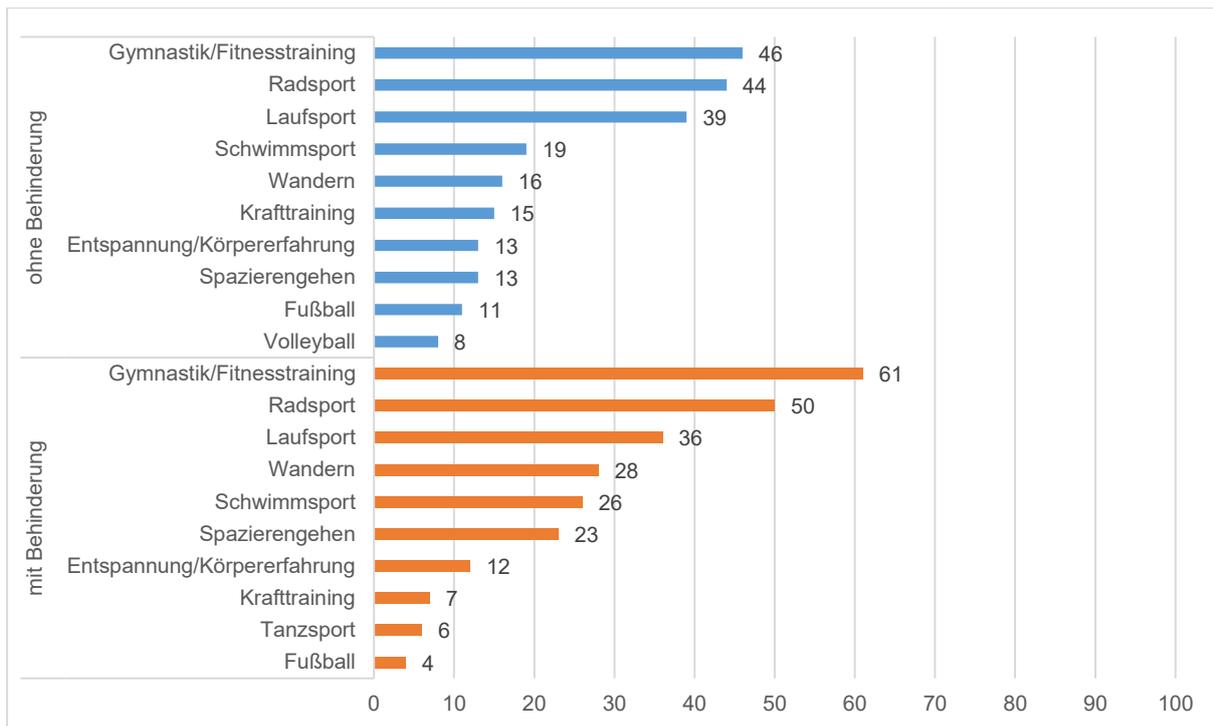


Abbildung 58: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten von Personen mit und ohne Behinderung; Mehrfachantworten möglich (n=4.085); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.441; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

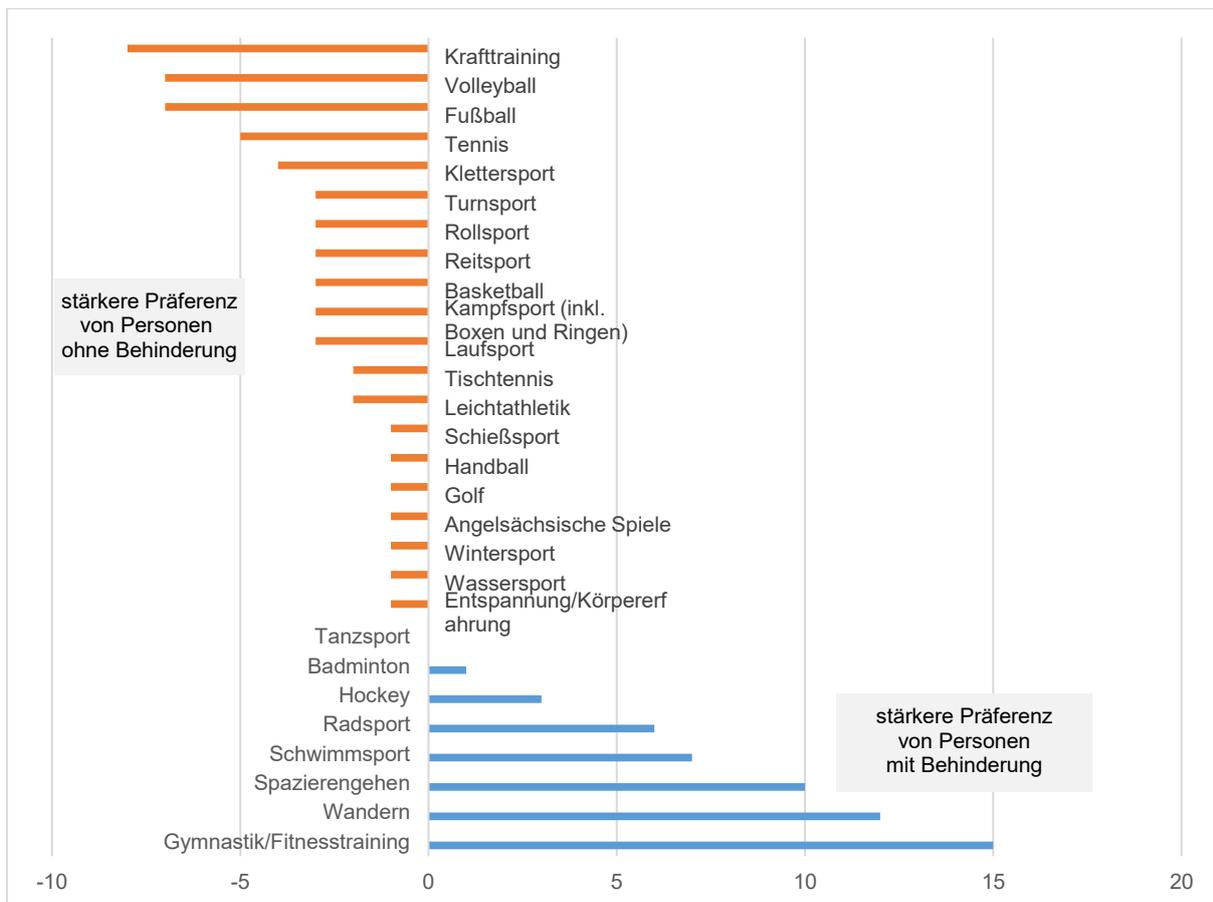


Abbildung 59: Sportartengruppen nach Behinderung – Abweichungen in Prozentpunkten Mehrfachantworten möglich (n=4.085); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=1.441; Angabe von bis zu drei Sportarten möglich).

Bei Personen mit und ohne Behinderung stehen gleichermaßen die Aktivitäten Gymnastik / Fitnesstraining, Radsport und Laufsport im Mittelpunkt (vgl. Abbildung 58). Bei Personen mit Behinderung finden sich zudem Wandern, Schwimmsport, Spaziergehen, Entspannung/Körpererfahrung, Krafttraining, Tanzsport und Fußball unter der zehnten am häufigsten genannten Sport- und Bewegungsaktivitäten.

Im Vergleich zur gesamten Bevölkerung werden von Personen mit Behinderung Gymnastik/Fitnesstraining, Wandern, Spaziergehen, Schwimmsport, Radsport, Hockey und Badminton häufiger betrieben (vgl. Abbildung 59).

### 5.2.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportentwicklung ist die tatsächliche Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräume (vgl. Abbildung 60). Bei den genutzten Räumen für Sport und Bewegung dominiert der öffentliche Raum (Park, Wald, Wege, freie Natur), gefolgt von den Straßen. Hat man die beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten vor Augen, überrascht dieses Ergebnis nicht. Die meisten der favorisierten Sport- und Bewegungsaktivitäten benötigen nicht zwangsläufig normierte und vordefinierte Anlagen, sondern sie werden vielmehr im öffentlichen Raum ausgeübt, so dass es daher gerechtfertigt ist, vom „Bewegungsraum Stadt“ zu sprechen.

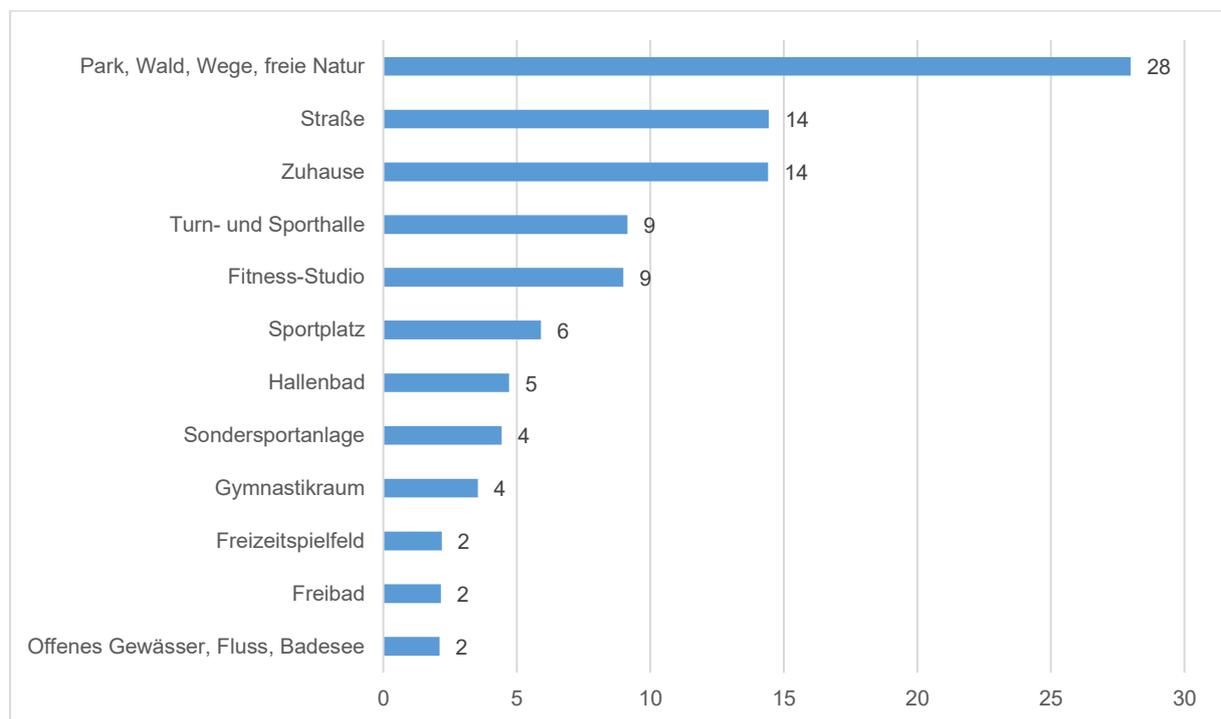


Abbildung 60: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten  
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=10.570); Mehrfachantworten möglich.

Der „Sportort“ Zuhause, die Turn- und Sporthallen und Fitnessstudios folgen auf den weiteren Rängen. Während in den heimischen vier Wänden etwa 14 Prozent aller Aktivitäten ausgeübt werden, liegt der Anteil der ausgeübten Aktivitäten auf Sportplätzen bei etwa sechs Prozent.

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend im eigenen Stadtteil, überwiegend in einem anderen Stadtteil oder überwiegend außerhalb von

Marburg ausüben. Etwa 56 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im eigenen Stadtteil ausgeübt, was die Notwendigkeit von stadtteilbezogenen Sport- und Bewegungsräumen unterstreicht. Weitere 25 Prozent der Aktivitäten werden zwar in Marburg, aber in einem anderen Stadtteil ausgeübt. Etwa 20 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden überwiegend außerhalb von Marburg betrieben (ohne tabellarischen Nachweis).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bereits heute sog. Sportgelegenheiten im Wohnumfeld eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung übernehmen und gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten, insbesondere die Wege, weiterhin eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten darstellen.

### 5.2.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Die meisten Sport- und Bewegungsaktivitäten werden selbstorganisiert und ohne Anbindung an einen Sportverein oder an eine andere Organisation betrieben. Etwa zwei Drittel aller Aktivitäten werden selbstorganisiert (auf frei zugänglichen Anlagen, gegen Entgelt) betrieben. Von den Sportvereinen werden ca. 13 Prozent aller Aktivitäten organisiert, von den gewerblichen Anbietern 12 Prozent. Bei den Sportanbietern in anderer Trägerschaft (Schulen, Betriebe, Volkshochschulen, Krankenkassen etc.) werden insgesamt rund acht Prozent aller sportlichen Aktivitäten ausgeübt.

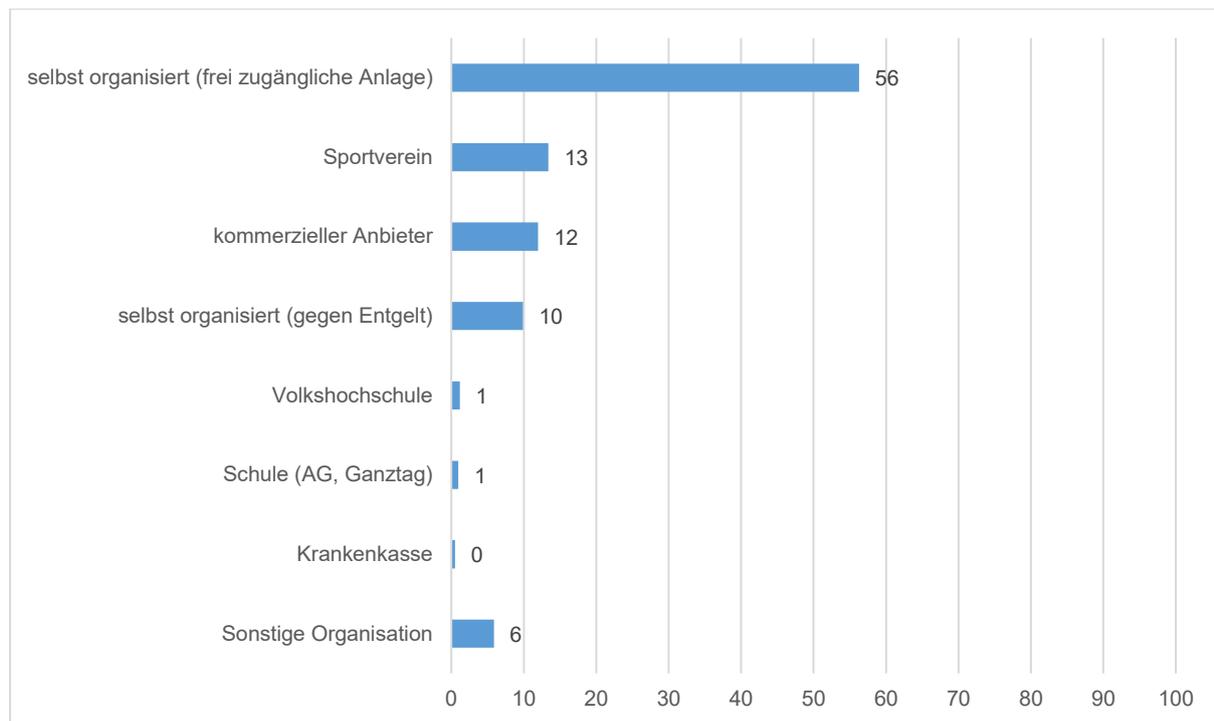


Abbildung 61: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten  
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=4.420); Mehrfachantworten möglich.

Tendenziell hat das selbstorganisierte Sporttreiben in Marburg einen höheren Stellenwert als in anderen Städten. Die interkommunalen Vergleichsdaten weisen für das selbstorganisierte Sporttreiben einen Anteil von 64 Prozent aus (Marburg: 66 Prozent). Die Sportvereine organisieren im interkommunalen Vergleich etwa 16 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten, in Marburg sind es 13 Prozent. Keinen großen Unterschied gibt es bei den gewerblichen Anbietern (ohne tabellarischen Nachweis).

Personen mit Behinderung organisieren in noch stärkerem Maße als Personen ohne Behinderung eigenständig ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten. Im Gegenzug liegt der Anteil der Aktivitäten, die von Sportvereinen oder von gewerblichen Anbietern organisiert werden, unter den Anteilen von Personen ohne Behinderung (vgl. Abbildung 62).

In einer weiteren Frage werden die Befunde zum organisatorischen Rahmen der Sportausübung von Personen mit Behinderung bestätigt (vgl. Abbildung 63). Die meisten Personen mit Behinderung organisieren ihr Sporttreiben selbst, die Sportvereine sind jedoch die wichtigsten institutionellen Anbieter, gefolgt von gewerblichen Anbietern. Spezifische Behindertensportvereine, Schulen oder andere Organisationen, die sich stark für Menschen mit Behinderung einsetzen, spielen für die Ausübung von Sport und Bewegung eine nur untergeordnete Rolle.

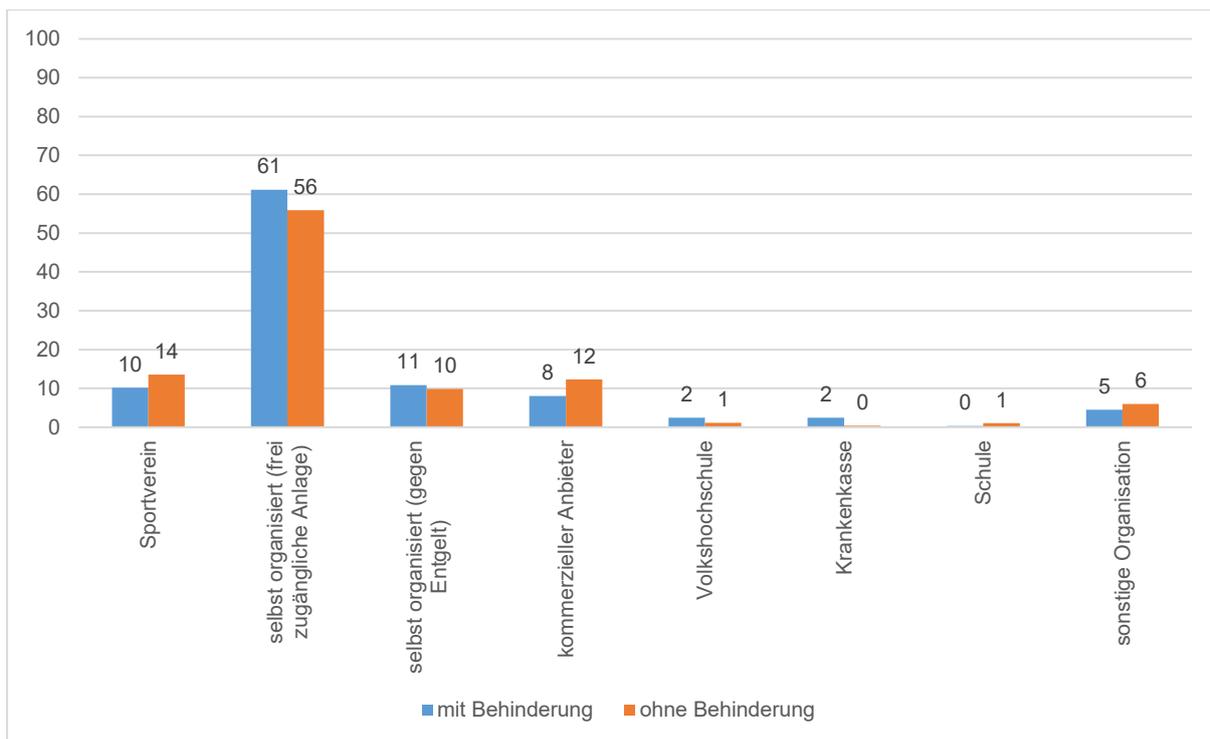


Abbildung 62: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten nach Behinderung  
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=4.391); Mehrfachantworten möglich.

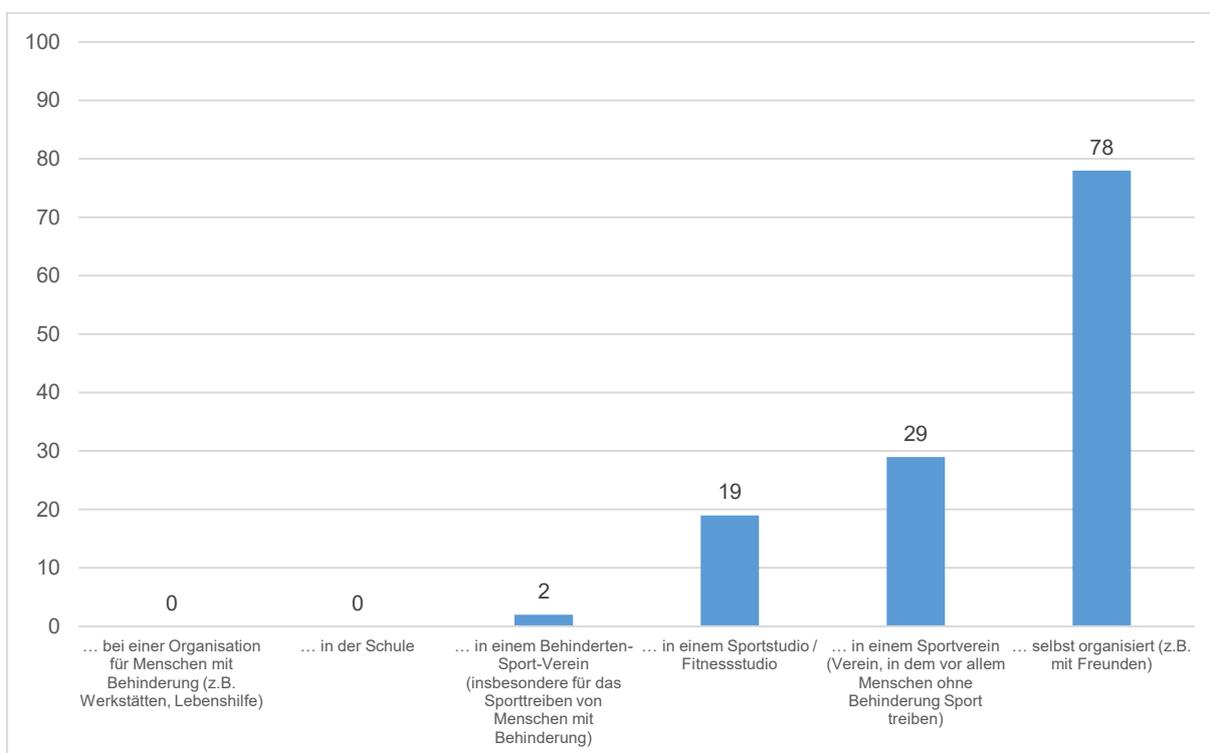


Abbildung 63: Organisatorischer Rahmen von Personen mit Behinderung  
Mehrfachantworten möglich (n=125); Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=98).

#### 5.2.4 Exkurs: Gewerbliche Sportanbieter

Gewerbliche Sportanbieter bilden eine signifikante Grundlage bei der Bereitstellung von Sport- und Bewegungsangeboten. Wie Abbildung 64 zeigt, ist etwas mehr als ein Viertel der Befragten Kunde bei einem gewerblichen Sportanbieter. Während es zwischen Männern und Frauen in dieser Hinsicht keine Unterschiede gibt (ohne tabellarischen Nachweis), haben die Kommerziellen einen besonders guten Stand bei den 16- bis 30-Jährigen – hier sind zwischen 36 und 41 Prozent der Befragten Kunde bei einem gewerblichen Anbieter.

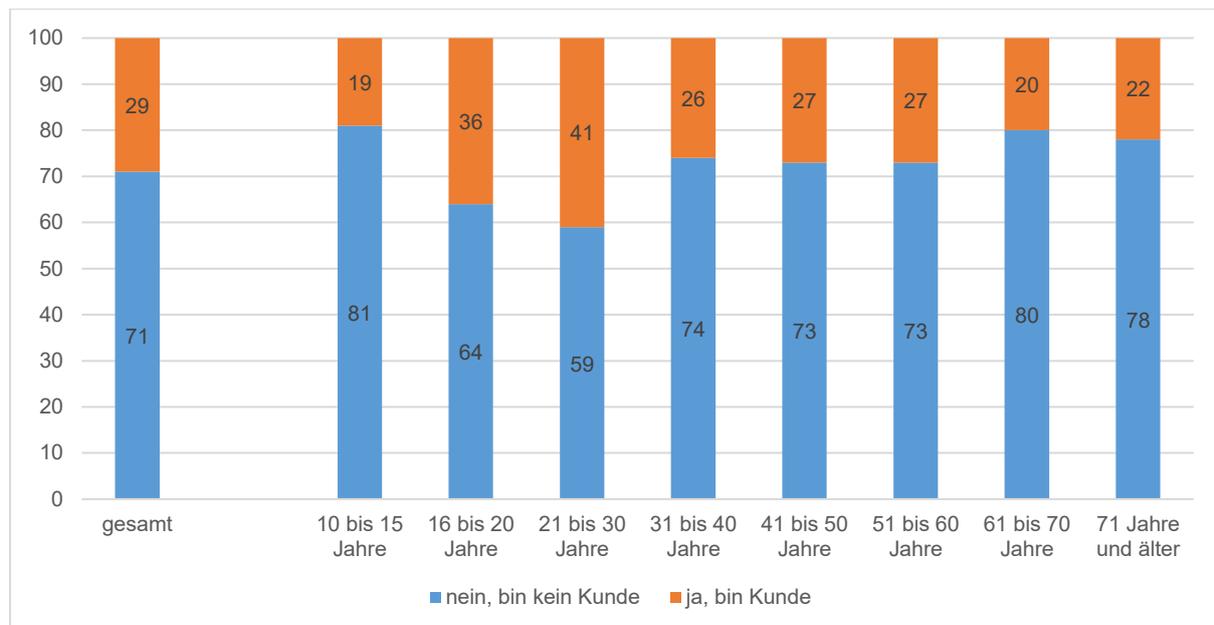


Abbildung 64: Kunde/Kundin bei einem gewerblichen Sportanbieter  
Angaben in Prozent; gesamt: N=1.952; Altersgruppen N=1.950.

Die Marburger Sportvereine haben insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen sowie bei den Personen ab 41 Jahren eine starke Stellung und liegen in diesen Altersgruppen vor den gewerblichen Anbietern (vgl. Abbildung 65).

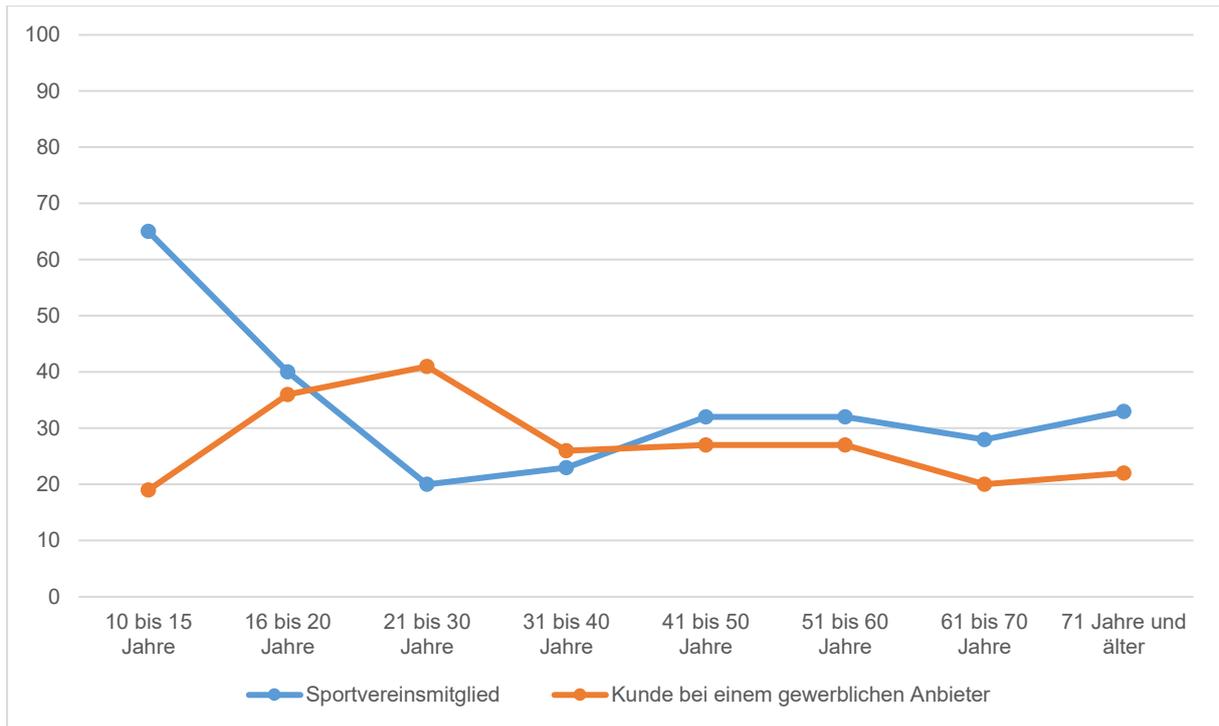


Abbildung 65: Sportvereinsmitglied / Kunde bei gewerblichen Anbieter  
Angaben in Prozent.

### 5.3 Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in Marburg

Ohne Sport- und Bewegungsräume sind Sport- und Bewegungsaktivitäten nur schwer ausführbar. Der Strukturzusammenhang zwischen einer bewegungsförderlichen Umwelt und der tatsächlichen Sport- und Bewegungsaktivität ist gut dokumentiert (BZgA, 2016). Gleiches gilt für die Angebote – je mehr und je attraktiver das Sport- und Bewegungsangebot ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es von der Bevölkerung angenommen wird. Daher kommt der Bewertung der Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport eine wichtige Bedeutung zu.

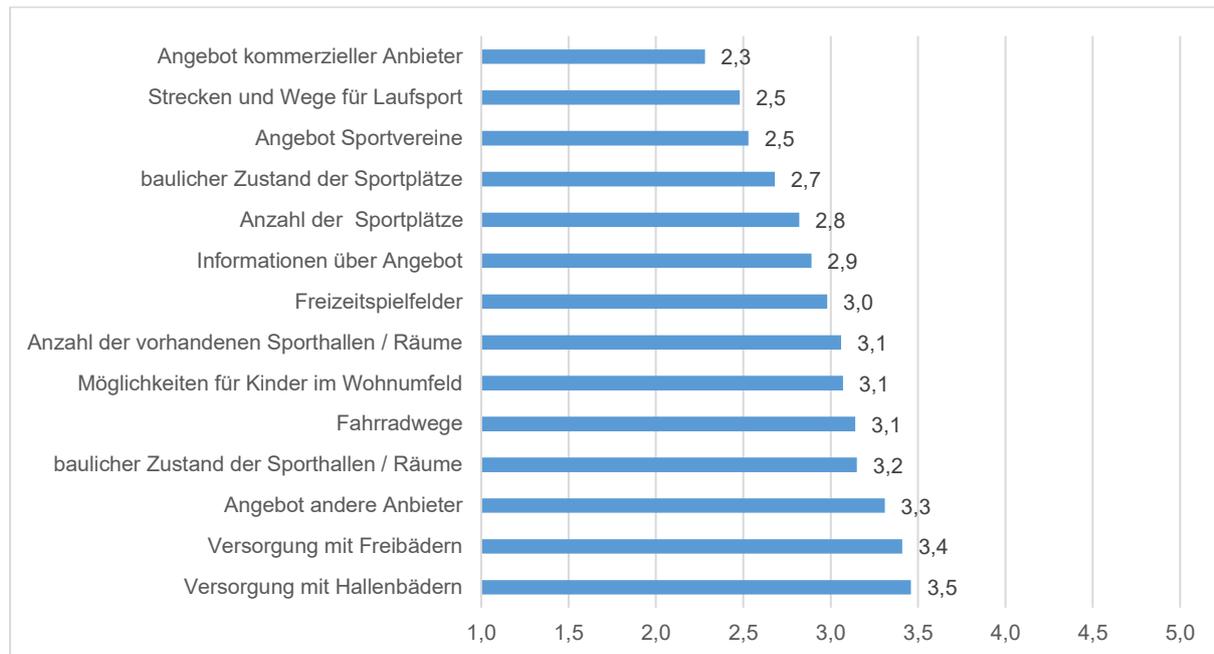


Abbildung 66: Bewertung der Rahmenbedingungen - Überblick  
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=849-1.672.

Um die Rahmenbedingungen in Marburg besser einschätzen zu können, haben wir den Befragten eine Reihe von denkbaren Aspekten des Sportlebens zur Bewertung vorgelegt. Auf einer Skala von (1) sehr gut bis (5) schlecht sollten die Befragten jeden einzelnen Punkt beurteilen.

#### Beurteilung der Sport- und Bewegungsangebote:

- Die Angebote der gewerblichen Anbieter werden am besten bewertet, gefolgt vom Angebot der Sportvereine. Am schlechtesten werden die Angebote der anderen Anbieter bewertet.
- Die Informationen über die Sport- und Bewegungsangebote erreichen einen Mittelwert von 2,9 (befriedigend).

#### Sport- und Bewegungsräume im öffentlichen Raum:

- Am besten (Mittelwert 2,5) urteilen die Befragten über die Laufsportmöglichkeiten.
- Die Freizeitspielfelder, die Möglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld und die Fahrradwege werden jeweils mit „befriedigend“ bewertet.

Sportanlagen:

- Bei den Sportanlagen wird der bauliche Zustand der Sportplätze am besten bewertet, gefolgt von der Anzahl der Sportplätze.
- Die Anzahl der Hallen und deren baulicher Zustand werden mit „befriedigend“ benotet.
- Die Versorgung mit Freibädern und mit Hallenbädern wird insgesamt mit Mittelwerten von 3,4 bzw. 3,5 am schlechtesten bewertet.

Im interkommunalen Vergleich, der aufgrund der Besonderheiten jeder Kommune vorsichtig zu interpretieren ist, zeigen sich für Marburg nur wenige Besonderheiten und Abweichungen. Am ehesten werden der bauliche Zustand der Sportplätze, das Angebot der kommerziellen Anbieter, die Informationen über das Angebot, die Freizeitspielfelder, die Laufsportwege und die Fahrradwege etwas besser bewertet als in anderen Städten und Gemeinden. Deutliche Abweichungen in den negativen Bereich liegen nicht vor.

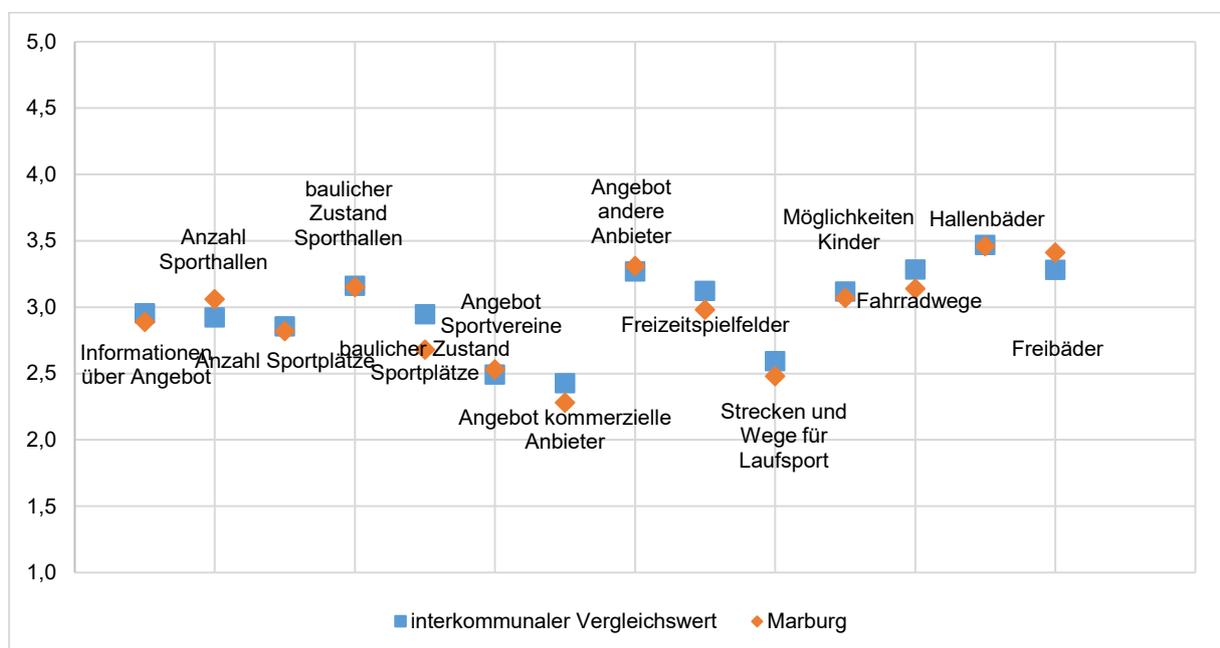


Abbildung 67: Bewertung der Rahmenbedingungen – interkommunaler Vergleich  
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Quelle der Vergleichswerte: ikps (18 Kommunen 2019 bis 2022).

Im Folgenden stellen wir für ausgewählte Punkte die jeweiligen Bewertungen in den Stadtteilen vor. Um die Darstellung übersichtlich zu halten, haben wir jeweils die oberen und unteren zehn Prozent farblich markiert (also die Stadtteile, die im Ranking die oberen oder unteren zehn Prozent ausmachen).

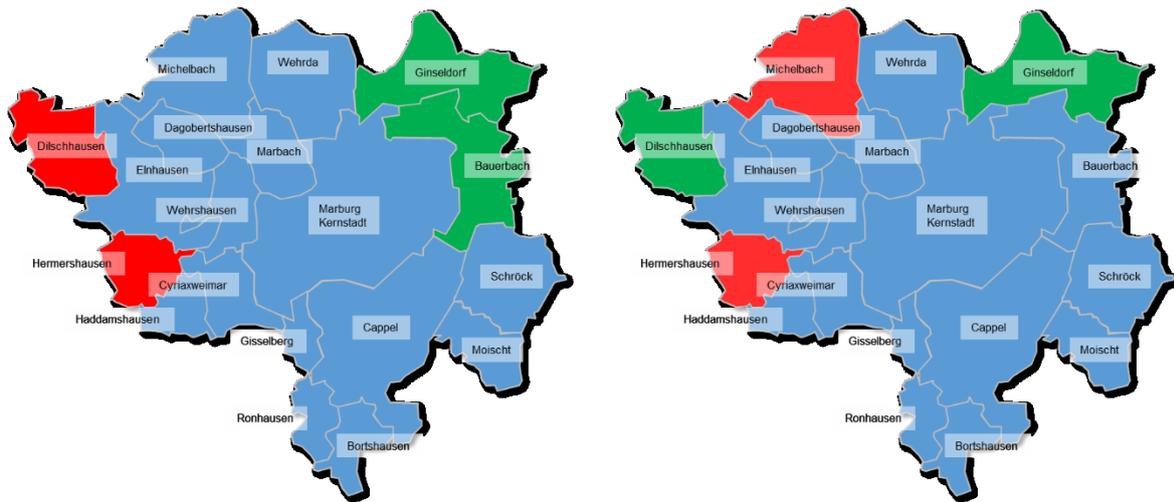


Abbildung 68: Bewertung „Freizeitspielfelder“ und „Anzahl Hallen und Räume“  
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; rot: untere 10 Prozent; grün: obere 10 Prozent.

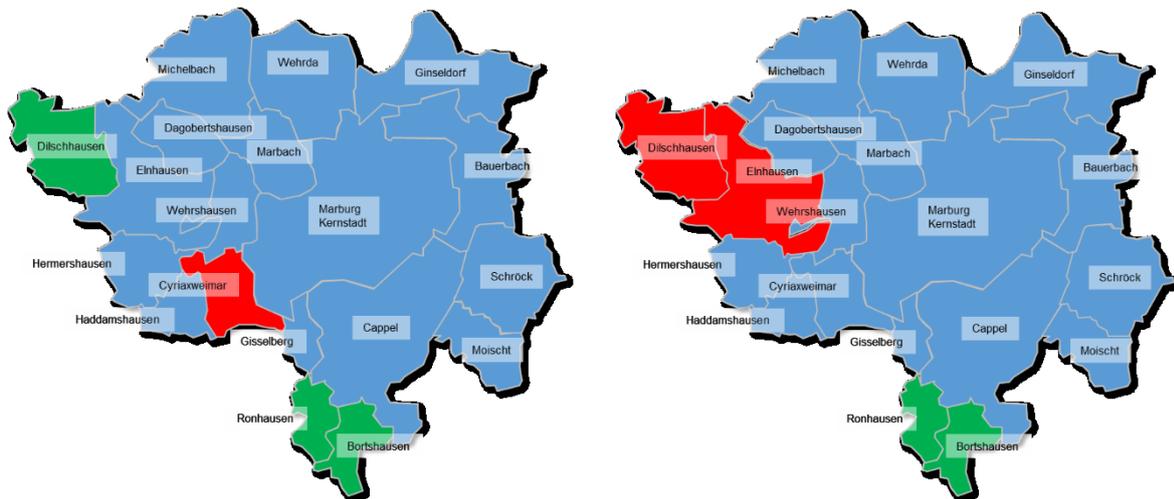


Abbildung 69: Bewertung „Strecken und Wege für den Laufsport“ und „Fahrradwege“  
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; rot: untere 10 Prozent; grün: obere 10 Prozent.

## 5.4 Planung und Gestaltung von Bewegungsräumen im öffentlichen Raum

Bei der Planung und Gestaltung von Bewegungsräumen im öffentlichen Raum sind nach Ansicht der Befragten vor allem die freie Zugänglichkeit, die Sauberkeit und Toiletten am wichtigsten. Die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad und eine ökologische und naturnahe Gestaltung spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Abbildung 70 zeigt die vollständige Liste.

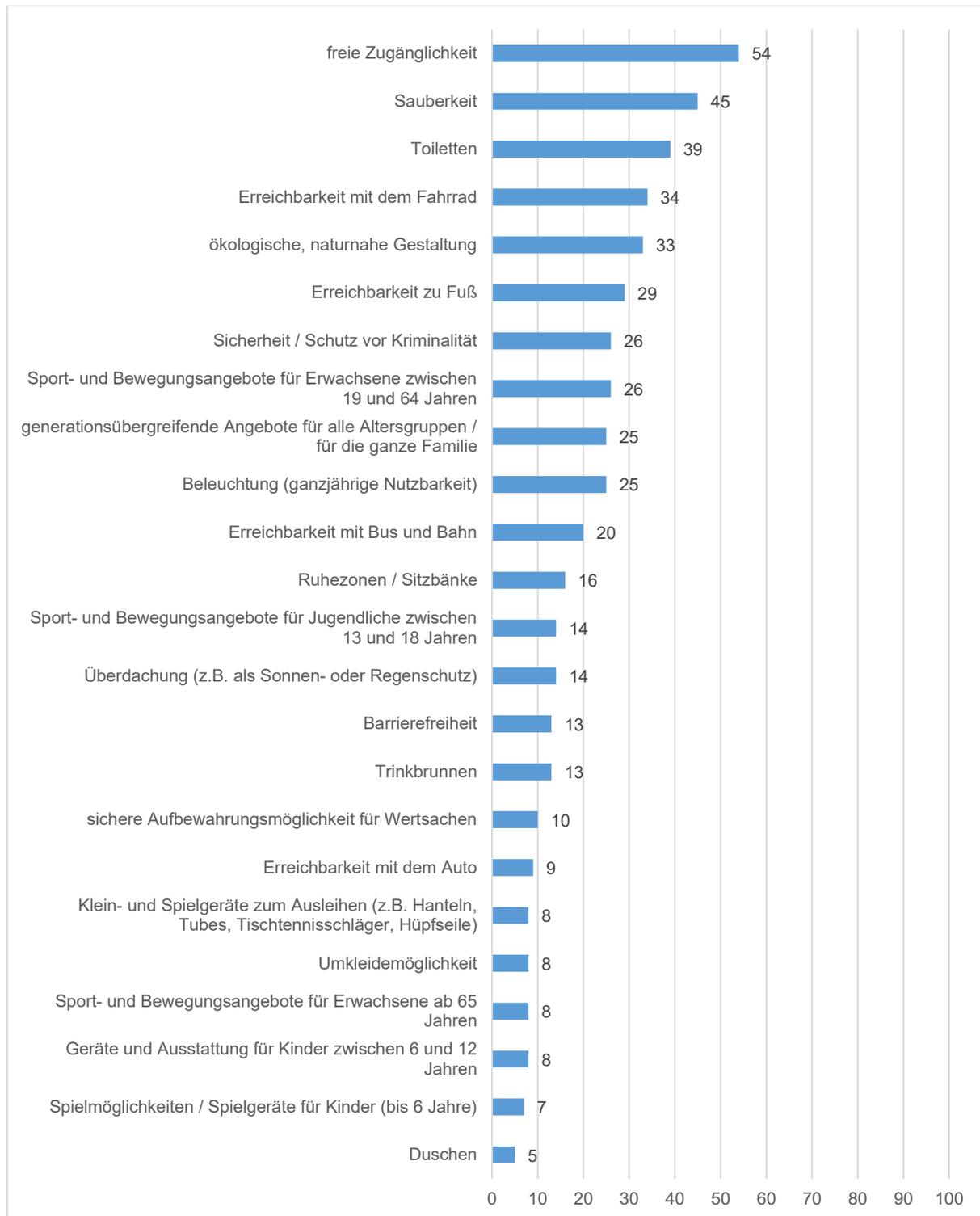


Abbildung 70: Wichtige Aspekte bei Bewegungsräumen  
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=1.685); Mehrfachantworten möglich (n=8.227).

Neben einer Einschätzung der Wichtigkeit der verschiedenen Aspekte sollten die Befragten auch angeben, wie sie die Aspekte derzeit in Marburg bewerten. Dabei war eine Abstufung zwischen (1) sehr gut und (5) schlecht möglich. Tabelle 13 zeigt die Ergebnisse der Auswertung.

*Tabelle 13: Bewertung der Umsetzung verschiedener Aspekte  
Bewertung als Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der Nennungen n=8.227.*

Aspekt	Rang	Bewertung
freie Zugänglichkeit	1	2,7
Sauberkeit	2	3,0
Toiletten	3	4,1
Erreichbarkeit mit dem Fahrrad	4	2,5
ökologische, naturnahe Gestaltung	5	3,1
Erreichbarkeit zu Fuß	6	2,6
Sport- und Bewegungsangebote für Erwachsene zwischen 19 und 64 Jahren	7	3,6
Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	8	3,2
Beleuchtung (ganzjährige Nutzbarkeit)	9	3,7
generationsübergreifende Angebote für alle Altersgruppen / für die ganze Familie	10	3,8
Erreichbarkeit mit Bus und Bahn	11	2,9
Ruhezonen / Sitzbänke	12	3,5
Überdachung (z.B. als Sonnen- oder Regenschutz)	13	4,1
Sport- und Bewegungsangebote für Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren	14	3,6
Trinkbrunnen	15	4,5
Barrierefreiheit	16	3,6
sichere Aufbewahrungsmöglichkeit für Wertsachen	17	4,3
Erreichbarkeit mit dem Auto	18	2,8
Geräte und Ausstattung für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren	19	3,4
Sport- und Bewegungsangebote für Erwachsene ab 65 Jahren	20	4,0
Umkleidemöglichkeit	21	3,5
Klein- und Spielgeräte zum Ausleihen (z.B. Hanteln, Tubes, Tischtennisschläger, Hüpfseile)	22	4,5
Spielmöglichkeiten / Spielgeräte für Kinder (bis 6 Jahre)	23	3,4
Duschen	24	3,5

Die Einschätzung der Befragten ist auf den ersten Blick ernüchternd – nur fünf Bewertungen (freie Zugänglichkeit, Erreichbarkeit zu Fuß, Erreichbarkeit mit Bus und Bahn, Erreichbarkeit mit dem Auto) sind besser als „befriedigend“, die meisten Bewertungen rangieren zwischen „befriedigend“ und „ausreichend“. Mit „ausreichend“ oder schlechter werden die Aspekte „Toiletten“, „Überdachung“, „Trinkbrunnen“, „sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten für Wertsachen“, „Angebote für Erwachsene ab 65 Jahren“ und „Geräteverleih“ bewertet.

## 5.5 Verbesserungen, Vorschläge und Wünsche

Die Befragten hatten die Möglichkeit, Vorschläge für Verbesserungen sowie Wünsche bei den Sport- und Bewegungsräumen anzugeben. Bis zu drei Vorschläge konnten auf einer Karte standortgenau (georeferenziert) angegeben und um eine Erläuterung ergänzt werden. Insgesamt wurden 1.009 nicht georeferenzierte Vorschläge sowie 606 konkrete, georeferenzierte Vorschläge gemacht.

Die georeferenzierten Vorschläge wurden für die Auswertung in 32 Kategorien eingeordnet. Die meisten Nennungen entfallen auf die Kategorie „Freizeitsportflächen“ – hier wurden 82 Vorschläge gemacht, was einem Anteil von 13,5 Prozent entspricht. Es folgen die Kategorien „Fitnessgeräte“ (11,9 Prozent), „Radwege“ (11,2 Prozent) und „Schwimmbad“ (8,4 Prozent).

Tabelle 14: Georeferenzierte Vorschläge - Kategorien

Kategorie	Anzahl	Prozent
Freizeitsportfläche	82	13,5
Fitnessgeräte	72	11,9
Radwege	68	11,2
Schwimmbad	51	8,4
Turn- und Sporthalle	47	7,8
Sanierung/Instandhaltung	38	6,3
Laufwege/Trimm-Dich	24	4,0
Spielplatz	23	3,8
Beachanlage	17	2,8
Sauberkeit	15	2,5
Sitzmöglichkeiten	15	2,5
Sportplatz	14	2,3
Trinkbrunnen	14	2,3
Zugänglichkeit	14	2,3
Beleuchtung	13	2,1
Wege allgemein	13	2,1
WC	12	2,0
Skateanlage	11	1,8
Grünflächen & Parks	9	1,5
Ausschilderung/Information	8	1,3
Gewässer	8	1,3
Geräteverleih	5	0,8
MTB-Trail	5	0,8
Sonstiges	5	0,8
Tennisanlage/Padel-Court	5	0,8
Überdachung	5	0,8
Bouleanlage	4	0,7
Sicherheit	4	0,7
Pumptrack	2	0,3
Eissportanlage	1	0,2
Klettern/Bouldern	1	0,2
Wanderwege	1	0,2

Für die 32 Kategorien mit den georeferenzierten Vorschlägen wurden anschließend in google maps neun Themenkarten erstellt. Jeder Themenkarte sind mehrere Kategorien zugeordnet. Die einzelnen Vorschläge können im Wortlaut nachgelesen werden. Unter <http://mr.zukunftsplan-sport.de> können die Themenkarten abgerufen werden.

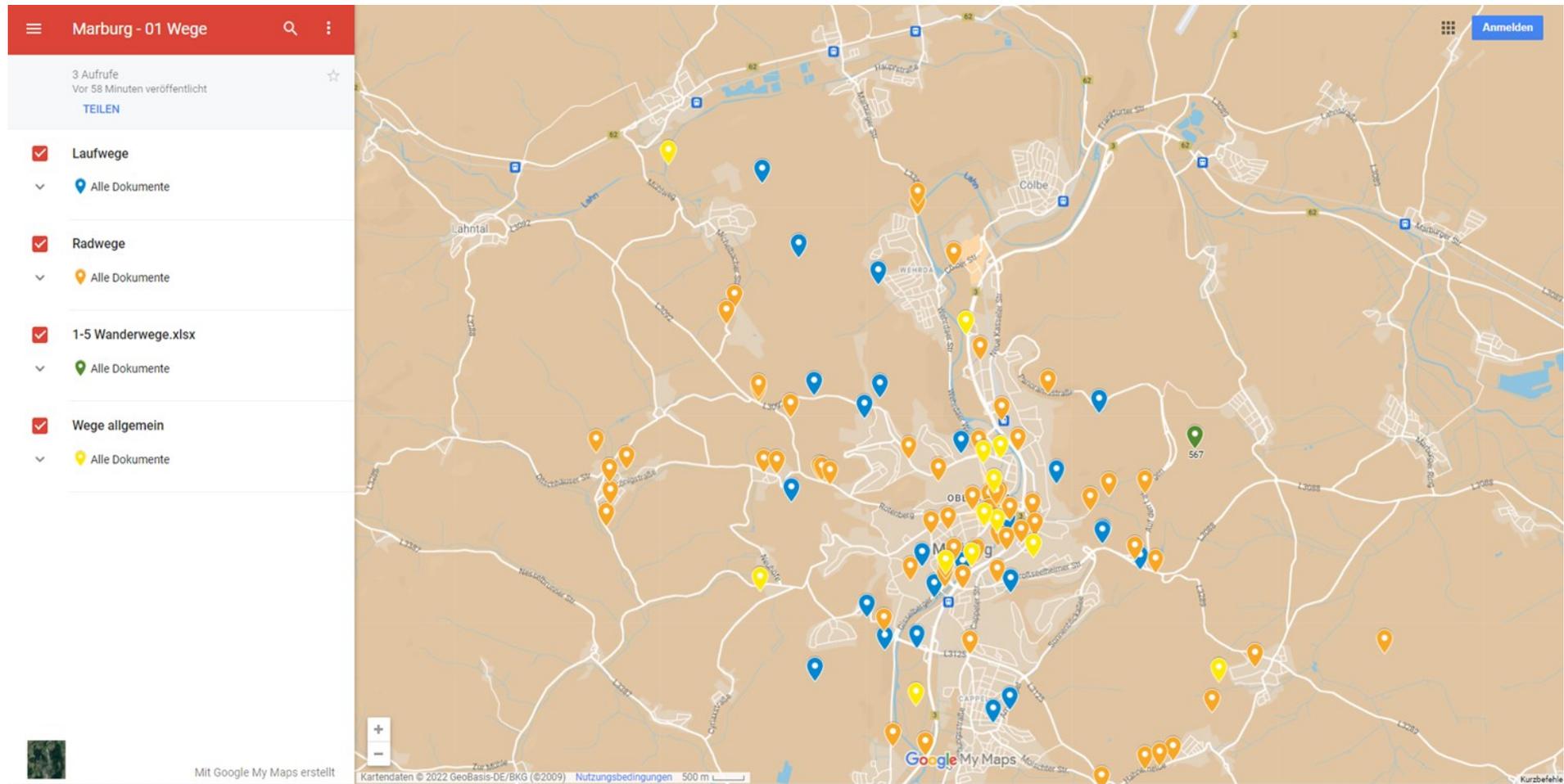


Abbildung 71: Themenkarte Wege

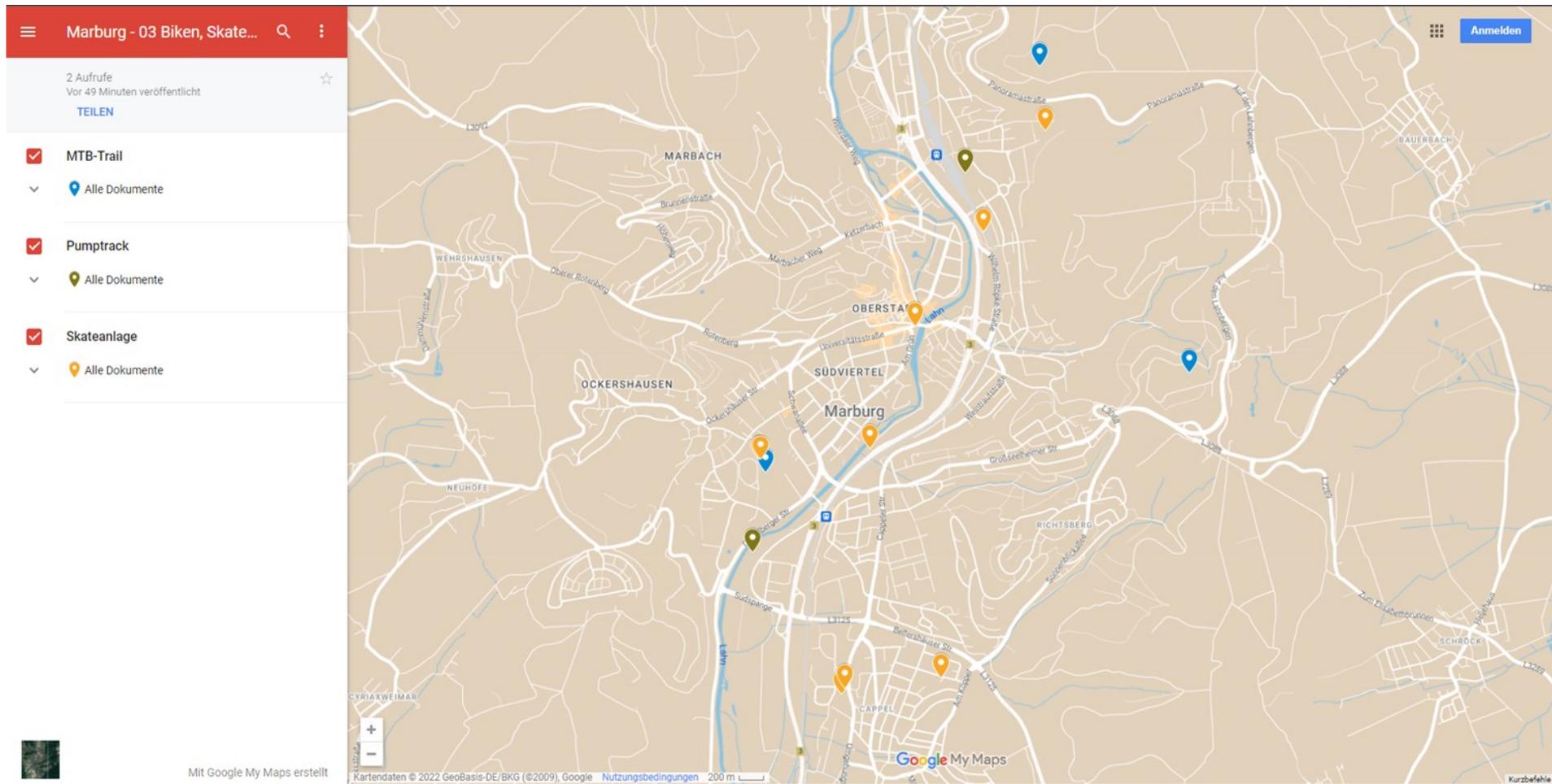


Abbildung 72: Themenkarte Biken, Skaten, MTB

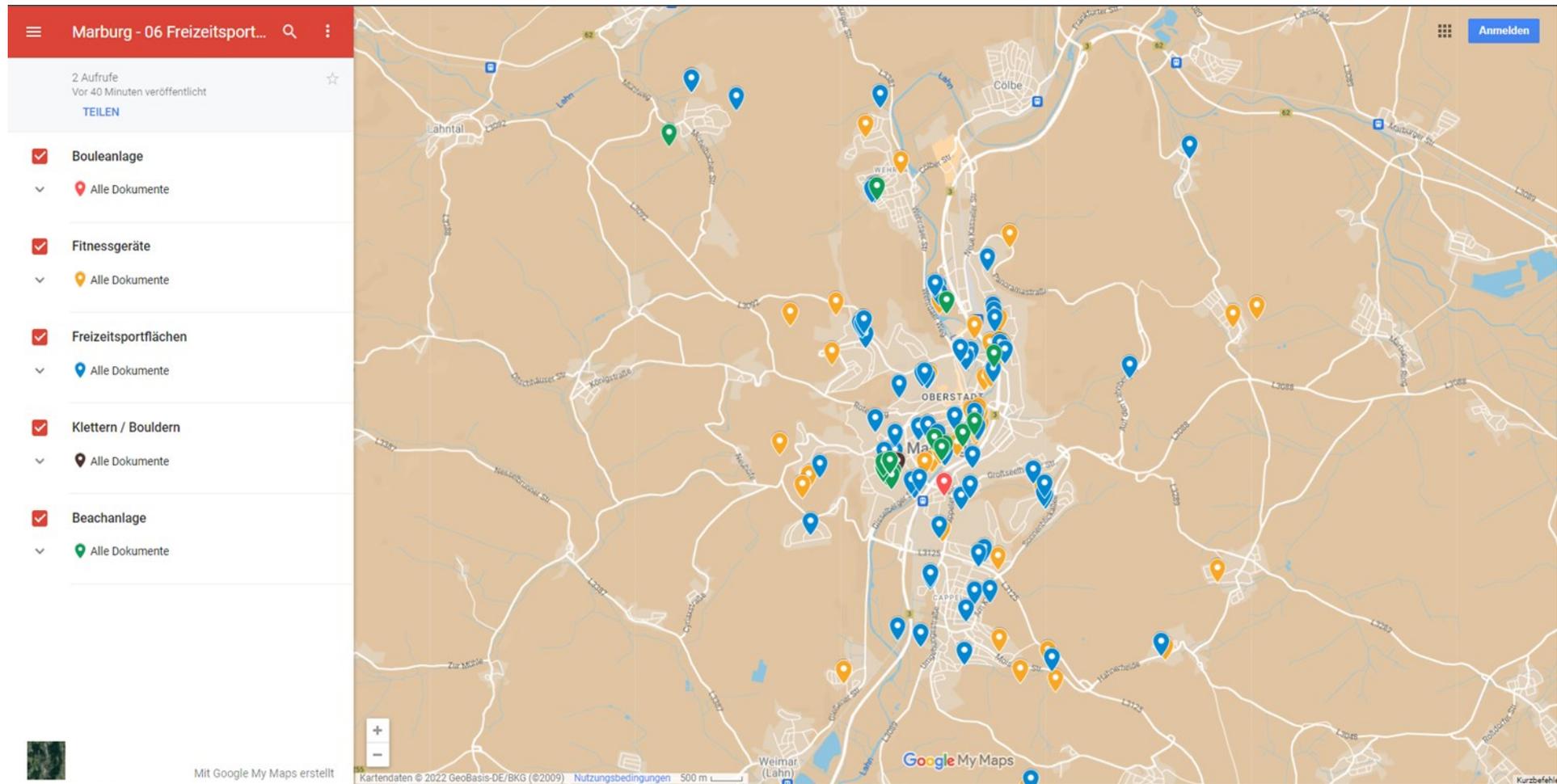


Abbildung 73: Themenkarte Freizeitsportflächen

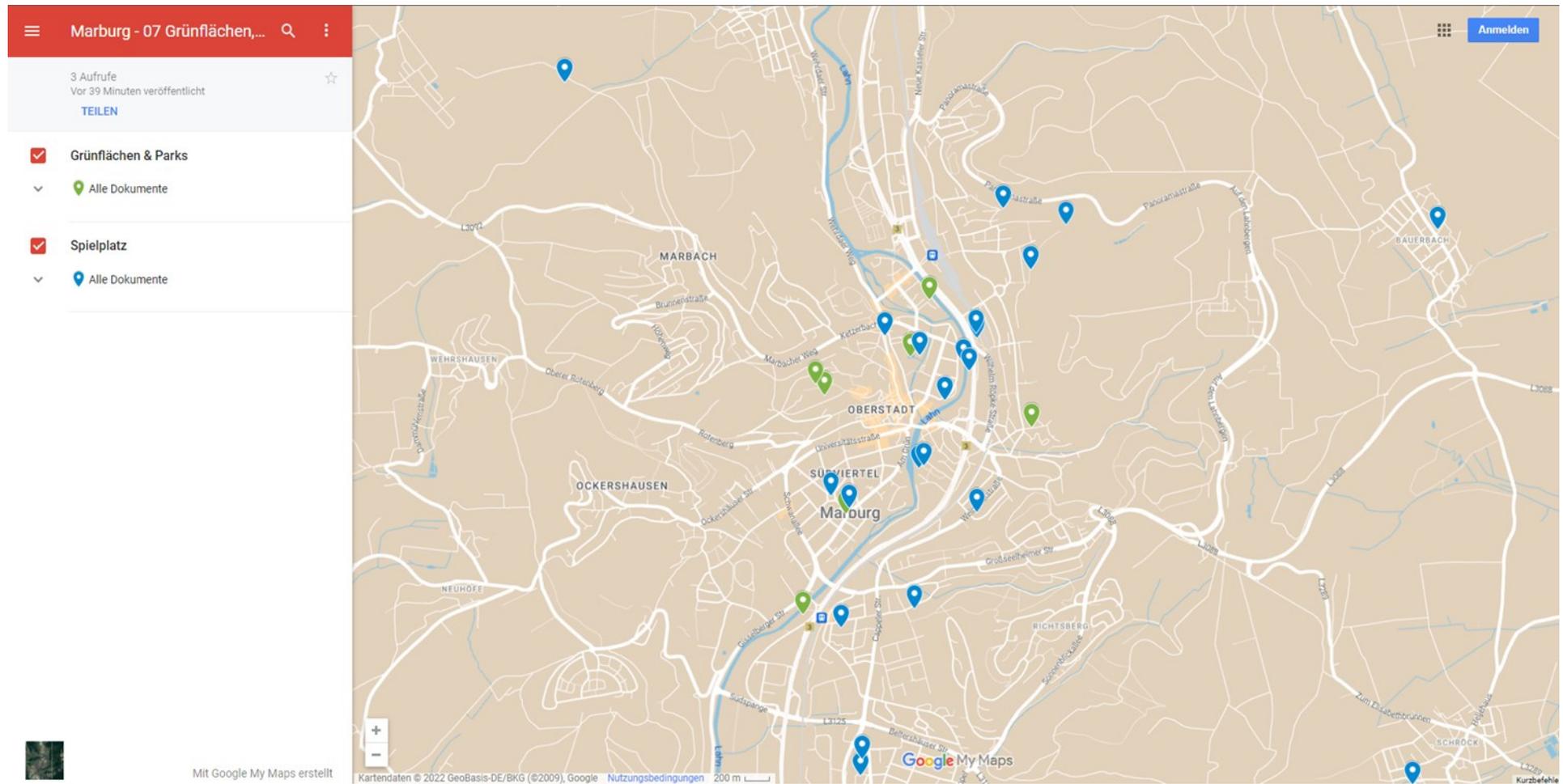


Abbildung 74: Spielplätze, Grünflächen und Parks

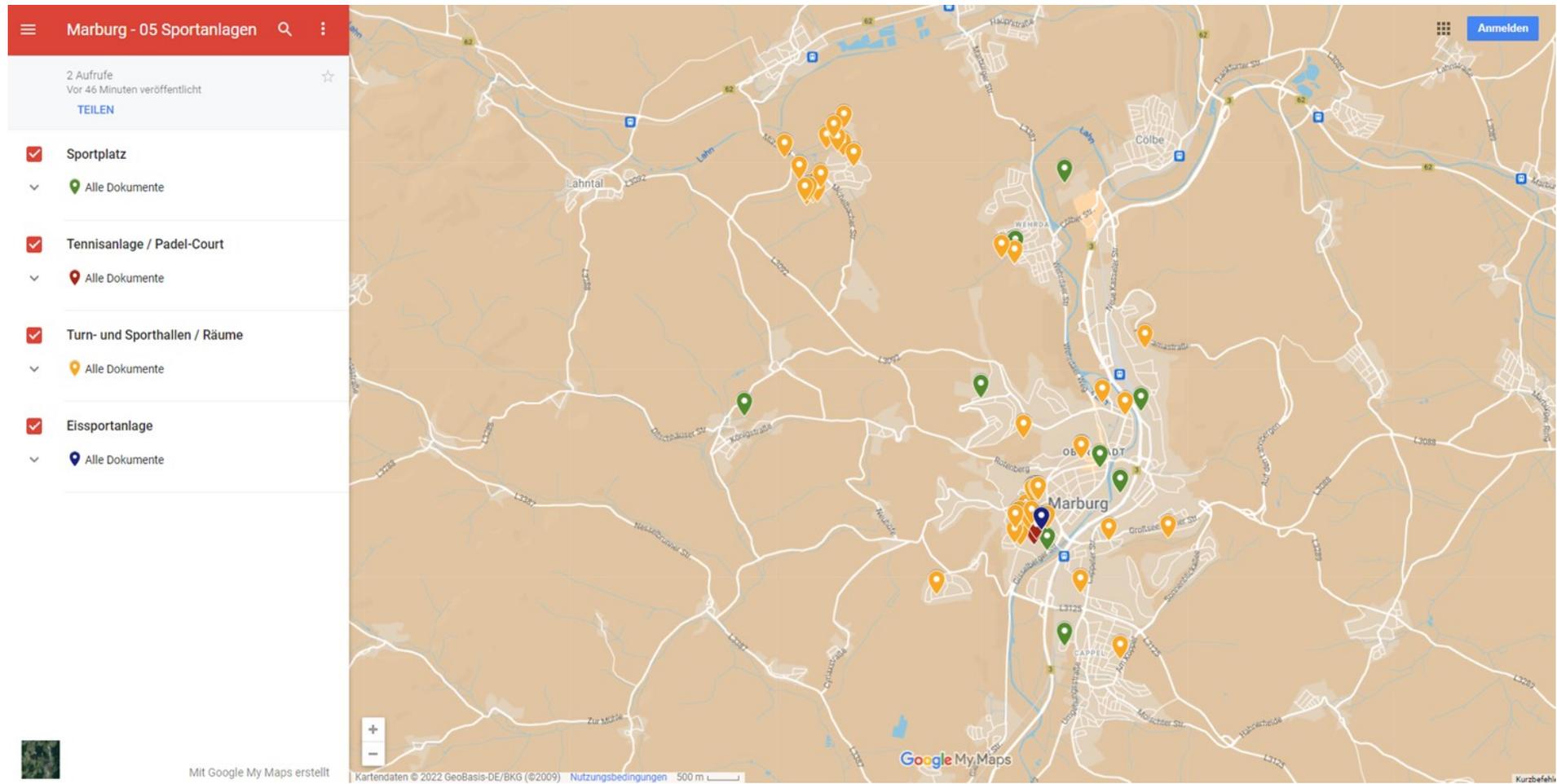


Abbildung 75: Themenkarte Sportanlagen

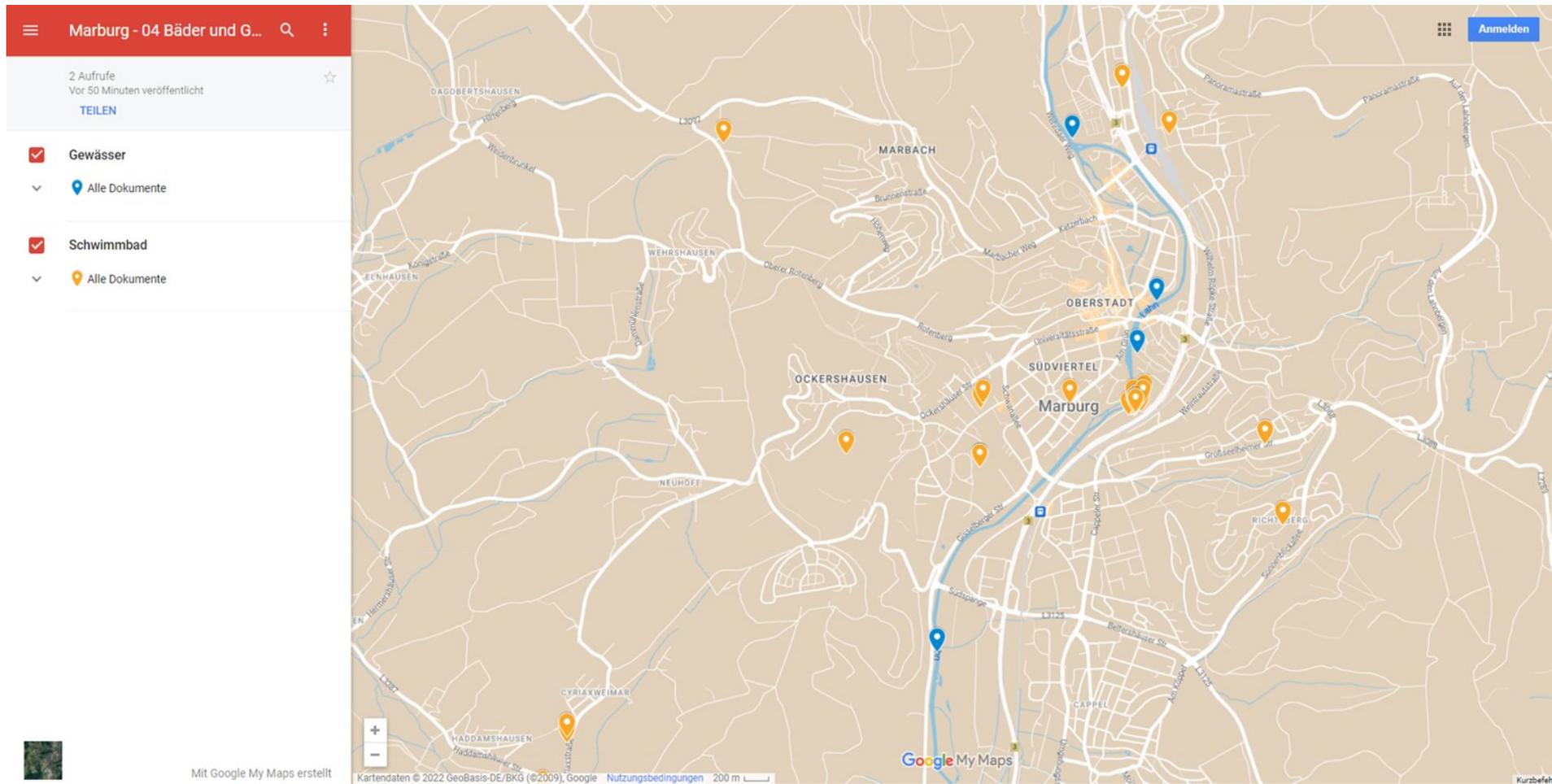


Abbildung 76: Themenkarte Bäder und Gewässer

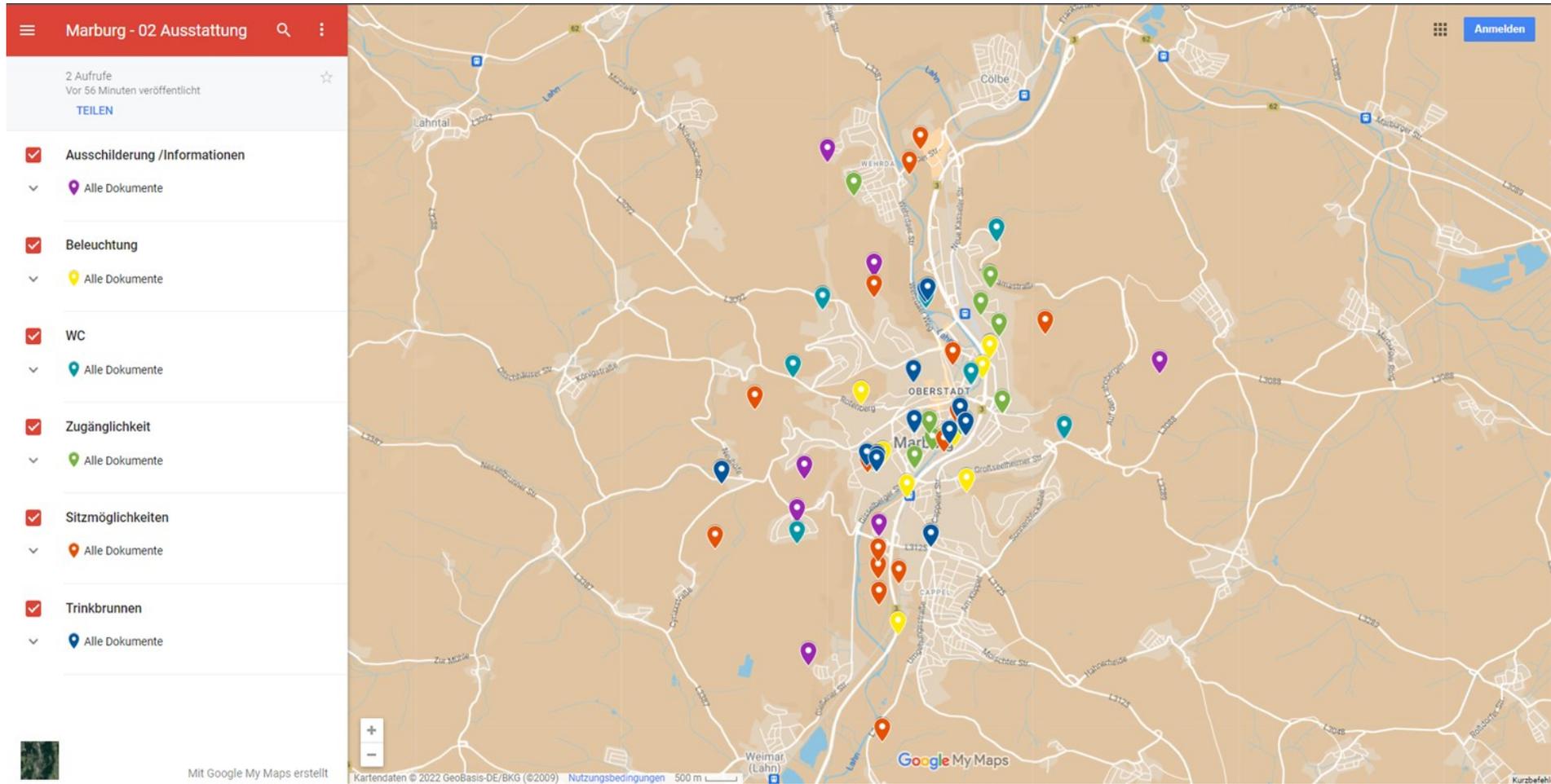


Abbildung 77: Themenkarte Ausstattung

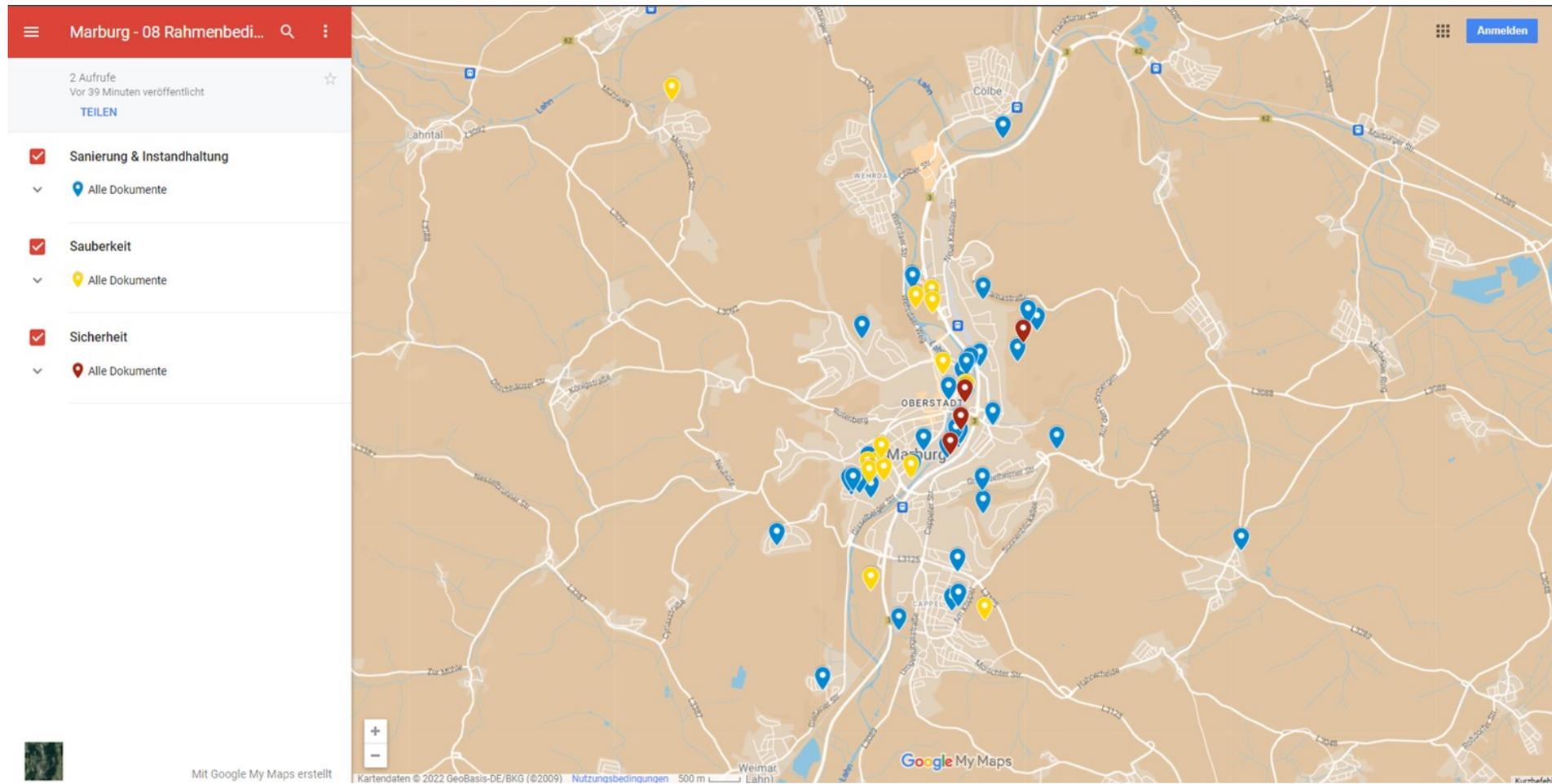


Abbildung 78: Themenkarte Rahmenbedingungen

## 5.6 Sport- und Bewegungsangebote

Neben den Sportanlagen und Bewegungsräumen sollten die Befragten auch Auskunft über die persönliche Bedeutung verschiedener Sport- und Bewegungsangebote geben.

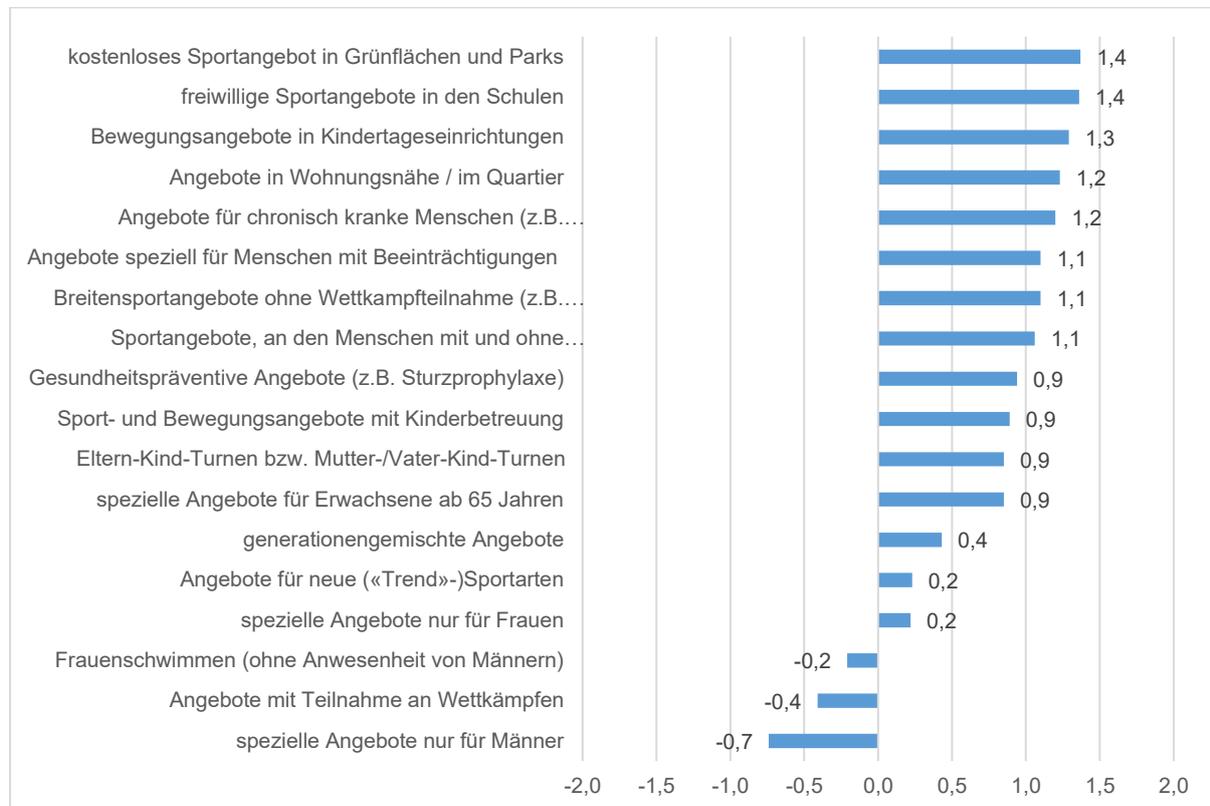


Abbildung 79: Wichtigkeit von Sport- und Bewegungsangeboten  
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) völlig unwichtig bis (+2) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=982-1.485.

Die Mittelwerte in Abbildung 79 zeigen die große Bedeutung von kostenlosen Sportangeboten in Grünflächen und Parks sowie von Sport- und Bewegungsangeboten in den Bildungseinrichtungen (Kindertageseinrichtungen, Schulen). Aus Sicht der Befragten ergeben sich hier Schwerpunkte. Am anderen Ende der Skala stehen spezielle Angebote für Männer, Angebote mit Teilnahme an Wettkämpfen sowie Frauenschwimmen.

## 5.7 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

Die Sportvereine sind in den letzten Jahren verstärkt Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder durch eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie die Ingolstädter Sportvereine einschätzen. Hierzu haben wir einige Punkte zur Bewertung vorgelegt, die sowohl positive als auch negative Aspekte umfassen (vgl. Abbildung 80).

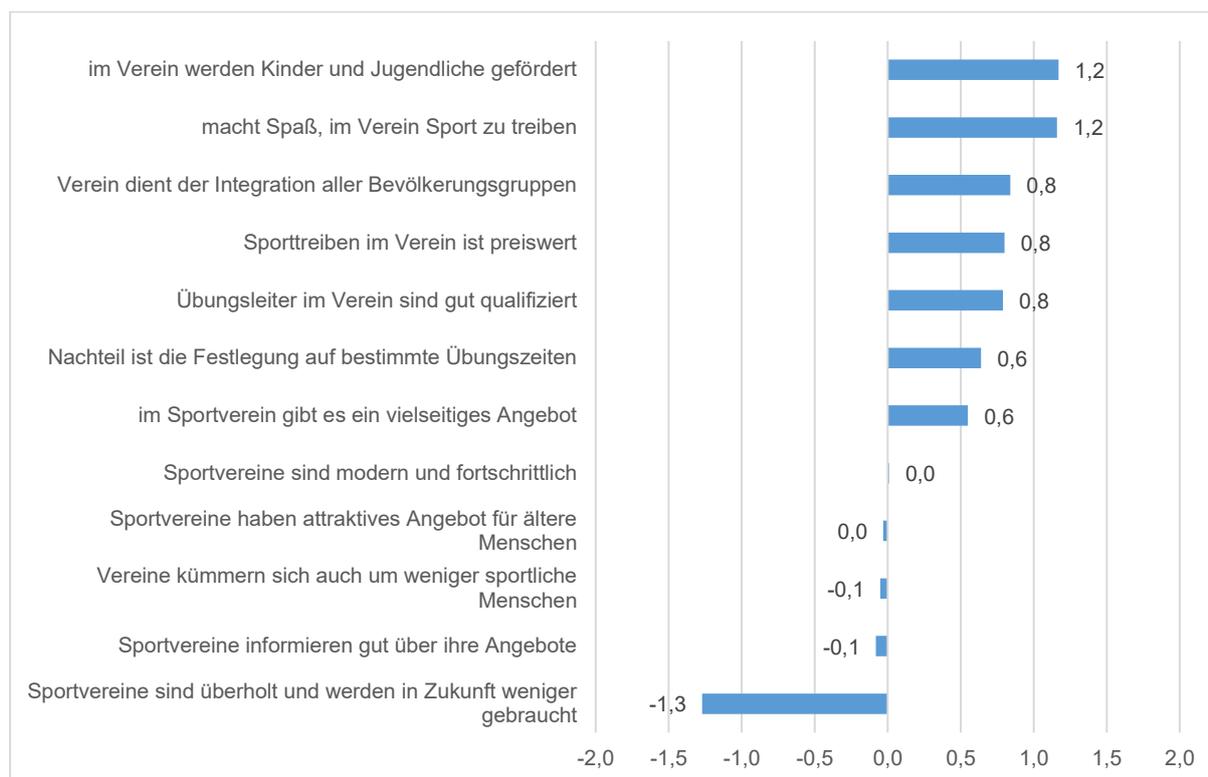


Abbildung 80: Bewertung der Ingolstädter Sportvereine  
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) trifft überhaupt nicht zu bis (2) trifft voll und ganz zu: Anzahl der gültigen Fälle N=639-1.340.

Besonders positiv werden von den Befragten die Förderung von Kindern und Jugendlichen, der Spaß am gemeinsamen Sporttreiben und die Integrationsleistungen der Sportvereine eingeschätzt. Ein Großteil der Befragten sieht es jedoch als Nachteil an, auf bestimmte Übungszeiten festgelegt zu sein. Weniger überzeugt sind die Befragten von den Aussagen, Sportvereine seien modern und fortschrittlich. Ebenfalls zurückhaltend werden die Informationen beurteilt. Auf der Angebotsebene scheint der Eindruck vorhanden zu sein, die Sportvereine hätten kein attraktives Angebot für ältere Menschen oder würden sich nicht so stark um weniger sportliche Menschen kümmern. Allerdings scheinen die Sportvereine kein Auslaufmodell zu sein – eine Mehrheit der Befragten lehnt die These ab, Sportvereine seien überholt und würden in Zukunft immer weniger gebraucht werden.

## 5.8 Sport- und bewegungsfreundliches Marburg

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt Marburg“ kulminieren, so halten rund 57 Prozent der Befragten Marburg für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt (vgl. Abbildung 81 - kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“). 34 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber und sieben Prozent verneinen die Aussage. Vergleicht man die Bewertung mit Ergebnisse aus anderen Städten, schneidet Marburg deutlich besser ab. Fasst man nur die beiden besten Antwortmöglichkeiten zusammen, äußern sich im interkommunalen Vergleich 53 Prozent der Befragten zustimmend, in Marburg jedoch 57 Prozent.

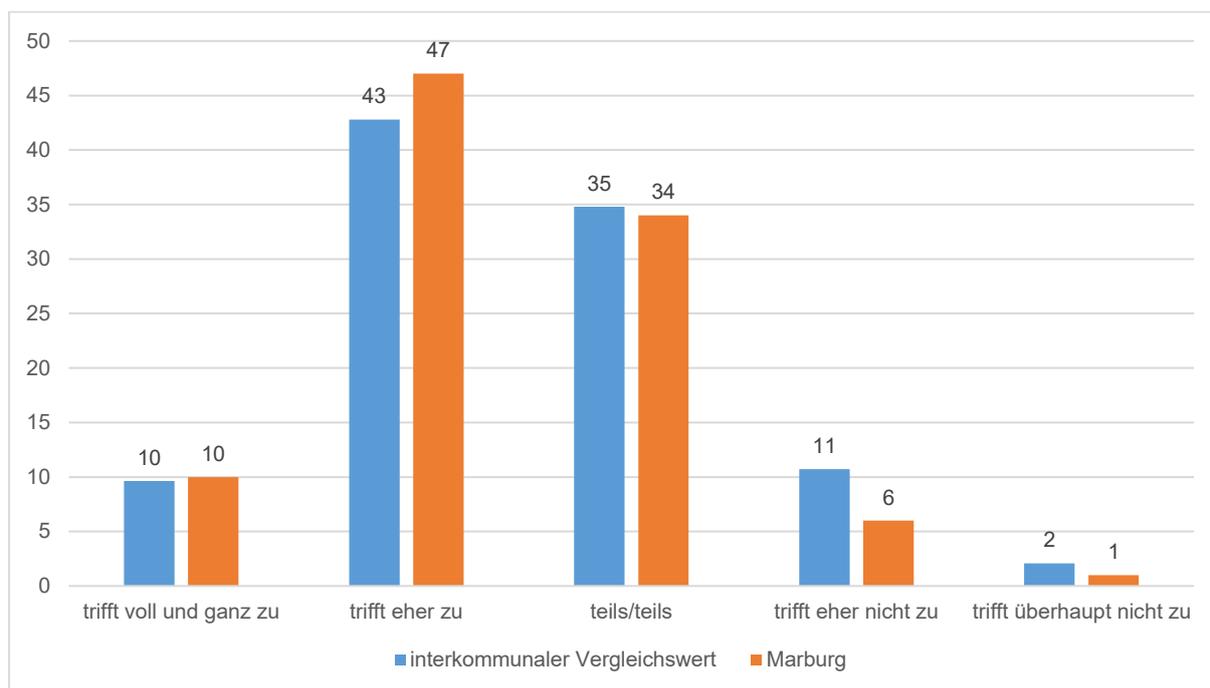


Abbildung 81: Marburg - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?

Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=1.469; Vergleichswerte: ikps; 26 Bevölkerungsbefragung 2018-2022.

Besonders Kinder und Jugendliche sowie Befragte zwischen 16 und 30 Jahren und über 70 Jahren äußern sich besonders positiv. Kritischer urteilen die Befragten zwischen 31 und 70 Jahren. Während Männer und Frauen ähnlich urteilen, stehen Personen mit einer Behinderung der Aussage zur sport- und bewegungsfreundlichen Stadt kritischer gegenüber als Personen ohne Behinderung (jeweils ohne tabellarischen Nachweis).

Der eigene Stadtteil wird von den Befragten in der Regel kritischer beurteilt als die Gesamtstadt. Vor allem in den Stadtteilen Bortshausen, Dagobertshausen, Einhausen, Gisselberg, Haddamshausen, Hermersbach, Marbach, Moischt, Richtsberg, Stadtwald, Waldtal und Wehrhausen sind die Unterschiede in der Bewertung besonders prägnant.

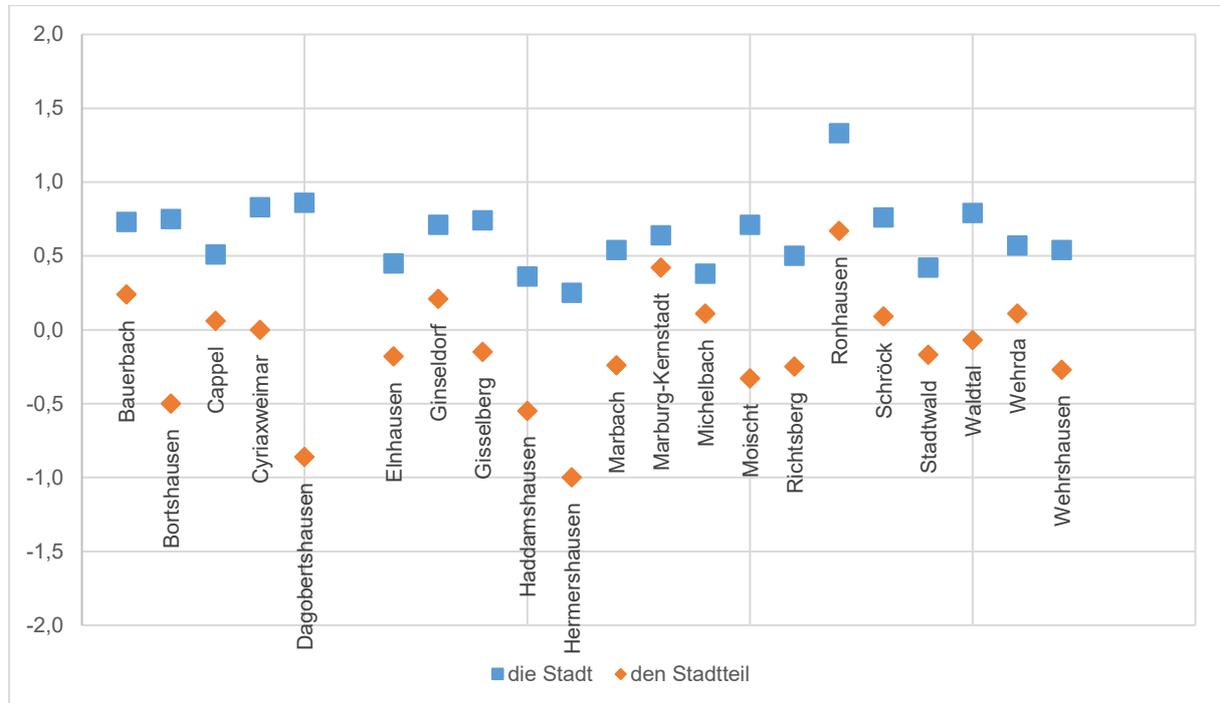


Abbildung 82: Marburg - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? - Stadtteilvergleich  
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) trifft überhaupt nicht zu bis (2) trifft voll und ganz zu; Anzahl der gültigen Fälle N=1.469.

## 6 Bilanzierung des Sportanlagenbedarfs

### 6.1 Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung

Anfang der 1990er Jahre wurde ein erster Vorentwurf des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000; Hartmann, 2000).

Für die Sportentwicklungsplanung in Marburg wurden unter Berücksichtigung des Sportverhaltens, der Mitgliederzahlen im organisierten Sport und des Bestandes an Sportanlagen entsprechende Bilanzierungen vorgenommen, die nachfolgend dargestellt werden.

### 6.2 Bilanzierung Sportplätze

Zu den Sportplätzen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder“, „Kleinspielfelder“ und „Kampfbahnen“ zusammengefasst. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet. Den Sportplätzen werden die Sportarten American Football, Baseball, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet.

Tabelle 15: Parameter „Nutzungsdauer“ für die Berechnungen des Bedarfs an Sportplätzen<sup>4</sup>

	mit Beleuchtung		ohne Beleuchtung	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Naturrasenbelag	20	8	20	0
Kunstrasenbelag	25	25	20	0
Hybridrasen	20	12	20	0
Tennenbelag	20	20	20	0
Kunststoff	0	0	0	0
Ricoten	25	25	20	0

Der Bestand weist für Marburg im Sommer insgesamt 27 anrechenbare Anlageneinheiten auf.<sup>5</sup> Davon entfallen 23 Anlageneinheiten auf Großspielfelder inkl. Kampfbahnen mit 400m-Rundlaufbahnen sowie vier Anlageneinheit auf Kleinspielfelder. Differenziert man nach dem Feldbelag, ergeben sich 16 Anla-

<sup>4</sup> Die durchschnittliche Nutzungsdauer ergibt sich aus der Berechnung des Mittelwertes für die verschiedenen Feldbeläge (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 146); wir gehen von einer Nutzung der Sportaußenanlagen im Zeitraum zwischen 17 und 22 Uhr aus. Die Werte für Hybridrasen haben wir auf Grundlage von Publikationen abgeschätzt.

<sup>5</sup> Kleinspielfelder unter einer Größe von 1.120qm sowie mit ungeeignetem Bodenbelag (z.B. Asphalt) werden nicht angerechnet.

geneinheiten mit Naturrasenbelag und 10,5 Anlageneinheiten mit Kunststoffrasen und 0,5 Anlageneinheiten mit Tennenbelag. Im Winter gibt es 19 Anlageneinheiten, die nutzbar sind (über Beleuchtungsanlagen verfügen).

Tabelle 16: Weitere Parameter für die Berechnungen des Bedarfs an Sportplätzen

	Sommer	Winter
Belegungsdichte Ballsport	30	30
Belegungsdichte Kampfbahn Typ A	60	60
Belegungsdichte Kampfbahn Typ B	50	50
Belegungsdichte Kampfbahn Typ C	40	40
Nutzungsdauer	20,5	10,6
Auslastungsfaktor	0,9	0,9

Für die Bilanzierung des Anlagenbedarfs für den Fußballsport, den Hockeysport, American Football und für Leichtathletik orientieren wir uns im Wesentlichen an den von der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung der Universität Wuppertal angewandten Parametern (vgl. Hübner et al., 2003, S. 164). Die zugrunde gelegten Parameter können der Tabelle 15 und der Tabelle 16 entnommen werden.

Setzt man die jeweiligen Werte in die Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Sportaußenanlagen vorgenommen werden (vgl. Tabelle 17). Den Bedarf an Leichtathletik-Anlagen berechnen wir anhand des Anlagentyps „Kampfbahn Typ C“.

Tabelle 17: Bestands-Bedarfs-Bilanzierung Sportplätze (vereinsorganisierter Sport)

	Sportvereinsmitglieder	
	Sommer	Winter
American Football	4,8	6,2
Baseball	6,6	0,0
Fußball	16,1	12,5
Hockey	0,6	0,3
Leichtathletik	1,8	1,1
<b>Summe Bedarf</b>	<b>29,9</b>	<b>20,1</b>
<b>Summe Bestand</b>	<b>27,0</b>	<b>19,0</b>
<b>Bilanz</b>	<b>-2,9</b>	<b>-1,1</b>

Die Bilanzierungsergebnisse zeigen für die Mitglieder der Marburger Sportvereine sowohl für den Sommer als auch für den Winter eine knappe Versorgungslage mit Sportplatzanlagen mit der Tendenz zur Unterversorgung. Diese Aussage gilt für die Gesamtstadt, daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich in den verschiedenen Stadtteilen die Versorgungslage unterscheidet.

### 6.3 Bilanzierung Hallen und Räume

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafräume, Gymnastikräume). Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmannschaften im Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut Leitfaden einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.; Rütten et al., 2003, S. 63; Hübner & Wulf, 2011, S. 200). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen.

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt wie bei den Sportplätzen über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf an Einzelhallen berechnet; eine Einzelhalle (=1AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (=405qm). Bei Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Hockey benötigt werden, entspricht eine Anlageneinheit einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (22x44 Meter). Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

Wir berechnen den Bedarf für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag der vereinsorganisierten Aktivitäten, da die Hallen und Räume in der Regel prioritär an die Sportvereine vergeben werden.

#### Berechnung des Bedarfs an Gymnastikräumen

In Marburg sind in der Bestandserfassung der Sportanlagen insgesamt fünf Gymnastikräume in städtischer Trägerschaft erfasst. Die Größe der Räume rangiert zwischen 60 und 216 Quadratmetern, was eine Vergleichbarkeit der Räume schwierig macht. In einem Raum mit 60 Quadratmetern können deutlich weniger Personen Sport ausüben als in einem Raum mit 216 Quadratmetern. Um eine Vergleichbarkeit herzustellen, rechnen wir die Flächen auf die Standardanlageneinheit (100qm) um. Dies bedeutet, dass ein Raum mit 60 Quadratmetern mit 0,60 Anlageneinheiten in die Berechnung einfließt. Damit stehen in Marburg rechnerisch insgesamt 5,5 Anlageneinheiten Gymnastikräume zur Verfügung.

Für die Berechnung des Bedarfs an Gymnastikräumen werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gymnastikräume wird auf 30 Wochenstunden festgelegt (Nutzung von Montag bis Freitag von 16 bis 22 Uhr). Die Belegungsdichte legen wir mit 16 Personen fest (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 93f.). Der Auslastungsfaktor wird auf 0,90 festgelegt (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 201).

Tabelle 18: Bilanzierung Gymnastikräume (vereinsorganisierter Sport)

	Sommer	Winter
Gymnastik	8,1	9,3
<i>Bedarf</i>	<i>8,1</i>	<i>9,3</i>
<i>Bestand</i>	<i>5,5</i>	<i>5,5</i>
<b>Bilanz</b>	<b>-2,6</b>	<b>-3,8</b>

Die Bilanzierung zeigt für Marburg eine Unterversorgung mit Gymnastikräumen. Sowohl im Sommer als auch im Winter stehen für den vereinsorganisierten Sport nicht genügend Kapazitäten zur Verfügung.

### Bilanzierung Einzelhallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Nettosportfläche). Die Bestandsaufnahme in Marburg weist 19 Einzelhallen bis 15x27 Meter aus (inkl. Turnhallen). Bei der Nutzungsdauer gehen wir davon aus, dass die Einzelhallen unter der Woche unter Berücksichtigung der schulischen Nutzung von den Sportvereinen von 16 bis 22 Uhr genutzt werden können, was einer Nutzungsdauer von 30 Stunden entspricht.

Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.) gehen wir von einer Belegung von 20 Personen pro Anlageneinheit aus. Ausnahme bilden Badminton, Tischtennis und Turnsport. Dort gehen wir in Anlehnung an den Leitfaden von 12 bzw. 16 bzw. 25 Personen pro Anlageneinheit aus. Den Auslastungsfaktor legen wir 0,90 fest, da es sich bei der Belegung der Sporthallen um eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4–13) handelt.

Tabelle 19: Bilanzierung Einzelhallen (vereinsorganisierter Sport)

	Sommer	Winter
Badminton	3,8	3,8
Basketball	3,1	6,3
Boxen	1,2	1,6
Fechten	0,2	0,2
Fußball	2,3	7,8
Leichtathletik	0,7	1,3
Ringens	0,0	0,0
Tischtennis	1,7	2,9
Turnsport	7,0	8,6
Volleyball	4,1	8,1
<i>Bedarf</i>	<i>24,1</i>	<i>40,7</i>
<i>Bestand</i>	<i>19,0</i>	<i>19,0</i>
<b>Bilanz</b>	<b>-5,1</b>	<b>-21,7</b>

Die Bilanzierung zeigt sowohl für den Sommer als auch für den Winter eine stadtwweit nicht ausreichende Versorgung mit Einzelhallen, im Winter steigt das Defizit an Einzelhallen deutlich an. Dies liegt vor allem in der steigenden Nachfrage durch Fußball, Leichtathletik und Volleyball begründet.

### Bilanzierung Mehrfachhallen

Mehrfachhallen sind Zweifeld- oder Dreifeldhallen. Die Bestandsaufnahme in Marburg weist drei Zweifeldhallen, fünf Dreifeldhallen und zwei Vierfachhallen aus. Bei der Nutzungsdauer gehen wir davon aus, dass die Hallen unter der Woche unter Berücksichtigung der schulischen Nutzung von den Sportvereinen von 17 bis 22 Uhr genutzt werden können. Daraus ergibt sich eine wöchentliche Nutzungsdauer von 25 Wochenstunden für das Training.

Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.) gehen wir von einer Belegung von 20 Personen pro Anlageneinheit aus. Den Auslastungsfaktor legen wir 0,90 fest, da es sich bei der Belegung der Sporthallen um eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4–13) handelt.

Den Mehrfachhallen weisen wir die Bedarfe der Sportarten Handball und Hockey zu.

Tabelle 20: Bilanzierung Mehrfachhallen (vereinsorganisierter Sport)

	Sommer	Winter
Handball	2,9	4,2
Hockey	0,5	0,8
<i>Bedarf</i>	<i>3,4</i>	<i>5,0</i>
<i>Bestand**</i>	<i>12,0</i>	<i>12,0</i>
<b>Bilanz</b>	<b>8,6</b>	<b>7,0</b>

Aktuell ist die Versorgung mit Mehrfachhallen sowohl im Sommer als auch im Winter mehr als ausreichend.

### Zusammenfassende Bilanzierung Einfach- und Mehrfachhallen

Da Mehrfachhallen in der Praxis oftmals von mehreren Sportgruppen parallel genutzt werden können, haben wir eine zusammenfassende Bilanzierung vorgenommen. Die bedeutet, dass wir die Bedarfe der Sportarten Handball und Hockey, die laut Leitfaden in Mehrfachhallen stattfinden, auf Einzelhallen umgerechnet haben.

Die zusammenfassende Bilanzierung zeigt, dass im Sommer für den vereinsorganisierten Sport rechnerisch genügend Sporthallenkapazitäten zur Verfügung stehen. Jedoch zeigen sich im Winter rechnerische Defizite in Höhe einer Anlageneinheit Einzelhalle. Hervorzuheben ist jedoch, dass einige Hallen (insbesondere Einzelhallen) nicht den gängigen Normmaßen entsprechen und dadurch sportfunktionale Einschränkungen in Kauf zu nehmen sind.

Tabelle 21: Zusammenfassende Bilanzierung Einzel- und Mehrfachhallen (vereinsorganisierter Sport)

	Sommer	Winter
Badminton	3,8	3,8
Basketball	3,1	6,3
Boxen	1,2	1,6
Fechten	0,2	0,2
Fußball	2,3	7,8
Handball*	4,5	6,6
Hockey*	0,8	1,2
Leichtathletik	0,7	1,3
Ringens	0,0	0,0
Tischtennis	1,7	2,9
Turnsport	7,0	8,6
Volleyball	4,1	8,1
<b>Bedarf</b>	<b>29,4</b>	<b>48,5</b>
<b>Bestand**</b>	<b>48,0</b>	<b>48,0</b>
<b>Bilanz</b>	<b>18,6</b>	<b>-0,5</b>

\* Diese Sportarten werden Zweifachhallen zugeordnet

\*\* Zweifachhallen wurden mit 2 AE Einzelhalle berücksichtigt, Dreifachhallen mit 3 AE Einzelhalle, Vierfachhallen mit 4 AE Einzelhalle

## 6.4 Bilanzierung Tennisanlagen

Ergänzend zu den Sportplätzen und den Hallen und Räumen kann eine Bestands-Bedarfs-Bilanzierung für den Tennissport vorgenommen werden. Allerdings, und dies muss einschränkend vorangestellt werden, sind für diese Anlagentypen bisher wenig verlässliche Daten und Planungsparameter der Literatur zu entnehmen.<sup>6</sup>

Für den Tennissport müssen Freianlagen sowie Felder in Hallen unterschieden werden. Ein Tennisfeld entspricht einer Anlageneinheit. In Anlehnung an Köhl & Bach (1998) werden bei der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung für den Tennissport folgende Annahmen getroffen:

- Die durchschnittliche Belegungsdichte beträgt allgemein 3 Personen pro Anlageneinheit.
- Der Auslastungsfaktor wird für Freianlagen auf 50 Prozent festgelegt, für die gedeckten Anlagen wird ein Auslastungsfaktor von 85 Prozent definiert.
- Die durchschnittliche Nutzungsdauer (Montag bis Sonntag) wird für Freianlagen auf durchschnittlich 90 Wochenstunden festgelegt, bei den gedeckten Anlagen beläuft sie 105 Wochenstunden.

Wie die Bestandserhebung ergeben hat, gibt es in Marburg 49 Tennisfelder auf Freianlagen sowie vier Plätze in Hallen. Folgt man den Berechnungen des BISp und legt dabei die oben genannten Parameter für den Tennissport zugrunde, ist im Sommer ein Bedarf an Freianlagen von 34 Feldern zu konstatieren. Dem stehen 49 Felder gegenüber, was einen Überschuss von 15 Feldern entspricht. Bei den gedeckten Plätzen ist im Winter von einer Unterdeckung drei Feldern auszugehen.

Tabelle 22: Bedarf-Bestands-Bilanzierung Tennisanlagen (vereinsorganisierter Sport)

	Freianlagen	Hallen
Tennisfelder	34	7
<i>Summe Bedarf</i>	34	7
<i>Summe Bestand</i>	49	4
<b>Bilanz</b>	<b>15</b>	<b>-3</b>

<sup>6</sup> Bilanzierungen für den Tennissport finden sich u.a. bei Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003; Hübner & Wulf, 2004; Gabler et al., 2003.

## 7 Der Beteiligungsprozess

Mit Abschluss der Bestands- und Bedarfsanalysen sowie der Bilanzierung des Sportanlagenbedarfs wurden die Grundlagen für den weiteren Prozess gelegt. In einer Steuerungsgruppe, die mit Personen des Fachdienstes Sport, des Projektes KOMBINE, dem Grünflächenamt/Stadtgrün, der Stadtentwicklung, dem Hochbau zusammengesetzt und von Stadträtin Kirsten Dinnebier geleitet wurde, wurden die ersten Ergebnisse diskutiert und der weitere Beteiligungsprozess angestoßen.

In drei Workshops, die sich an verschiedenen Lebenswelten / settings orientierten, wurden zwischen Oktober und November 2022 mit den jeweils Anwesenden Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume, für die Sport- und Bewegungsangebote sowie für organisatorische Fragen erarbeitet. Dem Anhang 7 kann entnommen werden, welche Personen sich an den Workshops beteiligt haben.

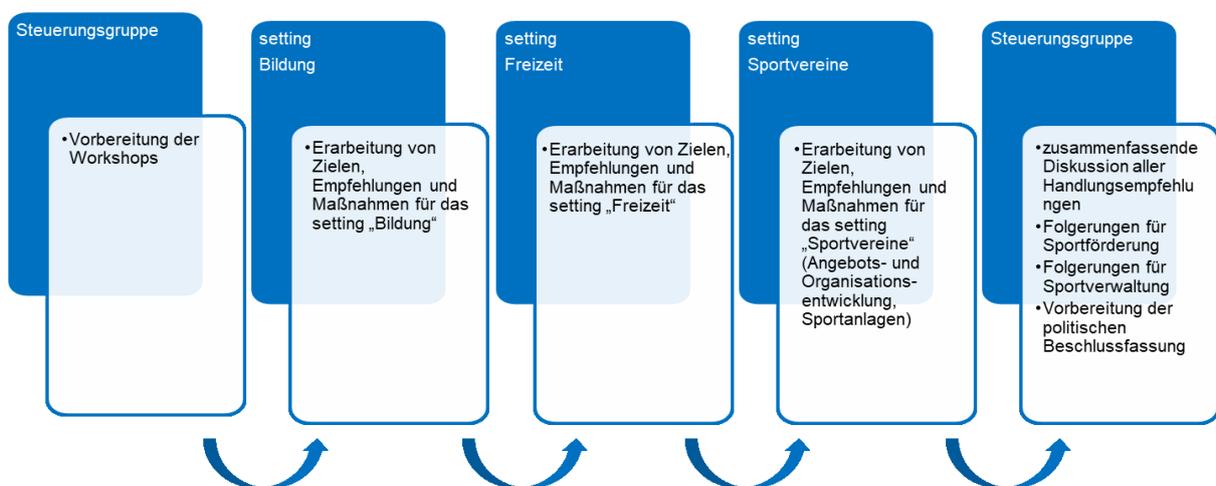


Abbildung 83: Kooperativer Planungsprozess

Die Steuerungsgruppe trat dann abschließend am 1. Dezember 2022 zusammen, um die in den Workshops erarbeiteten Ziele und Empfehlungen aufeinander abzustimmen und das weitere Vorgehen zu besprechen.

## 8 Ziele und Empfehlungen

### 8.1 Vorwort

Die nachfolgend formulierten Ziele und Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Sport und Bewegung in der Stadt Marburg sind das Ergebnis intensiver Diskussionsprozesse mit Vertretern des organisierten Sports, der Schulen, der Politik, der Verwaltung sowie weiteren Institutionen. Diese Planungsgruppe erarbeitete in mehreren thematisch gegliederten Workshops die Grundlagen für die vorliegenden Empfehlungen zur zukünftigen Sportentwicklung in Marburg.

Im Ergebnis steht somit nach Abschluss der kooperativen Planungsphase ein ganzheitliches Maßnahmenpaket, welches von der Planungsgruppe formuliert wurde. Der gesamte zeitliche Umsetzungshorizont beträgt ca. 10 bis 12 Jahre und hat – wie der gesamte Maßnahmenkatalog – vorschlagenden Charakter. Die Umsetzung der Empfehlungen ist vorbehaltlich der finanziellen und personellen Machbarkeit sowie der grundsätzlichen politischen Zustimmung zu sehen.

Im Rahmen der Umsetzung sind zudem sämtliche Maßnahmen auf die Vereinbarkeit mit anderen städtischen Rahmenplanungen (z.B. städtebauliche Überlegungen, Schulentwicklung, Mobilitätskonzept, Gesunde Stadt etc.) sowie auf die Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes zu überprüfen.

## 8.2 Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsangebote

### 8.2.1 Offen zugängliche Sport- und Bewegungsangebote

Im Rahmen des Projektes KOMBINE wurden in den vergangenen Jahren und Monaten in den ausgewählten Stadtteilen bereits zahlreiche Bewegungsprojekte initiiert. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem der niederschwellige Zugang sowie die Ansprache an bisher wenig sportaffine Bevölkerungsschichten. Darüber hinaus gibt es in Marburg bereits zahlreiche weitere offen zugängliche Sport- und Bewegungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen.

Leitziel:

**Es gibt in allen Stadtteilen ein breites und niederschwelliges Sport- und Bewegungsangebot für unterschiedliche Zielgruppen.**

Empfehlungen:

- Erweiterung des offen zugänglichen Bewegungsangebotes auf alle Stadtteile: Die bisherigen KOMBINE-Sportangebote sollen möglichst auf alle Stadtteile ausgeweitet werden. Problematisch werden in diesem Zusammenhang vor allem die Personalkapazitäten innerhalb der Verwaltung (Koordination) sowie bezüglich der Umsetzung der Angebote gesehen. Daher sollen unterschiedliche Partner (Sportvereine, Sportkreis, Uni, Juniorsportassistenten, andere Partner) in die Projektgestaltung verstärkt eingebunden werden. Ggfs. soll der Umfang der Angebote etwas reduziert, dafür dezentral in allen Stadtteilen angeboten werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Zeitweise Betreuung von offen zugänglichen Sportmöglichkeiten (z.B. Fitnessgeräte, Calisthenics-Anlage): In Marburg gibt es zahlreiche frei zugänglichen Sport- und Bewegungsräume. Aus Sicht der Planungsgruppe wäre es wünschenswert, diese Räume noch stärker mit den Sportvereinen zu verzahnen. Konkret sollten Sportvereine eine Art „Patenschaft“ für diese Bewegungsräume übernehmen und z.B. an einigen Stunden pro Woche eine Betreuung anbieten. (*verantwortlich: Sportvereine*)
- „Open Sundays“ als frei zugängliches Bewegungsangebot in Sporthallen: Da vor allem kleinere Hallen am Wochenende oftmals leer stehen, sollen diese verstärkt im Winterhalbjahr zu offen zugänglichen Bewegungslandschaften umfunktioniert werden. Dabei sollen interessierte Sportvereine den Auf- und Abbau sowie die Betreuung übernehmen. Auf diese Weise können verstärkt Kinder im Stadtteil motiviert und bewegt und für den Sportverein begeistert werden. (*verantwortlich: Sportvereine*)
- Nachtsportangebot weiterentwickeln und wieder anbieten: Das frühere Nachtsportangebot wurde von den Jugendlichen z.T. sehr gut angenommen, musste jedoch zwangsweise aufgrund der Pandemie zeitweise eingestellt werden. Das Nachtsportprojekt soll weiterentwickelt und weiterhin angeboten werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Radfahrkurse für Anfänger und Wiedereinsteiger anbieten: Neben Anfängerkursen im Radfahren für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen sollten auch Angebote für Wiedereinsteiger angeboten werden. Diese sollten zum einen verstärkt auf die breite Zielgruppe der E-Bike-Nutzenden abzielen, aber auch auf ältere Personen, die als Wiedereinsteiger für das klassische Radfahren gewonnen werden können. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Fortführung der Schwimmoffensive: Die im Rahmen des KOMBINE-Projektes gestartete Schwimmoffensive wird sehr gut angenommen und soll daher dauerhaft fortgeführt werden. Vor allem die Zusammenarbeit mit der Universität Marburg und die Ausbildung von Betreuerinnen und Betreuern soll fortgeführt werden, da dies ein Erfolgsschlüssel für das Gelingen der Schwimmoffensive ist. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

- Digitale Aufbereitung aller offen zugänglichen Bewegungsräume und Bewegungsangebote: In Marburg sind viele offen zugängliche Bewegungsmöglichkeiten und -angebote bereits vorhanden. Neben einer Ausweitung dieser Angebote sieht die Planungsgruppe vor allem die digitale Veröffentlichung dieser Angebote als wichtigen Schritt an. Im Stile einer digitalen Landkarte sollen alle frei zugänglichen Bewegungsräume aufgelistet und um die Bewegungsangebote erweitert werden (vgl. auch Kapitel 8.2.3). *(verantwortlich: Stadt Marburg)*

### 8.2.2 Bewegungsförderung in den Bildungseinrichtungen

Um Spaß und Freude an Spiel, Sport und Bewegung bereits in frühen Jahren zu fördern, kommt der Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen eine besondere Bedeutung zu. In diesen Einrichtungen können nahezu alle Kinder erreicht werden und erfahren somit eine grundlegende, sportartunabhängige Bewegungsförderung.

Leitziel:

**In den Bildungseinrichtungen wird aktiv Bewegungsförderung betrieben.**

Empfehlungen:

- Ausbau der Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen: In vielen Kindertageseinrichtungen in Marburg hat die Bewegungsförderung bereits einen hohen Stellenwert. Aus Sicht der Planungsgruppe soll die Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher auf freiwilliger Basis (nicht verpflichtend) weiter vorangetrieben werden. Für die Bewegungsförderung sollten auch Kooperationen mit Sportvereinen und anderen Partnern sowie der Einsatz von einrichtungsübergreifenden „Bewegungsscoaches“ geprüft und umgesetzt werden. Ziel ist eine möglichst flächendeckende grundlegende Bewegungsförderung in allen Einrichtungen unter Berücksichtigung von geschultem Personal, geeigneten Räumlichkeiten und Materialien. *(verantwortlich: Stadt Marburg, Kindertageseinrichtungen)*
- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen organisiertem Sport und Schulen: Um den bisherigen und vor allem zukünftigen Herausforderungen im Bereich der Ganztagesbetreuung (vgl. Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung inkl. Ferienbetreuung an Grundschulen ab 2026) begegnen zu können, sollen sich auf strategischer Ebene die Stadt, der Sportkreis und die Uni stärker vernetzen. *(verantwortlich: Stadt Marburg, Sportkreis, Universität)*

### 8.2.3 Sportportal der Stadt Marburg

Marburg hat als eine der ersten Städte ein Sportportal im Internet entwickelt, das zentrale Informationen zu den Sportanlagen und zu den Sportangeboten bereitstellt. Das Sportportal soll zu einem zentralen Informationsmedium über Bewegung und Sport ausgebaut werden.

Leitziel:

**Die Informationen über das Bewegungs- und Sportangebot sind zielgruppengerecht aufbereitet.**

Empfehlungen:

- Modernisierung des Sportportals: Das vorhandene Sportportal soll überarbeitet und erweitert werden. Zukünftig sollen über dieses Portal alle Bewegungs- und Sportflächen in der Stadt als auch die Sport- und Bewegungsangebote der verschiedenen Anbieter abrufbar sein. Zu prüfen ist zudem, ob das modernisierte Sportportal auch ein Reservationssystem für die städtischen Sportanlagen umfassen kann. Die Informationen des Sportportals sollen responsiv auf verschiedenen Endgeräten abrufbar sein (ggfs. auch als App, ggfs. in mehreren Sprachen). (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Flyer für bestimmte Zielgruppen: Neben dem internetbasierten Sportportal sollen weiterhin Flyer mit Informationen zu bestimmten Themen erstellt und ausgelegt werden. Diese Flyer sollen sich dabei an Zielgruppen richten, die wenig Bezug zum Internet haben (wichtig: Veröffentlichung in mehreren Sprachen). Zudem sollen die Flyer an zentralen Orten (z.B. Bäcker, Apotheke) ausgelegt werden. Vorhandene Flyer (z.B. „Fit im Grünen“ des Fachdienstes Klimaschutz, Stadtgrün und Friedhöfe) sind zu aktualisieren und ggfs. zu erweitern. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

### 8.3 Ziele und Empfehlungen zur Sportvereinsentwicklung

Die Sportvereine sind auch in Marburg nach wie vor die wichtigsten Anbieter für Sport und Bewegung. Der Organisationsgrad von rund 31 Prozent zeigt, dass in den Marburger Vereinen bereits sehr gute Arbeit geleistet wird. Vor allem bei den jüngeren Mitgliedern zwischen 18 und 40 Jahren ist die Durchdringung der Sportvereine in Bevölkerung jedoch nicht allzu ausgeprägt, bei Kindern unter sechs Jahren sind deutlich rückläufige Mitgliederzahlen zu beobachten. Zudem stellt das Ehrenamt für die Sportvereine eines der größten Probleme dar. Der Kooperationsgedanke ist hingegen bei den Sportvereinen (noch) nicht allzu ausgeprägt. Die Planungsgruppe regt diesbezüglich unterschiedliche Maßnahmen an, um die Sportvereinsentwicklung in den kommenden Jahren voranzutreiben.

Leitziel:

**Die Sportvereine betreiben eine aktive Sportvereinsentwicklung und richten sich bedarfs- und zukunftsorientiert auf Zielgruppen und Herausforderungen aus.**

Empfehlungen:

- Neukonzeption und Wiederbelebung themenbezogener Sport-Foren: Die in früheren Jahren bereits durchgeführten Sport-Foren haben in der Vergangenheit stark an Bedeutung und Zuspruch verloren. Dennoch sieht Planungsgruppe einen hohen Mehrwert in einem regelmäßigen Austausch untereinander. Daher soll die Konzeption der Sport-Foren überarbeitet werden. Kern der Überarbeitung soll eine Fokussierung auf ein Kernthema pro Veranstaltung sein, zu dem gute Umsetzungsbeispiele und/oder auch externe Referenten eingeladen werden. Zudem soll die Zahl der Veranstaltungen auf maximal zwei Foren pro Jahr begrenzt sein. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Ausbau der Professionalisierung der Sportvereine: Um den zukünftigen Herausforderungen angemessen begegnen zu können, sollen sich die Sportvereine zunehmen professioneller aufstellen. Dies kann z.B. im Bereich der administrativen Aufgaben über gemeinsame, vereinsübergreifende Geschäftsstellen (vgl. Überlegungen BCM / MM) erfolgen. Auch im sportlichen Bereich kann den Vereinen eine verstärkte Professionalisierung helfen, die anstehenden Aufgaben (z.B. im Rahmen der Kooperationen mit Schulen) z.B. mittels (vereinsübergreifender) Übungsleiter und/oder FSJler zu bewältigen. (*verantwortlich: Sportvereine*)
- Ausbau der Kooperationen mit Senioreneinrichtungen: Die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren wird nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels stark an Bedeutung gewinnen. Daher sollen sich die Sportvereine stärker auf diese Zielgruppe fokussieren und die Zusammenarbeit auch mit Senioreneinrichtungen forcieren. Sinnvoll wäre diesbezüglich ein vereins- und institutionenübergreifender Austausch zum Ausbau der Seniorensportangebote. (*verantwortlich: Sportvereine, Stadt Marburg*)
- Aufbau einer Konzeption für Betriebssportangebote: Großes Potenzial sieht die Planungsgruppe im Ausbau der Betriebssportangebote in Zusammenarbeit der Sportvereine mit den Marburger Unternehmen. Dieser Themenbereich könnte z.B. im Rahmen eines Sport-Forums fokussiert betrachtet werden. (*verantwortlich: Sportvereine*)
- Überarbeitung der ehrenamtlichen Strukturen in den Sportvereinen: Ehrenamtliche Mitarbeit stellt eines der größten Probleme der Sportvereinsarbeit dar. Daher sollen sich die Sportvereine konstruktiv mit dem Thema Ehrenamt im Verein auseinandersetzen und konkrete Lösungsansätze (Verteilung der Verantwortung auf mehrere Personen, Wertschätzungskultur, Entlastung durch hauptamtliche Kräfte, Entwicklung einer verbindlichen Beteiligungskultur etc.) definieren. (*verantwortlich: Sportvereine*)
- Ausbau zielgruppenspezifischer Angebotskonzeptionen: Für weite Teile der Bevölkerung besteht bereits ein sehr gutes Angebot in den Sportvereinen. Aus Sicht der Planungsgruppe sollte

zukünftig neben den Senioren auch der Bereich Familiensport gestärkt und ausgebaut werden. Dabei spielt vor allem die Vereinbarung von Kinderbetreuung und Sport eine zentrale Rolle. Eine weitere bedeutsame, zukunftsrelevante Aufgabe für die Sportvereine wird sein, wie sie verstärkt die Kinder unter sechs Jahren wieder in die Sportvereine holen können, die u.a. aufgrund der Coronapandemie (noch) nicht den Weg in die Sportvereine gefunden haben. (*verantwortlich: Sportvereine*)

## 8.4 Ziele und Empfehlungen zur Sportförderung

Die Ziele und Empfehlungen zur Sportentwicklungsplanung machen deutlich, dass die Förderung von Bewegung und Sport weit über die Bezuschussung von Sportanlagen oder über die aktuell praktizierte Sportförderung hinausgeht. Daher ist eine Überprüfung der Sportförderung notwendig.

Leitziel:

**Die Stadt Marburg fördert aktiv Bewegung und Sport sowie die gemeinnützigen Sportvereine.**

Empfehlungen:

- Überarbeitung der Sportförderrichtlinien: Die Sportförderrichtlinien der Stadt Marburg sollen überarbeitet und auf die Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung angepasst werden. Zu prüfen ist, ob die Fördertatbestände angepasst werden müssen und ob zukünftig verstärkt die in der Sportentwicklungsplanung formulierten Leitziele als Fördergrundlage dienen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Förderung des Leistungssports: Für die Förderung des Leistungssports gibt es derzeit keine einheitliche und transparente Grundlage. Daher soll in die Überarbeitung der Sportförderrichtlinie ein konkreter Mechanismus für die Förderung des Leistungssports einfließen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

## 8.5 Ziele und Empfehlungen zu den Sport- und Bewegungsräumen

Bewegungsflächen im öffentlichen Raum, Sportgelegenheiten sowie Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport bilden die Grundlage für das Sport- und Bewegungsleben der Bevölkerung. Wie die Bevölkerungsbefragung zeigt, stehen die klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport gleichrangig neben urbanen Bewegungsräumen und linearen Systemen.

### 8.5.1 Wege für Bewegung und Sport

Unter „Wege für Sport und Bewegung“ verstehen wir lineare Systeme, auf denen unterschiedlichste Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt werden können. Im Vordergrund stehen hier vor allem die Fahrradwege und die Wege für den Laufsport.

Die Fahrradwege werden von der Bevölkerung eher kritisch bewertet. Bei der Frage, welche Sport- und Bewegungsräume vermisst werden, werden sie am dritthäufigsten genannt. Trotzdem ist Radfahren die Bewegungsaktivität in Marburg, die am häufigsten betrieben wird.

Auch der Laufsport hat in Marburg eine starke Stellung. Sowohl für Männer als auch für Frauen rangieren die unterschiedlichen Laufsportaktivitäten unter den Top 4 der am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten. Die Strecken und Wege für den Laufsport werden von der Bevölkerung insgesamt zwischen gut und befriedigend bewertet. Bei den Verbesserungswünschen rangieren die Laufsportwege auf Rang 7.

Leitziele:

**Radfahren als Alltagsbewegung und sportliches Radfahren werden gezielt gefördert.**

**In Marburg gibt es attraktive und sichere Laufsportwege, die ganzjährig genutzt werden können.**

Empfehlungen:

- Förderung des Fuß- und Radverkehrs: Derzeit wird das Mobilitätskonzept für Marburg („Move35“) erarbeitet. Wie die Bevölkerungsbefragung nachweist, hat v.a. Radfahren als Alltagsbewegung einen hohen Stellenwert und sollte sich daher auch in diesem Mobilitätskonzept widerspiegeln. Dies betrifft nicht nur innerstädtische Fuß- und Radwegeverbindungen, sondern ebenfalls Radwegeverbindungen zwischen Innenstadt und Außenbezirken sowie zwischen den außenliegenden Stadtteilen. Innerhalb des Mobilitätskonzeptes sollen Überlegungen zu rad- und fußgängerfreundlichen Knotenpunkten angestellt werden. Eine Förderung des Radverkehrs soll auch über die Einrichtung einer fahrradfreundlichen Infrastruktur erfolgen, z.B. ausreichend Fahrradabstellmöglichkeiten im gesamten Stadtgebiet. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Ausweisung und Beschilderung von Strecken und Rundkursen: Insbesondere für Läuferinnen und Läufer, die zu Gast in Marburg sind, sollen ausgewählte Strecken und Rundkurse mit einem Leitsystem ausgewiesen und beschildert werden. Diese Strecken und Rundkurse sollen auch über das Sportportal veröffentlicht werden. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Barrierefreie Wege und Rundkurse: Angesichts der wachsenden Anzahl an älteren Menschen, die auf eine Gehhilfe angewiesen sind, sollen verstärkt Wege und Rundkurse in der Stadt bar-

rierefrei gestaltet und ausgeschildert werden. Dies können zum einen Wege für die Alltagsmobilität sein, andererseits aber auch entsprechende (längere) Wanderwege. In Zusammenarbeit zwischen Stadtplanung der Stadt Marburg, Behinderten- und Seniorenbeiräte und interessierten Bürgerinnen und Bürgern sollen in Frage kommende Wege und Rundkurse identifiziert, kartographiert und publiziert (z.B. auf dem Sportportal) werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

- Beleuchtete Laufsportwege: Ausgewählte Laufsportwege sollen mit einer Orientierungsbeleuchtung versehen werden, die die Aspekte der Lichtverschmutzung und des Insektenschutzes berücksichtigt. Damit soll eine ganzjährige Nutzbarkeit einzelner Laufsportstrecken erreicht werden. Die Beleuchtung soll nach Möglichkeit über LED-Leuchten mit Solarzellen erfolgen und über einen Annäherungssensor verfügen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Beleuchtung im Georg-Gaßmann- Stadion: Kurzfristig soll eine Beleuchtungsanlage im Georg-Gaßmann-Stadion umgesetzt werden, um die Sportfläche im Herbst/Winter besser als bisher nutzen zu können. Die Beleuchtung soll zum einen Rundlaufbahn, zum anderen die umliegenden Freizeitsportflächen abdecken. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Ruhebänke an Wanderwegen: Im Stadtgebiet gibt es zahlreiche Wanderwege in der freien Natur und in Wäldern. Für ausgesuchte Wege oder Wegabschnitte sollen verstärkt Ruhebänke aufgestellt bzw. die vorhandenen Ruhebänke modernisiert werden. Vor allem ältere Personen sind auf diese Ruhebänke zur Erholung angewiesen. Gemeinsam mit den verschiedenen Fachämtern und Institutionen (z.B. HessenForst) soll unter Berücksichtigung der Erfordernisse der Verkehrssicherungspflicht eine entsprechende Konzeption erstellt werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

### 8.5.2 Bewegung und Sport im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum ist der Ort, wo die meisten Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt werden, und dies in allen Altersgruppen. Aus Sicht der Bevölkerung werden die Sport- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum eher befriedigend bewertet. Aus der Bevölkerungsbefragung geht die große Bedeutung dieser Flächen und Räume hervor. Die Befragten äußern einen großen Verbesserungsbedarf.

Leitziel:

**Es gibt ein attraktives Angebot an frei zugänglichen urbanen Bewegungsräumen für alle Altersgruppen.**

Empfehlungen:

- Erhalt, Pflege und Sauberkeit der Freizeitsportflächen: Aus der Bevölkerungsbefragung geht hervor, dass die Sauberkeit auf Freizeitsportflächen einer der wichtigsten Punkte ist. Aus diesem Grund soll die Stadt Marburg die Freizeitsportflächen in Zukunft sowohl im Hinblick auf den baulichen Zustand, die Qualität der Bewegungsangebote und die attraktive Ausstattung als auch hinsichtlich der Sauberkeit stärker in den Blick nehmen. Darüber hinaus sollen auch vermehrt Trinkbrunnen ergänzt werden. Der Erhalt und die Attraktivierung des Bestands an Freizeitsportmöglichkeiten steht vor dem Neubau weiterer Anlagen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Gestaltungsprinzipien bei Freizeitsportflächen: Die vorhandenen Freizeitsportflächen bzw. neu zu planende Flächen sollen künftig vermehrt Angebote für alle Altersgruppen und für viele verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten umfassen. Einzelne zentrale Flächen sollen dabei generationsübergreifend gestaltet werden, einzelne Flächen könnten auch spezifische Angebote für eine bestimmte Nutzergruppen umfassen. Zu achten ist auf einen barrierefreien Zugang und eine inklusive Nutzungsmöglichkeit. Einrichtungen wie z.B. Bänke, Trinkbrunnen und Toiletten sollen ebenfalls bedacht werden. Ausgewählte Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport sollen für eine ganzjährige Nutzbarkeit mit Beleuchtungsanlagen und Überdachungen ausgestattet werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Planungsprinzipien bei Freizeitsportflächen: Die Weiterentwicklung der vorhandenen Freizeitsportflächen bzw. die Planung von neuen Anlagen soll stark beteiligungsorientiert erfolgen. Dies bedeutet, die möglichen Nutzer bereits bei der Ideensammlung und bei der Raumplanung aktiv einzubeziehen, um Bedarfe zu ermitteln und Gestaltungsmöglichkeiten auszuloten. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Freizeitsportflächen aufwerten: Vorhandene Freizeitsportflächen sollen sukzessive um weitere Angebote ergänzt werden. Es wird empfohlen, für jede Freizeitsportfläche einen Masterplan zu entwickeln, der Auskunft über die möglichen Entwicklungsperspektiven gibt und der beteiligungsorientiert entwickelt wird. In Teilen sind diese Überlegungen bereits in den Dorfentwicklungskonzepten berücksichtigt. Folgende konkreten Vorschläge gibt es (*verantwortlich: Stadt Marburg*):
  - Lahnwiesen: Das Ufer entlang der Lahn soll für Sport und Bewegung aufgewertet werden. Dies umfasst zum einen attraktive und beleuchtete Laufwege als auch die Installation von Fitnessgeräten.
  - Freizeitsportfläche Wehrda: In Wehrda gibt es bereits Überlegungen zur Schaffung einer generationsübergreifenden Freizeitfläche. Diese Überlegungen sollen fortgeführt und die Konzeption umgesetzt werden.
  - Witterungsschutz im Georg-Gaßmann-Stadion: Im Georg-Gaßmann-Stadion soll der Witterungsschutz verbessert werden, um die Nutzbarkeit der Anlage im Sommer und im Winter zu erhöhen (Schaffung einer Überdachung).
  - Fitnessgeräte im Ludwig-Schüler-Park: Der Ludwig-Schüler-Park soll insgesamt eine Aufwertung als Sport- und Bewegungsfläche erfahren. Vorgeschlagen werden Fitnessgeräte für Erwachsene bzw. eine stärkere generationsübergreifende Gestaltung.

- Northamptonpark: Auch dem Northamptonpark kommt eine große Bedeutung als wohnungsnahe Erholungsfläche zu. Zu prüfen ist, ob hier weitere generationsübergreifende Sport- und Bewegungsangebote errichtet werden können.
- Öffnung der hinteren Wiese am AquaMar: Die Stadt Marburg soll prüfen, ob die hintere Wiese im AquaMar für die Allgemeinheit geöffnet werden kann. Hierzu ist ein Zugangssystem zu entwickeln.
- DiscGolf-Anlage: Vermehrt wird der Wunsch nach einer DiscGolf-Anlage an die Stadt Marburg herangetragen. Daher ist zu prüfen, ob zum einen eine größere Grünfläche hierzu geeignet wäre, zum anderen ist auch eine mobile Anlage in den Blick zu nehmen.
- Fitnessgeräte: In der Bevölkerung besteht ein großer Wunsch nach Fitnessgeräten im öffentlichen Raum, die durchaus unterschiedliche Zielgruppen ansprechen können. Daher sollen im Rahmen der bedarfsgerechten Anpassung der Freizeitsportmöglichkeiten verstärkt Fitnessgeräte im öffentlichen Raum installiert werden. Die Geräte könnten zum einen eher erfahrene Sportlerinnen und Sportler ansprechen (z.B. Calisthenics) als auch in Richtung fitnessorientiertes Training für alle Altersgruppen tendieren (z.B. Bewegungsparcours, 5 Esslinger für Ältere). In den oben benannten Beteiligungsprozessen sollen die Bedarfe ermittelt werden. Zu prüfen ist, ob die Fitnessgeräte mit einer Überdachung und Beleuchtung für eine ganzjährige Nutzbarkeit ausgestattet werden können. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Ausbau der Sportbox: Die Planungsgruppe bewertet die vorhandene Sportbox sehr positiv. Eine inhaltliche und räumliche Erweiterung (z.B. mit Slacklines an geeigneten Stellen) wäre wünschenswert. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Beachvolleyballanlagen: Bei der Überplanung von Freizeitsportflächen ist die Installation weiterer Beachvolleyballfelder zu berücksichtigen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Mountainbike-Trails: Mountainbiken hat in den letzten Jahren eine beachtliche Nachfrage erfahren. Dabei werden vor allem Mountainbike-Trails, Dirt-Parks und Geschicklichkeitsparcours nachgefragt. Die Stadt Marburg soll daher ein Konzept für legale Single-Trails erarbeiten und dabei die betroffenen Grundstückseigentümer, Institutionen sowie interessierte Radsportlerinnen und Radsportler einbeziehen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Pumptracks: Ein weiterer Wunsch aus der Bevölkerung war die Schaffung mehrerer Pumptracks im Stadtgebiet. Diese Pumptracks könnten z.B. an bestehende Spielplätze angegliedert werden, größere oder anspruchsvollere Anlagen könnten Bestandteil von Skateanlagen oder von anderen Freizeitsportflächen sein. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Skateanlage: Die Nachfrage nach Skateanlagen ist auch in Marburg groß, was die Nutzerzahlen auf der bestehenden Skateanlage zeigen. Daher wird empfohlen, die Anzahl an Skateanlagen auszubauen, um die bestehende Anlage zu entlasten. Gemeinsam mit der Skate-Community soll in einen Planungsprozess eingestiegen werden, um die Anforderungen an weitere Skateanlagen zu definieren, denkbare Standorte zu identifizieren und bei Bedarf ein Nutzungs- und Betreiberkonzept zu entwickeln. Denkbar wäre etwa die Entwicklung komplett neuer Flächen oder einer Fläche unter der Konrad-Adenauer-Brücke. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Skate- und Trendsporthalle: Ergänzend zur einer (überdachten) Freianlage ist die Schaffung einer Trend- und Skatehalle im Stadtgebiet zu prüfen. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang die Nachnutzung von brachliegenden Flächen / Immobilien (z.B. Gewerbeimmobilien). Hinsichtlich eines denkbaren Betreibermodells sind andere Fachdienste (z.B. Jugendarbeit) sowie Vereine und Private in die Überlegungen einzubeziehen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Lahn sportlich nutzen: Weiterhin ist zu prüfen, ob die Lahn stärker als bisher sportlich genutzt werden kann. Vor allem in Hinblick auf Kajak-/Kanufahren, Rudern und Stand-Up-Paddling (SUP) soll geprüft werden, ob naturverträglich Abschnitte der Lahn freigegeben und mit entsprechenden Einstiegs- und Ausstiegsstellen ergänzt werden können. Im Hinblick auf die Ausweisung von Badestellen sind vor allem die Aspekte der Schwimmaufsicht und damit verbundene haftungsrechtliche Fragen zu beantworten. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Grünflächen für organisierte Sportangebote nutzen: Den Sportvereinen und der Volkshochschule soll die Möglichkeit geboten werden, ausgewählte Grünflächen für Sportangebote wie beispielsweise Yoga, Gesundheitssport und Tanzsport zu nutzen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

### 8.5.3 Bewegungsfreundliche Schulhöfe

Der Schulhof ist ein wichtiger Raum für Bewegung und Gesundheitsförderung. Einerseits ist er Rückzugs- und Erholungsraum für die Schülerinnen und Schüler, andererseits dient er der Bevölkerung als wohnortnaher Bewegungsraum. Die Zahl der Kinder, die einen Großteil ihrer Zeit in den Schulen verbringen, hat in den letzten Jahren stark zugenommen und wird voraussichtlich mit dem Anspruch auf Ganztagsbetreuung im Jahr 2026 nochmals zunehmen. Hiermit steigt auch die Bedeutung, dass die Schulhöfe bewegungsfreundlich gestaltet sind.

Leitziel:

**Die Schulhöfe bieten gute Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport und sind außerhalb der Unterrichtszeit für die Bevölkerung zugänglich.**

Empfehlungen:

- **Bewegungsfreundliche Schulhöfe:** Bei Sanierungen, Modernisierungen und Schulneubauten soll die bewegungsfreundliche sowie inklusive Gestaltung des Schulhofs berücksichtigt werden. Überwiegend asphaltierte und wenig bewegungsanregende Schulhöfe sollen sukzessive umgestaltet und damit die Aufenthaltsqualität verbessert werden. Bei weiterführenden Schulen sollen auch Bewegungsräume für Trendsport (z.B. Calisthenics, Parkour) und insgesamt inklusive Bewegungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- **Partizipative Planung:** Für die bewegungsfreundlich zu gestaltenden Schulhöfe sollen unter Beteiligung der Schulgemeinde (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerschaft, Hausmeister, Anwohner) Masterpläne entwickelt werden. *(verantwortlich: Schulen, Stadt Marburg)*
- **Anpassung an Klimawandel:** Die Planungen sollen den Klimawandel und dessen Folgen berücksichtigen. Dies bedeutet z.B. die verstärkte Entsiegelung von Flächen, die Überdachung (Sonnen- oder Regenschutz) von Flächen bzw. die Schaffung von Schattenflächen. *(verantwortlich: Schulen, Stadt Marburg)*
- **Umsetzungsprogramm „bewegungsfreundliche Schulhöfe“:** Die Stadt Marburg soll ein Programm auflegen, welches ermöglicht, jedes Jahr eine noch näher zu bestimmende Anzahl an Planungen in Teilen oder in Gänze umzusetzen. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- **Schulhöfe als Quartiersplätze:** Bereits heute sind die Schulhöfe in der Regel für die Allgemeinheit nach Schulende zugänglich. An dieser Praxis soll festgehalten und am Gedanken des Schulhofes als Quartierplatz soll weiterhin festgehalten werden. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*

#### 8.5.4 Bewegung in Schulgebäuden

Angesichts der steigenden Dauer, die Schülerinnen und Schüler in der Schule verbringen, soll der Aspekt der Bewegung auch bei der Planung von Schulgebäuden stärker berücksichtigt werden.

Leitziel:

**Die Marburger Schulgebäude sind bewegungsaktivierend gestaltet.**

Empfehlungen:

- Bewegungsaktivierende Gestaltung: Bei Sanierungen, Modernisierungen und Schulneubauten sollen verstärkt Elemente der Bewegungsförderung bzw. der Bewegungsaktivierung in die Gestaltung einfließen (z.B. Flure, Foyer, Klassenräume). Damit soll die Aufenthaltsqualität der Schule gesteigert und Schülerinnen und Schüler zur Bewegung animiert werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

### 8.5.5 Sportplatzanlagen

Die Sportplatzanlagen sind in der Regel lediglich den Sportvereinsmitgliedern zugänglich, selten jedoch auch Nichtmitgliedern. Die Bedarfsanalyse zeigt vor allem im Winter ein geringfügiges Defizit mit allwettertauglichen Spielfeldern.

Leitziele:

**Die Sportplatzanlagen sind für die Allgemeinheit geöffnet.**

**Freizeitsportlerinnen und Freizeitsportler finden auf Sportplatzanlagen ein attraktives Angebot.**

Empfehlungen:

- Öffnung der Sportplatzanlagen für den Freizeitsport: Die Sportplatzanlagen sollen grundsätzlich für eine Nutzung durch die Öffentlichkeit freigegeben werden, wobei die Belegung durch Schulen und Sportvereine Priorität hat. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Erweiterung der Sportplätze mit Freizeitsportmöglichkeiten: Ausgewählte Sportplatzanlagen sollen nach Vorbild des Georg-Gaßmann-Stadions um Freizeitsportangebote erweitert werden, die kostenlos und ohne Vereinsmitgliedschaft von der Bevölkerung genutzt werden dürfen. Daher soll in Abstimmung mit den Empfehlungen zur Verbesserung der Freizeitsportmöglichkeiten (vgl. Kapitel 8.5.2) geprüft werden, welche Sportaußenanlagen sich für eine Erweiterung eignen. Dadurch sollen Synergien zwischen Schulen, Sportvereinen und der Bevölkerung geschaffen werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg, Sportvereine*)
  - Konkret gibt es für das Stadion Cappel ein Entwicklungskonzept, welches Bewegung und Sport von Freizeitsport und Vereinssport auf dem Gelände vorsieht. Dieses Konzept soll umgesetzt werden.
  - Auch für die Afföllerwiesen wird ein ähnliches Konzept vorgeschlagen. Da die Anlage durch die Universität Marburg betrieben wird, soll die Stadt Marburg die Initiative übernehmen und Gespräche mit der Universität Marburg führen.

### 8.5.6 Hallen und Räume für den Schul- und Vereinssport – organisatorische Maßnahmen

Ein Manko besteht in der Nutzung von Sporthallen, da hier Belegungen über Jahre zementiert wurden und es insgesamt nur wenig Spielraum für die Neuvergabe von Hallenzeiten gibt. Unbekannt ist die reale Nutzung der Hallen (z.B. wird die Belegungszeit genutzt; wie groß ist die Gruppe etc.). Daher soll ein Fokus auf der Verbesserung der Hallenbelegungssituation liegen.

Leitziel:

**Die städtischen Turn- und Sporthallen werden optimal belegt.**

Empfehlungen:

- Erhöhung der Transparenz der Hallenbelegung: Die Belegung der Turn- und Sporthallen soll transparenter dargestellt werden. Neben einer online-Veröffentlichung der Belegung kann auch der Aushang der Hallenbelegungspläne in den Sporthallen zu einer höheren Transparenz und vereinsinternen Kontrolle beitragen. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Erstellung transparenter Hallenbelegungskriterien: Die Stadt Marburg soll transparente Hallenbelegungskriterien erarbeiten, die die Prioritäten bei der Vergabe der Hallenzeiten festlegen. Diese Kriterien werden verschriftet und dienen zukünftig als Richtschnur für die Vergabe von Hallenbelegungszeiten. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Einführung einer elektronischen Belegungs- und Buchungssoftware: Zur Erhöhung der Transparenz, vor allem aber für eine nachvollziehbare und zeitgemäße Bearbeitung der Belegungswünsche, soll eine elektronische Belegungssoftware für die Turn- und Sporthallen eingeführt werden. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Regelmäßige und unangekündigte Belegungskontrollen: Durch die Stadt Marburg sollen regelmäßig und unangekündigt Kontrollen durchgeführt werden. Dabei soll geprüft werden, ob die tatsächliche Belegung der Halle mit den Vergaberichtlinien übereinstimmt. Sollte gegen die Richtlinien verstoßen werden, sind Sanktionsmaßnahmen bis hin zum Verlust der Hallenzeit vorzusehen. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Optimierung der Belegung der Hallen durch Schulen: In vielen Fällen sind die Turn- und Sporthallen für den Schulsport oder andere schulische Angebote reserviert, ohne dass die Zeiten vollständig genutzt werden. Daher sollen die Schulen bis spätestens vier Wochen nach Schuljahresbeginn einen verbindlichen Belegungsplan abgeben, aus dem die tatsächliche Belegung hervorgeht. Nicht genutzte Zeiten sollen entweder für andere Schulen oder für andere Nutzer (z.B. Sportvereine, Volkshochschule) freigegeben werden. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Bündelung von Sportarten in Sporthallen: Angebote der Sportvereine, die auf die gleiche Sportanlagenausstattung angewiesen sind (z.B. Tischtennisplatten, Sprungtisch, Matten für Kampfsport etc.) sollen in einzelnen Sporthallen gebündelt werden, um (1) nicht in mehreren Hallen die gleichen Sportgeräte vorhalten zu müssen und (2) damit Lagerkapazitäten einzusparen. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Öffnung von Turnhallen am Wochenende: In einem Modellprojekt sollen im Winter am Wochenende Turnhallen für Freizeitsportangebote zur Verfügung gestellt werden. Dabei können Freizeitsportler/innen die Hallen, die nicht für den Wettkampfsport benötigt werden, anmieten (z.B. „Winterspielplatz“, siehe auch „open sundays“ in Kapitel 8.2.1). Mit den Nutzern sind Mietverträge zu schließen, die unter anderem den Umgang mit Schäden regeln. *(verantwortlich: Stadt Marburg)*
- Mitnutzung anderer Räumlichkeiten: Da insbesondere die Kapazitäten mit Gymnastikräumen / Kursräumen für den vereinsorganisierten Sport eng sind, soll von der Stadt Marburg in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen und anderen Einrichtungen ein Kataster erstellt werden, in welchem andere Räumlichkeiten erfasst sind, die ggfs. für Bewegung und Sport genutzt werden können. Dies können z.B. Gemeindesäle, Aulen, Bewegungsräume der Kitas oder Zimmer in

Vereinsheimen sein. Mit den Betreibern der Räumlichkeiten soll die Stadt Marburg eine Einschätzung zur Nutzbarkeit der Räumlichkeiten treffen. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

#### 8.5.7 Hallen und Räume für den Schul- und Vereinssport – bauliche Maßnahmen

Die Bedarfsanalyse der Schulen zeigt in der Perspektive ein Defizit an Hallenkapazitäten in der Innenstadt, während die außenliegenden Stadtteile eine gute Versorgung aufweisen. Perspektivisch sollen die Kapazitäten unter Ergänzung des Bestands vordringlich in der Innenstadt erweitert werden. Für den vereinsorganisierten Sport zeigt die Bilanzierung ebenfalls eine Unterdeckung bei allen Hallentypen. Eine Bestandserweiterung der gedeckten Sportflächen käme damit auch dem vereinsorganisierten Sport entgegen.

Leitziele:

**Die Hallenkapazitäten sind an den Bedarf der Schulen und Vereine angepasst.  
Jeder Kindertageseinrichtung steht ein Bewegungsraum zur Verfügung.**

Empfehlungen:

- Ausbau der Hallenkapazitäten im Zentrum: Im Zentrum soll die Anzahl an Sporthallen für den Schulsport erhöht werden. Konkret schlägt die Planungsgruppe vor, einen Lückenschluss zwischen den beiden Sporthallen am Georg-Gaßmann-Stadion zu prüfen, was zusätzliche Hallenkapazitäten von ca. 1,5 Anlageneinheiten zur Folge hätte. Weiterhin sollen weitere gedeckte Sportflächen im Innenstadtbereich entwickelt werden. Dies können z.B. Erweiterungen von bestehenden Sporthallen oder der Neubau von Hallen im Zuge der Entwicklung von neuen Wohngebieten sein. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Sporthalle mit Mehrzwecknutzung für Michelbach: Für den Stadtteil Michelbach wird der Neubau einer einteiligen Sporthalle (z.B. mit den Maßen 15x27 Metern) mit Mehrzwecknutzung vorgeschlagen. Diese Sport- und Mehrzweckhalle soll überwiegend die Bedarfe der Schule, des Sportvereins und weiterer Vereine des Stadtteils decken und als Sport- und Veranstaltungshalle ausgelegt werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Ausbau der Kapazitäten mit Gymnastik-/Kursräumen: Die Bilanzierung des Bedarfs an Gymnastikräumen weist eine Unterversorgung mit kleineren Hallen und Räumen nach. Aus diesem Grund soll der Bestand an Gymnastik-/Kursräumen für Angebote der Sportvereine und der Volkshochschule ausgebaut werden. Bei der Erweiterung von Sporthallenflächen (siehe oben) ist zu prüfen, ob ein oder mehrere Gymnastikräume angegliedert werden können. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Überprüfung der Erweiterung der Sanitärräume: Einige Sporthallen verfügen über eine zu geringe Anzahl an Umkleiden, Duschen und Sanitärräume (z.B. dreiteilige Sporthalle mit lediglich vier Umkleiden), was zu einer eingeschränkten Nutzbarkeit der Anlage führt. Daher sollen die städtischen Hallen und Räume auf eine adäquate Ausstattung mit Sanitäranlagen überprüft und Konzepte für eine Anpassung erarbeitet werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Geräteausstattung modernisieren: Turn- und Sporthallen, die vor allem von Grundschulen genutzt werden, sollen mit einer an die Bewegungsförderung angepasste Geräteausstattung versehen werden. Die Schulen und ggfs. die mitnutzenden Kindertageseinrichtungen sollen mit einfachen Mittel mobile Bewegungslandschaften errichten können, was mit der klassischen Geräteausstattung oftmals mit einem großen Aufwand verbunden ist. Eine Mitnutzung durch Sportvereine (z.B. für Eltern-Kind-Turnen) soll möglich sein. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

- Schaffung einer Freilufthalle: Sowohl für den Schul- als auch für den Vereinssport ist die Schaffung einer oder mehrerer Freilufthallen (überdachte Kleinspielfelder) zu prüfen. Damit könnten an bestehenden Standorten unter Mitnutzung der vorhandenen Infrastruktur (Umkleiden, Duschen) kostengünstig ganzjährig nutzbare Sportflächen geschaffen werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Bewegungsräume in Kindertageseinrichtungen: Jede Einrichtung soll über einen ausreichend großen und multifunktional nutzbaren Bewegungsraum verfügen. Damit soll jede Kindertageseinrichtung in die Lage versetzt werden, im Einrichtungsalltag spontane oder angeleitete Bewegungsangebote zu machen. (*verantwortlich: Träger Kindertageseinrichtungen*)

#### 8.5.8 Hallenbäder und Lehrschwimmbecken

Aus Sicht der Schulen bestehen vor allem bei den Schwimmflächen nicht genügend Belegungszeiten zur Verfügung – etwa die Hälfte der Schulen bemängelt hier ein Defizit.

Leitziel:

**Die Schwimmflächen sind langfristig gesichert und werden effektiv genutzt.**

Empfehlungen:

- Erhalt und langfristige Sicherung der Wasserflächen: Die vorhandenen Flächen für den Schwimmsport sollen trotz angespannter Haushaltslage und steigender Energiekosten für das Schwimmenlernen und für den Schwimmsport gesichert werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Effektivere Nutzung der Wasserzeiten: Analog zur Belegung der städtischen Turn- und Sporthallen sind für die Belegung der Wasserflächen verbindliche Belegungskriterien zu erarbeiten, anzuwenden und deren Einhaltung zu kontrollieren. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)
- Ausbau der Wasserzeiten: Vorbehaltlich ausreichender Personalkapazitäten soll der Ausbau der Wasserzeiten geprüft werden. (*verantwortlich: Stadt Marburg*)

## 9 Schlusswort

Die Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung in Marburg hatte zum Ziel, neben der Betrachtung der Sportstätten auch aktuelle Themenfelder der Stadt-, Sport- und Vereinsentwicklung in den Sportentwicklungsplan aufzunehmen und einzubinden. Es wurde an vielen Stellen besonders deutlich, wie wichtig eine enge Verzahnung von Schulentwicklung, Gesundheitsförderung, Sozialentwicklung, Stadtentwicklung, Freiraumplanung und Sportentwicklung in der Stadt ist. Nicht zuletzt liegen mit dem KOMBINE-Projekt in Marburg bereits sehr gute Grundlagen vor, auf denen die zukünftige Sportentwicklung in Marburg aufbauen und diese weiterentwickeln kann. Ein zentraler Baustein für den Erfolg der Fortschreibung der Marburger Sportentwicklungsplanung ist daher die Verknüpfung unterschiedlicher Themenbereiche, welche vor allem durch die enge Einbindung einer fachbereichsübergreifend zusammengesetzten Lenkungsgruppe, die den gesamten Planungsprozess lenkend und steuernd begleitet hat, gewährleistet wurde. Unser Dank gilt an dieser Stelle explizit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Lenkungsgruppe, die sich in die Erstellung der Sportentwicklungsplanung fachlich eingebracht haben.

Zur Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen hat es sich bewährt, den kooperativen Planungsansatz ins Zentrum der Planungsmethodik zu stellen. Die einzelnen Themenfelder wurden dabei im Rahmen eines setting-bezogenen Ansatzes bearbeitet. Für die einzelnen Sitzungen hätten wir uns dabei einen noch höheren Zuspruch insbesondere auch von Seiten des organisierten Sports gewünscht. Dennoch ist es gelungen, konkrete Ziele und Maßnahmen für die Weiterentwicklung von Sport und Bewegung in Marburg in den nächsten 10 bis 12 Jahren zu formulieren. Unser Dank gilt daher besonders den Teilnehmenden an den kooperativen Planungssitzungen. Verwaltungsseitig wurde der Planungsprozess von Herrn Björn Backes begleitet. Auch ihm sei an dieser Stelle sehr herzlich unser Dank für die kompetente und freundliche Zusammenarbeit während des gesamten Prozesses ausgesprochen.

Die Ergebnisse der Planungsphase in Form der vorliegenden Handlungsempfehlungen sind aus externer Perspektive trotz der angesprochenen teilweise geringen Beteiligungsquoten als zielführend und zukunftsorientiert für Marburg zu betrachten. Vor allem die Qualität der Wort- und Planungsbeiträge im Zuge der Planungsphasen ist rückblickend als überdurchschnittlich zu bewerten. Einige Empfehlungen sind dabei eher als Daueraufgabe bzw. auf die langfristige Zukunftsperspektive ausgerichtet. Dennoch ist es richtig und wichtig, alle relevanten kurz-, mittel- und langfristigen Perspektiven in einem Sportentwicklungsplan abzubilden. Nachfolgend wird auf eine Auswahl aus externer Sicht besonders bedeutsamer Empfehlungen Bezug genommen. Dabei soll an dieser Stelle nochmals vorweggenommen werden, dass sämtliche Maßnahmen auf die Vereinbarkeit mit anderen städtischen Rahmenplanungen wie z.B. städtebaulichen Überlegungen, der zukünftigen Schulentwicklung, dem Mobilitätskonzept, dem Konzept Gesunde Stadt etc. sowie grundsätzlich auf die Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes zu überprüfen sind.

Eine der zentralen Empfehlungen zur zukünftigen Sportentwicklung lautet aus externer Sicht, das laufende KOMBINE-Projekt fortzuführen, zu verstetigen und auf andere Stadtteile auszuweiten. Mit dem derzeitigen Projekt ist es gelungen, erste Strukturen in der Stadt zu schaffen, um vor allem schwer erreichbare Zielgruppen an Sport und Bewegung heranzuführen. Aus sportwissenschaftlicher und auch

gesellschaftspolitischer Sicht sollte dieser Weg auch in den kommenden Jahren fortgesetzt und weiter ausgebaut werden.

Die Sportvereine in Marburg haben sich weniger durch aktive Beteiligung hervorgetan. Wir haben im Rahmen des Prozesses den Eindruck erhalten, dass dies nicht nur auf den Planungsprozess der Sportentwicklungsplanung begrenzt ist, sondern auch andere Bereiche der Einbringung von Sportvereinen in gesellschaftlich relevante Bereiche in Marburg umfasst. Dennoch wurden Handlungsempfehlungen formuliert, die die Sportvereine auch weiterhin in ihrer wichtigen ehrenamtlichen Arbeit unterstützen sollen. Beispielhaft sind hier die Sportforen zu nennen, welche den Sportvereinen eine gezielte Plattform zum Austausch und zur Informationsbereitstellung bieten sollen. Ergänzt werden sollte die Vereinsentwicklung um eine Anpassung der Sportförderrichtlinien, um gezielt diejenigen Sportvereine zu fördern und zu belohnen, die sich z.B. entsprechend der Ziele der Sportentwicklungsplanung in die Gesellschaft einbringen.

Abschließend wird der Bereich der Sportinfrastruktur nochmals betrachtet. Um den engen Hallenkapazitäten für den Schulsport vor allem in der Kernstadt zu begegnen, wurden bereits einige konkrete Überlegungen in den Empfehlungen formuliert. Ein weiteres Thema der Sportentwicklung war die Hallensituation in Michelbach. Auch hier wurde mit dem Vorschlag für eine Sporthalle mit Mehrzwecknutzung eine aus unserer Sicht passende und bedarfsgerechte Lösung gefunden, die in ihrer konkreten Ausgestaltung nochmals konkretisiert werden muss.

Das größte Entwicklungspotenzial bei den Räumen für Sport und Bewegung wird jedoch im öffentlich zugänglichen Raum gesehen. Einerseits wird das geplante Mobilitätskonzept „Move35“ für einen deutlichen Schub der Alltagsmobilität sorgen. Darüber hinaus wurden jedoch im Sportentwicklungsplan auch zahlreiche größere und auch kleinere Maßnahmen formuliert, um die Weiterentwicklung frei zugänglicher, urbaner Bewegungsräume zu forcieren. Aus externer Sicht sollte auch hier ein Schwerpunkt zukünftiger Sportentwicklung in der Stadt Marburg liegen.

Mit der vorliegenden Formulierung der Ziele und Empfehlungen der zukünftigen Sportentwicklung in Marburg ist ein erster wichtiger Schritt getan. Allerdings steht mit der Umsetzung und Evaluation der Empfehlungen direkt im Anschluss ein ebenso bedeutsamer Schritt an. Es empfiehlt sich aus unserer Erfahrung, die Umsetzung der Empfehlungen verwaltungsseitig passend aufzubereiten und alle betroffenen Ämter auch weiterhin eng einzubinden. Diesbezüglich sollte die bereits bestehende Lenkungsgruppe eine zentrale Steuerungsfunktion auch bei der Umsetzung der Empfehlungen einnehmen. Wir empfehlen ein regelmäßiges Treffen der Steuerungsgruppe ggfs. in halbjährlichem Rhythmus, um einerseits die Umsetzung der Empfehlungen, aber auch die fortlaufende Evaluation und Fortschreibung gewährleisten zu können. Sportentwicklung ist und bleibt eine kommunale Querschnittsaufgabe. Daher sollte auch die Umsetzung der Empfehlungen als solche verstanden werden.

Wir wünschen allen Beteiligten abschließend viel Erfolg bei der Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen!

## 10 Literaturverzeichnis

- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2019). *Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig Deutschlands Regionen sind*. Berlin: Berlin Institut f. Bevölkerung u. Entwicklung.
- Bingel, K. & Nußbaum, J. (2017). *Sport in der strategischen Stadtentwicklungsplanung*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 75-99). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Breuer, Chr. (2017) (Hrsg.). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band 1. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2018). Umgang mit elektronischen Sportartsimulationen, eGaming und „eSport“. Positionierung von DOSB-Präsidium und –Vorstand. Abgerufen unter [https://cdn.dosb.de/UEber\\_uns/eSport/DOSB-Positionierung-eSport\\_MV.pdf](https://cdn.dosb.de/UEber_uns/eSport/DOSB-Positionierung-eSport_MV.pdf) am 24.03.2020.
- DVS - Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, DOSB - Deutscher Olympischer Sportbund & DST - Deutscher Städtetag (2018). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. 2. überarbeitete Fassung mit dem Fokus auf Sporträume* aufgerufen am 21.05.2018 unter [https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/2018\\_Memorandum-2-SEP\\_web.pdf](https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/2018_Memorandum-2-SEP_web.pdf).
- Eckl, S. (2014). *Der Bewegungsfreundliche Schulhof - heute notwendiger denn je*. Playground @ Landscape, (6) 52-59.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15–18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Haverkamp, N. & Willimczik, K. (2005). Vom Wesen zum Nicht-Wesen des Sports. Sport als ontologische Kategorie und als kognitives Konzept. *Sportwissenschaft*, 35 (3), 271 - 290.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Precht, A. (2017). *Strategiegerechte Sportförderung für kommunale Sportämter in deutschen Großstädten*. Kassel: Universität Kassel.
- Projektgruppe FDU (2017). Kommunale Sportpolitik – ein Aufriss. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 207-249). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 14). Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Stadionwelt (2016). *Pflege- und Unterhaltungskosten für Sportplätze*, aufgerufen am 23.05.2017 unter [https://www.stadionwelt-business.de/pdf\\_counter/sw\\_download.php?d=345](https://www.stadionwelt-business.de/pdf_counter/sw_download.php?d=345)
- Ulenberg, A. (2006). *Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge*. Gemeinde und Sport (1), S. 99-116.
- Ulenberg, A. (2011). *Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge*. aufgerufen am 23.05.2017 unter [http://www.ulenberg.de/veroeffentlichungen.html?file=tl\\_files/uploads/images/Kunststoffrasen\\_Rasen\\_Tenne\\_10\\_11.pdf](http://www.ulenberg.de/veroeffentlichungen.html?file=tl_files/uploads/images/Kunststoffrasen_Rasen_Tenne_10_11.pdf)
- Wadsack, R. & Wach, G. (2017). *Sportentwicklungsplanung als strategische Aufgabe*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 102-125). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports. Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. *Sportwissenschaft* 37 (1), 19 - 37.

## 11 Anhang

Anhang 1: Schulbefragung – Rücklauf.....	127
Anhang 2: Schulbefragung – angerechnete Hallen und Räume.....	128
Anhang 3: Versorgungsräume .....	130
Anhang 4: Schulbefragung – Bewertung Sportaußenanlagen.....	131
Anhang 5: Bevölkerungsbefragung – Datengrundlage und Repräsentativität.....	132
Anhang 6: Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten.....	134
Anhang 7: Teilnehmende an den Workshops .....	136

## Anhang 1: Schulbefragung – Rücklauf

Name	Schultyp	Status
Adolf-Reichwein-Schule	Berufliche Schule	Antwort
Anna-Freud-Schule	Sonstige Förderschule	
Astrid-Lindgren-Schule Marburg	Grundschule	Antwort
Bettina-von-Arnim-Schule	Förderschule für Lernhilfe	
Brüder-Grimm-Schule	Grundschule	Antwort
Carl-Strehl-Schule - Schule für Blinde	Berufliche Schule	
Carl-Strehl-Schule (Deutsche Blindenstudienanstalt)	Gymnasium bis Jahrgang 13	
Daniel-Cederberg-Schule	Sonstige Förderschule	
Elisabethschule	Gymnasium bis Jahrgang 13	Antwort
Emil-von-Behring-Schule	GHR-Schule mit Förderstufe	Antwort
Erich Kästner-Schule	Grundschule	Antwort
Freie Schule Marburg	Grundschule mit Förderstufe	Antwort
Freie Waldorfschule Marburg	Gymnasium bis Jahrgang 13	Antwort
Gerhart-Hauptmann-Schule	Grundschule	Antwort
Geschwister-Scholl-Schule	Grundschule	Antwort
Grundschule Marbach	Grundschule	Antwort
Grundschule Michelbach	Grundschule	Antwort
Gymnasium Philippinum	Gymnasium bis Jahrgang 13	Antwort
Käthe-Kollwitz-Schule	Berufliche Schule	Antwort
Kaufmännische Schulen der Universitätsstadt Marburg	Berufliche Schule	Antwort
Steinmühle	Gymnasium bis Jahrgang 13 - bili	Antwort
Lebenshilfe, Fachschule für Sozialwesen	Berufliche Schule	
Marburger Bibelseminar	Berufliche Schule	
Martin-Luther-Schule	Gymnasium bis Jahrgang 13	Antwort
Montessori-Schule	Grundschule	Antwort
Mosaikschule	Sonstige Förderschule	Antwort
Otto-Ubbelohde-Schule Marburg	Grundschule mit Förderstufe	Antwort
Richtsberg-Gesamtschule	Integrierte Gesamtschule	Antwort
Schule am Ortenberg	Sonstige Förderschule	
Schule am Schwanhof, Beratungs- und Förderzentrum Pestalozzi	Förderschule für Lernhilfe	Antwort
Sophie-von-Brabant-Schule	GHR-Schule mit Förderstufe	
Tausendfüßler-Schule Schröck	Grundschule	Antwort
Verbund Grundschulen-West	Grundschule	Antwort
Waldschule Wehrda	Grundschule	Antwort
Julie-Spannagel-Schule		
Steinmühle Gymnasium – Bilinguale Grundschule in der Trägerschaft von Steinmühle Marburg		
Abendschulen Marburg		Antwort

## Anhang 2: Schulbefragung – angerechnete Hallen und Räume

Name	Stadtteil	Hallenart	Breite	Länge	Netto-sportfläche gesamt	AE faktisch	AE rechnerisch
Sporthalle Geschwister-Scholl-Schule	Kernstadt 1	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	8	13	104	1	0,3
Sporthalle BLISTA	Kernstadt 2	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	17	29	493	1	1,2
Sporthalle Blista 2	Kernstadt 2	01 Einzelhalle (bis 15x27m)			284	1	0,7
Sporthalle Emil-von-Behring-Schule	Kernstadt 3	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	12	24	288	1	0,7
Sporthalle Frankfurter Str.	Kernstadt 3	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	21	42	882	2	2,2
Sporthalle Martin-Luther-Schule	Kernstadt 3	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	27	45	1215	3	3,0
Gymnastikraum Otto-Ubbelohde-Schule	Kernstadt 3	10 Gymnastikraum	7	18	126	1	1,3
Sporthalle Elisabethschule	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	12	24	288	1	0,7
Sporthalle Freie Waldorfschule	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	14	28	392	1	1,0
Sporthalle Schule am Schwanhof	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	12	24	288	1	0,7
Sporthalle Sophie-von-Brabant-Schule OG, Uferstraße	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	10	20	200	1	0,5
Sporthalle Sophie-von-Brabant-Schule UG, Uferstraße	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	10	20	200	1	0,5
Sporthalle Sophie-von-Brabant-Schule, Willy-Mock-Straße	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	12	24	288	1	0,7
Sporthalle Zwetschenweg	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	10	20	200	1	0,5
Sporthalle Georg-Gaßmann-Stadion	Kernstadt 4	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	23	45	1035	3	2,6
Sporthalle Gymnasium Philippinum	Kernstadt 4	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	22	44	968	3	2,4
Großsporthalle Kfm.-Schulen	Kernstadt 4	04 Vierfachhalle (27x60m, 4teilbar)	27	60	1620	4	4,0
Elisabethschule ES2 Objekt X1602A	Kernstadt 4	01 Einzelhalle (bis 15x27m)			132	1	0,3
Sporthalle Brüder-Grimm-Schule	Kernstadt 5	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	10	20	200	1	0,5
Ballsporthalle Frauenbergstraße Soccercourt	Kernstadt 5	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	17	27	459	1	1,1
Ballsporthalle Frauenbergstraße Bewegungsfeld	Kernstadt 5	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	19	19	361	1	0,9
Gymnastikraum Frauenbergstraße	Kernstadt 5	01 Einzelhalle (bis 15x27m)			150	1	0,4
Sporthalle Gerhart-Hauptmann-Schule	Kernstadt 6	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	11	11	121	1	0,3
Großsporthalle Richtsberg-Gesamtschule	Kernstadt 7	04 Vierfachhalle (27x60m, 4teilbar)	27	60	1620	4	4,0
Sporthalle Stadtwald	Kernstadt 9	03 Dreifachhalle (22x44m, 2teilbar)	20	45	900	3	2,2
Mehrzweckhalle Moischt	Neuhöfe	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	15	28	420	1	1,0
Sporthalle Erich-Kästner-Schule, Konrad Hahn Sporthalle, Sporthalle am Köppel	Cappel	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	22	42	924	3	2,3
Sporthalle Steinmühle 1 Neubau 2022	Cappel	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)			840	2	2,1
Sporthalle Steinmühle 2 Altbau	Cappel	01 Einzelhalle (bis 15x27m)			450	1	1,1
Turnwerkstatt TSV Cappel vereinseigen	Cappel	10 Gymnastikraum			60	1	0,1

Name	Stadtteil	Hallenart	Breite	Länge	Netto-sportflä- che ge- samt	AE fak- tisch	AE rech- nerisch
Vereinseigene Halle TSV Cappel	Cappel	01 Einzelhalle (bis 15x27m)			250	1	0,6
Mehrzweckhalle/Bürgerhaus Marbach	Marbach	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	14	25	350	1	0,9
Mehrzweckhalle/Bürgerhaus Michelbach	Michelbach	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	12	17	204	1	0,5
Sporthalle Schröck	Schröck	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	15	25	375	1	0,9
Mehrzweckhalle Cyriaxweimar	Cyriaxweimar	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	15	27	405	1	1,0
Sporthalle Einhausen	Cyriaxweimar	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	15	27	405	2	1,0
Sporthalle Waldschule Wehrda	Wehrda	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	18	33	594	1	1,5
Sporthalle/Bürgerhaus Bauerbach	Bauerbach	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	15	27	405	1	1,0
Sporthalle/Bürgerhaus Bortshausen	Bortshausen	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	8	16	128	1	0,3

*Anhang 3: Versorgungsräume*

- Kernstadt 1: Geschwister-Scholl-Schule, Käthe-Kollwitz-Schule, Schule am Ortenberg
- Kernstadt 2: Carl-Strehl-Schule, Montessori-Schule
- Kernstadt 3: Emil-von-Behring-Schule, Martin-Luther-Schule, Otto-Ubbelohde-Schule Marburg
- Kernstadt 4: Elisabethschule, Freie Waldorfschule Marburg, Gymnasium Philippinum, Kaufmännische Schulen der Universitätsstadt Marburg, Marburger Bibelseminar, Schule am Schwanhof, Beratungs- und Förderzentrum Pestalozzi, Sophie-von-Brabant-Schule
- Kernstadt 5: Abendschulen Marburg, Adolf-Reichwein-Schule, Brüder-Grimm-Schule
- Kernstadt 6: Gerhart-Hauptmann-Schule, Mosaikschule
- Kernstadt 7: Astrid-Lindgren-Schule Marburg, Richtsberg-Gesamtschule
- Kernstadt 8: Anna-Freud-Schule
- Kernstadt 9: Bettina-von-Arnim-Schule, Freie Schule Marburg
- Neuhöfe: Daniel-Cederberg-Schule, Julie-Spannagel-Schule
- Cappel 1: Erich-Kästner-Schule, Lebenshilfe, Fachschule für Sozialwesen
- Cappel 2: Steinmühle Gymnasium
- Marbach: Grundschule Marbach
- Michelbach: Grundschule Michelbach
- Schröck: Tausendfüßler-Schule Schröck
- Cyriaxweimar: Verbund Grundschulen-West
- Wehrda: Waldschule Wehrda

## Anhang 4: Schulbefragung – Bewertung Sportaußenanlagen

Schule	positiv	negativ	Verbesserungsvorschlag
Adolf-Reichwein-Schule	Die Stadt Marburg stellt "Sportbusse" für An- und Abreise zu bzw. von den Sportanlagen zur Verfügung	lange Anfahrtszeiten; teilweise schlechter Zugang zu Unterrichtsmaterialien	Sporthalle auf unserem Schulgelände
Astrid-Lindgren-Schule	Sauberkeit, Ausstattung, Erreichbarkeit (Halle)	die Außensportanlage besteht lediglich aus einer Laufbahn und Weitsprunggrube, die häufig aufgrund von Glasscherben o.Ä. nicht vollständig nutzbar ist, das Fußballfeld wird von der Gesamtschule genutzt	Erweiterung der Außensportanlage
Brüder Grimm Schule	viel Platz	Anlagen durch andere Kinder in Pausen und Hort belegt	mehr Zugang zum Unistadion Marburg (15 min Fußweg)
Elisabethschule Marburg		zu viele verschiedene Hallen, geringe Stauraumkapazitäten	eigene Sporthalle
Emil-von-Behring-Schule	Ausstattungen	Viele Zeiten sind nicht in unmittelbare Nähe zur Schule,	
Erich Kästner-Schule, Marburg	neu		
Geschwister-Scholl-Schule	Nähe der kleinen Sporthalle	Sehr kleine Halle, entspricht nicht dem Standard, unfallträchtig, kalt, ...	Sanierung/Neubau
Grundschule Marbach	ist vorhanden	Zustand: wird nicht gepflegt, daher meist nicht nutzbar	regelmäßige Pflege
Grundschule Michelbach	Überhaupt eine Möglichkeit draußen Sport ausüben zu können. Zu Fuß erreichbar.	Keine Laufbahn, Sprunggrube sehr veraltet, keine Basketballkörbe	Laufbahn, Sprunggrube, Ballspielmöglichkeiten, Geräteraum für die Schule
Gymnasium Philippinum	Angebot insgesamt	eingeschränkt nutzbar für Wurf- und Stoß für LK Leichtathletik	s.o.
Gymnasium Steinmühle	eigene klein-Kunstrasenplätze und Rasenplatz, eigene Lauf (75m)- Wurf- und Sprunganlage	keine 100m und 400m Laufbahn	
Käthe-Kollwitz-Schule Marburg	Sportplatzanlage steht während der Schulzeit zur Verfügung; sehr ortsnah		
Kaufmännische Schulen Marburg	Großes ausreichende Freigelände auf dem Georg-Gassmann-Sportgelände		
Martin-Luther-Schule	viele LA-Materialien im GGS		Erreichbarkeit, mehr Nutzungszeit
Mosaikschule Marburg	Stadion: kurzfristige Nutzung nach Absprache immer möglich, da wir immer kleine Gruppen stellen	Stadion: 25 bis 30min Fußweg, tlw mit Rollstühlen	
Otto-Ubbelohde-Schule Marburg		Wir haben keine einzige	
Richtsbergschule	vorhanden, an der Schule	verwahrlost, der Schulträger kriegt die Pflege nicht hin	
Schule am Schwanhof	Nähe GGS	fehlende Außenanlage für Pausengestaltung (Bolzplatz),	s.o.
Tausendfüßler-Schule		Wir verfügen über gar keine Außenanlagen.	Reservierte Zeiten in per Bus erreichbaren Anlagen wären dringend nötig.
Verbund Grundschulen west	Schulhof kann vielfältig für sportliche Aktivitäten genutzt werden.	Zustand der Anlagen zt nicht mehr gut.	Anlauf Sprunggrube, Häufigkeit der Mäharbeiten, Verbesserung des Rasens
Waldschule Wehrda	schulnah	veraltet,	seit 10 Jahren wird Kunstrasenplatz mit Zusatzangeboten geplant

*Anhang 5: Bevölkerungsbefragung – Datengrundlage und Repräsentativität*

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten zu erhalten. Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Marburg mit Stand vom 31.12.2021 wurde eine Zufallsstichprobe von 12.000 Personen gezogen.

Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung ab 10 Jahren. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Mai bis Juni 2022. Insgesamt lagen am Ende 2.010 Antworten vor, was einem Rücklauf von 16,8 Prozent entspricht.

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel der Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Sportvereinsmitgliedschaft und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren wurde jeweils ein Chi<sup>2</sup> - Test angewandt.

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 23). Gleiches gilt für die Verteilung von Männern und Frauen (vgl. Tabelle 24).

*Tabelle 23: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen*

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
10 bis 15 Jahre	119	6,1	2.835	4,0
16 bis 20 Jahre	128	6,5	5.221	7,4
21 bis 30 Jahre	491	25,0	19.257	27,3
31 bis 40 Jahre	281	14,3	10.351	14,7
41 bis 50 Jahre	273	13,9	7.417	10,5
51 bis 60 Jahre	286	14,5	9.211	13,0
61 bis 70 Jahre	232	11,8	7.579	10,7
71 Jahre und älter	156	7,9	8.721	12,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.966</b>	<b>100</b>	<b>70.592</b>	<b>100,0</b>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (wohnberechtigte Bevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Marburg mit Stand vom 31.12.2021 (Datenquelle: Stadt Marburg); Chi<sup>2</sup>=3,149; df=7; nicht signifikant

*Tabelle 24: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht*

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
männlich	936	47,7	33.669	47,3
weiblich	1.009	51,4	37.556	52,7
divers	18	0,9		0,0
<b>Gesamt</b>	<b>1.963</b>	<b>100,0</b>	<b>71.225</b>	<b>100,0</b>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (wohnberechtigte Bevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Marburg mit Stand vom 31.12.2021 (Datenquelle: Stadt Marburg); Chi<sup>2</sup>=0,037; df=1; nicht signifikant; Hinweis: 18 Nennungen "divers" konnten aufgrund fehlender Datengrundlagen der Bevölkerungszahlen nicht berücksichtigt werden.

In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen unterrepräsentiert. Dies gilt nicht für die vorliegende Untersuchung. Personen mit anderer Staatsangehörigkeit sind in der Stichprobe nicht unterrepräsentiert.

*Tabelle 25: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit*

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	1847	94,2	61.709	86,6
andere	114	5,8	9.520	13,4
<b>Gesamt</b>	<b>1961</b>	<b>100,0</b>	<b>71.229</b>	<b>100,0</b>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (wohnberechtigte Bevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Marburg mit Stand vom 31.12.2021 (Datenquelle: Stadt Marburg);  $\chi^2=4,925$ ;  $df=1$ ; nicht signifikant; Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=66) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet

*Tabelle 26: Repräsentativität der Stichprobe nach Sportvereinsmitgliedschaft*

	Nettostichprobe		Isbh-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
kein Mitglied in Marburg	1.379	70,4	49.120	69,6
Mitglied in Marburg	581	29,6	21.472	30,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.960</b>	<b>100,0</b>	<b>70.592</b>	<b>100,0</b>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (wohnberechtigte Bevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Marburg mit Stand vom 31.12.2021 (Datenquelle: Stadt Marburg); Mitgliederzahlen des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2022;  $\chi^2=0,028$ ;  $df=1$ ; nicht signifikant

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Landessportbundes Hessen (Isbh) mit Stand vom 01.01.2022 und den Angaben für die Altersgruppen ab 10 Jahren. Laut dieser Zahlen sind in den Marburger Sportvereinen etwa 30,4 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren organisiert (vgl. Tabelle 26). Ein Vergleich der Zahlen der Nettostichprobe mit denen der Mitgliederstatistik zeigt keine statistisch signifikante Überrepräsentanz der Mitglieder in einem Marburger Sportverein. Die Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe anhand des Faktors Sportvereinsmitgliedschaft wirft jedoch einige Probleme auf. So werden in der offiziellen Statistik des Isbh weder Mehrfachmitgliedschaften noch die Herkunft der Mitglieder erfasst. Aus diesem Grund kann es bei den Angaben zu Verzerrungen kommen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Personen aus anderen Städten und Gemeinden in einem Marburger Sportverein Mitglied sind bzw. ein/e Marburger Bürger/in in mehreren Sportvereinen gleichzeitig Mitglied ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Stadt Marburg darstellt.

## Anhang 6: Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Rang	Sport-/Bewegungsaktivität	Prozentanteil an Fällen
1	Radfahren (ohne Mountainbiken)	33,0
2	Jogging / Laufen	29,0
3	Fitnessstraining	20,0
4	Schwimmen	19,0
5	Wandern / Bergwandern	16,0
6	Spaziergehen	13,0
7	Yoga	12,0
8	Fußball	10,0
9	Krafttraining	9,0
10	Gymnastik	8,0
11	Mountainbiken	7,0
12	Walking	5,0
13	Rennrad (ohne Mountainbiken)	5,0
14	Tanzsport	5,0
15	Volleyball	5,0
16	Tennis	5,0
17	Basketball	4,0
18	Nordic Walking	4,0
19	Beach-Volleyball	3,0
20	Reiten, Pferdesport	3,0
21	Gesundheitssport	3,0
22	Bouldern	3,0
23	Calisthenics	2,0
24	Konditionstraining	2,0
25	Badminton	2,0
26	Aqua-Fitness	2,0
27	HIIT	2,0
28	Klettern	2,0
29	Leichtathletik	2,0
30	Rudern	2,0
31	Skifahren (ohne Touren)	2,0
32	Pilates	2,0
33	Aerobic	2,0
34	Crosstraining	2,0
35	Tischtennis	2,0
36	Bodyforming	1,0
37	Inline-Skating	1,0
38	Gewichtheben	1,0
39	Golf	1,0
40	E-Sport	1,0
41	Functional Training	1,0
42	Bodybuilding	1,0
43	Handball	1,0
44	Skateboarden	1,0
45	Turnen	1,0
46	Kampfsport	1,0
47	Ballett	1,0
48	Gerätturnen	1,0
49	Squash	1,0
50	Angeln	1,0
51	Zumba	1,0
52	Chi Gong	1,0
53	Floorball	1,0
54	Karate	1,0
55	Trampolinspringen	1,0
56	Boxen	1,0
57	Spinning	1,0
58	Bogenschießen	0,0
59	Frisbee (Ultimate, Disc Golf)	0,0
60	Parkour	0,0
61	Triathlon	0,0
62	Bergsteigen	0,0
63	Hockey	0,0
64	Judo	0,0
65	Kanusport	0,0
66	Kickboxen	0,0
67	Kung Fu	0,0

Rang	Sport-/Bewegungsaktivität	Prozentanteil an Fällen
68	Tauchen	0,0
69	EMS	0,0
70	Akrobatik	0,0
71	Body Combat	0,0
72	Segeln	0,0
73	Stand-Up-Paddle (SUP)	0,0
74	American Football	0,0
75	Freerunning	0,0
76	Ju-Jutsu	0,0
77	Kegeln	0,0
78	Lacross	0,0
79	Langhanteltraining	0,0
80	Mixed Martial Arts (MMA)	0,0
81	Qi Gong	0,0
82	Schießen	0,0
83	Taek Won Do	0,0
84	Tai-Chi	0,0
85	Trailrunning	0,0
86	Wellenreiten	0,0
87	Jumping Fitness	0,0
88	Aikido	0,0
89	Boccia / Boule (Pétanque)	0,0
90	Bowling	0,0
91	Fechten	0,0
92	Federball	0,0
93	Motorsport (Kart, Motocross, Speedway etc.)	0,0
94	Schach	0,0
95	Skilanglauf	0,0
96	Snowboard (ohne Touren)	0,0
97	Baseball / Softball	0,0
98	Billard / Poolbillard	0,0
99	Futsal	0,0
100	Kettlebell-Training	0,0
101	Kitesurfen	0,0
102	Rhythmische Sportgymnastik	0,0
103	Yogilates	0,0
104	Berglauf	0,0
105	Capoeira	0,0
106	Cheerleading	0,0
107	Cricket	0,0
108	Einrad	0,0
109	Faustball	0,0
110	Football	0,0
111	Freeletics	0,0
112	Jugger	0,0
113	Kajak / Kanadier	0,0
114	Krav Maga	0,0
115	Luftsport (Ballon, Drachenfl., Fallschirmsp., Segel-, Motor- etc.)	0,0
116	Minigolf	0,0
117	Piloxing	0,0
118	Rhönrad	0,0
119	Ski- und Snowboardtouren	0,0
120	Tae-Bo	0,0
121	Tchoukball	0,0
122	Vertikaltuch	0,0
123	Voltigieren	0,0
124	Wasserball	0,0
125	Wasserfahren (Weidlinge / Langschiffe / Drachenboot)	0,0
126	Boßeln	0

## Anhang 7: Teilnehmende an den Workshops

Name	Funktion	setting Bildung	setting Freizeit	setting Sportvereine
Aßmann, Christoph	Staatl. Schulamt	x		
Backes, Björn	FDL Sport	x	x	x
Burghardt, Felix	SPD		x	
Christian, Karsten	Grünflächen/Stadtgrün	x	x	
Dinnebier, Kirsten	Stadrätin	x	x	x
Engel, Petra Dr.	Leitung Altenplanung		x	
Gnau, Stefan	BC Marburg			x
Görzel, Hannah	KOMBINE	x	x	x
Heimmann, Heiner	TSV Michelbach			x
Hövel, Myriam	SPD	x		
Jahns, Silke	vhs			
Klinge, Rolf	Städt. Bäder	x		
Klug, Manuela	Stadtentwicklung	x	x	
Klusmann, Alexandra	SPD			x
Kutsch, Oliver	FBL Hochbau	x		
Leder, Gabriele	Elternbeirat	x		
Lips, Salomon	Klimaliste	x	x	x
Malkus, Silke	Schulsportkoordinatorin	x		
Mann, Nico	Bürger		x	
Meyer, Werner	FB Jugend	x		
Oppermann, Anne	CDU			x
Plessl, Thomas	Mercenaries			x
Ristau, Ulrike	VfL			x
Robinson, Andrew	TSV Michelbach			x
Schlichte, Cordula	Leiterin vhs			x
Schmittdiel, Peter	Planung, Steuerung und Qualitätsentwicklung		x	
Selinka, Michael	Sportkreis Marburg			x
Walz, Maximilian	Bündnis90/Die Grünen	x	x	
Wilhelm, Jochen	Bürger		x	
Wrona, Susanne	Bürgerin		x	
Zinser, Rudolf	DLRG			x